L 3128+1

LIPPISCHE GESCHICHTSQUELLEN

Veröffentlichungen
des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins
für das Land Lippe e. V.
und des Lippischen Heimatbundes e. V.

Band 12



Wilhelm Gottlieb Levin von Donop
(1741–1819)

WILHELM GOTTLIEB LEVIN
VON DONOP

Historisch-geographische Beschreibung der Fürstlichen Lippeschen Lande

Faksimiledruck der 1790 bei der Meyerschen Buchhandlung in Lemgo erschienenen 2. verbesserten Auflage
Mit 1 Abbildung

Einführung und Ergänzungen von
Herbert Stöwer

Lemgo 1984

00827986

Im Auftrage des Naturwissenschaftlichen und Historischen
Vereins für das Land Lippe e. V. und des
Lippischen Heimatbundes e. V.
herausgegeben von
Herbert Stöwer

Die Veröffentlichungsreihe „Lippische Geschichtsquellen" wird gefördert durch die Städte Detmold, Bad Salzuflen, Lemgo, Blomberg, Horn, Lage und Barntrup.



18 L3126 +1
Ex. 3.

© Schriftleitung Lippische Geschichtsquellen, Lemgo 1984. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, bleiben der Schriftleitung Lippische Geschichtsquellen vorbehalten
Satz und Druck: F. L. Wagener, Lemgo

ISBN 3-923384-03-3

INHALT

Widmung und Vorrede

Historisch-Geographische Beschreibung der fürstlichen Lippeschen Lande 1
Gränzen 3
Von dem Lande überhaupt 4
Von dem Namen Lippe 7
Größe 7
Religion 8
Von den älteren und neueren Regenten aus dem jetzt blühenden Lippeschen Stamm 8
Eintheilung 18
1. Das Amt Detmold 18
Vogtey Falkenberg 30
Vogtey Heyden 39
Vogtey Lage 41
2. Das Amt Oerlinghausen 45
3. Das Amt Schötmar 50
4. Das Amt Varenholz 57
Vogtey Langenholzhausen 59
Vogtey Hohenhausen 61
5. Das Amt Sternberg 64
6. Das Amt Brake 70
7. Das Amt Barntrup 82
8. Das Amt Blomberg 86
Vogtey Donop 96
9. Das Amt Schieder 101
10. Das Amt Schwalenberg 109
11. Das Amt Horn 121
Vogtey Schlangen 131
12. Das Amt Lipperode 136
Bevölkerung der Lippeschen Lande 143
Tabelle von der Volksmenge, den Weberstühlen

und dem Viehstande der Lippeschen Lande in den Jahren 1776 und 1788 145
Vereinzelte Nachweisung von der Aufnahme der Menschen im Jahr 1788 149
Verzeichniß der getrauten Paare, Gebohrnen und Gestorbenen in den 42 Pfarrgemeinden der Lippeschen Lande seit den lezten zehn Jahren 152

Anhang
Paderbornisch-Lippesche Sammtämter Oldenburg und Stoppelberg nebst Gericht Odenhausen 153
Das Amt Oldenburg 156
Amt Stoppelberg 160
Gericht Odenhausen 162
Lippesches Ritterschaftliches Kataster zu 1000 Rthlr. 163
Verzeichniß der fürstlich lippeschen adelichen Vasallen und der von ihnen inne habenden Lehnpertinenzien 168

Zusätze zur Beschreibung der Fürstlichen Lippeschen Lande, gesammlet von dem Herausgeber des Westphälischen Magazins 173
Sennergestüt zu Lopshorn 175
Gefangennehmung des Herzogs Heinrich zu Lüneburg von Bernhard VI., Grafen zur Lippe, im Jahr 1404 179
Das Bad zu Meinberg 184
Das Dorf Meinberg 193
Lippstadt 197
Charakteristik der Lippeschen Bauren 235
Von der Contributionseinrichtung in den Lippeschen Landen 250
Oeffentliche Anstalten zur Unterstützung der Unterthanen im Lippeschen 253

Kurze Anzeige von Schriften, in welchen Nachrichten von den Lippeschen Landen enthalten sind 259
Monumenta Lippiaca – Aus einem wiedergefundenen lateinischen Manuscript Hermann Adolph Meinders ins Teutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von M. P. F. Weddigen 273
Vorbericht 275
Monumentum I
Arminius 285
Monumentum II
Irminsula Saxonica 292
Monumentum III
Teutoburgium vetus hodie Detmoldia vulgo dicta 297
Monumentum IV
Lipstadium 302
Monumentum V
Lemgovia 308
Monumentum VI
Romanorum ut et Heroum veterum Saxonicorum et Westfalicorum tumuli et urnae sepulchrales 318
Monumentum VII
Ara Drusi et tumulus Varianis legionibus structus 324

Register 337

Kommentar und Ergänzungen von Herbert Stöwer
1. Lippische Landesbeschreibungen 353
2. von Donopsche Landesbeschreibung 354

3. Der Verfasser Wilhelm Gottlieb Levin von Donop 358
4. Bemerkungen zum Nachdruck 360
5. Nachträge aus dem Manuskript 361

Namensregister 371

Des Herrn Hofmarſchall und Droſten
W. G. L. von Donop

Hiſtoriſch = geographiſche

Beſchreibung

der

Fürſtlichen Lippeſchen Lande

in

Weſtphalen.

herausgegeben

und

mit Zuſätzen

vermehret

von

dem Herausgeber
des Weſtphäliſchen Magazins.

Zweyte verbeſſerte Auflage.

Mit einer Karte.

Lemgo,
in der Meyerſchen Buchhandlung. 1790.

Dem

Durchlauchtigſten

Fürſten und Herrn

HERRN

Friedrich Wilhelm Leopold,

regierenden Fürſten zur Lippe,
Edlen Herrn und Grafen zu Schwalenberg
und Sternberg, Souverain von Vianen
und Ameiden, Erbburggraf
zu Uetrecht ꝛc. ꝛc.

widmet

dieſes Buch

der

Herausgeber

Bielefeld,
den 13. December 1789.

M. Weddigen.

Durchlauchtigſter Reichsfürſt,

Gnädigſter Herr!

Wem dürfte man gegenwärtige hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung der Lippeſchen Lande mit gröſſerm Recht überreichen, als demjenigen Regenten, Deſſen glückliche Provinzen in dieſem Buche beſchrieben ſind? Ich hoffe daher nicht ohne Grund von Euer Hochfürſtliche Durchlaucht Verzeihung zu

erhalten, wenn ich dieſes Werk, welches einen thätigen Patrioten Ihres Landes, den Herrn Hofmarſchall Freyherrn von Donop, zum Verfaſſer hat, als ein ſchwaches Opfer der Ehrfurcht Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht zu Füßen lege.

Die Verbreitung dieſer Schrift wird diejenigen Ausländer, welche Weſtphalen aus Mangel an geographiſchen Kenntniſſen verkennen, aufs neue belehren, wie ſehr ſie ſich im Urtheil übereilet haben.

Der

Der Ruf, welcher ſich von den glücklichen Talenten des Geiſtes und den menſchenfreundlichen Geſinnungen Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht allgemein verbreitet hat, berechtiget nicht nur den Einwohner des Lippeſchen Landes, ſondern auch den Ausländer die frohe Hoffnung zu nähren, daß die Welt in Hochdenenſelben einen edelmüthigen Beſchützer der Wiſſenſchaften, thätigen Beförderer der Künſte, und einen weiſen Vater des Vaterlandes verehren werde.

Die Vorſehung erhalte Euer Hochfürſtliche Durchlaucht zum Wohl Ihres Landes und zum Flor der Künſte und Wiſſenſchaften bis zum entfernteſten Ziele des menſchlichen Lebens!

Mit der tiefſten Ehrfurcht

Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht

unterthänigſter

Weddigen.



Vorrede.

Gegenwärtige hiſtoriſch = geographiſche Beſchreibung der fürſtlichen Lippeſchen Lande erſchien zuerſt im Jahre 1785 in dem erſten, zweyten und dritten Hefte des Weſtphäliſchen Magazins (*), wel-

*) Lemgo, in der Meyerſchen Buchhandlung.

welches durch den Herrn Hofmarſchall Freyherrn von Donop auf eine ſo thätige Art unterſtützet worden iſt, daß mir jede Gelegenheit dieſem würdigen Patrioten meine Dankbarkeit zu beweiſen nicht anders, als ſehr willkommen ſeyn darf. Durch dieſe Beyträge erhielt das Weſtphäliſche Magazin Ruf, wurde beliebt, und von Kennern mit Vergnügen geleſen und aufbewahret.

Auf Verlangen vieler Freunde der geographiſchen Wiſſenſchaften entſchloß ich

mich

mich die hiſtoriſch = geographiſche Beſchreibung der Lippeſchen Lande als ein für ſich beſtehendes Ganzes nebſt einer Specialkarte, welche von dem Herrn Hofmarſchall gezeichnet und von Herrn Frenzel in Leipzig geſtochen iſt, herauszugeben.

Allein, bald erfuhr ich, daß die Auflage dieſer Beſchreibung viel zu ſchwach gemacht worden war, um das Verlangen derer, welche ſie zu beſitzen wünſchten, befriedigen zu können.

Vorrede.

Die Meyerſche Buchhandlung in Lemgo erſuchte mich daher eine neue Ausgabe zu beſorgen, und trug mir auf, die etwanig geſammleten und bearbeiteten Zuſätze, dieſer hiſtoriſch-geographiſchen Beſchreibung der fürſtlichen Lippeſchen Lande, in einem Anhange beyzufügen; auch entſchloß ſie ſich mit der gutgerathenen Karte des Herrn Hofmarſchalls dem Publiko ein angenehmes Geſchenk zu machen.

Was die wenigen Zuſätze zu dieſer Beſchreibung betrift, ſo habe ich ſie theils meiner geographiſchen Correſpondenz, theils

dem

dem Westphälischen Magazin, theils einigen andern wenig bekannt gewordenen fliegenden Blättern zu verdanken, und mit Erlaubniß des Freyherrn **von Donop**, Dessen Beschreibung beygefügt.

Die Leser erhalten dadurch den Vortheil, daß sie diejenigen geographisch-statistischen das Fürstenthum Lippe betreffenden Aufsätze, welche bisher in manchen kleinern und grössern periodischen Schriften zerstreuet lagen, hier, wenigstens ihrem wesentlichen Inhalte nach, zusammen finden, und nebenbey manches erfahren, was noch

nicht

nicht durch den Druck bekannt geworden ist.

Die erste Ausgabe dieser Beschreibung war bekanntlich in 4, bey der zweyten Auflage ist das Octavformat gewählt worden, wodurch für die Bequemlichkeit der Leser, mehr als vorhin, gesorgt worden ist.

Die Karte selbst hat keine Abänderung erhalten, weil sie derer, so viel man von sachkundigen Männern erfahren hat, nicht bedurfte. Zwar hat sich ein gewisser

ſer Ungenannter in Bückeburg Mühe gegeben, in einem fliegenden Quartblättchen, der von Donopſchen Karte allen Werth abzuſprechen; weil aber dergleichen Machtſprüche, ſollten ſie auch von einem gewafneten Diener des Mars herrühren, von dem gelehrten Publikum nicht reſpektiret werden; ſo hat man ſehr bald ſein fliegendes Blättchen nebſt ſeinen dictatoriſchen Ausſprüchen vergeſſen. Der Herr von Donop würdigte ihn zwar einer Widerlegung im 10ten Hefte des Weſtphäliſchen Magazins; allein der ungenannte Herr fand nicht für gut darauf zu antworten,

und

und gab alſo durch ſein Stillſchweigen zu erkennen, daß dieſe Karte den Tadel nicht verdiene, wodurch er ſie ohne Gründe bey dem Publiko aus allem Credit zu ſetzen ſuchte.

Bielefeld,
den 13. December 1789.

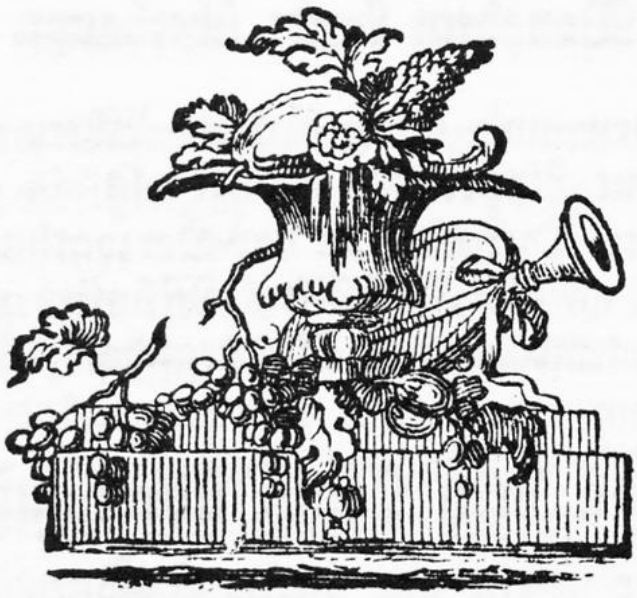
W.

Hiſtoriſch-Geographiſche

Beſchreibung

der

fürſtlichen Lippeſchen Lande.



Beſchreibung
der
fürſtlichen Lippeſchen Lande.

Gränzen.

Das Fürſtenthum Lippe gränzt **gegen Oſten** an die Grafſchaft Schaumburg, an das Kurfürſtenthum Hannover und an die Grafſchaft Pyrmont; **gegen Norden** an das Fürſtenthum Minden und die Grafſchaft Ravensberg; **gegen Weſten** an eben dieſe Grafſchaft; und **gegen Süden** an das Bisthum

Paderborn und die gefürstete Abtey Korvey. Das Amt **Lipperode**, gränzt als ein ganz abgesonderter Distrikt, an das Herzogthum Westphalen, an die Hochstifter Münster und Paderborn, und an das Ritbergsche.

Von dem Lande überhaupt.

Lippe ist ein mit vielen Schätzen der Natur begünstigtes Land. Man findet darin größtentheils einen guten und wohl angebaueten Boden, eine gesunde Luft, süße und mineralische Quellen, kleine fischreiche Flüsse und Bäche, auch einen schiffbaren Strom, worauf die entübrigten Produkte leicht verfahren, und das, was dem Einwohner noch fehlt, ohne große Kosten herbeygebracht wird.

Die mehrsten Berge sind mit Eichen- oder Buchenwaldungen bedeckt, so, daß von Zeit zu Zeit der Holzhandel in auswärtige Gegenden getrieben wird. An Wildpret ist auch kein Mangel. Vieler Flachs wird angezogen, wozu hier Boden und Luft sehr günstig sind; und man kann dieses als den ersten Nahrungszweig des Unterthans betrachten. Denn seine baaren Abgaben kommen größtentheils aus Garn und Leinwand, mit dessen Bereitung Mann, Frau, Kinder und Gesinde die mehrste Zeit beschäftigt sind. Ja, jeder gute Hauswirth bestreitet aus dieser ländlichen Fabrik noch manche Nebenausgabe. Leute

die

die nichts Eigenes haben, und nur blos zur Miethe einſitzen, ziehen faſt ihre ganze Nahrung davon; und je zahlreicher die Familie iſt, je gröſſer iſt oft der Verdienſt, der ſchon durch ſechsjähriger Kinder Hände befördert wird. Die Obrigkeit beſtrebt ſich immer mehr, ein Gewerbe auszubreiten, wodurch ſo vieles Geld der niedrigen und zugleich nutzbarſten Menſchenklaſſe zufließt, und unten wird die **Tabelle von der Volksmenge** ꝛc. es zeigen, in wiefern ſie ſeit 12 Jahren ihren Zweck darin erreichet hat. Auch die auf guten Weiden genährten Schaafheerden liefern ſo viel Wolle, daß auch dieſe manchem Einwohner Nahrung bringen könnte. Bis jetzt aber iſt alles nur noch zu ſehr an Leingarn ſpinnen gewöhnt; und dann mangelt es auch an hinlänglichen Tuchfabriken im Lande, worüber denn jenes nützliche Produkt vernachläßigt, und der Gewinn aus deſſen Verarbeitung mehrſt Ausländern überlaſſen wird. Hämmel, und beſonders Schweine, werden in ſtarker Anzahl fremden Aufkäuffern verhandelt. Die ſchönen und dauerhaften **Sennerpferde** ſind allgemein bekannt, und werden auch von Fremden abgeholet. Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bonen, Erbſen, Linſen, Buchweizen, und ſonſt dem weſtphäliſchen Boden eigene Produkte, hat das Land gröſtentheils zur Gnüge, und könnte davon auch noch wohl etwas für benachbarte Orte entbehren, wenn nur der Bauer weniger ſein Glück in beſtändigem Eſſen

und Trinken zu ſeßen ſich gewöhnen könnte. Ueberdem ſind noch nicht alle Gegenden urbar gemacht, ſondern werden blos zu einer ſparſamen Weide genüßt; wie ſolcher in den Aemtern **Detmold** und **Horn** viele angetroffen werden. Man ſäumt inzwiſchen nicht, auch dieſem Mangel, nach und nach durch neue Anbauer, abzuhelfen.

Es ſind zwar vormals unterſchiedene **Karten** von der Grafſchaft Lippe herausgegeben, als worunter die, ſo während dem ſiebenjährigen Kriege von **Tobias Konrad Lotter** in Augsburg geſtochen worden, die Umſtändlichſte iſt. Da ſie aber einen Franzoſen zum Verfaſſer gehabt, ſo finden ſich darauf viel fehlerhafte Namen; auch ſind zum Theil die inneren Amtsgränzen und Richtung der Flüſſe oder Bäche, falſch dargeſtellet. Die Stadt Lippe mit dem Amte Lipperode iſt, als von dem übrigen Lande ganz abgeſondert, gar nicht darauf, und ſtatt deſſen iſt derſelben die paderborniſche Stadt **Steinheim** mit einem benachbarten Strich Landes, von mehr als einer Quadratſtunde, einverleibet worden. Eben dieſen großen Fehler findet man, nebſt andern, auf der vor einigen Jahren zu Bückeburg herausgekommenen **Niehauſiſchen** Karte. Auf der am Ende dieſer H. G. Beſchreibung angehängten hingegen, hat man ein und das andere zu vermeiden geſucht. Nur hat ſeit dem Stich dieſer Karte die Theilung, der **Aemter Blomberg** und **Schieder**, eine Verän-

änderung derſelben gegenſeitigen Amtsgränze veranlaßt; welche indeß, nach der unten folgenden Beſchreibung dieſer Aemter, leicht zu rectificiren ſeyn wird.

Von dem Namen Lippe.

Das Fürſtenthum Lippe hat ſeine Benennung ohne Zweifel von dem Fluſſe dieſes Namens, und wahrſcheinlicher weiſe alſo erhalten: Das Stammſchloß des jetzt regierenden Hauſes wurde auf einer Inſel in dieſem Fluß erbauet, und erhielt von ihm den Namen **Lippe**, ſo wie die nachher im zwölften Jahrhundert unterhalb deſſelben angelegte Stadt. Wie eben zu dieſer Zeit es üblich wurde, erbliche Geſchlechtsnamen einzuführen; ſo fanden die Herren, die dieſen Ort bewohnten, wol keinen ſchicklichern für ſich, als den von ihrer Reſidenz; und von ihnen iſt denn ohne Zweifel derſelbe auf das ganze Land, das übrigens mit dem Lippefluß jetzt noch wenig Gemeinſchaft hat, übergegangen.

Größe.

Das Land beträgt in ſeiner Länge, von der Spitze des **Köterbergs** im Amt Schwalenberg, bis hinter **Amſen** ſieben; und in der Breite, von **Erder** bis **Schlangen** 6 geographiſche Meilen.

Religion.

Das regierende Lippeſche Haus, ſo wie die Einwohner der mehrſten Städte und des platten Landes, bekennen ſich zur reformirten Kirche; nur einige vom Adel, ferner der gröſßte Theil der Lemgoer und Lippſtädter, und ein weit kleinerer der Detmoldſchen Bürgerſchaft ſind der Lutheriſchen zugethan. Wenige vom Adel, und etwa ſechs hundert Seelen im Amte Schwalenberg, ſind römiſch-katholiſch.

Von den älteren und neueren Regenten aus dem jetzt blühenden Lippeſchen Stamm.

Die Nachrichten von den älteren Regenten des Landes ſind ſo mangelhaft und dunkel, daß man in ſelbigen, über das zwölfte Jahrhundert, mit Zuverläßigket ſich nicht hinauswagen darf. Daß das jetzt regierende Haus von einem edlen Römer, aus dem Stamm der **Manlier**, Namens **Eberhard**, oder von dem ſo bekannten Herzoge zu Engern und Könige der Sachſen, **Wittekind**, der ein vermeintlicher Stammvater ſo **vieler** Häuſer war, entſproſſen ſey, ſind noch unerwieſene Behauptungen. Am wahrſcheinlichſten dürfte ihre nächſte Abkunft wol von den vormaligen ſogenannten **Haholder** Grafen herzuleiten ſeyn, deren Gebiet die heutigen Lippeſchen Aemter Horn, Detmold, Brake,

Brake, Schöttmar und Oerlinghauſen gröſ-tentheils begriffen, und die nach **Piderits** Lippeſcher Chronik, S. 262, in Lage reſidir-ten. **Falk** in ſeiner Tradit. Corbeiens. S. 147. giebt davon wörtlich folgende Stamm-reihe an: „1. **Meinulf** der Heilige, 2. **Arnulf**, 3. **Hoſet**, 4. **Hahold** der Zweyte, 5. **Hahold** der Dritte, 6. **Hahold** der Vierte (ſtarb 1011), 7. **Bernhard**, ein Graf und Anverwandte des **Dodiko** 1024; **dies ſind die Stammväter der Grafen von der Lippe.**"

In wiefern nun aber dieſes Stammregiſter richtig ſey, und wie ſodann des darin gedach-ten Bernhards unmittelbare Nachkommen ge-heißen, läßt ſich mit nichts erweiſen. Gewiſ-ſer iſt, daß die gräflichen Vorfahren, ſchon vor mehr als 600 Jahren, unter die Primates weſtphalorum gezählet wurden, als **Dyna-ſten** oder **edle Herren**, anſehnliche Länder **erblich** beſaßen, und daher denen gleichzeitigen Grauen, Graven oder Grafen, welche bekannt-lich nur kaiſerliche Gerichtshalter gewiſſer Be-zirke geweſen, vorgingen, daß ſie damals und in der Folge, als berühmte Helden in der deutſchen Geſchichte hervor traten, ſich mit denen erſten reichsfürſtlichen Häuſern, durch Heyrath vielfach verbunden, und durch eine weiſe und gütige Regierung, viele tauſend Unterthanen, glücklich gemacht haben.

Will man mit Sicherheit in der Geneaſlogie der Lippeſchen Herren hinauf ſteigen, ſo nehme man

1. **Bernhard**, den man den **Erſten** nennen will. Er war, durch ſeine Gemahlin, mit Kaiſer Lothar dem andern nahe verwand, deſſelben Feldherr, und Bruder von

2. **Hermann** dem **Erſten**. Sie lebten im Jahre 1129, und lezterer noch 1154. Ihre Reſidenz war Lipperode oder die Burg Lippe. Vermuthlich war Hermann Vater von

3. **Bernhard** dem **Zweyten**, Herzogs Heinrich des Löwen von Sachſen berühmter Heerführer, welcher im Jahre 1223 mit Tode abgieng. Mit ſeiner Gemahlin **Heilwige**, Gräfin von **Are**, zeugte er fünf Söhne, wovon die drey älteſten Biſchöfe wurden, nämlich **Gebhard** zu Bremen, **Otto** zu Uetrecht, und **Bernhard** zu Paderborn. Der jüngſte war

4. **Hermann** der **Zweyte**, der noch bey Lebzeiten ſeines Vaters im Jahr 1196 die Regierung antrat, in der Burg Lippe oder zu Lipperode Hof hielt, und 1230 als Anführer ſeines Bruders, Erz-Biſchofs zu Bremen Kriegsvölker, in einer den Stedingern gelieferten Schlacht umkam. Mit **Gertrude**, Gräfin zu **Tecklenburg**, hinterblieb ihm

5. **Bernhard** der **Dritte**, welcher im Jahr 1230 regierender Herr wurde, wechſelſeitig

ſeitig in der Burg Lippe, Engern und Rheda reſidirte, und mit **Sophie**, einer vermuthlichen Erbin der Herrſchaft Rheda, in der Ehe lebte. Hiervon

6. **Bernhard** der **Vierte**, oder auch der **Jüngere** genannt. Er hielt in den Jahren 1264 und 1271 Hof zu Engern und zu Brake, war mit **Agneſe**, Gräfin von **Altena**, oder **Adelheid**, Gräfin zu **Schwalenberg**, welches ungewiß iſt, verheyrathet, und hinterließ einen Sohn

7. **Simon** den **Erſten.** Seine Regierung wird in die Jahre 1275 und 1324 geſetzt, und ſein gewöhnlicher Aufenthalt war in den Schlöſſern Brake und Blomberg. Er erbte einen Theil der Grafſchaft **Schwalenberg**, und lebte mit **Adelheid**, Gräfin zu **Waldeck**, in der Ehe. Ihre drey Söhne ſind

8. **Otto**, welcher zu Blomberg und Brake von dem Jahre 1330 bis zu ſeinem im Jahre 1361 erfolgten Tode reſidirte. Er ſetzte ſeinen Stamm fort, mit **Ermengard**, Gräfin zur **Mark.**

9. **Simon** der **Zweyte**, regierte mit ſeinem vorſtehenden Bruder, vom Anfang an bis zu ſeinem im Jahre 1344 erfolgten Ableben, wenigſtens in der Grafſchaft Schwalenberg, gemeinſchaftlich.

10. **Bernhard** der **Fünfte**, trat hierauf, in dieſem 1344ſten Jahre, eben die gemein-

ſchaft-

ſchaftliche Regierung mit Otto ſeinem Bruder an, reſidirte wechſelſeitig in der Burg Lippe, zu Rheda und zu Horn, bis er im Jahre 1366 ohne Leibeserben ſein Leben beſchloß.

Hierauf ſuccedirte wieder allein im ganzen Lande der älteſte Sohn Ottonis

11. **Simon** der **Dritte**, nachdem er ſchon bey ſeines Vaters Tode die Mitregierung übernommen hatte. Er errichtete 1368 das noch immer verbindliche Pactum unionis, nach welchem nur **ein** regierender Herr des Landes, in der Perſon des Erſtgebohrnen ſeyn ſoll, brachte die Grafſchaft **Sternberg** an ſich, und ſtarb im Jahr 1410. Seine Gemahlin war **Jutta**, Gräfin zu **Hoja**, und der mit ihr erzeugte Regierungsfolger

12. **Bernhard** der **Sechſte**. Dieſer bewohnte das Schloß Blomberg, und hatte ſich erſt mit **Jutta**, Gräfin zu **Waldeck**, und dann mit **Eliſabeth**, Gräfin zu **Mörs**, vermählet. Es hinterblieb ihm, bey ſeinem am 19. Jänner 1415 erfolgten Ableben, ein einziger Sohn,

13. **Simon** der **Vierte** genannt, der gleichmäßig zu Blomberg ſein Hoflager hatte, und im Jahr 1431 ſtarb. Von der **Margarethe**, Herzogin zu **Braunſchweig** in Grubenhagen, hinterließ er

14. **Bernhard** VII. mit dem Beynamen Bellicoſus. Er wurde gebohren im Jahre 1429,

und

und hatte auch Blomberg zu ſeiner Reſidenz. Er ſchritt zur Ehe mit **Anna**, Gräfin zu **Holſtein-Schaumburg**, und gieng am 2ten April 1511 in die Ewigkeit über. Ihr Sohn war

15. **Simon V.** welcher 1486 gebohren wurde, in den Schlöſſern zu Blomberg und Detmold Hof hielt, und mit **Walpurge**, Gräfin zu **Bronkhorſt**, ſo wie nach deren Tode mit **Magdalene**, Gräfin zu **Mansfeld**, ſich vermählte.

Von dieſer hinterblieb ihm bey ſeinem im Jahr 1537 erfolgten Ableben

16. **Bernhard** der **Achte.** Er war gebohren im Jahre 1531. Detmold war ſeine gewöhnliche Reſidenz, und er iſt der erſte, von dem man findet, daß er neben dem vorzüglicheren Titel eines **edlen Herren**, auch den von einem **Grafen** geführt habe. Zur Gemahlin nahm er, am 8. May 1550, **Katharine**, Gräfin zu **Waldeck**, und ſtarb am 15. April 1563.

Aus dieſer Ehe war

17. **Simon VI.** oder der **Aeltere**, des weſtphäliſchen Kreiſes Obriſt u. ſ. w. Er war gebohren im April 1554, reſidirte zu Detmold und Brake, und vermählte ſich, am 11. May 1578, mit **Irmengarde**, Gräfin zu **Ritberg**, und nach deren ohne Leibeserben 1584 erfolgten Tode, am 5. Nov. 1585, mit **Eliſabeth**,

Gräfin

Gräfin zu **Holstein-Schaumburg.** Er erhielt vom Kaiser Rudolph dem Zweyten, eine noch immer gültige Anwartschaft auf die vom Reiche zu Lehen gehende Grafschaft **Diepholz,** und starb am 7. Dec. 1613, als unmittelbarer Stammvater aller jetzigen Fürsten und Grafen zur Lippe; denn von seinem Sohne **Philipp** entspringt die zweyte Haupt-Linie **Schaumburg-Lippe.**

Ihm folgte in der Regierung sein ältester Sohn

18. **Simon VII.** oder der **Jüngere,** welcher am 30. Dec. 1587 die Welt erblickte, und Detmold zu seiner beständigen Residenz auswählte, worin ihm alle seine Nachfolger nachahmten. Seine erste Vermählung geschah am 6. May 1607, mit **Anna Katharine,** Gräfin zu **Nassau-Wisbaden,** und nach deren am 6. Jänner 1622 erfolgten Tode, die andere im Jahre 1623, mit **Marie Magdalene,** Gräfin zu **Waldeck.** Er starb am 26. März 1627, und stiftete durch seinen jüngeren Sohn **Jobst Hermann** die jetzige abgetheilte **Lippe-Biesterfelder** Linie.

Sein Nachfolger ward, aus erster Ehe,

19. **Simon Ludwig,** gebohren am 14ten März 1610, vermählt im Jahre 1631 mit **Katharine,** Gräfin zu **Waldeck,** mit der er zwar, bey seinem 1636 erfolgten Lebensende,

drey

drey Söhne hinterließ, die aber ſeinen Stamm nicht fortpflanzten, ſondern alle frühzeitig die Welt verließen.

Nun folgte

20. **Johann Bernhard**, zweyter Sohn Simon des Siebenden, der aber nach einer einjährigen Regierung, ſchon am 10. Jun. 1652 ledigen Standes die Welt verließ.

Es ſuccedirte ihm

21. **Hermann Adolph**, Simon des Siebenden dritter Sohn, welchen deſſen erſte Gemahlin, im Februar 1616, zur Welt gebracht hatte. Im Jahre 1648 vermählte er ſich mit **Erneſtine**, Gräfin zu **Iſenburg**, und nach deren am 5. December erfolgten Tode, am 27. Febr. 1666 zum andern mal, mit **Amalia**, Gräfin zur **Lippe-Brake**. Er ſtarb am 10. October 1666, hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin

22. **Simon Heinrich**, gebohren am 13. März 1649, und vermählt am 15. Sept. 1666 mit **Amalia**, **Burggräfin** zu **Dohna**, Souveraine Frau (und Erbin) von Vianen und Ameiden, Erbburggräfin zu Uetrecht. Sie ſtarb am 11. März 1700, da er ſchon am 2. May 1697 im Tode vorgegangen war.

Ihr Sohn

23. **Friedrich Adolph** wurde am 2. Sept. 1667 gebohren. Seine erſte Vermählung geſchah

ſchah am 16. Jun. 1692, mit **Johanne Eliſabeth**, Prinzeſſin zu **Naſſau-Schaumburg**, und nach deren im Febr. 1700 erfolgten Tode, die andere am 12. Jun. nämlichen Jahres, mit **Amalia**, Gräfin zu **Solms-Hohenſolms**. Er ſtarb am 18. Jul. 1718, und hinterließ aus erſter Ehe

24. **Simon Heinrich Adolph**, deſſen Geburt am 25. Jan. 1694 erfolgte. Von denen mit ſeiner am 16. Octob. 1719 genommenen und am 2. Jun. 1756 verſtorbenen Gemahlin, **Johannette Wilhelmine**, Prinzeſſin zu **Naſſau-Idſtein**, erzeugten Kindern, ſind nun noch viere im Leben, als: **Eliſabeth Henriette Amalia**, Aebtiſſin zu Kappeln und Lemgo; **Charlotte Klementine**, Koadjutorin vorgenannter Stifter; **Ludwig Heinrich Adolph** und **Wilhelm Albrecht Auguſt**. In der Regierung aber folgte ihm, bey ſeinem am 10. Octob. 1734 ſich ereigneten Lebensende, ſein älterer Sohn

25. **Simon Auguſt**, der am 12. Jun. 1727 gebohren wurde. Die Fürſtin, ſeine Mutter, führte über ihn die Vormundſchaft bis ins Jahr 1748, da er die Regierung antrat. Viermal war er vermählt. Zuerſt am 24. Auguſt 1750, mit der Prinzeſſin **Polixene Luiſe**, Tochter des regierenden Fürſten **Karl Auguſt zu Naſſau-Weilburg**. Dieſe folgte aber ihrer einzigen noch nicht zwey Jahr altgewordenen Gräfin Tochter, **Wilhelmine Charlotte**, am 27. Sept. 1764, in die Ewigkeit.

Die

Die andere Gemahlin wurde hierauf, am 29. Octob. 1765, Prinzeſſin **Marie Leopoldine**, des regierenden Fürſten **Leopold Maximilian zu Anhalt-Deſſau**, und der Prinzeſſin **Giſela Agneſe** zu **Anhalt-Köten** hinterlaſſene Tochter. Sie war gebohren am 18. Nov. 1746, wurde Mutter des jetztregierenden Herrn, und ſtarb am 15. April 1769. Mit der Dritten, Fürſtin **Kaſimire**, der lezteren leiblichen Schweſter, erfolgte am 9. Novemb. 1769 das Beylager, und am 9. Oct. 1777 die Geburt des Prinzen **Kaſemir Auguſt**, welche ſie aber nur bis am 8. Nov. 1778 überlebte. Hierauf geſchah am 26. März 1780 die vierte Vermählung, mit der Prinzeſſin **Chriſtine Charlotte Friederike**, Tochter des regierenden Fürſten **Friedrich Wilhelm** zu **Solms-Braunfels**, und der Gräfin **Sophie Magdalene Beninga** zu **Solms** in **Utphe**. Dieſe Ehe wurde aber am 1. May 1782 durch den Tod des Gemahls wieder getrennet.

26. **Friedrich Wilhelm Leopold** (Dietrich Heinrich Caſemir), **Fürſt zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg, Souverain von Vianen und Ameiden, Erbburggraf zu Uetrecht** ꝛc. ꝛc. iſt gebohren am 2. December 1767. Er erhielt die Volljährigkeitserklärung vom Kaiſer, im Auguſt 1789, worauf er am 4ten folgenden Monats September die Regierung ſeines Landes antrat. Ueberdem ward ihm noch am Schluß

deſſelben Jahrs, von Sr. Kaiſerl. Majeſtät, der **Reichs-Fürſtenſtand**, welcher im Jahr 1720 ſchon von Karl VI. ſeinem Herrn Großvater, **Simon Heinrich Adolph**, ertheilt worden, förmlich beſtätigt und erneuert, und dieſes auf ſeinen Halbbruder, Grafen **Kaſemir Auguſt**, ſo wie auf beider ſämmtlichen Nachkommen mit erſtrecket.

Eintheilung.

Das Fürſtenthum Lippe wird in zwölf Aemter oder Amtsbezirke eingetheilt. Sie ſind ihrer Lage nach, wenn man im Kreiſe von Abend, mitternachtwerts herum geht, folgende: **Detmold, Oerlinghauſen, Schötmar, Varenholz, Sternberg, Brake, Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg, Horn** und **Lipperode**.

1. Das Amt Detmold.

Dieſes wird eingetheilt:

In das Amt **Detmold an ſich betrachtet**, und in die Vogteyen **Falkenberg, Lage** und **Heiden**.

Amt

Amt Detmold an ſich betrachtet;

Darinnen liegt:

Detmold, eine Stadt und des Landesherrn Reſidenz.

Wenn man einigen Schriftſtellern trauen darf: ſo iſt ſie die **Teutoburg** der Alten, welche durch die dabey vorgefallene Niederlage der drey römiſchen Legionen des Kaiſers Auguſt berühmt geworden. Ihren Namen will man von dem Stammvater der Teutſchen **Aszenas**, **Tuiskon** oder **Teuton** beygenannt, herleiten, dem nach ſeinem Tode göttliche Ehre von ſeinen Nachkommen, und wie behauptet wird, hier beſonders erwieſen worden. Nach dem abgekürzten Sprachgebrauch wurde er blos **Teut**, **Tit** oder **Dit** genannt; und dieſes ſoll die Veranlaſſung zu **Ditmold** oder **Teutmal**, wie dieſe Stadt nach Eginhardi Hiſtoria Caroli Magni, p. 164. vormals genannt wurde, gegeben haben. Doch weit entfernt dieſes für zuverläßig anzugeben, überläßt man jedem nach Gutdünken zu entſcheiden.

Die ſtädtiſchen Privilegien hat Detmold im Jahr 1361 erhalten.

Es wurde dabey mit Mauer, Wall und Graben verſehen; konnte aber dennoch den Böhmiſchen Kriegsvölkern, im Jahre 1447, nicht widerſtehen, ſondern ward von ihnen ganz abgebrannt; wie denn 1544 über die Hälfte der Stadt wieder ein Raub der Flam-

men wurde. Der Wall iſt vor einigen Jahren auf Landesherrliche Verfügungen geſchleift, und zu Gärten und Spaziergängen nützlich verwandt worden.

Schon im Jahre 1350 war hier eine herrſchaftliche Burg, darin die adelichen Geſchlechter von der **Burg** oder **Borch**, von **Exterde** und **Schwarze**, als **Erbburgmänner** angeſeſſen waren; ſie erlitt aber mit der Stadt im vorhin gedachten Jahre von den Böhmen gleiches Schickſal.

Bernhard der Siebende, edler Herr zur Lippe, erbauete hierauf im Jahre 1454 den größten Theil des jetzigen Schloſſes wieder, und **Simon der Fünfte** ließ 1528 den Wall darum, nebſt ſeinen vier Rundelen, mit vielen Koſten aufführen. Graf **Simon Heinrich Adolph** bauete 1724 das Schloß noch weiter aus, und bey der lezten Regierung iſt es noch mehr verſchönert und wohnbarer gemacht worden. Die Koſten hiervon beliefen ſich über 80,000 Rthlr. Inzwiſchen iſt dies aus vier Flügeln zuſammengeſetzte, obgleich alte Gebäude von ſolchem Umfange, und die Zimmer deſſelben zum Theil ſo koſtbar und mit Geſchmack meubliret, daß es mit den Reſidenzen einiger der erſten Fürſten Deutſchlands um den Vorzug ſtreitet. Der jetzige Fürſt läßt eine der nothwendigſten Verſchönerungen, die zugleich zur Geſundheit abzwecken, daran vornehmen; indem die vordere Seite des Walles

ganz

ganz bis auf den Boden, die übrigen drey aber um ſo weit abgenommen werden, daß aus dem erſten Geſchoſſe des Schloſſes eine völlig freye Ausſicht in die herum befindlichen Gegenden gewonnen wird, und freye Luft alle Seiten deſſelben beſtreichen könne. Auch der Vorplatz iſt ſehenswerth. Gegen dem Schloſſe zu iſt er offen; die Seite gegen Mittag iſt mit einem ſteinernen Gebäude verſehen, worin die Dikaſteria ſitzen. Die an der langen Straße hin, gegen Morgen, hat zwey große ganz gleiche, erſt unter 8 Jahren neu erbauete maſſive Häuſer zu verſchiedenem Gebrauch, welche einerſeits mit denen Nebengebäuden, und im Zwiſchenraume unter ſich, vermöge einer Ballüſtrade mit ſteinernen Pfeilern, in deren Mitte der Haupteingang iſt, verbunden ſind. Und nun hat man den Anfang gemacht, auch die lezte Seite gegen Mitternacht neu zu bebauen; indem man einen ſehr ſchönen Marſtall daſelbſt maſſiv aufgeführet, und ſchon ſeit einem Jahre in Gebrauch hat.

Detmold wird in die **Altſtadt** und **Neuſtadt** abgetheilet. Dieſe, und das ihr oben am Ende gelegene ſchöne Hotel, nach Italiäniſchen Geſchmack, von behauenen Steinen, bauete Graf **Friedrich Adolph** im Jahr 1707, an dem 6 Jahr vorher angelegten von Friedrichsthal herführenden Kanal, der an jeder Seite mit einer langen Lindenallee beſetzt iſt. Sie beſteht, ohne jenem Hotel und dazu gehörigen Nebengebäuden, nur aus 18 Häuſern,

Landesbibliothek Detmold

welche von der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit ſämtlich befreyet ſind, und unter einem beſondern herrſchaftlichen Commiſſär ſtehen. Hierzu gehören denn auch noch andere 18 Häuſer vor dem Lemgoer- und Bruchthore.

Die **Altſtadt** enthält außer den Schloßgebäuden überhaupt 269 bewohnte Häuſer. Hierunter ſind das **Rathhaus**, ferner die nicht unter dem Magiſtrat ſtehenden Häuſer eines zeitigen Kanzlers, des Waiſenhauſes, des Zuchthauſes, und die untenfolgenden ſchriftſäſſigen Höfe und Häuſer mit begriffen.

Der **Schulhof**, oder die **Provinzialſchule**, iſt ein Theil von einem Nonnenkloſter, welches Graf **Simon der Fünfte**, eben um die Zeit der von Luther angefangenen Kirchenreformation 1517, ſtiftete. **Simon der Sechſte** aber hob es 1602 auf, und ließ die Kirche zu einer Schule einrichten. **Simon der Siebende** vermehrte deren **Einkommen**, und legte den Grund zu der dazugehörigen öffentlichen Bibliothek. **Simon Auguſt** beförderte die gute Abſicht ſeiner Vorfahren noch mehr, indem er den Büchervorrath nicht nur durch beſondere Anſtalten; ſondern vorzüglich die Zahl der Lehrer vermehrte, und deren Gehalt anſehnlich verbeſſerte.

Auch ſtiftete dieſer gutdenkende Regent, unter Mitwirkung ſeiner unvergeßlichen Gemahlin, Fürſtin **Kaſimire**, im Jahr 1781 ein **Schulſeminarium**, das nun auf dem Waiſen-

hauſe iſt, in welchem von einem eigenen Inſpektor und Lehrer, jungen Leuten, die ſich dem Schulweſen auf dem Lande widmen, unentgeltlicher Unterricht, und einigen davon auch noch freye Wohnung, Kleidung und Koſt gegeben wird.

Detmold hat zwey Kirchen, die **Hof- Stadt- und Kirchſpielskirche**, zum reformirten Gottesdienſt, welche von **Simon dem Dritten 1564**; und die **lutheriſche Kirche**, die 1733 von der **Fürſtin Johannette Wilhelmine** erbauet worden; drey Thore, das **Lemgoer Thor**, **Hornſche Thor**, **Bruch-** oder **Ufeler Thor**, und ſechs Hauptſtraßen. Außerhalb der Stadt iſt unter mehrern herrſchaftlichen Gebäuden das neu erbauete **Komödienhaus**, der **Jägerhof** und der **Waſchhof** zu bemerken. Sonſt beſitzen die Detmoldiſchen Einwohner über 30 Fuder Einſaat Ackerland, große Viehweiden auf dem ſogenannten **Bruche** und der **Jerxerheide**, wie auch einen kleinen Eichenwald, zwiſchen obengedachten beiden Weiden, **Pinellern** genannt.

Fürſtliche Gebäude und Güter auf dem Lande.

1. **Friedrichsthal**, ein vormaliges Haus und Garten, mit einer ſchönen Grotte, eine Viertelſtunde oberhalb der Neuſtadt. Bey einer Erleuchtung deſſelben brannte das Haus im Jahr 1727 ab, worauf alles, bis auf das

Orangeriegebäude und die Grotte, die von ihren Verzierungen durch die Zeit entblößet worden, eingieng. Jenes wurde vor einigen Jahren so weit wieder erneuert, um darin speisen zu können; auch sind von der Stadt dahin, und sonst in dieser waldigten Gegend mehrere angenehme Gänge, Sitze u. s. w. angelegt worden.

2. **Johannettenthal**, eine ergiebige Meyerey, so vormals im Schloßvorplatz gelegen, und von der Fürstin **Johannette Wilhelmine** vor dem Hornschen Thor gebauet, und nach ihrem Namen benennet worden.

3. Der **Falkenkrug**, nicht weit von der Stadt am Wege nach Blomberg.

4. Der **Neuekrug**, oberhalb der Neustadt an der Allee; und

5. Fünf im vorigen Jahre angebauete Kötterhäuser bey Eichholz.

Adeliche Güter auf dem Lande und in der Stadt.

1. **Braunenbruch**, ein erbliches Gut, dessen Besitzer, wenn er von adelichem Stande, Landtagsfähig ist. Vormals waren die Herren **von Schwarze**, dann die **von Scheele** desselben Innhaber; nun aber die **Niemeyerschen** Erben, die es käuflich an sich gebracht haben.

2. **Herberhausen**, ist ein Lippesches Lehen, dessen Eigenthümer, wenn er ein Edelmann, mit

mit auf den Landtag zu gehen befugt iſt. In älteren Zeiten hatten die **von dem Buſche** dieſes Gut, und die **von Exterde** nach ihnen, von denen es die **Hornhardiſchen** Erben an ſich gekauft haben.

3. **Obernhauſen**, vormals Grünenhof genannt, wurde von dem verſtorbenen Präſidenten **von Piderit** angekauft, und im Jahr 1724 von dem Landesherrn mit der adelichen Freyheit, und ſelbſt mit der Landtagsfähigkeit verſehen. Der jetzige Beſitzer, **Herr von Wrede**, kaufte es hierauf an ſich. Der dabey gehörige **Nettelnberg**, eine Waldung, und die daran liegende Heide, das **große Rot** genannt, iſt abteylich Mariennünſterſches Lehen, das übrige aber erblich.

4. Der **von Donopſche** Hof in Detmold, welcher vormals ein Nonnenkloſter war, dann herrſchaftlich wurde, und nun erblich dem Hofmarſchall **von Donop** (a) gehört.

5. Das **Knochſche** große und kleine Haus allda.

6. Daſelbſt auch das **Eberhardiſche**; dann

7. Das **Sterzenbach**- und

8. Das **Meyerſche** Haus; welche fünf leztere, vormals drey **von Exterdeſche** Höfe geweſen ſind.

9. Das **Kochſche Haus**, auch in Detmold.

a) Es ſey ihm erlaubt, hier und mehrmals unten, in der dritten Perſon ſich zu nennen.

Schriftsässige Häuser und Güter.

1. Das Vollandsche, und
2. Das Heistermannsche Haus in Detmold.
3. Der Pählichsche Hof in Hiddesen, und
4. Der Webersche in Diestelbruch.

Bauerschaften.

1. Heidenoldendorf, ein Dorf mit einer eigenen Kapelle und Todtenhof, so ein Filial von Detmold ist, wozu auch Hiddesen gehöret. Es enthält, nebst der Papiermüle auf der Piwitsheide, 60 Wohnhöfe. (a)

2. Hid-

a) Hier ist anzumerken, daß unter einer Bauerschaft, theils ein geschlossenes, am mehrsten aber ein weitläuftig zerstreutes Dorf, nebst einzelnen Höfen unter besondern Namen; und unter einem Wohnhof, ohne Unterschied, bald ein einzelnes Haus, bald ein Meyerhaus und ein Leibzuchtshaus auf einem Hofe zusammengenommen, verstanden wird. Diese gehören zwar eigentlich einem Besitzer, jedoch ist die mehrste Zeit in jeder dieser beiden Arten Häuser eine besondere Haushaltung; in jenem von dem wirklichen Meyer, in lezterm aber von dessen Eltern, Vorgänger oder Vorgängerin. Uebrigens hat die Anzahl der obigen und aller folgen-

2. **Hiddeſen**, nebſt der Ziegelhütte 60 Wh. wovon die mehrſten in neuern Zeiten angeleget worden.

3. **Spork** und **Eichholz**, 19 Wh.

4. **Schönmark**, **Berentrup**, **Brockmeyers Hof** und **Wilberg**, 19 Wh.

5. **Schmediſſen**, 7 Wh.

6. **Nemmighauſen** und **Döringsfeld**, 8 Wh.

7. **Leiſtrup**, **Meiersfeld**, **Lenſtrup** und **Dieſtelbruch**, eine noch nicht gar lange angebauete Dorfſchaft am Leiſtrupper Walde, 40 Wh.

8. **Ober-Schönhagen** und **Fiſſenknick**, 36 Wh.

9. **Nieder-Schönhagen**, 10 Wh.

10. **Moſebeck**, 23 Wh.

11. **Vahlhauſen**, 16 Wh.

12. **Hakethal** und **Hohenwarte**, 9 Wh.

13. **Brokhauſen** und **Klütterberg**, 20 Wh.

14. **Obernbarkhauſen**, woſelbſt vormals das Stammhaus der erloſchenen adelichen Familie **von Barkhauſen** befindlich war, begreift nebſt **Bieſen** und **Obernhauſen** 12 Wh.

Bäche.

folgenden Wohnhöfe im Jahr 1779 ſich angegebenermaßen befunden, und wird da, wo ſeitdem neuer Anbau ſich ereignet, es beſonders bemerket werden.

Bäche.

1. Die **Were**, **Werre** oder **Werne**, kommt bey Wilberg aus dem Amte Horn, fließt durch Schönmark unterhalb Spork her, bey Detmold durch den Herrſchaftlichen Garten, an Braunenbruch herab, in die Vogtey Heiden.

2. Die **Berlebecke**, (**Lichthäupte** oder **Knochenbach**), kommt aus der Vogtey Falkenberg, theils über die **Obermüle**, durch den an der Neuſtadt her ſich ziehenden Kanal, dann über die **Lohemüle**, **Mittelmüle** und **Niedermüle**, und vereiniget ſich mit der Werre. Auch derjenige Arm, der linker Seits des Neuſtädter Kanals, neben der Obermüle herabfließt, nimmt ſeine Richtung auf Braunenbruch, und fällt unterhalb dieſem Gute auch in die Werre.

3. Die **Worbecke**, (**Wormbecke**), fließt von Leistrup herunter, durch Schönmark in die Werre.

4. Der **Siechenbach** hat ſeine Quelle im Lippeſchen Walde, und läuft durch Heidenoldendorf, auch in die Werre.

5. Der **Heinebach** fließt aus dem Heidenthale, über die **Hiddeſermüle**, durch Heidenoldendorf und unterhalb Orbke in die Werre. In ſelbige fällt auch

6. Der **Strang** bey Schönmark, ſo aus dem Leistrupper Walde hervorkommt.

7. Die

7. Die **Dorle**, (**Altkämperbach**), fließt von Altenkamp herab, bey Bieſen vorbey auf die **Ortmüle**, und dann ins Amt **Brake**.

8. Die **Moſebecke** entſpringt im Dieſtelbruche, und fließt durch das Dorf Moſebeck in die Dorle.

9. Die **Broker** quillt in der Brokermaſch hervor, giebt dem **Brokermülenteiche** und der **Müle** ſelbſt ihr Waſſer, und ergießt ſich in die Dorle.

10. Der **Sudbach** entſtehet in dem Dorfe Hakethal, und fällt in den Otterbach.

Berge.

1. Der **Apenberg** iſt ein gröſtentheils aus Ackerland beſtehender Berg, zwiſchen Detmold und Rörentrup.

2. Der **Hakethalerberg**, bey Hohenwarten, iſt noch höher als jener, übrigens aber mit Büchengehölz bedeckt.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

1. Im Buchenberge bey Detmold iſt grauer und auch dunkelrother **Marmor** zu brechen.

2. Bey Schmedissen ſind **Gipsgruben** von der beſten Art.

Hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Auf der Heide bey Heidenoldendorf ließ Graf **Friedrich Adolph** einige heidniſche Grabhügel durchſuchen, und fand darin auch Urnen, welche noch auf der Detmoldiſchen Schulbibliothek zu ſehen ſind.

2. Im Friedrichsthale ſtand ehedem ein herrſchaftlicher Hof, Popinghauſen genannt. Auf einer großen dazugehörigen Wieſe wurde die jetzige Neuſtadt, der Kanal, und die ihm zur Seite gehenden Alleen angelegt.

Vogtey Falkenberg.

Fürſtliche Gebäude und Güter.

Lopshorn, ein Jagdſchloß und Geſtute, nebſt einer nahe dabey gelegenen Meyerey, in der Sennerheide am Lippeſchen Walde, eine Meile von Detmold. Graf **Hermann Adolph** ließ ſolches erbauen, und den daſelbſt befindlichen 216 Fuß tiefen, mit Quaderſteinen größtentheils ausgemauerten Ziehbrunnen im Jahr 1657 anlegen.

Das **Sennergeſtut** macht dieſen Ort am merkwürdigſten. Die dazu gehörigen Stuten laufen mit ihren Folen in der Sennerheide und den daranſtoßenden Wäldern frey herum, und werden nur zu gewiſſen Zeiten, wenn ſie entweder bedeckt, oder ihre Folen ihnen genommen werden, in die Ställe zuſammengetrieben.

Im

Im Winter wird auch hierin Heu und Waſſer gebracht, und die Thüren geöffnet, woraus denn die Stuten des Nachts von ſelbſt, ihre ihnen nun draußen fehlende Nahrung holen.

Wer von dieſem Geſtut umſtändlicher unterrichtet zu ſeyn wünſcht, der leſe: **Prizelius** Beſchreibung des ſo bekannten Sennergeſtuts in der Grafſchaft Lippe. Lemgo 1771.

Auch iſt bey Lopshorn ein Ortolanenfang, der anderthalb hundert Stück etwan jährlich aufbringen kann.

Adeliche Güter.

1. **Hornoldendorf**, iſt erblich, Landtagsfähig, und ein dem Herrn **von Hammerſtein** zugehöriges Gut, deſſen Vorfahren es im Jahr 1614 vom Graf **Simon dem Siebenden** an ſich gebracht haben.

2. **Frombauſen** iſt mit vorſtehendem vereiniget.

Eximirt iſt die **Papiermüle** zu **Berlebeck.**

Bauerſchaften.

1. **Heiligenkirchen**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welches außer den beiden, ſowol hier, als ſonſt im **ganzen Lande**, von der Amtsgerichtsbarkeit ausgeſchloſſenen Prediger- und Schulhäuſern, 26 Wohnhöfe enthält.

2. Berle-

2. **Berlebeck**, **Hahnberg**, vor **dem Schlinge**, und die ſogenannte Pulvermüle, 67 Wh.

3 **Holzhauſen**, ein Dorf am Fuß des lippeſchen Waldes. Es befinden ſich hier 48 Wh.

4. **Hauſtenbeck**, ein Kirchdorf in der Senne, wozu Graf **Simon Heinrich** im Jahr 1660 den Grund legte. Es ſind hier, das Pfarrhaus, Küſterhaus und der Krug, der frey iſt, nicht mitgerechnet, 69 Wh., deren Anzahl ſich aber mit jedem Jahre vermehret; wie denn dieſes ſeit 1779 ſchon mit 19 geſchehen iſt. Nicht weit von Hauſtenbeck ſind Plätze, wohin alle Frühjahre eine Menge Bienen zuſammengebracht werden, um daſelbſt aus der Blüthe des Heidekrauts und des Buchweizens Honig zu ſammlen, und reichlich die Mühe derer belohnen, die oft von ferne her Bienen dahin bringen.

Bäche.

1. Die **Berlebecke**, entſpringt unterm Falkenberge, und fließt über die **berlebecker Pappier-** und **Mahlmüle**, dann **Heiligenkirchermüle** nach Detmold.

2. Die **Wiembecke**, kommt aus dem Amte Horn und fließt bey Heiligenkirchen in die Berlebecke.

3. Die **Hauſtenbecke**, entſtehet oberhalb dem Dorfe gleiches Namens, treibt die daſige Müle und fließt ins Paderbornſche, wo ſie noch einige andere auch in der Senne entſprin-

gende

gende kleine Bäche aufnimt, und ehe ſie ſich mit der Lippe vereinigt, die **Rodenbecke** (Rotebach) genannt wird.

4. Der **Holbach**, entſpringt oberhalb dem **Donopperteiche**, verſorgt denſelben reichlich mit den für Forellen ſo nöthigen Quellwaſſer, und fließt dann fort in die Vogtey Lage.

Berge und hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Der **Falkenberg**, oberhalb Berlebeck im Lippeſchen Walde, an deſſen Seite jetzt nur ein bloßer Meyerhof gelegen, ſonſt aber das wegen ſeiner Veſtigkeit berühmt geweſene Schloß Falkenberg, von dem die Vogtey noch den Namen hat, auf ſeinem Gipfel trug.

Piderit in ſeiner Lippeſchen Chronik ſagte S. 283, daß dieſe Veſtung erbauet worden, um der, eine Viertelſtunde unter Neuhaus, an der Lippe und Aller gelegen ſollenden römiſchen Veſtung Aliſon, Spitze zu bieten. Dieſes iſt aber eine Behauptung, die er mit nichts erweiſet, mithin wol nur ſeine thätige Einbildungskraft zum Grunde hat. Gewiſſer iſt: daß **Bernhard der Zweyte**, edler Herr zur Lippe, das Schloß Falkenberg — ob aus alten Ruinen oder von Grund aus neu? iſt ungewiß — am Ende des zwölften Jahrhunderts erbauen ließ, und es nach ſeiner Gemahlin benannte, welche eine Gräfin von **Are**, aus der **Falkenbergſchen** Linie war.

Bernhard der Sechste, zur Lippe, hatte im Jahr 1404 den Herzog **Heinrich** zu Lüneburg, in einem ihm beym Oldenberge an der Weser gelieferten Treffen, gefangen genommen, und hier neun Monat lang ſitzen laſſen, bis er endlich für ſeine Auslöſung eine große Summe Geldes verſchrieb, und damit frey wurde. Im Jahr 1447 verwüſteten die Kölniſchen Völker, unter ihrem Erzbiſchof, gemeinſchaftlich mit den Böhmen, unter Anführung Herzogs **Wilhelm** zu Sachſen, beynahe das ganze Land, und kein veſter Platz konnte dieſer Macht widerſtehen, als Falkenberg. Ungeachtet der Feind denſelben grimmig belagerte, und mehrmals beſtürmte, wehrte ſich dennoch die Lippeſche Beſatzung ſo tapfer, daß jene, ohne ihren Endzweck zu erreichen, wieder abziehen mußten.

Das Schloß gieng im 15ten Jahrhundert in Feuer auf, wurde aber 1460, zu **Bernhard des Siebenden** Zeiten, aufs neue wieder hergeſtellt. Bey dieſer Arbeit empfing jeder Steinhauer 18 **Pfennige** Tagelohn. Graf **Simon der Sechſte** ließ im Jahr 1582 zu Falkenberg einen neuen ſehr geräumigen Bau aufführen, um, als unbeerbt, darin ſein Leben einſam zu beſchließen, indem er das Land ſeinem Vetter, dem Grafen **Philipp** zur Lippe-Pyrmont ꝛc. abtreten wollte. Doch dieſer Vorſatz blieb unerfüllt, weil ſeine Gemahlin ſtarb, und er in zweyter Ehe Leibeserben erhielt.

So

So blieb nun die neuerbauete Gräfliche Wohnung unbenutzt, gleich wie bey dem eingeführten allgemeinen Landfrieden die Vestung selbst. Falkenberg hatte also auch das Schicksal der mehrsten Bergschlösser Teutschlands, es ward sich selbst überlassen, und zerfiel daher nach und nach in Schutt.

2. Außer dem Falkenberge sind noch andere Berge, die hier einen Theil des sogenannten **Lippeschen Waldes** ausmachen, welcher aus einer Bergkette besteht, die von S. O. nach N. W. das ganze Land durchschneidet. Diese ziemlich beträchtlichen Berge sind fast durchgehends mit Buchengehölz besetzt.

3. Des Tacitus und Dio Cassius Beschreibung des Schlachtfeldes, auf dem die vom Quintilius Varus angeführten drey römischen Legionen Kaisers August, und die mit ihnen verbundenen Rheinländer, von dem teutschen Heerführer Hermann oder Arminius aufs Haupt geschlagen wurden, kann nicht wohl auf einen andern Ort gepasset werden, als den, welcher von so vielen neuern Geschichtschreibern in dieser Gegend dafür angegeben wird. „**Die „Nachbarschaft der Weser zwischen der Lippe „und Embs**, Berge, Thäler und Sümpfe, „darunter ein Berg oben von weitem Befang, „an den Seiten mit Waldungen bewachsen; „bald herabwerts in der Ebene; wiederum ein „Wald, in welchem das dritte Handgemenge „und gänzliche Aufreiben der Feinde sich er-

„eignet; im Bezirk des Teutenburger Wal„des u. ſ. w.“ ſind Merkmale, die wol ſchwerlich anderswo, als hier, auf und neben dem **Winfelde** oberhalb **Berlebeck** eintreten.

Unwahrſcheinlichkeiten laſſen ſich hier von einem der die Gegend **ganz** kennet nicht gedenken; denn alles ſtimmt zu ſehr mit jenen Beſchreibungen überein. **Grupe** kannte ſie ſicher nicht, wie er in ſeinen Originibus Germaniæ davon ſo fehlerhaft urtheilte. Die Entfernung von der Weſer iſt 7 Stunden, die **Lippe** entſpringt auf der einen Seite und die **Embs** auf der andern Seite dieſes Platzes, anderthalb Meilen von einander, und iſt beſonders der Wahlplatz des dritten Tages, wo die letzte und gänzliche Niederlage der Feinde erfolgt ſeyn ſoll, noch weiter vorwärts, zwiſchen beide Flüſſe gerückt. Hier iſt noch ein Wald, der **Mekelau** genannt, welcher der hin und wieder gefundenen abgehauenen alten Eichenſtämme nach zu urtheilen, vormals gewiß noch größer als jetzt geweſen, und den Grupe da gar nicht vermuthet, weil er die ganze Senne für eine **dürre Sandebene** ausgiebt. Dies kann alſo füglich derjenige Wald ſeyn, in welchem die Feinde der teutſchen Freyheit am Ende ganz aufgerieben wurden.

Das ſogenannte **Winfeld**, wo die Römer ihr Lager gehabt, und eigentlich zuerſt förmlich geſchlagen ſeyn ſollen, ſtimmt ſo ganz genau

genau mit Taciti und **Dionis** Angabe überein, als ſonſten die ganze übrige mit Bergen, Tälern, Sümpfen und Ebenen unterbrochene Gegend. Ohne Zweifel waren auch vor beynahe 1800 Jahren in der Sennerheide mehr Wälder und Sümpfe als jetzt. Von beiden findet man untrügliche Kennzeichen, und beſonders von lezteren. Nimt man noch dazu die jetzigen Namen des **Teutebergs**, des **Teutemeyer Hofes** zu Holzhauſen, des **Teutehofes** unterhalb Heiligenkirchen, des **Hermansberges**, (womit jedoch die Hermansburg oder Arminiusburg im Amt Schieder nicht zu verwechſeln iſt), alles in der Nähe dieſes angenommenen Wahlplatzes; ferner des **Winfeldes** (a), des vom ſchon genannten Mekelau herfließenden vorangeführten **Notebachs** und Berlebecker **Knochenbachs**, welche von dem Blute und Gebeinen der Gebliebenen ſo benannt worden ſeyn ſollen; nicht weniger auch, daß von Zeit zu Zeit auf den angemerkten Stellen, Münzen, gerade vom Kaiſer Auguſt (wie der Paſtor **Piderit** in ſeiner Lippeſchen Chronik verſichert, in Lemgo geſehen zu haben), dann auch Waffen, Pfeile und metallene Sporen, die auf Verlangen noch gezeigt werden können, ausgegraben worden: ſo erhellet hieraus deutlich, daß die Herrmansſchlacht höchſt wahrſcheinlich an keinem andern Orte als hier vorgefallen ſey.

a) Winfeld oder Gewinnfeld.

4. In einer hohen Gegend des Lippeſchen Waldes, nicht weit von Lopshorn, lag im Anfang des jetzigen Jahrhunderts das herrſchaftliche Jagdhaus **Hartröhren**, mit einem künſtlichen Vogelheerd. Seit beynahe vierzig Jahren aber iſt beides, bis auf ein Holzwärterhaus, ganz eingegangen.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

1. Unter dem Donoperteiche iſt eine **mineraliſche Quelle**, die vor dem dreyßigjährigen Kriege, wegen ihrer Heilungskraft, berühmter als jetzt geweſen ſeyn ſoll. S. Lippeſche Intelligenzblätter vom J. 1781, 7 Stück der gelehrten Aufſätze.

2. In der Gegend von Berlebeck trift man **Eiſenſteine** an.

3. Auch hier werden vorzüglich gute Sandſteine gebrochen.

4. Eben daſelbſt und an anderen Orten dieſes Gebirges, iſt der, wegen ſeiner vortreflichen Güte, ſo bekannte **Waldkalch**, zu haben, der unter andern die beſondere Eigenſchaft beſitzt, daß er im Waſſer eben ſo dauerhaft, als außer demſelben bleibt.

5. Neben Hiddeſen iſt ein gutes **Torfmoor**, das **Bent** genannt, welches mit Nutzen zur Feuerung gebraucht wird.

6. An der Grotenburg bricht man gute Sandſteine.

Vogtey Lage.

Adeliche Güter.

1. **Iggenhauſen**, iſt Landtagsfähig, und nebſt der dabey gelegenen **Müle** und **Siekkrug** paderborniſch, herfordiſch, und beſonders korveyiſches Lehen. Es beſteht aus einem eigenen Gericht, wozu **Waddenhauſen** und **Pottenhauſen** gehören. Ehedem beſaß ſolches das nun ausgeſtorbene adeliche Geſchlecht **von Iggenhauſen.** Ludolphs von Iggenhauſen einzige Tochter aber verheyrathete ſich in die Familie **von Exterde**, und überbrachte dieſer, mit Lehnsherrlicher Einwilligung, dieſe ihre väterlichen Güter. Darauf aber eine von Exterde, Anna genannt, im ſechszehnten Jahrhundert, mit einem Herrn **von dem Brinke** ſich vermählte, und dadurch den Beſitz des Guts Iggenhauſen wieder in die von dem Brinkeſche Familie übergehen ließ. (S. Allgem. hiſtor. Lex. Leipz. 1725, 2. Th. S. 285). Es war in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in große Schulden gerathen; und da der Herr Hofrichter **Ludwig Wolfart Alexander von Blomberg**, eine Fräulein von dem Brinke aus dieſem Hauſe geehliget: ſo übernahm er ſolches im Jahr 1780, mit Lehnsherrl. Conſens, und erhielt es nunmehr wieder durch Heyrath erb= ſich in die Familie der **von Blomberg.**

Lage, iſt ein Marktflecken, der eine Pfarrkirche, den Pfarr= und den Küſterhof, ein

Rathhaus und 153 Contributionspflichtige Wohnhäuser in ſich begreift. Vormals war dieſer Ort mit Wall und Graben umgeben, und enthielt eine herrſchaftliche Burg, ſo wie auch einen Ritterſitz des erloſchenen adelichen Geſchlechts **von Barkhauſen.** Alles dieſes iſt aber ſchon lange eingegangen; und mit der Burg vermuthlich die oben bey der Abkunft des hochfürſt- und gräflich Lippeſchen Hauſes gedachte alte Reſidenz der Haholder Grafen.

Bauerſchaften.

1. **Hagen**, 22 Wohnhöfe.
2. **Wadenhauſen**, 16 Wh.
3. **Pottenhauſen**, **Iggenhauſens** und **Windhauſens** Höfe, 29 Wh.
4. **Ohrſen** und **Elenbruch**, 21 Wh.
5. **Wiſſentrup**, 12 Wh.
6. **Erentrup**, **Stadenhauſen** und **Haſſelhof**, 17 Wh.
7. **Müſſen** und **Ottenhauſen**, 47 Wh.
8. **Billinghauſen**, **Billinghauſerheide** und **Heyſondern**, 27 Wh.
9. **Stapelage**, ein Kirchdorf, wo, nach **Piderits** Angabe, eine vormalige Reſidenz der Lippeſchen Herren geweſen. Es enthält einen Pfarrhof, eine Wohnung des Küſters, und nebſt **Hörſte** und **Hiddentrup** 33 gemeine Wh.
10. **Piwitsheide**, woſelbſt immer mehrere anbauen, und der **Eikenkrug**, 74 Wh.
11. **Auguſts-**

11. **Auguſtsdorf**, liegt vorne in der Sennerheyde an der Landſtraße, welche von Lemgo nach Lippſtadt, ſo wie nach Paderborn führet, und hier ſich trennet. Im Jahr 1780 bauten ſich hier die erſten Einwohner dieſer Gegend unter thätiger Beyhülfe der Obrigkeit an, und am Ende von 1783 ſtanden wirklich ſchon 31 bewohnte Stätte, nebſt einem Schulhauſe, da. Mit Anfang des folgenden Jahres ſchritten wieder neue Ankömmlinge zum Fortbau, und ſo befinden ſich denn jetzt, mit Ausgang des Jahrs 1789, an dieſem ſonſt öden Platze 56 bewohnte Häuſer, mit vielem urbar gemachten Lande. Seinen Namen erhielt dies Dorf zum Andenken des verſtorbenen Landesherrn **Simon Auguſt**, welcher dazu den Grund legen ließ.

Bäche.

1. Die **Were**, fließt aus der Vogtey Heyden, auf Lage, und über die daſige **Müle**, bey Iggenhauſen vorbey, ins Amt Schötmar.

2. Die **Embs** (Bokelerbach), kommt unterm Stapelagerberge an den ſogenannten Schafelerhäuſern hervor, geht auf Stukenbrock im Paderbornſchen, vereinigt ſich bey Nienbrügge mit einem anderen vom Haſſelhof auch in der Senne herfließenden Bach, und wird ferner einer der ſchiffbaren Hauptſtröme von Weſtphalen.

3. Der

3. Der **Haferbach**, kommt aus dem Amt Oerlinghauſen über die Piwitsheide und fällt bey Iggenhauſen in die Were.

4. Die **Retlage**, entſteht unter dem Hörſterberge im ſogenannten Hörſterſprunge, und fließt über die **Reinermüle** in die Were. Sie wurde im Jahr 1777 hin und wieder vertieft, theils ausgebohlet und überhaupt ſo eingerichtet, daß, wenn das Waſſer des Sammelteichs auf einmal losgelaſſen wird, Holzſtücke darauf nach dem Salzwerke bey Uflen u. w. fortgeſchaft werden können.

5. Der **Holbach**, kommt aus der Vogtey Falkenberg, treibt die piwitsheider **Pappiermüle**, und fließt in die Werre.

6. Die **Grütte**, entſpringt beym Grüttehof in Billinghauſen, und ergießt ſich bey Ohrſen in den Haferbach.

Berge.

Der **Stapelagerberg**, der **Hermansberg**, und der **große Eheberg** ſind hier ein Theil der ſchon angeführten langen Bergkette, welche das Amt Horn, die Vogteyen Falkenberg und Lage, ſo wie das Amt Oerlinghauſen und andere benachbarte und entfernte Länder durchſchneidet. Die Vogtey Lage iſt außerdem ganz eben.

Vogtey Heyden.

Fürſtliche Güter.

Büllinghauſen, eine an der Bege gelegene Meyerey.

Eximirte Höfe.

1. Der **Leſerſche** in Heyden.
2. Der **Lerchiſche** in Hörſtmar.

Bauerſchaften.

1. **Heyden**, ein Kirchdorf, welches, außer des Predigers und des Küſters Wohnung, mit dem **Sültehofe**, **Avenhaus** und dem **Ellernkruge** 60 Wohnhöfe enthält.
2. **Nienwald**, 8 Wh.
3. **Heslohe**, 15 Wh.
4. **Hörſtmar**, 17 Wh.
5. **Trophagen**, 12 Wh.
6. **Delentrup**, **Nörentrup** und **Kluet**, 14 Wh.
7. **Bentrup**, **Bremke** und **Oettern**, 15 Wohnh.
8. **Heddernhagen**, 5 Wh.
9. **Gerxen** und **Orbke**, 11 Wh.
10. **Nienhagen**, 13 Wh.
11. **Piwitsheide**, 28 Wh.

Bäche.

1. Die **Were**, durchſtrömt nur einen Winkel der Vogtey, vom Amt Detmold zur Vogtey Lage.

2. Der **Otterbach**, kommt aus dem Amt Brake, fließt durch Heyden und oberhalb Lieme in die Bega.

3. Die **Haſſel**, kommt über die Prorts-Heyde, und fällt in die Were.

4. Die **Bremke**, entſpringt am Revekerberge, und ergießt ſich in Nienwald, in den Otterbach. Eben darin fließt

5. Der **Sudbach**, ſo aus dem Amt Detmold über Gerxen herkömmt.

6. Die **Bewer**, quillt bey Lasbruch hervor und läuft durch Hörſtmar in die Bega. Auch fließt in ſelbige

7. Der **Keichbach**, ſo von Wambeck herkommt.

Berge.

Außer denen, welche zwiſchen Heyden und Bentrup ſich befinden, und größtentheils aus Ackerland beſtehen, ſind die übrigen von keinem Belange, und vielmehr eine ebene und gebürgigte Gegend. Unter jenen iſt der **Roteberg** der höchſte; und da er an allen Seiten frey ſteht: ſo giebt er eine ſehr ferne Ausſicht über die herumliegende Gegend.

Hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Es finden ſich hier hin und wieder auch Merkmale von heidniſchen Gräbern.

2. Die ganze **Piwitsheide** war ehedem ein **Fichtenwald**; als wovon die alten Stämme dieſer Art Bäume noch zeugen, welche die neuen Anbauer hierſelbſt in den einzelnen Sümpfen nach und nach auffinden.

---

2. Das Amt Oerlinghauſen.

Fürſtliche Gebäude

ſind hier außer dem **Amthauſe** zu Oerlinghauſen nicht.

Adeliche Güter.

1. **Dahlhauſen**, ein landtagfähiges Gut, ſo heſſenkaſſeliſch und abteylich herfordiſch Lehen, und der Familie von Exterde von Alters her eigen iſt.

2. **Eckendorf**, iſt ganz erblich, und wurde ehemals von dem Geſchlechte **von Schmerheim**, und darauf von dem **von Blankenſee** beſeſſen. Von dieſem hat es der Geheimerath **von Borries** im Jahr 1774 an ſich gekauft.

3. **Schakenburg**, iſt erblich, und gehörte ehedem denen **von Wrede**, dann denen **von dem**

dem Brinke, nun aber dem Herrn von Blomberg, der es mit Iggenhauſen im Jahr 1780 an ſich brachte.

4. Schuckenhauſen, iſt auch erblich, und von dem Herrn von Borries zu Eckendorf 1774 von dem Geſchlecht Pideritz angekaufet worden. Es ſoll vormals ein eximirter Hof geweſen ſeyn, und einem Namens Schuckmann zugehöret haben. Laut Privilegiis vom 15. Oct. 1726 aber, iſt daſſelbe als ein ſelbſt für ſich beſtändiges adelich freyes Gut erklärt worden.

5. Die, zu dem auf paderbornſcher Gränze liegenden von Heyderſtätſchen Gute Dalbke, gehörigen Grundſtücke.

6. Moshagen, gehöret dem Herrn von Keſſel.

Eximirte Güter.

1. Wiſtinghauſens Hof in Oerlinghauſen.

2. Das Eiſretſche Haus daſelbſt.

3. Das bellmarſche Gut in Kachenhauſen, nebſt einer Mühle.

4. Niederbarkhauſen, welches jedoch Contributionspflichtig iſt.

Bauerſchaften.

1. Oerlinghauſen, woſelbſt eine Kirche, in welcher unter andern drey ravensbergiſche Bauerſchaften eingepfarret ſind. Außer dem Prediger- und dem Küſterhofe ſind hier, nebſt

Menk-

Menkhauſen, **Jakobskrug** und dem **Sennereinnehmer**, 85 Wh.

2. **Asmiſſen**, **Ubediſſen** und **Pansheide**, 12 Wh.

3. **Bechterdiſſen**, 20 Wh.

4. **Greſte** und **Evenhauſen**, 60 Wh.

5. **Hovediſſen**, **Ehrdiſſen**, **Heipke**, **Schuckenbaum** und **Krentrupperhagen**, 34 Wh.

6. **Makenbruch**, 20 Wh.

7. **Werentrup**, **Wiſtinghauſen**, **Oſterheide** und **Ottinghauſen**, 26 Wh.

8. **Wellentrup**, **Kachenhauſen**, ein anderer Theil von **Oſterheide**, und **Barke**, 30 Wh.

Bäche.

1. Der **Haferbach**, entſpringt zwiſchen den Hünecher und Wiſtinghauſer Bergen, und fließt über die **kachenhäuſer Müle** in die Vogtey Lage.

2. Die **Windwehe** (Windbege), quillt unter dem Tönsberge hervor, läuft durch Bechterdiſſen und Schwanediſſen, welches ſie von Eckendorf ſcheidet, und daſelbſt die Landesgränze macht, bis ins Ravensbergiſche fort.

3. Der **Menkhäuſerbach**, entſpringt beym Meyerhofe Menkhauſen, fließt über die **Menkhäuſer Müle**, trennt ſich beym Jakobskruge in zwey Arme, von denen der eine ins Ravensbergiſche, und der andere in den ſogenannten ſchwarzen Teich bey Dalbke ſich ergießt.

Berge und hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Der **Menkhäuſerberg**, iſt hoch und kahl, giebt eine ferne Ausſicht ins Lippeſche, Ravensbergiſche und Paderbornſche. Es befindet ſich darauf eine herrſchaftliche Windmüle.

2. Der **Tönsberg** (Antonsberg), liegt zwiſchen Oerlinghauſen und Wiſtinghauſen. Er hat einen langen ebenen Rücken, und zeichnet ſich dadurch in der Lippeſchen Bergkette, an der Nordſeite, vor ſeinen Nachbaren aus. Eine Schlacht Karls des Großen, die in dieſer Gegend vor tauſend Jahren vorfiel, macht ihn vor andern merkwürdig. Dasjenige, was **Schaten** in ſeinen Annal. Paderborn. Pars I. Lib. I. pag. 15. Edit. Neuhuſi 1693. darüber anführet, wird hier hinlänglich ſeyn. Es heißt daſelbſt:

„In dieſem Jahre 783 empörten ſich die Sachſen wieder, unter ihrem wüthenden König Widekind. Karl hebt bey erhaltener Nachricht hiervon, die Trauer um ſeine Gemahlin Hildegard, welche am 30. April geſtorben war, ſogleich auf, ſetzt über den Rhein, und eilt nach Weſtphalen.“

„Widekind war ſchon, da er über die Weſer ſich begeben, bis auf die Teutoniſchen Berge mit den Sachſen vorgerückt, um ein Treffen zu liefern, wenn Karl es wagen würde. — Denn ſo ſtolz war er wegen der Schlacht bey Minden. — Karl führte aber ſeine Armee eben

eben ſo muthig aufs Teutoniſche Gebürge, erreicht auf eben der Ebene, auf welcher Arminius den Varus eingeholet, den Wibekind bey Detmold, ſchlägt ihn beynahe völlig aufs Haupt, und nur wenige retteten ſich mit Widekind durch die Flucht. Ein ſo herrlicher Sieg trieb die Chriſten jener Zeiten an, nicht weit vom Orte des Treffens, auf dem Berge eine Kapelle zu bauen, welche die Kapelle der göttlichen Hülfe (capella divini auxilii) genannt wurde. Der gemeine Mann nannte ſie den Berg der heiligen Hülfe (mons ſancti adjutorii). Dieſe Kapelle wurde dann, wegen der Wunder die da geſchahen, auch bey allen Nachbaren berühmt. Auch ſagen die Jahrbücher, es ſey jährlich eine große Wallfahrt von **Dortmund** aus, hinauf gegangen, die bis zum Jahre 1548 dauerte. Aber nachher unterblieb ſie, wegen der in der Grafſchaft Lippe ſich verbreiteten Ketzerey. Die Kirche ſelbſt auf dem St. Antonsberge wird zwiſchen **Detmold** und **Oſterholt** (a) noch gezeiget, aber ſie iſt ſehr verfallen, und beſtehet blos in Ueberbleibſeln.“ Dieſe Ueberbleibſel findet man jetzt noch auf dem öſtlichen Ende des Bergrückens. Die Vorderſeite derſelben gegen Abend iſt noch faſt ganz unbeſchädigt, und etwa 4 bis 25 Fuß hoch. Etwas mehr als dieſe, doch nur an einer Stelle, iſt die mittägige Wand

a) Detmold und Oerlinghauſen eigentlich.

Wand ſchadhaft, noch weit ſtärker aber ſind die beiden jenen gegenüberſtehenden Mauern zerfallen. Das Ganze hat übrigens ein ſchlechtes Verhältniß, indem es 40 Fuß lang und nur 16 breit iſt.

3. Die **Welſcheegge**, ein Gehölz dem Tönsberge gegenüber, in welchem viel wilder Knoblauch anzutreffen iſt.

4. Der **Ravensberg**, ein noch etwas gröſſeres Gehölz.

5. Der **Hunecherkalenberg**, eine runde hohe Kuppe, dem Tönsberge zur Seite gelegen.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

Am **Tönsberge** findet man Bleyerz, auch Neſter von Steinkohlen, woraus auf den innern Werth dieſes Gebürges zu ſchlieſſen iſt. Nach lezteren wird jetzt mit Eifer geſucht.

---

3. Das Amt Schötmar.

Fürſtliche Kammergüter.

1. Das **Salzwerk** bey **Uflen**. Dieſes beſtand zwar ſchon im Jahr 1040, kam aber erſt, nachdem der leztverſtorbene Landesherr ſolches 1766 von der Stadt Uflen völlig an

ſich

ſich kaufte, und mit neuen Sied- und Gradierhäuſern verſehen ließ, zu ſeiner jetzigen Vollkommenheit. Es liefert nunmehr, nicht allein dem Lippeſchen Lande ſein benöthigtes Salz ab; ſondern auch noch einigen benachbarten weſtphäliſchen Staaten anſehnlichen Vorrath. Der Salzbrunnen iſt ſo reichlich, daß ganz Weſtphalen daraus verſorget werden könnte, wenn nur die Ausfuhr des Salzes nicht ſo ſehr gegen das Intereſſe fremder Herrſchaften anſtieße, und alſo dadurch gehemmet würde.

2. **Herſe**, eine einträgliche Meyerey an der Were.

3. **Bexten**, war vormals der erſte Amtsmeyerhof, wurde aber im Jahr 1771 vom Graf **Simon Auguſt** für 42,300 Rthlr. angekauft.

4. Der **Krug** in Schötmar.

Adeliche Güter.

1. **Schötmar**, ein **von Donopſches** Gut, in einer überaus angenehmen Lage, wovon ein zeitiger Inhaber Sitz und Stimme auf dem Landtage hat. Es wurde von dem kaiſerlichen Kriegesrath und Obriſten von Donop auf Wöbbel 1660 ſtückweiſe zuſammengekauft, mit adelichen Gerechtſamen landesherrlich verſehen, und von dem verſtorbenen Etatsminiſter und Oberkammerherrn von Donop vor einigen 30 Jahren ganz neu und mit vielem Geſchmack erbauet. Eine dazu gehörige beſondere **Brandte-**

weinbrennerey iſt einträglich. Dieſe Güter ſind erblich, bis auf weniges Lippeſches Lehen an Weiden und Gehölz, womit der jetzige Herr Generallieutenant **von Donop**, und die Söhne des **von Donopſchen** Zweiges zu Lüdershofen 1779 aufs neue belehnet worden.

2. **Amſen**, iſt abteylich herfordiſch Lehen, landtagsfähig, und wird von dem Herrn Droſt **von Exterde**, als ein Stammgut ſeiner Familie, beſeſſen. Auch gehört ein freyer **Krug** dazu.

3. **Steinbeck**, iſt ein erbliches Eigenthum des Herrn Obriſten **von Wrede**. Ein zeitiger Beſitzer des Guts hat Sitz und Stimme auf dem Landtage.

4. **Papenhauſen**, ein landtagfähiges erbliches Gut, welches ehedem der Familie **von Offen**, dann der **von Donop** zugehörte, ferner herrſchaftlich wurde, und nun dem Herrn Hauptmann **von Wendt** von ſeinen Voreltern angeerbet iſt.

5. **Hovediſſen**, ein erblich auf dem Landtag Sitz und Stimme habendes Haus, deſſen mehreſte Grundſtücke im Amte Oerlinghauſen gelegen ſind. Die Eigenthümer deſſelben waren nach und nach aus denen Familien **von Wrede** und **von Keſſel**. Ein Graf dieſes Namens verkaufte es an den Lippeſchen Präſidenten **von Piderit**, von deſſen Nachkommen es der Herr Geheimerath **von Borries**, deſſen jetziger Eigenthümer, an ſich brachte.

6. Sil-

6. **Silbach**, ein paderborn- und abteylich herfordiſches Lehen, wovon der Beſitzer zu Landtage geht. Seine adelichen Gerechtſame und Freyheiten erhielt es vom Graf **Hermann Adolph** am 12. April 1659. Jetzt gehört es dem Herrn Baron **von Donop**, vormals denen **von Wrede**, und ferner denen **von Loßberg**, von welchen es der Etatsminiſter **von Donop** in der Mitte dieſes Jahrhunderts an ſich kaufte.

Eximirte Güter.

1. **Brockſchmidt**, gehört zu dem **von Donopſchen** Gut Schötmar, bey welchem es ebenfals von dem Etatsminiſter von Donop angekaufet worden.

2. Der **von Heyderſtädtſche** Hof in Schötmar.

3. Der **Dreckmeyerſche**, und

4. Der **Meyerhoffſche** daſelbſt.

Ferner liegt hier

Uflen (Ufeln), eine Stadt. Sie wurde aus drey unterſchiedenen Oertern, welche die Böhmen im Jahr 1447 ganz eingeäſchert hatten, aufs neue wieder zuſammen gebaut. Dieſe waren **Ritteruflen**, welches aus blos adelichen Gütern beſtand; **Dorfuflen** und **Salzuflen**. Nachdem der Bau vollendet, gab **Bernhard der Siebende**, edler Herr zur Lippe, im Jahr 1488 der Stadt ihre Privilegien. Faſt der vierte Theil derſelben brannte 1635, und die

Kirche, das Pfarr- Schul- und 6 andere Gebäude im Jahr 1762 ab. Alles aber iſt nun wieder hergeſtellet, und in der neuen Kirche 1765 zum erſtenmal wieder Gottesdienſt gehalten worden. Uflen hat übrigens eine angenehme Lage an den ſchönen Wieſen, welche die Were von Schötmar bis Herford hinab einſchließen.

Es ſind hier eine Pfarrkirche, ein Rathhaus, ein Schulgebäude, ein Armenhaus, eine Stadtmüle, und 250 bürgerliche Wohnungen. Die Stadt hat 4 Thore: das **Oſterthor**, das **Herforderthor**, **Schlipſteinerthor** und **Heskamperthor**; und 4 Hauptſtraßen. Die Stadt hat außer ihren ſchönen Wieſen, Weiden und Aeckern, auch weitläuftige, jedoch nicht durchgehends in gutem Stande ſich befindende Waldungen. Ihre Benennungen ſind: der **Aſenberg**, der **Buſch**, die **Loſe**, die **Störte**, der **Kleineberg**, das **Billingholz**, die **Aechternbrede**, der **Hollenhagen**, der **Fierenberg**, der **Langenberg**, die **Waldemeyen**, u. ſ. w.

Bauerſchaften.

1. **Schötmar**, ein ſchönes Dorf mit einer Pfarrkirche. Ohne den adelichen Hof, die eximirten Höfe, die Häuſer der beiden Prediger und des Küſters, hat es nebſt dem **Lohehof** 66 Wohnhöfe.

2. **Ehrſen**, **Breden** und **Ribbentrup**, 36 Wh.

3. **Retzen**,

3. Retzen, Papenhauſen und Volkhauſen, 37 Wh.

4. Holzhauſen, Herſerheide und beider Bege, 43 Wh.

5. Wülfern, 23 Wh.

6. Bexterhagen, 12 Wh.

7. Nienhagen und Eikhof, 18 Wh.

8. Bockhauſen, Uppentrup, Vinnen, Weſtervinnen und Büxten, 23 Wh.

9. Biemſen, Amſen und Hörentrup, 16 Wh.

10. Werl, Aſpe und Knetterheide, 44 Wh.

11. Niederwüſten, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, die erſt im Jahr 1640 geſtiftet worden. Des Predigers und des Küſters Haus ausgenommen, ſind hier, nebſt Schwachmeyershof und in Hedernhagen, 59 Wh.

12. Oberwüſten, 62 Wh.

Flüſſe und Bäche.

1. Die Were, kommt aus der Vogtey Lage, fließt über die einträgliche Herſermüle, und empfängt oberhalb Schötmar

2. Die Bege, welche aus dem Amte Brake herkommt. Jene behält ihren Namen, und läuft alſo vereint, in einen, der vielen Ueberſchwemmungen wegen, vor einigen Jahren in gerader Linie angelegten geräumigen Graben, Uflen vorbey, nach Herford.

3. Die **Salze**, fließt aus dem preußiſchen Amte **Vlotho** durch **Uflen** über die **Stadtmüle** in die Were.

4. Die **Steinbecke**, entſpringt oberhalb dem Gute Steinbeck, treibt die daſige adeliche **Müle**, und ergießt ſich in die Salze.

Berge.

Der **Fierenberg**, gegen der Vlothoiſchen Amtsgränze, iſt von ziemlicher Höhe und Breite, doch nur mit kurzem Strauchwerk bewachſen. Er iſt aber von der Beſchaffenheit, daß er wol Bäume aufbringen könnte. Bey **Uflen** ſind nebſt dieſem die übrigen angeführt.

Hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Der **Lohof** ſoll an die Stelle eines vormaligen Schloſſes, **Wefelsburg** genannt, ſo die Böhmen 1447 abbrannten, erbauet ſeyn.

2. Die Bauerſchaften **Ober-** und **Niederwüſten** waren ehedem ein nach Varenholz gehöriger großer Wald, welcher nach und nach ausgerottet, und zu Dörfer umgebildet worden.

3. Man findet zwiſchen Amſen und Schötmar, ſo wie von hier nach Grastrup, am Wege runde Aufwürfe, in welchen Urnen gefunden ſeyn ſollen.

---

4. Das Amt Varenholz.

Fürſtliche Gebäude und Güter.

1. **Varenholz** (Vornholz), ein Schloß von anſehnlicher Größe, zwar alt, aber doch durchgehends meublirt. Es liegt in einer überaus reizenden Gegend nahe an der Weſer, und iſt zugleich mit dem Amthauſe vereinigt. Den größten Theil deſſelben ließ Graf **Simon der Sechſte** ums Jahr 1595 wieder ganz neu erbauen. Man ſiehet noch in einem Zimmer ſein und ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Hollſtein-Schaumburg Brautbette, ziemlich bunt mit Wappen und andern Schnirkeln beſchnitzt und bemahlet. Die Familien **von Wendt, von Weſtphalen, von Saldern** und **von Kaldorf** hatten ehedem als Burgmänner ihre Burgſitze hier im Schloſſe.

2. Die daran liegende **Meyerey** iſt von großem Ertrage, und die dazu gehörigen ausnehmend weitläuftigen Weiden an dem Ufer des Stroms geben dem Rindvieh und einer Menge fremden und einheimiſchen Fohlen, in verſchiedenen Abtheilungen, die beſte Nahrung.

3. Die Meyerey **Helinghauſen.**

4. **Breda**, ebenfalls eine Meyerey.

5. Das **Zollhaus** in **Erder**, in welchem der Weſerzoll von den vorübergehenden Schiffen gehoben wird.

5. Eine erſt neu angelegte **Ziegeley** auf dem Stemmerbruche.

Adeliche Güter.

1. **Heidelbeck** (Heilbeck), gehört dem Hrn. Geheimenrath **von Weſtphal**, iſt heſſen-kaſſelſches Lehen, und landtagsfähig. Vormals waren die **von Heilbeck** Eigenthümer dieſes Guts; nachdem aber dieſe Familie ausſtarb, wurde die von Weſtphal im Jahr 1411 vom Kloſter Möllenbeck wieder damit belehnet.

2. **Niederntalle**, ein Fideicommiß, welches vom Jahr 1606 an, von dem 1752 ausgegangenen adelichen Geſchlecht **von Groten** beſeſſen worden, ſeitdem aber an den Vater des jetzigen Beſitzers, Herrn Hofrichter **von Blomberg**, durch Vermählung gekommen iſt. Er hat von dieſem Gute Sitz und Stimme auf dem Landtage.

3. **Lüdenhauſen** iſt jetzt ein Stiftsgut, wovon eine zeitige **Aebtiſſin zu Kappel** und **Lemgo** die Einkünfte hat. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts brachte es ein Sohn des **Johann von Sarrazin**, Präſident des adelichen Raths der Republik Genf, Namens **Ludewig**, königlich ſchwediſcher Obriſt, auch Kommendant zu Bremen, Nienburg und Olmütz, nachdem er ſich hier im Lande mit **Katharine von Poſt**, aus dem Hauſe Poſtholze, verheyrathet hatte, an ſich. Auf ſeinen Namen kam es jedoch nicht weiter als ſeinem Enkel, **Philipp Adolph Kaſimir von Sarrazin**, Lippeſchen

ſchen Oberhof- und Stallmeiſter, der im Jahr 1714 den Mannsſtamm beſchloß.

4. **Krügers** Hof in Lüdenhauſen.

5. Die **von Mayiſchen** Güter zu Brüntrup.

Sie ſind aber unter die Einwohner des Dorfs nunmehr vertheilet, nachdem das adeliche Geſchlecht **von** May in hieſigen Landen, ſchon ſeit geraumer Zeit, erloſchen iſt.

Eximirte Höfe.

1. Der **Stöckerſche** in Stemmen.
2. **Röttekens** in Langenholzhauſen.
3. **Wiſtinghauſens** daſelbſt.
4. **Jakobies** in Hohenhauſen.
5. **Tölkens** daſelbſt; über die Schriftſäſſigkeit der vier lezteren doch noch Prozeß geführet wird.

Bauerſchaften.

Dieſe werden in zwey Vogteyen vertheilt; in die **Langenholzhäuſer** und in die **Hohenhäuſer.**

Vogtey Langenholzhauſen.

1. **Varenholz**, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, welche der Landdroſt **Levin Moritz von Donop** auf eigene Koſten im Jahr 1682 erbauet und theils auch fundirt hat. Der Leichnam der Landdroſtin **von Donop**, Mitſtifterin

der

der Kirche, einer gebohrnen **von Heiden**, wird in einem geräumigen hellen Todtenkeller, zu welchem man vom Chore eingehet, auf eine ſeltſame Art in einem offenen Sarge gezeiget. Vor Erbauung der Kirche war die varenholziſche Gemeine zu Langenholzhauſen mit eingepfarret.

Varenholz hat ein vor zwey Jahren neu angekauftes Beamtenhaus, und ſonſt außer dem Prediger- und dem Küſterhauſe 51 Wohnhöfe.

2. **Langenholzhauſen**, ein Kirchdorf, welches, den Pfarrhof, das Küſterhaus, und den obengedachten eximirten ausgenommen, 98 Wh. enthält.

3. **Stemmen**, nach obiger Ausnahme, 71 Wh.

4. **Erder**, an dem Ufer der Weſer gelegen. Hier werden gröſtentheils die zu Waſſer von Bremen und andern Orten für das Lippeſche ankommende Waaren abgeſetzt, und von da auf der Axe weiter ins Land gebracht. Das Dorf beſteht aus 55 Wh.

5. **Almena**, ein vom Amte Sternberg ganz umſchloſſenes Kirchdorf. Außer den Pfarr- und Küſterhäuſern ſind hier 49 Wh.

6. **Kaldorf, Wefelſiek, Steinegge, Faulenſiek** und **Winterberg**, 90 Wh.

7. **Silixen**, hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, ein Küſterhaus und 53 andere Wh.

8. **Heidelbeck** und **Tevenhauſen**, 49 Wh.

Vogtey

Vogtey Hohenhauſen.

1. **Hohenhauſen**, wo eine Pfarrkirche, des Predigers und des Küſters Häuſer, nebſt 45 gemeinen Wh.; **Dalbke** 7, **Echternhagen** und **Eichholz** 13, insgeſammt ſind hier alſo 65 Bauerwohnhöfe.

2. **Bentrup** 28, **Harkemiſſen** 28, und **Lichtensberg** 5, in allem 61 Wh.

3. **Broſen** 17, **Selſen** 5, und **Rafeld** 5, überhaupt 27 Wh.

4. **Lüdenhauſen** enthält, ohne die vorhin angeführten adelichen Güter, eine Kirche, ein Pfarrhaus, ein Küſterhaus, und 72 gem. Wh. worunter eine am Dorf gelegene Windmüle mit begriffen iſt.

5. **Aſendorf** 19, **Herbrechtsdorf** 8, und **Helberg** 3, insgeſammt 30 Wh.

6. **Hensdorf** 18, und **Niedermeyen** 7, beide 25 Wh.

7. **Oberntalle** und **Niederntalle**, beſteht, außer dem adelichen Hofe, in einer Pfarrkirche, zwey Häuſer des Predigers und des Küſters, und 35 gem. Wh.

8. **Madorf** 18, und **Kirchheide** 25, in allem 43 Wh.

9. **Oſterhagen**, 7 Wh.

10. **Wetdorf** 20, und **Wentrup** 3, beide 23 Wh.

11. **Welsdorf** 6, **Voshagen** 2, **Pillenbruch** 6, und **Apekenheide** 3, zuſammen 17 Wohnh.

12. **Brün-**

12. **Brüntrup** 22, und **Istrup** 10, beide 32 Wh.

13. **Bavenhauſen** 44, **Huxol** 3, und **Rendorf** 8, ingeſammt 55 Wh.

Fließendes Gewäſſer.

1. Der **Weſerſtrom**, macht die mitternächtliche Amts- und zugleich auch Landesgränze, und iſt, ſo weit ſich dieſe erſtreckt, Lippeſches Eigenthum; wie denn der diesſeitige Landesherr im uneingeſchränkten Beſitz des Schiffzolls und der Fiſcherey ſich befindet. Es wird auf dieſem Fluß ein Holzhandel nach Minden getrieben, zu welchem Ende das herrſchaftliche Holzmagazin, auf der ſogenannten **Zollſtätte** vor Varenholz, immer angefüllt erhalten wird.

2. Die **Oſtkalle**, entſpringt bey Lüdenhauſen, läuft durch Aſendorf und Heidelbeck über die **Langenholzhäuſer Müle**, über die **Pappiermüle** und unterhalb der **Niedermüle** in die Weſer.

3. Die **Weſtkalle**, welche hinter Hohenhauſen hervorkommt, über die in dieſem Dorfe befindliche **Müle** und durch Dalbecke fortfließt, und bey Helinghauſen ſich mit der Oſtkalle vereiniget.

4. Der **Kaldorferbach**, entſteht in Wiefelsfleck, und ergießt ſich durch Kaldorf unterhalb der Pappiermüle in die vereinigte Kalle.

5. Die

5. Die **Weſter**, quillt neben Weſtdorf hervor, und läuft unterhalb Hohenhauſen in die Weſtkalle. Eben darin fließt

6. Der **Lerbach**, der oberhalb Rafeld entſpringt.

7. Der **Lachsbach** kommt über Silixen in die Exter.

8. Die **Lüe** entſteht oberhalb Rendorf, fließt unter dem Richtersberge her, ins Amt Brake, zur Ilſe. Eben darin ergießt ſich bey der **Madorfer Müle**

9. Der im **Foshagerholze** ſich erzeugende **Holzbach.**

10. Die **Stemmer**, entſteht im Pferdebruche, läuft über die **Stemmermüle** und durch die Weidegräben in die Weſer.

11. Die **Alme** entſpringt oberhalb Almena, und ergießt ſich in die Exter.

12. Die **Talle**, entſpringt oberhalb Talle, fließt durch Brüntrup und Madorf in die Ilſe.

Berge.

1. Der **Kirchberg**, ein herrſchaftliches Buchen- und Fichtengehölz nahe bey Varenholz.

2. Der **Roteberg**, ein zwiſchen den beiden Kallen gelegener herrſchaftlicher Buchenwald.

3. Der **Rieſen**, ein herrſchaftliches Gehölz bey Breda.

4. Der **Sontelberg**, zwiſchen Hohenhauſen und Talle.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

1. In der Bauerſchaft **Broſen** findet ſich eine feine weiſſe Erde, vielleicht geſchickt um Tobacksſpfeiffen daraus zu verfertigen.

2. Auch hin und wieder im Amte wird eine gute **Okererde** gegraben, und zum Theil außer Landes verkauft.

---

5. Das Amt Sternberg.

Eigentlich iſt dieſes Amt eine **beſondere Grafſchaft**, die ehedem ihre **eigene** Regenten hatte, bis nach dem 1399 erfolgten Ableben Grafens **Heinrich** zu **Sternberg**, als der lezte ſeines Zweiges, deſſen Mutter-Bruders-Enkel, **Simon der Dritte**, edler Herr zur Lippe, ihm ſuccedirte. Im Jahr 1733 wurde das ganze Amt Sternberg an Chur-Hannover wiederkäuflich für viermal hundert und zehntauſend Thaler Kaſſenmünze verkauft; im Jahr 1781 aber der Zurückkauf von Graf **Simon Auguſt** rühmlichſt wieder zu Stande gebracht.

Fürſtliche Gebäude und Güter.

1. **Sternberg**, ein vormals beveſtigt geweſenes Reſidenzſchloß, und das nunmehrige Amthaus, auf einem hohen waldigten Berge.

Es

Es hat vor Alters unterſchiedene Belagerungen ausgeſtanden, und iſt im Jahr 1430 abgebrannt, doch bald hernach wieder aufgebauet worden. In dem einen Flügel des Gebäudes befindet ſich ein Brunn 164 Fuß tief im Felſen ausgehauen. Er trocknet faſt immer im ſpäten Herbſte aus, und erhält ſein Waſſer nicht ehender, als im folgenden Frühjahre wieder. Die Ausſicht vom Schloſſe iſt vorzüglich ſchön, und erſtreckt ſich bey hellem Wetter, bis an die Berge beym **Weiſſenſtein**, ſeitwerts Kaſſel.

2. **Oelentrup**, am Fuß des Sternberges, iſt eine einträgliche Meyerey.

3. **Göttentrup** wurde 1589 zu einer Meyerey gemacht, und nach dem Wiederkauf von Hannover, obgleich zum Nachtheil von Oelentrup, mit Nutzen vergrößert.

4. **Fallentrup** wurde eine Meyerey 1683; ſoll aber nun zu einem Dörfgen von 8 Wh. gemacht werden.

Adeliche Güter.

Ullenhauſen gehört dem Herrn **von Campen** zu Kirchberg, iſt landtagsfähig, und Lippeſches Lehen. Vordem beſaß das nun erloſchene Geſchlecht **von Werpup** dieſes Gut. Vor der Reformation war es ein **Jungfraunkloſter**.

Eximirt iſt der **Korbachſche** Hof in Humfeld, und der **Weberſche** zu Loßbruch.

Bauerschaften.

1. **Bösingfeld**, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, wozu vormals die Kapelle zu **Reine** im Schaumburgschen gehörte. Der Ort hat, ohne die beiden Gebäude des Predigers und des Küsters, 137 Wohnhäuser. Er war ehedem die Residenz der Sternbergischen Grafen, lag viele Jahre nachher verwüstet, und ist in neuern Zeiten dreymal abgebrannt. In Paulus Geschichte des Möllenbecker Klosters S. 51. findet man, daß die **von Tutenhausen** Burgmänner dieser Residenz gewesen sind.

2. **Schönhagen, Ulenthal, Reine, Heinbüchenbruch, am Strange**, und die **Dudenhäuser Müle**, 41 Wohnhöfe.

3. **Asmissen**, 62 Wh.

4. **Hohensonne, Linderhofe, Schnorbecke**, und **Beverberg**, 24 Wh.

5. **Bege**, welches eine Kirche, das Prediger- und Küsterhaus, nebst dem Dörfgen **Sibbentrup**, 39 Wh. enthält.

6. **Humfeld** und **Farmbecke**, 76 Wh.

7. **Schwelentrup** und ein anderer Theil der **Farmbecke**, 58 Wh.

8. **Losbruch, Kükenbruch, Sandhof** und **Nullmeyershof**, 53 Wh.

9. **Göstrup, Hüttenhau, Resenberg** und **Malmersbaupt**, 26 Wh.

10 **Bremke, Bulte, Grundschilling** und **Meyersberg**, 47 Wh.

11. Rot und Rösingfeld, 17 Wh.

12. Nalhof, Meyersberg, Schnarbecke und Bistrup, 46 Wh.

Bäche.

1. Die Exter, entspringt oberhalb Alverdissen, und fließt über die alverdisser Müle, Hameleimüle und Fittingsmüle neben Silixen in die Grafschaft Schaumburg.

2. Die Schwarze, entsteht beym Pipersberge, und ergießt sich, so wie auch

3. Der Käsebach, der bey Twelmeyers Hof hervorkommt, in die Exter.

4. Die Bege (Bega), macht von Mönchshof an, bis unterhalb der Farmbecke, die Amtsgränze, und treibt die beiden Humfelder Mülen.

5. Die Köker, ist klein, und ergießt sich bey Hillentrup in den dasigen Bach.

6. Der Eselsbach entspringt unter der Linderhofe, und fließt am Fuß des Sternberges

7. In die Bremke, welche unter dem alten Sternberge hervorquillt, und durch Schwelentrup unterhalb der Niedermüle in die Hilbecke sich ergießt.

8. Die Holte, entsteht im Rintelschen Hagen, und fließt über die Bremkermüle fort in die Exter.

9. Der **Heinebach**, ſammlet ſich im **Rebent**, und fließt über die **begemannſche** Mühle ins Hannöverſche.

10. Die **Aſcher**, kommt unter dem Hohenaſch hervor, fließt neben Bösingfeld vorbey in die Exter.

11. Der **Dudenhäuſerbach**, entſpringt im Depenſieke, und ergießt ſich über die **Dudenhäuſer Mühle** ins Amt Aerzen.

Berge.

1. Der **Hoheaſch**, bey Bösingfeld, iſt ein kahler Berg.

2. Der **Dörenberg** hebt ſich hinter

3. Dem **Sternberge** hervor, und iſt ſo wie dieſer, mit herrſchaftlicher mehrſt Buchenwaldung größtentheils bedeckt.

4. Der **alte Sternberg** liegt oberhalb Schwelentrup, zeigt noch Spuren von dem vormals darauf gelegenen Schloſſe Sternberg, und giebt zur Seite eine vorzüglich ſchöne Ausſicht auf die Weſer.

5. Der **Teut** iſt ein mit Ackergrund bedeckter Berg bey Alverdiſſen, auf welchem bisher das Sternbergiſche Halsgericht ausgeübet worden.

6. Der **Habichtsberg**, ein herrſchaftlicher Buchenwald oberhalb Göttentrup.

Physikalische Merkwürdigkeiten.

Auf dem Hohenasch, auch in den Mergelgruben bey dem Nalhof und Losbruch, findet man **krystallene Steine**, welche die Böhmischen übertreffen. Die von gelblicher Farbe sind darunter die seltesten, aber auch die besten. Während dem das Amt Hannöverisch war, sind deren sehr viele von dem königlichen Hofsteinschneider aufgesammlet worden, und selbst **Georg II.** trug zu Zeiten einen davon im Ringe, als ein Produkt hiesiger Lande.

Historische Anmerkung.

Im Rintelschenhagen neben Bremke sind jetzt noch Ueberbleibsel eines alten Schlosses, welches schon im 9ten Jahrhundert da stand, und **Eckerstein** genannt wurde. Der damalige Besitzer davon war ein Graf, Namens **Uffo**, und von ihm heißen noch jetzt diese Ueberreste von Mauern: die **Uffenburg**. S. Paulus Geschichte des Möllenbecker Klosters. Rinteln 1784.

* * *

Flecken Alverdissen.

Dieser gehört dem Herrn Grafen zu **Schaumburg-Lippe**, jedoch unter fürstlichlippescher Landeshoheit. Es sind darin das **gräfliche Schloß**, die dazu gehörige Meyerey, eine

Kirche, der Pfarrhof, das Küſterhaus und 77 bürgerliche Wohnungen. Auch nahe dabey liegt der herrſchaftliche Hof **Ulenthal**, oder **Dorotheenthal.**

---

6. Das Amt Brake.

Fürſtliche Gebäude und Güter.

1. **Brake**, ein Schloß, war vormals die Reſidenz der regierenden Herren, nachher aber wurde es der Sitz der abgetheilten **Lippe-brakeſchen** Linie. Jetzt bewohnen es Geſchwiſter des leztverſtorbenen Landesherrn. Im Jahre 1447 erfuhr es, ſo wie viele andere Orte des Landes, das traurige Schickſal von den Böhmen eingeäſchert zu werden. Graf **Simon der Sechſte** erbauete 1590 das Schloß aufs neue, ſo wie es jetzt größtentheils da ſteht. Es hat einen antiken außerordentlich großen Saal, deſſen Decke ganz mit königlichen, fürſtlichen und gräflichen Wappen derer Vorfahren bemahlet, und ſeiner Größe wegen ſehenswürdig iſt. Nur Schade, daß ſeine Höhe mit der Länge und Breite in zu geringem Verhältniß ſtehet.

2. Die einträgliche **Meyerey** neben dem Schloſſe.

3. Faren-

3. **Farenbrede**, ein Jagdhaus und ehemaliger Thiergarten. Auch iſt hier eine kleine Meyerey.

4. Der **Minderkrug**, ein Wirthshaus neben Brake.

Adeliche Güter.

1. **Wendlinghauſen**, iſt heſſenkaſſeliſches Kunkellehen, und landtagsfähig. Seit 1568 beſaß es die Familie **von Münchhauſen** als ein adelich freyes Gut, und ſie hat es vor ohngefehr einem halben Jahrhundert an den Vater des jetzigen Beſitzers, Herrn Kammerjunkern **von Reden** verkauft.

Noch gehört dazu

2. **Stumpenhagen**, nebſt der daſelbſt befindlichen **Ziegeley**. Es iſt am Ende des ſechszehnten Jahrhunderts zu einem adelichen Gute gemacht, und von dem damaligen Beſitzer dem **von Steveningk**, im J. 1595, an die **von Münchhauſen** zu Wendlinghauſen verkauft worden.

3. **Friedrichsfelde**, ein Vorwerk, ſo erſt vor etwa 30 Jahren angelegt worden, und zu Wendlinghauſen mit gehöret.

4. **Brake**, ein landtagsfähiges Gut. Es wurde von dem Präſidenten **von Pideriz** einzeln zuſammengekauft, und vom Graf **Simon Heinrich Adolph** mit adelichen Gerechtſamen begabt. Von denen von Pideriz kam es durch

Heyrath einer Witwe an die **von Exterde**, und von dieſen durch Verkauf an den verſtorbenen Kanzler **Reiman**, von welchem es auf den jetzigen Beſitzer Herrn Kanzler **von Hoffmann** vererbet iſt.

5. **Entrup**, gehöret dem Herrn Hauptmann **von Donop** zu Heiligenrode in Heſſen, welcher davon zum Landtage berechtigt iſt. Im J. 1685 kaufte Chriſtoph von Donop auf Borkhauſen dieſes Gut von Rabe **von Offen**, und empfing es vom Hochgräfl. lippeſchen Hauſe für ſich und die **ganze** von Donopſche Familie zu Lehen.

6. **Masbruch** (Kluckhof), iſt ein abteylich Herfordiſches, von Donopſches Senioratlehen, und gehört dem Hofmarſchall **von Donop.**

7. **Leſe** iſt erblich, und wurde ſonſt von dem gevekotiſchen Geſchlecht beſeſſen; nun aber hat es das **Tilhenneſche** inne.

8. Der **Konsbrukſche**, ſonſt Fuchſiſche, Hof in Lieme; auch der **Steinhof** genannt.

9. **Waſſerbachs** Hof in Brake.

Eximirte Höfe.

1. **Brunſieks** Hof in Brake.

2. Der **Schönlauiſche** daſelbſt.

3. Die kleine von dieſen abgegebene und neu angebauete **Bärſche** Stette.

In

In dem Bezirk dieſes Amts liegt

Lemgo, eine Stadt, von einem ziemlich großen Umfang. Ihr Daſeyn iſt wenigſtens ſchon aus dem zwölften Jahrhundert herzuleiten; wie denn von **Bernhard dem Dritten**, edlem Herrn zur Lippe, im J. 1245, denen lemgoiſchen Bürgern diejenigen Privilegien, welche ſie zu ihrer Väter und Grosväter Zeiten **ſchon gehabt**, beſtätigt wurden. Die daran befindlichen jetzt aber mit vielen Nutzen nach und nach geſchleiften alten Veſtungswerke, wurden im dreyßigjährigen Kriege, bald von den Kaiſerlichen, bald von den Schweden, je nachdem ſie von den einen oder den andern eingenommen, verbeſſert, die Umſtände der armen Einwohner aber um ſo vielmehr verſchlimmert; wie denn nach denen noch vorhandenen Berechnungen, der Kriegsſchaden, ſchon im J. 1635, der Stadt auf zwölfmalhunderttauſend Thaler zu ſtehen kam. Die gröſten Drangſale betrafen ſie, wie der Biſchof zu Münſter, **Berend von Galen**, ſie belagerte und einnahm; da er denn die ganze Neuſtadt, die aus ſechshundert Häuſern beſtand, in einen Schuthauffen zuſammen ſchoß, wie davon die traurigen Spuren noch übrig ſind, indem man da, wo ſonſt Menſchen wohnten, Wieſen und Gärten antrift. Die harten Bedrückungen, welche nach dieſer Uebergabe die Bürger erdulden mußten, verurſachten unter ihnen häufiges Emigriren; welches denn ſo ſehr überhand nahm, das der

Ort kaum die Hälfte ſeiner vorigen Einwohner behielt.

Die Stadt ſtand ehedem als ein vorzüglicher Handelsplatz im Hanſeatiſchen Bunde, und war unter die kölniſche Klaſſe begriffen. Sie hat auch jetzt noch Vorzüge vor andern Städten; z. B. das Kriminalgericht, das geiſtliche Gericht u. a. m. Lemgo wird in die **Altſtadt** und in die **Neuſtadt**, vermittelſt eines Arms der Oſtwerts an dem Wall herfließenden Bega, vertheilt. Beide zuſammen genommen enthalten nur noch ungefehr ſechshundert bewohnte Häuſer. Hierunter ſind mit begriffen: der **Lippehof**, ein weitläuftiges maſſives durchgehends meublirtes herrſchaftliches Hotel mit einem Garten, welches zum Witwenſitz der jetzigen verwitweten Fürſtin beſtimmt iſt; und denn auch der **Annenhof**, der von dem Herrn Grafen Ludwig zur Lippe vor zwanzig Jahren angekauft, umgebauet, nach ſeiner fürſtlichen Gemahlin **Anna**, aus dem Landgräfl. Heſſenphilipsthalſchen Hauſe, ſo benannt, und nachher auch von ihnen bewohnt worden. Vor dem allgemeinen Landfrieden hatten mehrere adeliche Familien der Grafſchaft Lippe, Sicherheitshalber, ihre beſtändigen Wohnſitze in Lemgo. So waren der jetzige gräfl. **Lippeweiſſenfeldſche**, der **Krudup**- und der **Benzlerſche**: **von Donopſche** Höfe; der **Petri** und die beiden **Topſchen**, der Familie **von Kerſſenbruch** eigen; der **Heldmannſche** gehörte dem Geſchlecht **von Wülffen**,

Wülffen, und der von Redenſche, ſo wie der Stokſche, dem von Wendt.

Das Kloſter zu St. Marien iſt im J. 1306 von Simon dem Erſten und deſſen Gemahlin Adelheit zu Waldeck geſtiftet worden. Die Nonnen waren vom Auguſtinerorden, welche von Lahde im Mindenſchen ſich hieher begaben. Es wurde vordem von einer Priorin dirigirt; im J. 1715 aber iſt es vom Graf Friedrich Adolph zu einem Stifte erhoben, und unterhält ſeitdem eine Aebtiſſin aus dem regierenden lippeſchen Hauſe, und eilf Konventualinnen, theils adelichen, theils bürgerlichen Standes. Der klöſterlich Marienfeldſche Hof iſt von ſtädtiſcher Gerichtsbarkeit, ſo wie von Abgaben, ganz befreyet.

Die Kirchen in Lemgo ſind: die zu St. Nikolai in der Altſtadt, zu St. Marien in der Neuſtadt, beide lutheriſcher, und die Brüderkirche an der Mittelſtraße, reformirter Gemeinde.

Vormals war ohne dieſe noch die Hauptkirche zu St. Johann vor dem Johannesthore, wovon die beiden erſteren abhingen; ſie wurde aber im dreyßigjährigen Kriege, bis auf einen Theil des Thurms, abgebrochen. Ferner befand ſich die Kapelle zum heiligen Geiſt in der Neuſtadt, die zu St. Logen und die Siechenkirche zu St. Georgen vor dem Neuenthore, ſo wie die Gertrudenklauſe am Hamelſchen Wege vor dem Oſterthore. So war auch noch

das ſogenannte **Brüderkloſter**, Franziskanerordens, in der Stadt, welches aber bey der Reformation in ein Armenhaus verwandelt worden. Auch iſt noch ein **Beguinen** oder **Süſterhaus** in der Neuſtadt, worin unverheyrathete Frauensleute wohnen und unterhalten werden.

Lemgo hat ſonſt noch ein im Jahr 1524 geſtiftetes Gymnaſium, ein lutheriſches Waysenhaus vom J. 1753, eine berühmte Buchdruckerey, auch Manufakturen von wollenen Zeugen, und mehrere dem gemeinen Weſen zum Nutzen gereichende Anſtalten. Beſonders ſind die hieſigen ſogenannten mehrſchauer Pfeifenköpfe zu bemerken, deren Verarbeitung manchen Einwohner ernähren, und mit denen ein Handel in weit entfernte Gegenden getrieben wird.

Die Stadt iſt mit ſieben Thoren verſehen. Sie ſind: das **Oſterthor**, das **Regenthor**, das **Langenbrückerthor**, das **Heuthor**, das **Johannesthor**, das **Schlaventhor** und das **Neuethor**. Die Altſtadt hat 6, und die Neuſtadt, welche im Jahr 1283 angeleget, 5 Hauptſtraßen.

Lemgo liegt übrigens auf einem ebenen Boden, iſt mit einer ſchönen Feldmark, vortreflichen Wieſen und Weiden, ſo wie mit einem weitläuftigen Gehölze, die **Lemgoiſche Mark** genannt, bereichert, und könnte ein beſonders blühender Ort ſeyn, wenn nur ein paar

tauſend neue Einwohner die Anzahl der jetzigen vermehrten, und Handel und Gewerbe auf den vorigen Gipfel ſeines Wohlſtandes zu bringen, die Hände reichten.

Bauerſchaften.

1. **Brake**, ein Dorf mit einem neuen Steinpflaſter und unterſchiedenen gut gebaueten Häuſern, auch einer Pfarrkirche, in welcher einige Grabmäler der Lippe-Brakeſchen Grafen, beſonders das des Generalfeldmarſchalls, Grafen **Auguſt**, zu ſehen ſind. Ohne die beiden Häuſer für den Prediger und Küſter und vorhin ſchon angeführten Gebäude, ſind hier 91 Wohnhöfe.

2. **Lieme**, hier iſt jetzt eine Pfarrkirche, ſo vordem nur eine zu St. Johann vor Lemgo gehörige Kapelle geweſen. Ausſchließlich der Pfarr- und Küſterhäuſer beſteht das Dorf, nebſt **Wittighöferheide**, den Stätten **in der Heide**, **Rieme** und **Hengſtheide**, aus 69 Wh.

3. **Leſe**, 18 Wh.

4. **Entrup**, 17 Wh.

5. **Lüerdiſſen** und **Lüe**, mit dem Schulhauſe 30 Wh.

6. **Hillentrup** (Heiligendorf), iſt ein Dorf mit einer alten Pfarrkirche, worin nach **Piderits** Lipp. Chron. vormals eine Hoſtie im Brande unbeſchädigt geblieben, und hiernächſt viele Wunder gethan haben ſoll; weshalb denn die

Wall-

Wallfahrten dahin ſehr häufig wurden, bis endlich die im Lande allgemein eingeführte Reformation dieſem Unweſen ein Ende machte. Die Häuſer des Predigers und des Küſters beſonders gerechnet, begreift dieſe Bauerſchaft noch: **Spork**, **Hohmeyen**, **Krubberg**, **Dörentrup**, **Neuekamp**, **Netling**, und in der **Farmbecke**, insgeſamt 65 Wh.

7. **Sommerſel**, **Selbecke** und **Bentrup**, 38 Wh.

8. **Wendlinghauſen**, **Stumpenhagen**, **Wülffentrup** und **Bezzen**, 27 Wh.

9. **Lütte**, **Papierenbentrup**, **Vogelhorſt**, **Dinglinghauſen**, und vier Höfe in **Masbruch**, 21 Wh.

10. **Haſebecke**, **Fosheide**, ohne das daſelbſt befindliche Schulhaus, zwey andere Höfe in **Masbruch**, eine Stätte auf dem **Wiembeckerberge**, neun und zwanzig ſogenannte **Kluckhöferſtätte**, auch der **Eikernkrug** mit eingeſchloſſen, welche leztere aus vertheilten adelichen Gütern entſtanden, und daher noch zur ritterſchaftlichen Kaſſe beytragen, zuſammen 50 Wh.

11. **Wiembecke**, **Wambecke**, der **Waldkrug**, **Hummerntrup** und **Laubke**, 44 Wh.

12. **Lasbruch**, 28 Wh.

Bäche.

1. Die **Bege** (Bega), kommt aus dem Amte **Barntrup**, ſcheidet die Aemter **Brake** und

und Sternberg von einander, und fließt ſodann weiter über Dinglinghauſen, die **Pappiermüle** zu Bentrup, über die Brakeſche **Mahl- Oel- Sage-** und **Bockemüle**, ferner über die herrſchaftliche **Langenbrückermüle**, **Neuemüle** und **Johannesmüle** bey Lemgo, und endlich über die **Büllinghäuſer** Müle und hinter Lieme ins Amt Schötmar.

2. Die Ilſe, kommt aus dem Amte Barenholz, läuft dann durch Entrup über die herrſchaftliche **Steinmüle**, über die beiden **Mülen** in Leſe, und bey Büllinghauſen in die Bege.

Auch fällt in ſelbige unterhalb Dörentrup

3. Die **Hilbecke** (Helbach), welche gleich über Hillentrup auf einmal ſo ſtark hervorquillt, daß ſie die an dieſem Dorfe liegende **Mahl-** und **Oelmüle** von zwey Gängen zugleich treibt. Sie fließt ſodann fort über die herrſchaftliche **Pappiermüle**, über die **Niedermüle** und **Dörentruppermüle**, bis ſie ſich gleich unter dieſer mit der Bremke vereinigt.

4. Die **Dorle** (Darl), kommt aus dem Amte Detmold, und ergießt ſich unterhalb Lüdershofen in

5. Die **Paſſade** (Beſſade), welche aus dem Amte Blomberg über Wiembecke, Kluckhof und der **Eikermüle** herläuft, und ſich unterhalb dem Dillinghäuſer Stege in die Bege ergießt.

6. Der

6. Der **Papenborn** entſpringt bey der rothen Kule, geht durch Bentrup und den Steinchensteiche in die Hunte.

7. Die **Lütte** entſteht beym Stumpenhagen, und fließt in Lütte herab zur Bege.

8. Die **Maybolte**, entſpringt in der Lemgoiſchen Mark, am ſogenannten Krummenſtücke, und geht unter dem Neuenkampskruge her, auch in die Bege. Auch fließt durch die Patwieſe hinein

9. Der **Tronsbach**, der in der Lemgoiſchen Mark gleichfalls ſich ſammlet.

10. Die **Untreue**, entſpringt unter der Farenbrede, nimmt den unter dem Berge entſtehenden kleinen Bach oben in Brake zu ſich, und fließt durch dieſes Dorf und die herrſchaftliche Weide fort, auch in die Bege.

11. Der **Otterbach** kommt oberhalb Hummerntrup hervor, fließt dadurch, dann über die **Rörentrupper** und **Laubecker Mülen**, bey Hörſtmar in die Vogtey Heyden.

Berge.

1. Die **Lemgoiſche Mark**, ein großes erhabenes Gehölz, welches theils herrſchaftlich iſt, theils der Stadt Lemgo zugehöret.

2. Der **Lübberg**, auf der Blombergſchen Amtsgränze, iſt einer der höchſten im Amt Brake, trägt einen Buchenwald, und gehört zum Gute Lüdershofen.

3. Der

3. Der **Strubberg**, nahe am lezteren, iſt ſpitzig rund, mit Buchengehölz bewachſen, und wird zu den Grundſtücken des Guts Wendlinghauſen gezählet.

4. Der **Wiembeckerberg** iſt breit, größtentheils beackert, oder mit Grasanger bedeckt; daher man auf ſelbigem, weil er mitten im Lande liegt, die ganze Grafſchaft, von Schwalenberg aus bis **Uflen**, auch noch die Gegend um Herford und Bielefeld überſehen kann.

5. Der **Boberg** unweit Bráke, iſt mit einem Fichten- und Buchengehölz bewachſen.

6. Der **Bieſterberg** zwiſchen Lemgo und Wambecke, deſſen Oberfläche aus einem Grasanger beſteht.

7. Der **Biggenberg** bey Entrup.

8. Der **Hetberg** nordwerts bey Lüerdiſſen.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

1. Bey Friedrichsfelde, am linken Ufer der Bege, iſt vor einigen Jahren eine Schichte von Seemuſcheln und Seeſchnecken, in einer verſteinerten Maſſe von zermalmeten Schneckenſchalen und Sand, entdecket worden. Sie iſt zwey Fuß dicke, hat eine horizontale Lage, und äußerlich, das iſt, ſo weit in dieſes hohe Ufer eingebrochen worden, eine Länge von etwa hundert Schritten. Diejenigen Muſcheln welche geöffnet, mithin nur halb ſich finden, ſo wie alle Schneckenſchalen, ſind in ihrer ganz

natürlichen Verfaſſung noch da, die geſchloſſenen Muſcheln hingegen ſind verſteinert.

Es ſind übrigens dieſe Muſcheln, welche uralte Beweiſe eines vormaligen hieſigen Meerbodens ſind, ein ganz fürtreflicher Dünger für die Aecker.

2. Hin und wieder, beſonders in der Nähe der Wege, findet man viel Topferde, welche in dieſen Gegenden auch ſtark verarbeitet wird.

3. Bey dem Dorfe Lütte, am Wege nach Lemgo, iſt eine mineraliſche Quelle.

Hiſtoriſche Anmerkung.

Bey Hillentrup in der Lemgoiſchen Mark iſt ein Hügel, die **Amelunxburg** genannt, wo ehedem ein Schloß gleiches Namens geſtanden haben ſoll.

---

7. Das Amt Barntrup.

Fürſtliche Güter.

Die **Burg** und **Meyerey** an der Stadt Barntrup. Sie iſt zugleich auch das Amthaus.

Adeliche Güter.

1. Der **Niederehof**, auch an Barntrup gelegen, iſt ein landtagsfähiges Gut, welches theils

theils erblich, theils lippeſches Lehen iſt. Es gehört dem Herrn **von Kerſſenbruch**, ſo wie auch

2. **Wierborn**, welches nahe bey jenem iſt, und auch die Landtagsfähigkeit beſitzet.

3. **Mönchshof**, auch ein mit der Landſtandsſchaft begabtes Gut, deſſen Eigenthümer der Herr Domküſter **von Kerſſenbruch** iſt. Die Gränzen der Aemter Sternberg, Brake und Barntrup ſtoßen auf dem Hofe zuſammen. Dieſes Gut ſowol als **Wierborn**, ſind theils erblich, theils aber auch lippeſches, hannoverſches, braunſchweigſches, ſchaumburgſches, mindenſches und paderbornſches Lehen. Sie gehörten vormals dem ausgegangenen adelichen Geſchlecht **von Möllenbek**, von welchem ſie mit einer Erbtochter, **Figge** genannt, am Ende des funfzehnten Jahrhunderts an **Requin von Kerſſenbruch** durch Heyrath gekommen ſind.

In dieſem Amte liegt

Barntrup, eine kleine Stadt. Sie beſteht aus einer Kirche zum reformirten Gottesdienſt, den Wohnungen des Predigers und des Küſters, einem Rathhauſe mit dem Stadtkeller, einem im J. 1770 von einem geweſenen königl. Grosbrittanniſchen Kammerdiener, Namens **Harthauſen**, geſtifteten Waiſenhauſe, und 173 Bürgerhäuſern. Der Ort hat zwey Thore, ausſchließlich derer die über der Burg und dem Niederenhofe eingehen; und drey Straßen. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, und würde

Mangel an Waſſer leiden, wenn ihr ſolches nicht, über eine halbe Stunde weit, aus dem von Donopſchen Gehölze, der Grieſenhagen genannt, durch Rören zugeführet würde. Barntrup hat ſeine ſtädtiſche Privilegien im J. 1376 vom Graf **Heinrich zu Sternberg** erhalten, der auch das jetzige Stadtgehölze, im J. 1377, an 106 Bürgern verkaufte; welche Anzahl denn nun noch daran Theil hat. Die Stadt litte 1448, 1535 und 1636 großen Brandſchaden, und verlohr bey lezterem die Kirche, welche ſeitdem wieder neu erbauet worden.

Bauerſchaften hat das Amt Barntrup nur eine. Sie beſteht aus dem Pfarrkirchdorfe **Sonneborn**, aus **Wierborn** und **Struchtrup**, überhaupt aus 95 Wohnhöfe; die beiden Häuſer des Predigers und des **Küſters** nicht mitgerechnet.

Bäche.

1. Der **Haſenborn** iſt eigentlich der Urquell der Bege, unter der Klus im herrſchaftlichen Gehölze.

2. Der **Krummebach** entſpringt nahe dabey auf der Kolſtette, und nachdem er ſich mit obiger vereinigt, wird er

3. Der **Mülenbach** genannt. Dieſer treibt die herrſchaftliche **Teichmüle** unterhalb Barntrup, und nennt ſich unmittelbar darauf

4. Die **Hunte.** Dieſe fließt ſodann weiter

ter über die **Paradiesmüle** und **Mönchshöfermüle**, ſodann auf Bege, von welchem Dorfe ſie den Namen annimmt.

5. Der **Hainebach** quillt am Weſterberge hervor, und fließt durch die Faulewieſe in den Krummenbach.

6. Die **Selbekke** entſpringt in und neben Selbekke, und ergießt ſich oberhalb der **Paradiesmüle** in die Hunte.

7. Der **Hanebach** entſpringt zwiſchen Sonneborn und Wierborn, und heißt in ſeiner Quelle der Weinkeller. Er fließt nach Wierborn, vereinigt ſich mit den daſigen Quellen, treibt die von Kerſſenbruchſche **Müle** allda, und fällt bey der mönchshöfer; Weide in die Hunte.

8. Der **Sonneborn** entſteht im Dorfe dieſes Namens, und vereinigt ſich mit

9. Dem **Homotsborn**, der aus der im herrſchaftlichen Gehölze befindlichen Trift herfließt, und hierauf, unter den daſigen von Kerſſenbruchſchen Wieſen, in

10. Den **Waldborn**, und unter dieſer Benennug nach Griesheim ins hannoverſche **Amt Aerzen** fortläuft.

Berge.

1. Die **Weiſſekule**, ein hoher kahler beackerter Berg, zwiſchen Barntrup und Sonneborn, der von einem weiſſen Mergel-

bruch, den man darauf antrift, den Namen führet.

2. Das Fredholz oder Friedensholz.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeit.

In dem von Kerſſenbruchſchen Gehölz werden Kalchſteine gebrochen und gebrannt.

---

8. Das Amt Blomberg.

Dieſes war ſonſt in dem Beſitz des regierenden Grafen zu **Schaumburg-Lippe, Friedrich Wilhelm Ernſt**; nach deſſen, am 10ten Septemb. 1777, erfolgten Tode aber entſtand über die Erbfolge in ſelbigem ein Rechtsſtreit am kaiſerlichen Reichshofrath, zwiſchen dem lippeſchen Landesherrn, und dem in der Grafſchaft Schaumburg die Regierung angetretenen Grafen **Philipp Ernſt zur Lippe**. Inzwiſchen hatte dieſer den Beſitz davon ergriffen, ward jedoch endlich verurtheilt, dieſes und das Amt **Schieder** mit dem regierenden lippeſchen Herrn **gleich** zu theilen. Dieſe Theilung iſt denn auch geſchehen, und darnach **Schieder**, von dem bisher beträchtlicherem Amte **Blomberg** anſehnlich vergrößert, im J. 1789 dem jetzt regierenden Fürſten **Leopold zur Lippe**, förmlich abgetreten worden.

Das

Das übrige von **Blomberg** hingegen, macht das nachbeſchriebene ganze Amt noch aus, welches, unter **fürſtlich lippeſcher Landeshoheit**, von dem regierenden gräflichen **Schaumburg-Lippeſchen** Hauſe nun noch fort beſeſſen wird.

Das Amt wird eingetheilt:

In das **Amt Blomberg für ſich**, und in die **Vogtey Donop**.

Amt Blomberg für ſich.

Gräflich Schaumburg-Lippeſche Häuſer und Güter.

1. Die **Burg** oder das Schloß an der Stadt Blomberg, ein altes Gebäude, und die ehemalige Reſidenz der regierenden lippeſchen Herren; wovon bey der Stadt Blomberg ein mehreres.
2. Die daranliegende **Meyerey**.
3. **Siekholz**, eine kleine Meyerey.

Adeliche Güter.

Alle adeliche und auch geiſtliche Güter, hier und in der **Vogtey Donop**, haben von jeher unmittelbar und allein unter dem regierenden lippeſchen Landesherrn zu Detmold geſtanden, und ſtehen auch noch jetzt darunter. Jene ſind:

1. **Maſpe**, ein auf dem Landtag Sitz und Stimme habendes **von Donopſches** Gut, welches theils erblich, theils ein paderbornſches und heſſiſches Senioratlehen, und theils auch lippeſches Privatlehen iſt. Es gehört dem Hofmarſchall **Wilhelm Gottlieb Levin von Donop**, der es im Jahr 1782 pfandsweiſe übernahm, und am 21. Jul. 1784, vom Herrn Hauptmann Chriſtoph Dietrich von Donop, mit Agnaten Conſens, erblich an ſich kaufte. Aus Lehenbriefen iſt erweislich, daß Maſpe ſchon ſeit 1384 wenigſtens, ununterbrochen ein Donopſches Familiengut geweſen iſt. Ihm gehört, mit nachfolgendem gemeinſchaftlich, die Gerichtsbarkeit über das Dorf Maſpe; welches aus einer Geſammt-Müle und 11 gemeine Wohnhöfen beſteht.

2. **Maſpe**, ein dem Herrn Major **von Frieſenhauſen** gehöriges Gut, ſo paderbornſches Lehen und landtagsfähig iſt. Es war in älteren Zeiten unzertrennt, bis mit Ausgang des ſechszehnten Jahrhunderts die Gebrüder Joachim und Chriſtoph von Frieſenhauſen ſolches unter ſich gleich theilten, und jeden Theil mit beſonderen Wohnungen verſahen. Joachim, der den ſeinigen den **Oberenhof** nannte, pflanzte ſeine männliche Nachkommen fort bis ins Jahr 1760; da der lezte, Karl Levin, eine Tochter nachließ, welche den Herrn Major von Donop zu Wöbbel geheyrathet, und, wegen ihrer eingewandten Abfindung, dieſen **Oberenhof** noch

im

im Beſitz behalten hat. Doch im Jahr 1789 erfolgte am kaiſerlichen Reichskammergericht das Urtel, ihn denen **von Frieſenhauſen** wiederum einzuräumen.

3. **Naſſegrund**, iſt lippeſches Lehen und theils auch erblich. Es gehörte ehemals der Familie **von Donop**. Die **Capaunſchen** Erben ſind aber jetzt Beſitzer davon, nachdem es ihnen vom Herrn Hauptmann Chriſtoph Dietrich von Donop, im 1784ſten Jahre, verkäuflich abgetreten worden.

4. Die **von Kerſſenbruchſchen** Grundſtücke, oberhalb Großenmarpe, welche vordem ein unter dem Namen **Hänſentrup** begriffenes eigenes Gut, und vielleicht das Stammhaus der ehemaligen alten lippeſchen Familie **von Hänſentrup** geweſen. Sie ſind lippeſches Lehen, und unter die Großenmärper Eingeſeſſene, gegen eine jährliche Kornabgabe vertheilt.

In dem Bezirk dieſes Amts liegt auch die gleichfals unmittelbar unter dem regierenden lippeſchen Landesherrn ſtehende Stadt

Blomberg. Sie iſt im Jahr 1260 aus den Trümmern der Dörfer **Oldendorp, Holthuſen, Domezen, Egezen, Buchenhuſen** und **Bexen** entſtanden.

Die Burg wurde weit früher ſchon erbauet, und von **Bernhard dem Vierten**, edlem Herrn zur Lippe, mehr beveſtigt; von ſeinem Sohn **Simon dem Erſten** aber vollendet. Im An-

fange des vierzehnten Jahrhunderts wurde ſie zur gewöhnlichen Reſidenz mit Engern, welches der Graf zufolge des mit dem Biſchofe zu Oßnabrück geſchloſſenen Friedens ſchleifen muſte, verwechſelt. Auch wurden zur Vertheidigung dieſer neuen Reſidenz, die **von Donop, von Laſterhauſen** und **von Mengerſen** als **Erbburgmänner** in ſelbiger eingeſetzt. Simon erweiterte hiernächſt den daran liegenden Flecken Blomberg, und verſahe ſolchen bald gegen die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts mit der Stadtfreyheit. Kaum war dieſes geſchehen, ſo wurde am 14. Jun. 1447 der Ort von den Böhmen ganz verbrannt. Der junge Regent, **Bernhard der Siebende**, ward ſo lange im Schloſſe belagert, bis er nach einer ſehr tapfern Gegenwehr Mittel fand, daſſelbe heimlich zu verlaſſen (a). Das Schloß hatte hierauf mit der Stadt gleiches Schickſal, indem es in einen Steinhaufen verwandelt wurde. Doch erbauete Bernhard im Jahre 1460 beides wieder, und ſtiftete überdem noch denen Ordensgeiſtlichen zu Möllenbeck, vermittelſt Fürſprache ſeines Bruders, des Biſchofs zu Paderborn, auch hier ein neues Kloſter. Bey der Reformation wurde ſolches aber wieder aufgehoben, und deſſen Einkünfte zweckmäßiger verwandt. In der Kirche war ein ſogenannter Wunderbrunn, der viele Pilgrimme herbey zog.

Er

a) Man behauptet durch einen unterirdiſchen Gang.

Er iſt aber, wie das Kloſter eingieng, mit Schutt angefüllet, und nur der Ort, wo er geweſen, iſt oben an der Decke der Kirche bezeichnet. Unter den Kloſtergebäuden findet man noch einen gewölbten ſehr breiten, in der Mitte der Länge nach, mit einer Reihe von Pfeilern unterſtützten unterirrdiſchen Gang. Ueber zwanzig Schritte weit läßt ſichs aber nicht mehr darin fortkommen; weil er alsdenn faſt ganz verſchüttet iſt.

In Blomberg liegen zwey **adeliche Höfe**:

1. Der **von Losbergſche**, welcher landtagsfähig iſt, und vormals der Erbburgſitz der Familie **von Donop** war. Im Jahr 1715 trat Johann Philipp von Donop denſelben an den Droſten **von Kopf** für ganz neue Gebäude ab, welche dieſer ihm in den Donopſchen Grundſtücken außerhalb der Stadt, die **Naſſegrund** genannt, aufbauen ließ. Auf dieſe wurde denn auch zugleich das **Erbburgmanslehen** verlegt. Die **von Piderit** ererbten den Blombergſchen Hof von dem neuen Eigenthümer, und hinterließen ihn mit einer Tochter und Erbin deſſelben, dem Herrn Generallieutenant **von Loßberg**, der ſich mit ihr verheyrathete. Dieſer hat ihn mit anderen Gütern vermehrt. Sie ſind theils erblich, theils Lehen vom hochfürſtlichen Hauſe Heſſen; ſo wie der **Bunerberg** ein von der Familie von Donop zu Lehen gehendes Gehölz iſt.

2. Der

2. Der **von Donopſche** Hof iſt ein heſſen-kaſſeliſches Geſammtfamilienlehen, und gehört dem Herrn Hauptmann **von Donop** auf Entrup. Als nächſter Agnat ererbte er ihn im Jahre 1769; die Witwe aber des lezteren Beſitzers hat ihn, weil ſie eine gewiſſe Summe eingebracht zu haben vorgiebt, noch nicht herausgeben wollen. Er iſt übrigens von Alters her immer ein Donopſches Gut geweſen.

Die Stadt hat zwey Kirchen, in welchen willkührlich wechſelsweiſe reformirter Gottesdienſt gehalten wird, und worunter die Kloſterkirche am ſehenswürdigſten iſt. Dann ſind hier das Rathhaus, das Haus des erſten Predigers, das vormalige Kloſter, welches zur Wohnung des zweyten Predigers und zur Schule dient, vier Wohnhäuſer für Schulbediente, dreyhundert und zehen Bürgerhäuſer, und drey Pförtnerhäuſer. Blomberg hat drey Thore, das **Niederthor**, das **Heuthor** und das **Neuethor**; außer dieſen aber noch einen Nebenausgang an der Burg, die **Weinpforte** genannt. Es ſind hier 4 Hauptſtraßen.

Die Stadt beſitzt noch außerhalb ihren Ringmauern eine Walkmüle und zwey Lohemülen, eine Ziegelhütte, viele Gärten, Aecker und Wieſen; nicht weniger hin und wieder zerſtreuet liegende Waldungen: als den **Beckerberg**, die **Schiereichen**, den **Brunekamp**, den **Wennekamp**, die **Dornen**, u. a. m.

Die

Die hieſige Waſſerleitung iſt nachahmenswerth, weil ihr Unterhalt faſt gar nichts koſtet. Sie beſtehet blos aus einem offenen Graben, der an dem Abhang der benachbarten Berge in einer weiten Strecke herum geleitet iſt, bis er endlich in denen dazu in der Stadt angelegten Behältniſſen, ſich ſeines anfangs bey der Quelle eingenommenen Vorraths entledigt.

Uebrigens ſind in Blomberg einige Wollen-Zeugfabriken, ſo wie unterſchiedene Schreiner, Lohgerber und noch weit mehrere Schuhmacher, die mit ihren verarbeiteten Waaren, theils in und theils außerhalb Landes die Märkte beſuchen, und alſo dem Nahrungsſtande ſehr nützlich werden.

Bauerſchaften.

1. **Nieder-Siebenhöfen** und **Willebaſen**, 3 Wohnhöfe.

2. **Istrup**, der **Riechemeyerhof** und beide **Holzenhöfer** Freymeyer, 45 Wh.

3. **Wörden**, ein Dorf mit einer Kapelle, ſo zur Kappelſchen Pfarre gehört, hat 8, und **Moſſenberg** 23, zuſammen alſo 31 Wh.

4. **Kappel**, woſelbſt eine Pfarrkirche, zu **St. Johann** genannt, die Prediger- und die Küſterwohnungen nebſt **Altenkamp** und den beiden Meyerhöfen **Oestrup** und **Huxol**, 19 Wh.

5. Klei-

5. **Kleinenmarpe**, ein Dorf mit 23 Wh.

6. **Erbruch**, 19 Wh.

7. **Großenmarpe**, allwo eine große maſſive, zur kappelſchen Pfarre gerechnete Kapelle und 46 Wh.

8. **Hiddenhauſen**, wo ein Schulhaus und 5 Halbmeyer; auf dem **Graben**, 1 Halbmeyer, 1 Kötter und 5 Eigenhäuſer; auf der **Klues**, 1 Halbmeyer, 2 Kötter; **Eſchenbruch**, 3 Halbmeyer, 2 Halbkötter, 21 Eigenhäuſer; die **Kixmüle** und der **Litzenkrug**, überhaupt alſo 44 Wh. befindlich ſind.

Gewäſſer.

1. Die **Diſtel** quillt oberhalb **Blomberg** hervor, und fließt ins Amt Schieder.

2. Die **Niederweſche** entſpringt ebenfals oberhalb der Stadt im Naſſengrunde, und fällt unterhalb derſelben in die Diſtel.

3. Das **Sudwaſſer**, von Siebenhöfen her, wie auch

4. Die **Brüggeneſſe**, die von Jſtrup kommt, vereinigen ſich unter der von Donopſchen Weide mit

5. Dem **Oelienbach**, welcher bey Brunſiekshofe entſpringt, und über die adeliche Sammtmüle in Maſpe zur Dieſtel fortfließt.

6. Der **Helbach** läuft aus dem Blomberger Holze hervor, und fließt beym Stammhofe zur Emmer.

7. Der

7. Der **Hänſentrupperbach** hat ſeine Quelle am Fuß des Püllenberges, treibt die **Mülen** in Großenmarpe und Kleinenmarpe, und fließt dann in die Vogtey Donop.

Berge.

1. Der **Riechenberg** bey Großenmarpe, welcher eine ſehr entfernte Ausſicht über das Lippeſche und benachbarte Länder giebt. Unter der Regierung **Simon des Vierten** ſtand darauf ein Wahrthurm, von welchem man die damals ſo oft ſich ereigneten feindlichen Einfälle ins Land beobachtete.

2. Der **Hurn**, ein ſchöner gräflicher Buchenwald bey Jſtrup.

3. Der **Püllenberg**, ein Buchengehölz, ſo größtentheils der Dorfſchaft Großenmarpe gehört, und in der Nähe derſelben gelegen iſt.

Hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Zu **Kappel** war vormals eine **Linde**, unter welcher die lippeſchen Landtäge in möglichſter Kürze gehalten wurden.

Noch jetzt findet ſich ein uralter Baum dieſer Art vor dem Dorfe am Wege nach Brüntrup, an welchem ein Stein mit einem Kreuze bezeichnet, zu ſehen iſt. Einige halten ihn zwar für die berufene Linde; vermuthlich iſt beides aber nur das Denkmal einer daſelbſt ſich ereigneten Entleibung; wozu ein ſolcher

lakoniſcher Landtag Anlaß gegeben haben mag.

2. Zu Willebaſen ſtehet noch ein Stück Mauer von der reichen Kirche, welche von der Gemahlin Simon des Dritten zum **Erbbegräbniß des lippeſchen Hauſes** erbauet wurde.

3. Bey dem verfallenen Wahrthurm, ohnweit dem Litzenkruge, der **Thurm zu Mayen** genannt, findet man noch oftmals Urnen. Man nennet dieſen Ort auch die **Todtenköpfe.**

Vogtey Donop.

Adeliche Güter.

1. **Donop** (Altendonop), iſt ein landtagsfähig und ein münſteriſches und abteylich Abdinghofiſches Senioratlehen der Familie **von Donop**, deren Vorfahren ſolches bis ums Jahr 1458 ruhig beſaßen, da **Hermann von Donop** ſeine beiden Töchter verheyrathete, und in Ermangelung männlicher Erben ihnen, mit Beyſtimmung des vornehmſten Lehensherrn, Biſchofs Johann zu Münſter, einen ſo übermäßigen Brautſchatz in dieſes Gut verſchrieb, daß es, weil der Abtrag nicht geleiſtet werden konnte, etwa funfzig Jahre lang, zu ſeinem unwiederbringlichen Nachtheil, in fremden zum Verſetzen und Verkaufen geſchäftigen Händen bleiben muſte; bis endlich **Bruno von Donop** das

das ſo verringerte Gut, vermöge einer mit **Catharine von Weſſentorf** geſchloſſenen Heyrath wieder an ſich brachte.

2. **Lüdershofen** iſt in Abſicht des Hofraums und eines groſſen Theils der Grundſtücke erblich, das übrige aber auch, wie vorſtehendes Gut; ein fürſtlich münſterſches und abteylich Abdinghoffſches Senioratlehen der **Donopſchen** Familie. Es giebt dabey Sitz und Stimme auf den Landtägen. Dieſes Gut iſt in älteren Zeiten immer, und auch einmal am Ende des vorigen Jahrhunderts, mit dem zu Donop vereinigt geweſen; da beide den Gebrüderen Anton Gabriel und Levin Ernſt von Donop, (ausſchließlich ihrer zwey anderen auf Wöbbel ꝛc. verwieſenen Brüder), **unzertheilt**, als ihre Erbportion nach der väterlichen desfals bey Lebzeiten noch gemachten Anordnung vermacht wurden. Jedoch fanden ſie es hernach vortheilhafter, den Beſitz derſelben, bis auf die beiden Mülen in Kirchdonop, die Donoper Zehnten, ſo wie Jagd und Fiſcherey, welche auf den vorigen Fuß verblieben, im Jahre 1678 gleich unter ſich zu theilen, und ſeitdem iſt immer noch eine gewiſſe Gemeinſchaft unter beiden Gütern da, ſo wie auch eine gegenſeitige Gewehrleiſtung der ihnen anklebenden Gerechtſame. Unſtreitig ſind denn auch beide die urſprünglichen Stammgüter der Familie von Donop. Vor dem vierzehnten Jahrhundert hatten die **von Lüdershofen** ihre Gebäude in

dem nahe dabeyliegenden **Lambertsbuſche**, welcher noch die Benennung von dem lezten, der in ſolchem wohnte, dem **Lambert von Donepe**, beybehalten hat. Im Anfange des gedachten Seculi aber verlegte ſie der Sohn deſſelben, Namens **Lüder**, auf ihren jetzigen Platz, und benannte ſie nach ſich **Lüdershöfen** oder **Lüdershofer**. (a)

Der Hof und die dazu gehörigen Erbgüter kamen zwar nachher an das adeliche Geſchlecht **von Offen**; der heſſiſche Geheimerath und lippeſche Landdroſt **Levin von Donop** kaufte aber alles im Jahr 1620 von Rabe von Offen zurück, und brachte es ſo wieder auf ſeinen Stamm; aus welchem es denn noch jetzt von dem Hofmarſchall **von Donop** beſeſſen wird.

Bauerſchaften.

1. **Altendonop**, woſelbſt 7 Halbmeyer, 2 Kleinkötter, 2 Eigenhäuſer, und alſo insgeſamt 11 Wohnhöfe befindlich ſind.

2. **Kirchdonop** und **Hagendonop**. In jenem iſt eine alte Pfarrkirche, bey welcher, nach archivariſchen Nachrichten in Detmold, ſchon im Jahr 1246 ein Plebanus (b), Namens

a) S. Zedlers Univerſallex. im 7ten Theil, S. 1286, und in dem 1730 zu Leipzig herausgekommenen allgem. hiſtor. Lex. S. 98, des 2ten Theils.

b) Leutprieſter oder Dorfpfarrer.

mens **Gerhardus**, angeſtellet war. Ferner ſind hier die beiden Wohnungen für Prediger und Küſter, die vorhingedachten beide von Donopſche Mahlmülen und Oelmüle, das freye ſogenannte Gärtnerhaus, ein Wirthshaus, und 8 kleine Stätte; dann in **Hagendonop**: 10 Halbmeyer, 1 Kötter und 6 kleine Stätte, überhaupt alſo in beiden Dörfern 26 contributionspflichtige Wh.

3. **Gernberg**, 4 Kötter und 2 Eigenhäuſer, zuſammen 6 Wh.

4. **Dalbern** (Dalbergen, Dalborn), enthält 2 Meyer, 6 Halbmeyer, 2 Großkötter, und 3 Eigenhäuſer, in allem 13 Wh.

Bache.

1. Die **Paſſade** (Beſſade), quillt gleich oberhalb dem adelichen Hofe Donop, in dem ſogenannten Springhofe, auf einmal ſo ſtark hervor, daß ſie, nur mit Hülfe eines ganz geringen Zufluſſes aus dem Rennteiche, zwey Mülengänge bey Kirchdonop zugleich treibt. Sie fließt hierauf zwiſchen dieſem Dorfe und Gernberg herab auf Lüdershofen, und von da durch die zu dieſem Gute gehörigen Weiden und Wieſen ins Amt Brake.

2. Der **Hänſentrupperbach** läuft von Kleinenmarpe und neben Dalbern her in die Paſſade, nachdem er mehrere daran gelegene Wieſen wohlthätig bewäſſert hat.

Berge.

1. Der **Oſterberg**, ein zum Hauſe Donop gehöriger Buchenwald.

2. Der **Lübberg**, zum Theil gerechnet, weil die Hälfte davon im Amt Brake gelegen, und daſelbſt beſchrieben iſt.

Hiſtoriſche Anmerkung.

Gleich oſtwerts an Kirchdonop iſt ein erhöheter Platz, die **Burgſtelle**, oder in der Dorfsſprache **Borgſtie** genannt. Mündlichen Ueberlieferungen zufolge, hat hier vor dem dreyzehnten Jahrhundert eine Burg, und das urſprüngliche Stammhaus der Familie **von Donop** gelegen. Auf dem Galgenberge hinter den Mülen ſoll das dazu gehörte Halsgericht geſtanden haben; welches die Burggeſeſſenen über den ſogenannten **freyen Hagen**, welcher Kirchdonop und Hagendonop in ſich begriffen, ausgeübet haben. Ein Lehenbrief von **Biſchof Heidenreich** zu Münſter vom Jahr 1384, giebt dieſer mündlichen Ueberlieferung einen hohen Grad von Gewißheit.

---

9. Das Amt Schieder. (a)

Fürſtliche Gebäude und Güter.

1. **Schieder**, ein noch nicht gar altes gut gebauetes maſſives Landhaus mit einem hübſchen Garten, und einer beſondern Hauskapelle, in welcher von dem wöbbelſchen Prediger alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten wird.

2. Die daran liegende beſonders einträgliche **Meyerey.**

Adeliche Güter.

1. **Wöbbel**, ein lippeſches Senioratlehen des Geſchlechts der **von Donop.** Der Herr Major **von Donop**, als Eigenthümer des Guts, giebt ſeine Stimme mit auf dem Landtage. Das erloſchene adeliche Geſchlecht **Eikmann** beſaß vormals das Gut Wöbbel, es wurde aber von dem lezteren dieſes Namens, Jobſt genannt, bald gegen die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts, an ſeinen Landesherrn abgetreten. Die **von Donop** belegten es hierauf Pfandsweiſe mit Gelde, bis endlich der herzoglich Zelleſche Großvogt, **Gabriel von Donop**, erblicher Beſitzer davon wurde, und es für ſich und alle Gevettern ſeines Namens, von Graf **Simon VI**, im Jahr 1584 zu Lehen

a) Siehe oben den Vorbericht beym Amte Blomberg.

Landesbibliothek Detmold

empfing. Der verſtorbene Landdroſt, **Levin Moritz von Donop**, verſahe in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Hof mit weitläuftigen und koſtbaren maſſiven Gebäuden; ſie ſind aber nicht mehr in ihrem erſten Flor erhalten worden.

2. **Borkhauſen** iſt lippeſches und in weit geringerer Maaße korveyiſches Lehen, und giebt, wenn es einen Edelmann zum Eigenthümer hat, das Recht zur Landſtandſchaft.

Vormals gehörte dieſes Gut denen **von Wendt**, von welchen es der Großvogt des Fürſtenthums Calenberg, **Bruno von Donop**, im Jahr 1495 erkaufte; es wurde aber von einem ſeiner Nachkommen, dem **Reichshofrath von Donop** zu Wöbbel, im Jahr 1729 den **Hornhardſchen** Erben für 48,000 Rthlr. wiederum käuflich überlaſſen. Mit dem was aber noch nachgeſchoſſen und für Lehensherrliche- und Agnaten-Conſenſe bezahlt worden, kommt dies Gut den jetzigen Beſitzern auf ſiebenzig tauſend Thaler zu ſtehen.

3. **Reelkirchen** geht vom Hochſtift Paderborn zu Lehen, und iſt ein landtagfähiges dem Herrn **von Mengerſen** gehörendes Gut.

4. **Niederbelle** iſt ein von mehr denn dreyhundert Jahren her, dem adelichen Geſchlecht **von Frieſenhauſen** zuſtändig geweſen und Sitz und Stimme auf dem Landtage gebendes Gut, welches großentheils von dem hochfürſtlichen Hauſe Lippe, und, in Abſicht eines Zehntens,

von

von Paderborn zu Lehen geht. Es wird jedoch jetzt von den **von Stedingſchen** Erben einſtweilen beſeſſen, weil ſie Forderungen von ihrer Großtante her, einer im Jahr 1759 Witwe gewordenen Frau **von Frieſenhauſen**, daran machen. Indeß ſind die **von Frieſenhauſen** im Rechtsſtreit dagegen befangen.

5. **Freismiſſen**, auch ein landtagfähiges Gut, ſo von Lippe und Paderborn zu Lehen geht. Ehedem beſaß es das adeliche Geſchlecht der **von Grona**, und nachher das **von Weſtphal**, welches ſolches an die **Hornhardſchen** Erben verkauft hat.

6. **Gröpperhof**, ein lippeſchen Lehen, welches in älteren Zeiten denen **von Rübel** gehörte. Durch Heyrath kam es nachher an die **von Juden** zu Burgholz. Dieſe verkauften ſolches an einen Namens **Meyer**, von welchem es der jetzige Beſitzer, Herr Major **Haſe**, wieder erhandelt hat. Ein adelicher Eigenthümer davon hätte Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Bauerſchaften.

1. **Schieder** begreift, außer dem **märtenſchen** Hofe, dem **Falkenkruge**, der **Pappiermüle**, einer **Mahlmüle** und einer **Schneidemüle**, 12 kleinere Stätte zu **Schieder**, dann den **Noltehof**, den **Stamhof**, und die unter der Arminiusburg gelegene **Glashütte** mit 13 Häuſerchen, insgeſammt alſo 32 Wohnungen.

2. **Wöbbel**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welches mit dem Pfarrhofe und Küſterhauſe, dem Kruge, 4 Meyer, 6 Halbmeyer, 5 Kötter, 6 Halbkötter und 31 Eigenhäuſer, überhaupt 55 Wohnhöfe in ſich enthält. Unter ſolche ſind jedoch die unter dem adelichen Gute beſonders ſtehenden Contributionsfreyen Häuſer auf der ſogenannten **adelichen Freyheit** mit gezählt.

3. **Billerbeck**, woſelbſt eine zu der wöbbelſchen Pfarre gehörige Kapelle, 8 Meyer, 2 Halbmeyer, 1 Kötter, 10 Eigenhäuſer, insgeſammt alſo 21 Wh. befindlich ſind.

4. **Belle** hat gleichfals eine zur wöbbelſchen Pfarre gehörige ſehr geräumige Kapelle, nebſt dem Begräbnißplatz für das Dorf. Mit dem **Lakehof** und **Entenkrug** ſind hier 4 Meyer, 5 Halbmeyer, 10 Großkötter, 15 Kleinkötter und 47 Eigenhäuſer, alſo 81 Wh.

5. **Tintrup**, dann die Meyerhöfe **Brunſiek** und **Freismiſſen**, alle auf vorzüglich guten Boden gelegen, 37 Wh.

6. **Reelkirchen** enthält eine Pfarrkirche, die Häuſer des Predigers und des Küſters, nebſt 26 gemeinen Wh.

7. **Herrentrup** hat vortrefliche Ländereyen und Wieſen, und begreift 30 Wh.

8. **Wellentrup**, in einer um nicht vielweniger fruchtbaren Gegend, 27 Wh.

9. **Hüntrup**, auch ſo geſegnet, 11 Wh. Noch mehr aber

10. **Ober-Siebenhöfen**, welches 5 Wh. enthält.

Gewäſſer.

Gewäſſer.

1. Die **Emmer** kommt aus dem Paderbornſchen, und fließt über die **von Donopſche Mülen** in Wöbbel, dann vor dem Noltehofe und an Schieder herab ins Pyrmontſche. Sie iſt bey Schieder, auf dem mit einer langen Allee beſetzten Wege nach Blomberg, mit einer 120 Schritte langen ſteinernen Brücke mit fünf Bogen überbauet, und führt übrigens Goldſand mit ſich; von welchem Graf **Friedrich Adolph zur Lippe** einſt einigen ſammlen und zu Dukaten münzen ließ. Dies geſchah indeß mehr der Seltenheit als des Nutzens wegen.

2. Die **Diſtel** fließt aus dem Amte Blomberg her, über die **borkhäuſer Müle**, und vor dem Noltehofe in die Emmer.

3. Die **Napte** entſpringt im Amte Horn, verſorgt die **Mattenmüle** und das Dorf Billerbeck mit Waſſer, und ergießt ſich oberhalb Wöbbel auch in die Emmer.

4. Die **Nieſe** kommt aus dem Schwalenbergſchen herab, treibt die **ſchiederſche Pappiermüle**, und wird ſodann von der Emmer gleichfals aufgenommen.

5. Der **Schweibach** entſteht im Schwalenberger Walde, und ergießt ſich kurz darauf über die in Schieder befindlichen **Mahl- und Schneidemülen** in die Nieſe.

6. Der **Nordteich**, an der Gränze des Amts Horn, iſt herrſchaftlich, von anſehnlicher Größe, und liefert ganz vortrefliche Kar-

pen. Er war vormals noch gröſſer als jetzt, indem er oberhalb beynahe um den dritten Theil zugelandet ſeyn mag.

Berge und hiſtoriſche Anmerkungen.

Auſſer mehreren andern mit Buchengehölz bedeckten kleineren Bergen, liegt

1. Der **Winterberg** am linken Ufer der Emmer, und macht einen anſehnlichen Theil des hieſigen Forſts aus. Daran ſtoßt

2. Die **Arminiusburg**. Man ſiehet darauf noch die Reſte eines beveſtigt geweſenen Schloſſes, welches Graf **Hermann zu Schwalenberg** im J. 1187 erbauet, oder vielleicht nur erneuert hat. Viele behaupten, daß **Arminius**, der glückliche Vertheidiger der teutſchen Freyheit gegen die Römer, hier ſeine Reſidenz gehabt habe. Jedoch hat dieſe Meynung wol nicht viel mehr als den merkwürdigen Namen des Orts, und einige nicht der älteſten Schriftſteller zur Gewährleiſtung, worunter **Schaten** in ſeinen Annalibus Paderbornenſibus, Tom. I. p. 18. zu zählen iſt, für ſich. — **Piderit** weiſet der dem **Arminius** zum Gedächtniß errichtet ſeyn ſollenden Irmenſäule oder Arminſule, wie er ſie nennt, hier ihren vormaligen Standort an, und will ſolches aus Alberti Cranzii Saxonia Lib. II. Cap. IX. beſtärken. In wiefern aber dieſes Vorgeben Glauben verdienen mag, läßt man hier unentſchieden.

3. Der

3. Der **Eſſenberg** iſt mit einem zu den Gütern Wöbbel und Borkhauſen gehörigen Gehölz, ſo gröſtentheils aus Buchen beſteht, bedeckt. Er macht das eine Ende des daſelbſt am Ufer der Emmer ſich erhebenden, und über Ober-Wehren und Fiſſenknick, bis hinter Dieſtelbruch ins Amt Detmold hin, drey Stunden lang ſich erſtreckenden Berges.

4. Von Schieder nach Schwalenberg links im Walde liegen die Trümmern von **Alt-Schieder**, eines von Karl dem Groſſen geſtifteten Kloſters, wobey dieſer Kaiſer, im J. 784 um Weyhnachten, ſein Lager aufgeſchlagen hatte, als er gegen die Sachſen im Anzuge war die Unruhen zu dämpfen, welche dieſe während ſeiner Abweſenheit aufs neue erreget hatten. S. **Schaten** bey oben angeführter Stelle.

Piderit behauptet in ſeiner Lippeſchen Chronik, S. 206 und 255, Schieder ſey gleich ein Domſtift geweſen, und beziehet ſich deshalb auf den alten Schriftſteller Henricus de Erfurdia. Ferner ſagt er daſelbſt, Hartmannus Schedelius hinterlaſſe in ſeiner Beſchreibung der Stadt Magdeburg, daß Kaiſer Heinrich der Vogelfänger das Stift zu Schieder im J. 928 nach Wallersleben, und Otto der Erſte ſolches nach Magdeburg verlegt habe. Biſchof **Simon zu Paderborn**, ein gebohrner Graf zur Lippe, ſchenkte die Kelche und andere Kirchenkleinodien zu Schieder im Jahr 1473 dem neugeſtifteten

Kloſter

Kloſter zu Blomberg, ſo wie dieſes um dieſelbe Zeit auch die zu der Schiederſchen Kirche gehörigen Güter an ſich brachte, wodurch denn dieſes alte Gebäude, nunmehr alles Unterhalts beraubt, ganz eingieng. Doch war das Blomberger Kloſter auch nicht lange in dem Beſitz gedachter Grundgüter. Denn ehe die darin befindlichen Mönche ſolches bey der Reformation verließen, verkauften ſie ſelbige an **Bernhard den Achten** zur Lippe, woraus denn die heutige Meyerey Schieder größtentheils entſtanden iſt.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeit.

Zwiſchen Wöbbel und dem Noltehofe, am Fuß des Eſſenberges und linken Ufer der Emmer, iſt eine ſalzige Quelle, womit der Eigenthümer, Herr **von Donop** zu Wöbbel, den Herrn Hofrath **Trampel**, Brunnenarzt in Meinberg, belehnet hat, und welche dieſer bey Heilung ſeiner Kranken mit beſten Erfolge benutzet. Sie iſt gehörig eingefaßt, und mit einem verſchloſſenen Obdache überbauet.

---

10. Das Amt Schwalenberg.

Dieſes iſt eine **beſondere Grafſchaft**, welche ehedem von einem mit **Wittekind** im Jahr 1356 ausgeſtorbenen eigenem Zweige des gräflichen Hauſes Sternberg (a) beherrſchet wurde. Sie war aber damals mit den unter paderbornſcher Hoheit jetzt ſtehenden Aemtern **Oldenburg** und **Stoppelberg** vergrößert. Der Graf zur Lippe machte zwar, als nächſter Blutsverwandter und Univerſalerbe, auch auf dieſen Theil Anſpruch; allein der Biſchof **Balduin** zu Paderborn behauptete, vermöge zweyer mit den Witwen der Grafen Heinrich und Borchhard zu Schwalenberg geſchloſſenen Kaufbriefen, auch ſeinen Theil an der Erbſchaft. Es ſetzte zwar hierüber in der Folge allerley Streitigkeiten, jedoch iſt nun ſeit vielen Jahren der Beſitz auf folgenden Fuß:

Das hochfürſtlich **lippeſche** Haus hat die Landeshoheit über das **ganze** Amt **Schwalenberg**, ſammt der damit verknüpften Kontribution u. ſ. w. nebſt drey Viertheilen aller übrigen Einkünfte, worunter jedoch einige privative Meyereyen und Güter nicht mitgerechnet werden.

Dann

a) Das jetzige fürſt- und gräfliche Haus **Waldeck** ſoll eigentlich auch noch ein Zweig des alten gräflichen Sternbergſchen Stammes ſeyn.

Dann empfängt es aus dem Amte **Oldenburg** die Hälfte, und aus dem Amte **Stoppelberg** zwey Drittheile der davon aufkommenden Revenüen, ſo wie ein Viertheil der Geſammt-Einkünfte aus dem Gericht **Odenhauſen.**

Das Hochſtift Paderborn hat das übrige, mit der Kontribution der unter ſeiner Hoheit ſtehenden Aemter; die Jurisdiction hingegen über das Ganze iſt gemeinſchaftlich unter beiden Landesherren, und werden die Samtamtsgerichte für beſtändig zu Schwalenberg abgehalten.

Fürſtlich Lippeſche Kammergüter.

1. Die **Burg Schwalenberg**, welche Graf **Simon der Jüngere** zur Lippe aus dem verfallenen alten Reſidenzſchloſſe der vorigen Regenten aufs neue erbauen laſſen. Sie ſteht auf der Spitze eines kahlen Berges, an deſſen Abhang der Flecken Schwalenberg gelegen iſt, und ſcheint nur ein bloßer Flügel eines vermuthlich ehedem größer geweſenen Gebäudes zu ſeyn. Die Ausſicht von oben ins Lippeſche und Paderbornſche erſtreckt ſich ziemlich weit.

2. Das **Amthaus** im Flecken, und

3. Noch ein **Haus** daſelbſt, mit zubehörigen Grundgütern, gehörten vormals der adelichen Familie **von Mengerſen**, und tragen daher noch zur Ritterſteuer mit bey.

4. Die

4. Die **Meyerey** in Schwalenberg.

5. **Biesterfeld**, wo noch vor einigen Jahren die **Lippe-Biesterfeldsche** Linie ihren Sitz hatte. Durch einen besonderen Vertrag kam es vor einige und zwanzig Jahren an das regierende Haus, welches nun jene gräfliche Linie mit baarer Appanage entschädigt. Eine gleiche Bewandniß hat es mit

6. **Weissenfeld**, einer kleinen Meyerey, so ehedem die Wohnung der **Lippe-Biesterfeld-Weissenfelder** Linie war.

* * *

Das vormalige Kloster **Falkenhagen.** Dies wurde im J. 1246 vom Graf **Volkwin** zu Schwalenberg für Cisterzienſernonnen gestiftet. Anno 1406 ward solches von braunschweigischen Kriegsvölkern ganz verwüstet, und blieb in diesem traurigen Zustande 26 Jahre, da inzwischen die Nonnen sich alle verlohren. Das Kloster wurde hierauf 1432 von dem regierenden Lippeschen Herrn dem Kreuzbrüderorden übergeben; diese aber führten zulezt ein so ärgerliches Leben, das Graf Simon der Sechste genöthiget wurde, sie im J. 1586 alle zu vertreiben; und weil Fürst Diederich zu Paderborn ihre Versorgung übernahm, so wurde diesem die eine Hälfte des Klosters abgetreten, welche aber der folgende Fürst Theodor 1604 an den Jesuiterorden wieder verschenkte.

ſchenkte. Auch die Lippeſche Hälfte wurde dieſem Orden im J. 1720 gegen 15,000 Rthlr. übergeben, doch mit Vorbehalt aller Landesherrlichen Rechte, und einiger zum Unterhalt der daſigen proteſtantiſchen Kirchendiener beſtimmten Güter.

Wie aber der Jeſuiterorden aufgehoben wurde, nahm Graf **Simon Auguſt zur Lippe**, in Befugniß der Landeshoheit, im Jahr 1773 von dieſem Kloſter und allem ſeinen Zubehör förmlichen Beſitz; wobey jedoch für den reichlichen Unterhalt der darin ſich befundenen Geiſtlichen geſorget wurde. Hierüber entſtand aber ein noch nicht entſchiedener Prozes zwiſchen Paderborn und Lippe.

Außer dieſem eingezogenen Kloſter beſteht Falkenhagen noch aus einer von den vormaligen Kreuzbrüdern hinterlaſſenen, gegenwärtig reformirten Pfarrkirche, den in dem Gebäude des alten Kloſters befindlichen Wohnungen des hierzu gehörigen Predigers und Küſters, dem von den Jeſuiterorden errichteten Wohngebäude, nebſt der darin befindlichen katholiſchen Kapelle, in welcher nun noch ein Exjeſuit, und ein neu angeſetzter Weltgeiſtlicher den Gottesdienſt fortſetzen, und endlich noch aus denen Wirthſchaftsgebäuden und einem Förſterhauſe.

Fürſt-

Fürſtlich Paderbornſche Güter.

Hierunter wird der ſogenannte **paderbornſche Hof** vor dem Flecken Schwalenberg verſtanden, auf welchem eine katholiſche Hauskapelle befindlich iſt, worin alle Sonntage von einem marienmünſterſchen Benedictinermönch Gottesdienſt gehalten wird.

Die Einkünfte dieſes Hofes ſtehen mit denen der Lippeſchen Meyerey zu Schwalenberg in eben dem Verhältniß, wie die vorhingedachten übrigen gegenſeitigen Amtsgefälle.

Kontributionsfreye Güter und Gebäude.

1. Der **Stökerſche** Hof in Brakelſiek.
2. Das **Küchengut** in Sabbenhauſen, ſo zu Falkenhagen gehöret.
3. Eine bewohnte Falkenhagiſche **Zehentſcheure** daſelbſt.
4. Desgleichen **eine** in Nieſe; welche jedoch alle ohne Ausnahme der Amtsgerichtsbarkeit unterworfen ſind.

Schwalenberg iſt ein Marktflecken, und beſtehet aus einer Pfarrkirche, den Wohnungen des Predigers und des Küſters, einem Rathhauſe, und, außer denen vorhin angemerkten herrſchaftlichen Gebäuden, aus 91 Bürgerhäuſern. — Das Rathhaus iſt zugleich der Ort, wo die vorhin bemerkten Sammtgerichte

abgehalten werden. — Aus dem ſogenannten Stadtbrunnen, einer Quelle im Schwalenbergerwalde, wird das Waſſer in einen offenen Graben, an dem Burgberge herum, in den Flecken geleitet, von woraus es weiter über eine Lohemüle hinab fortfließet.

Die Einwohner haben keine vorzüglichere Nahrung als den Ackerbau, den ſie auf einer guten Feldmark, und bey einer weitläuftigen Viehweide in den herrſchaftlichen Waldungen, mit Nutzen treiben können.

Bauerſchaften.

1. **Brakelſiek** enthält 8 Meyer, 6 Halbmeyer, 10 Kötter, 4 Halbkötter und 49 Eigenhäuſer; überhaupt alſo 77 Wohnhöfe ohne den obgedachten ſtökerſchen Hof.

2. **Lote**, 7 Meyer, 7 Halbmeyer, 4 Kötter und 31 Eigenhäuſer; in allem 49 Wh.

3. **Ruenſiek** und **Kreienberg**, 6 Meyer, 2 Halbmeyer, 2 Groskötter und 1 Kötter, zuſammen 11 Wh.

4. **Elbrinxen**, ein Pfarrkirchdorf, woſelbſt außer des Predigers und des Küſters Hauſe, 2 Meyer, 9 Halbmeyer, 25 Kötter und 37 Eigenhäuſer; alſo 73 Wh.

5. **Riſchenau** war ehemals eine Stadt mit einem Schloſſe, worin die Grafen von Schwalenberg oft reſidirten. Beides wurde im Anfange des 15ten Jahrhunderts (vielleicht zugleich mit dem nahe daran liegenden Falkenhagen)

hagen) zerſtöret. Ein Steinpflaſter im Dorfe, und unterirdiſche nun mit einigen Häuſern überbauete und zu Kellern genutzte Gewölbe der alten Burg, ſind nur noch die einzigen Kennzeichen ſeines vormaligen Anſehens. Hier, zu **Bieſterfeld**, **Pambrok** und **Köllergrund** ſind 4 Meyer, 12 Halbmeyer, 5 Kötter, 9 Halbkötter und 60 Eigenhäuſer; insgeſammt 90 Wh.

6. **Sabbenhauſen**, **Ratſiek** und **Henkenbrink** begreifen ohne die ſchon genannten beiden falkenhagner Häuſer, 8 Meyer, 7 Halbmeyer, 11 Kötter, 5 Halbkötter und 40 Eigenhäuſer; überall 71 Wh.

7. **Wörderfeld** und **Hünekergrund**, 5 Meyer, 8 Halbmeyer, 10 Kötter, 7 Halbkötter und 12 Eigenhäuſer; überhaupt 42 Wh.

8. **Hummerſen**, 5 Meyer, 2 Großkötter, 4 Halbkötter und 17 Eigenhäuſer; zuſammen 28 Wh.

9. **Nieſe.** Der ſchon erwähnten falkenhagner Zehentſcheuer ausgenommen, enthält dies Dorf 2 Meyer, 9 Halbmeyer, 5 Kötter und 23 Eigenhäuſer; in allem 39 Wh.

10. **Köterberg** liegt hoch am Abhange des Berges gleiches Namens, und begreift 4 Halbmeyer, 2 Kötter und 3 Eigenhäuſer; insgeſammt alſo 9 Wh.

Die Einwohner dieſer und aller vorſtehenden bis zu Nummer 4 hinaufſteigenden Bauerſchaften treiben ſehr ſtark das Strumpfſtricken,

als ein Nebengeſchäft, und bringen eine groſſe Menge Strümpfe auſſerhalb Landes zum Verkauf. Die der drey erſteren hingegen, beſchäftigen ſich mehr mit Spinnen und Leinweben.

Bäche.

1. Die **Nieſe** kommt von Nieſe unter dem Köterberge hervor, fließt ſodann über die **Nieſermüle** ins Amt Oldenburg, und daraus unterhalb Kollerbeck wieder zurück, unter Kreienberg her, auf die **Mittelmüle**, denn durch Lote über die **Niedermüle** ins Amt Schieder.

2. Die **Wermode** (Wermke), läuft aus dem Hannoverſchen Amt Polle in den groſſen zur Bieſterfeldſchen Meyerey gehörigen **Ratſiekerteich**, treibt die darunter liegende **Müle**, und geht ins Lüdeſche zur Emmer.

3. Die **Luna** hat zwey Quellen, beide am Köterberge, wovon die eine **weiſſe Luna** (ſilberne Luna), und die andere **ſchwarze Luna** (goldene oder fale Luna) genannt werden. An der Hannoverſchen Gränze vereinigen ſich beide, und der daraus entſtehende gröſſere Bach macht die Gränze noch weiter herabwärts, bis er ſich ganz ins Amt Polle wendet.

4. Der **Silberſiegbach** entſtehet ohnweit Falkenhagen im Molkenkiel, fließt im falkenhagner Walde herab, unter der Bohlbrücke her, ins Amt Polle.

5. Die

5. Die **Elbrinxe** quillt in der falkenhagner Waldwieſe hervor, macht weiter abwärts einige Teiche, treibt die **riſchenauer Müle**, die elbrinxer **Obermüle** und **Niedermüle**, wornach ſie ſich mit der Wermode vereiniget.

6. Der **Bieſterfelderbach** entſpringt oberhalb den von ihm gemachten Bieſterfelder Teichen, treibt unter dieſen die **Bieſterfelder Müle**, und fließt dann durch Riſchenau in die Elbrinxe.

7. Der **Lakebach** hat ſeine Quelle im Jakobsſiefe oberhalb Hummerſſen, verſorgt im Durchfließen dieſes Dorf mit Waſſer, und verkriecht ſich unterhalb demſelben wieder in die Erde.

8. Der **Steinbach** entſteht bey Weiſſenfeld im Loſſeborn, läuft im Schwalenbergerwalde herab, und bey Kreienberg in die Nieſe.

9. Die **Lippe** entſteht unter dem Moſſenberge oberhalb Schwalenberg, fließt bey dieſem Orte vorbey, und unterhalb demſelben, mit dem Fleckenwaſſer vereiniget, zur Nieſe.

Berge.

1. Der **Köterberg**, auf den Gränzen des Amts Schwalenberg, des Hannoverſchen Amts Polle und der Korveiſchen Lande, iſt von ſpitzig gewölbter Form, an allen Seiten frey, und der höchſte in einer weit umherliegenden Gegend. Auf ſeinem kahlen Gipfel hat man bey

hellem Wetter eine Aussicht bis zum Brocken. Seine abhängende Seiten bestehen gröſtentheils aus Weiden, Wiesen und Aeckern. Auch ist nahe an der Spitze des Berges eine Quelle. Aus noch einigen andern, die etwas mehr abwärts hervorrinnen, erhalten die Wiesen ihre Fruchtbarkeit, und das Dörfchen Köterberg sein nöthiges Wasser. Die hier herumliegende Gefilde leiden viel von Hagelwettern, welche hier oft herumziehen; und sind übrigens auch nicht fruchtbar, wegen der darüberstreichenden kalten Winde. Das beste hier ist die Viehzucht. Man hat durch Ueberlieferung, daß auf diesem Berge gewisse heidnische Gottheiten vormals verehret worden, und daß davon der Name **Köter**, oder eigentlich **Götterberg**, herkomme. Vielleicht war der Mond hierunter mit begriffen, welches die am Fuß des Berges entspringende beide Lunabäche vermuthen lassen.

2. Der **Schwalenbergerwald** ist ein hohes und langes herrschaftliches Buchengehölz, welches sich von Brakelsiek bis Elbrinxen hin erstreckt, und abtheilungsweise verschiedene Unterbenennungen hat. Der **Kükenberg** ist hiervon der höchste. Um das Holz besser zu nutzen, als es seiner Menge nach sonst geschehen könnte, ist im Walde eine **Glashütte** mit den dazu nöthigen Wohnhäusern für die Arbeiter angelegt worden.

Son-

Sonderbar iſt es, daß der ganze breite Rücken dieſes hohen Berges mit einem weitläuſtigen von Bäumen ganz entblößten Moorgrunde bedeckt iſt. Seine Lage, die zu beiden Seiten abhängt, würde es leicht machen, ihn mit hin und wieder quer durch angebrachten Abzugsgräben ganz auszutrocknen, und zu beſſerem Gebrauch als bisher einzurichten.

Da, wo dieſes Moorfeld an der Seite von Brakelſiek ein Ende hat, findet man eine helle Quelle, und von ſolcher an ins Runde herum, eine aufgerichtet geweſene, nun aber ganz verfallene Reihe von Steinen. Dieſer Ort heißt **Rodenſtat.**

Der lippeſche Chronikſchreiber **Piderit** träumet davon Dinge, die wol ſonſt nirgends, als in ſeinem phantaſienreichen Gehirn exiſtirt haben. Der Augenſchein zeigt deutlich, daß hier nie eine Stadt und der Sitz blutgieriger Druidenprieſter geweſen iſt. Die Quelle hat eine wilde und ganz entgegengeſetzte Geſtalt von einem ausgemauerten Brunnen, den er da entdeckt zu haben vermeint. Innerhalb der im Kreiſe herumliegenden Steine findet man lauter erdigen Boden, mithin nicht die geringſten Kennzeichen von da geſtandenen Häuſern, welches doch ſeyn müſte, wenn jene Steinreihe eine **Stadtmauer** geweſen wäre; vielmehr ſcheint ſie ein bloßer **Feld-** oder **Wieſenzuſchlag** von auf einandergelegten großen Steinen, deren man an vielen anderen Orten antrift,

geweſen zu ſeyn. War ſie dieſes, ſo hatte man die vermuthlich vorher darin geſtandenen Bäume ausgerottet; und ohne Zweifel erhielt hiervon der Platz den Namen **Rotteſtätte**, oder **Rodeſtätte**, oder Statt; wie denn **rotten** oder **roden** in der gemeinen Landesſprache völlig einerley iſt.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeit.

Im **Salkenbruche**, eine Viertelſtunde von Schwalenberg, und auf der **Söle** im Schwalenbergerwalde, findet man eine gute Ziegelerde, welche hier mit Nutzen verbrauchet werden könnte.

Anmerkung.

Der Lippeſche Antheil an den Aemtern **Oldenburg** und **Stoppelberg**, ſo wie an dem Gerichte **Odenhauſen**, erfordert nicht weniger eine Beſchreibung; da dieſe Diſtrikte aber nicht **eigentlich** zu den lippeſchen Landen gehören; ſo wird ſolche in einem beſondern Anhange gegenwärtiger Beſchreibung beygefüget werden.

II. Das Amt Horn.

Dieſes wird eingetheilet in das **Amt Horn für ſich**, und in die **Vogtey Schlangen.**

Amt Horn für ſich.

Fürſtliche Güter.

1. Das **Bad zu Meinberg.** Dieſes war bis ins Jahr 1767 ein unintereſſanter Gegenſtand fürs Publikum; die vorzüglich gute Wirkungen aber der hieſigen unterſchiedenen Quellen, jeder in ihrer Art, machen ſolches für die Geſundheit der Menſchen von Jahr zu Jahr wichtiger. Es iſt meine Abſicht nicht, hier das zu wiederholen, was von den beſondern Eigenſchaften des Mineralwaſſers; von der Anlage des Brunnenhauſes; von den geräumigen mit 200 Wohnzimmern verſehenen Gebäuden zur Aufnahme der Kurgäſte und Fremden; von dem Ballhauſe; von den öffentlichen Spatziergängen u. ſ. w. ſchon von anderen geſagt worden: ſondern ich verweiſe diejenigen, welche ſich näheren Unterricht hierüber wünſchen, auf des ſich um die Einrichtung und Aufnahme dieſes Bades beſonders verdient gemachten Herrn Hofraths D. **Johann Ehrhard Trampels** Beſchreibung der Meinberger Mineralquellen in der Grafſchaft Lippe, Lemgo 1778; Doktor **Zückerts** Sendſchreiben an den

D. Trampel, 1774; Doktor **Trenslenburgs** Aufſatz in den Lübecker Intelligenzblättern von 1775; und des Domherrn **von Beroldingen** phyſiſche und chymiſche Beſchreibung des Geſundbrunnens zu Driburg im Jahr 1783. — Wer aber auch die äußerlichen Anlagen beſchrieben zu ſehen verlangt, der leſe in **C. L. L. Hirſchfeld** Gartenkalender auf das Jahr 1783 den Artikel, **über die neuen Anlagen zu Meinberg, an Herrn Hofrath D. Trampel.** Auch iſt bey dieſem noch anzumerken, daß die darin geäußerte Vorſchläge zum Theil ſchon ausgeführet worden, und das übrige nach und nach größtentheils noch ausgeführet werden ſoll.

Uebrigens ſind alle auf dem Brunnenplatze befindliche Häuſer von der Amtsgerichtsbarkeit eximirt.

2. Die **Burg** und **Meyerey** zu Horn iſt in dem Jahr 1345 und 1346 von **Bernhard**, edlem Herrn zur Lippe, neu erbauet; bey der lezten Vormundſchaft aber, in mehrere einzelne Häuſer und Stätte, mit faſt doppelten Nutzen, vertheilt worden.

3. **Oeſterholz**, eine Meyerey in der Senne, wo ehedem zugleich ein vom Graf Hermann Adolph erbauetes großes Jagdhaus war. Nahebey iſt eine **Ziegeley**.

4. **Rotenſiek** iſt ein erbliches adeliches Gut, das vorhin die **von Kötzenberg**, und nachher die **von Stedingk** zu Eigenthümern hatte.

Von

Von leztern erkaufte es Graf **Simon Auguſt** im J. 1781 und ſchlug es zu ſeinen übrigen Kammergütern.

5. **Leopoldsdorf** iſt ein im J. 1783 erweitertes Dorf auf angekauften, theils zu Rotenſiek, theils zu den Böhmerſchen Gütern gehörendem adelich freyen Grund und Boden. Eine unerhebliche Meyerey zu **Velderom** hat man gleichfals im J. 1783 mit Kötterſtätten zu bebauen, und mit jenem Dörfchen zu vereinigen angefangen, ſo daß jetzt **Leopoldsdorf** aus 46 Wh. beſteht.

6. Der **Kreuzkrug**, ein 1782 angekauftes eximirtes Wirthshaus in der Sennerheide an der Kölniſchen Landſtraße, und zugleich am Wege von Detmold nach Paderborn.

Adeliche Güter.

Küterbrok, gehörte vormals der erloſchenen Familie **von Rübel**, von der es mit einer Erbtochter an den Herrn **von Juden** zu Burgholz gekommen war; von dieſem aber verfiel es vergleichsweiſe, zufolge gemachter erblichen Anſprüche, an den jetzigen Eigenthümer Herrn Kammerherrn **von Delwig.** Noch gehört dabey ein **Krug** oder Wirthshaus.

In dieſem Amte liegt ferner

Horn, eine alte Stadt, von deren Erbauung ſo wenig, als von der Zeit, in welcher ſie ihre Privilegien erhalten, uns keine ſichere Nachrichten hinterblieben ſind.

Nach **Grupens** Orig. Germ. de Com. Lip. p. 94 und 95, hat Horn zu dem pago Thiadmellenſi gehöret, und nach einer Karte Biſchofs **Heinrich** zu Paderborn, vom Jahre 1093, haben ſolches Standesperſonen in Beſitz gehabt.

Die Stadt iſt mit einer guten Mauer umgeben, die ſelbſt am 14. Auguſt 1761 unter dem Befehl des tapfern Hannoverſchen Majors **von Diemar**, einem achtſtündigen Kanonenfeuer und den wiederholten Beſtürmungen der Franzoſen widerſtand.

Außer der vorhin angeführten herrſchaftlichen Burg, iſt in der Stadt ein **Amthaus**, der adelich freye ſonſt **von Közzenbergſche**, jetzt **Neuburgſche** Hof eine Pfarrkirche, ein Rathhaus, ein herrſchaftliches Armenhaus, ein anderes, ſo ſeine Stiftung von einem Herrn **von Mengerſen** hat, und zweyhundert drey und ſechszig andere Wohnhäuſer. Ferner beſitzt die Stadt drey Mülen, die **Obermüle**, die **Niedermüle** und die **Stukenmüle**. Sie hat vier Thore, das **Oberthor**, das **Niederthor**, das **Nordthor**, und das **Neuethor**; und drey Hauptſtraßen.

Die Hornſche Bürgerſchaft beſitzt ſonſt noch eine fruchtbare Feldmark, ſo wie vor dem Oberntore ein theils aus Eichen, theils aus Buchen beſtehendes Gehölz. Jenes, welches der Stadt am nächſten, heißt der **Steinbrink** und die **kleine Egge**, lezteres die **Eiſenkule**.

Un-

Unter den Einwohnern dieſer Stadt giebt es unterſchiedene Wollenzeugmacher, auch Senſenſchmiede, Drell- und Leinweber; doch iſt deren Anzahl noch geringer, als es der Wohlſtand des Orts wol erfordern möchte. Und überhaupt betrachtet hat Horn mehr Häuſer als Familien, die ſie bewohnen, woraus denn leicht auf das übrige zu ſchließen iſt. — Der ſiebenjährige Krieg iſt hier wol Haupturſache des heruntergekommenen Nahrungsſtandes; und obgleich ſeit dem ſich einzelne Bürger erholet haben: ſo werden doch noch mehrere Jahre hingehen, ehe alles wieder auf den vorigen guten Fuß kommt.

Bauerſchaften.

1. **Meinberg**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche. Es enthält nebſt **Wilberg**, die beiden Häuſer des Predigers und des Küſters ausgenommen, 62 Wohnhöfe.

2. **Brüntrup**, worin eine nun ganz verfallene noch mit Einkünften verſehene Kapelle iſt, welche zur Kappelſchen Pfarre gehöret. Es begreift übrigens 36 Wh.

3. **Weren** und **Holhöfen**, 18 Wh.

4. **Bellenberg** und **Vahlhauſen**, 34 Wh.

5. **Heſten**, 20 Wh.

6. **Velderom** und **Volmerstod**, 30 Wh.

7. **Gräfenhagen**, ein vom Hochſtift Paderborn ganz umſchloßner Bezirk, enth. 23 Wh.

Bäche.

Bäche.

1. Die **Were** entſpringt in dem Dorfe Weren, läuft über den Meinberger Brunnenplatz, dann über die **Obermüle** und **Niedermüle**, ins Amt Detmold.

2. Der **Silberbach** quillt in Velderom an der Landesgränze hervor, fließt über die **Velderomer Müle**, drehet ſich etwas ins Paderbornſche, und läuft dann zurück über die **Silbermüle**, **Herrmmüle**, **Hökeringsmüle**, **Stukenmüle**, **Niedermüle** und **Heiſtermüle** wieder ins Bisthum Paderborn.

3. Die **Wiembecke** entſteht im großen Steingrund, fließt bey dem Externſtein und Horn vorbey in die Vogtey Falkenberg.

4. Der **Vahlborn** fließt an der Blombergſchen Amtsgränze her bis ins Paderbornſche.

5. Die **Napte**, Abach, ſammlet ſich in dem Gehölze, die Hausſtelle genannt, zwiſchen Weren und Bellenberg, und läuft ſofort ins Amt Blomberg.

Berge.

1. Die ſchon bey den Vogteyen Falkenberg und Lage beſchriebene lange Bergkette iſt hier mit am höchſten im Lande. Derjenige Theil, der ſich hierinnen beſonders auszeichnet, iſt der **Kahlehaar**. Dieſer iſt obenher zwar kahl, alle übrigen Theile des Gebürges aber ſind ſehr

dicht

dicht mit Büchen bewachſen, und in dieſer Gegend des Landes auch am breiteſten.

2. Der **Bellenberg**, bey dem Dorfe gleiches Namens, iſt ziemlich hoch. Seine Oberfläche beſteht aus Ackerland und Weiden.

3. Der **Heſterberg** liegt lezterem gegenüber, und iſt theils mit Holz, theils mit Fruchtfeldern bedeckt. Er trägt auf ſeinem Gipfel noch ein Stück eines vormaligen Wahrthurms.

Phyſikaliſche und hiſtoriſche Merkwürdigkeiten.

1. Der **Externſtein.** Dieſer beſteht aus unterſchiedenen ſenkrecht gegen einander aufſtehenden bis an den Boden zertrennten Kiesfelſen, die ſelbſt von Unterſtützung des dahinter ſich erhebenden Berges beynahe ganz frey ſind.

Der **erſte**, gegen Abend, iſt der breiteſte, ohngefähr 80 bis 90 Fuß hoch, und zu einer geräumigen Einſiedeley mit Thüren und Fenſtern ausgehölet. Bey deren Eingang iſt linker Hand die Abnahme Chriſti vom Kreuz in Lebensgröße, halb erhaben an der Felſenwand eingemeiſſelt, welche Arbeit der verſtorbene Prediger **Puſtkuchen**, in ſeinen **hiſtoriſchen** und **moraliſchen Aufſätzen bey dem Meinberger Bade**, in die Zeit der Regierung **Bernhard des Fünften** verſetzt. Die Aehnlichkeit der hier befindlichen Lippeſchen Roſe, mit der an der Burg zu Horn, welche dieſen Regenten

zum

zum Erbauer hatte, iſt jedoch alles, worauf er ſeine Meynung gründet. Neben dieſer Einſiedlerhöle, mehr heraufwärts, iſt ein Loch eingehauen, in der Größe und Geſtalt eines Ofenlochs, welches nicht viel über Mannslänge tief ſeyn ſoll.

Gleich ſeitwärts, in einer beſondern Felſenbank, ſiehet man das heilige Grab ſchlechtweg gemacht, faſt in der Form einer Pferdekrippe.

Der **andere** Felſen hat ein ganz wunderliches Anſehen, weil er ſeitwärts überhängt, und das Gleichgewicht beynahe zu verlieren ſcheint. Auf deſſen Gipfel iſt eine völlig viereckigte halb unbedeckte Kapelle, mit einem Altare und einer Thüre nach vorſtehendem Felſen zu; gewiß mit vieler Arbeit eingehauen. Niemand aber kann jetzt mehr hinaufkommen, da eine vermuthlich ehedem aus ebengedachter Thür nach dem nebenſtehenden Felſen geführte Brücke eingeſtürzet iſt.

Man muß ſich alſo begnügen, dieſe in der Luft gleichſam ſchwebende kleine Kirche, von dem nur einige Fuß breit davonſtehenden

Dritten Felſen, zu betrachten. Es drehet ſich um dieſen eine in ſelbigen eingehauene ſchmale Treppe, mehrentheils mit einem Geländer zur linken Seite verſehen, welche ganz hinauf führet. Weil jedoch dieſes Geländer an der gefährlichſten Ecke mangelt; ſo kann dieſelbe von Perſonen, die nur etwas zum

Schwin-

Schwindel geneigt ſind, nicht wohl beſtiegen werden.

Der **vierte** Felſen, in einer Entfernung von jenem, welche einen Wagen gemächlich hindurch laſſen kann, trägt auf ſeinem äußerſten Gipfel am Rande ein rundes Felſenſtück, welches ſeinen Träger kaum zu berühren ſcheint, und ſtets den Abſturz droht.

Hierauf folgen nun zwar noch einige Felſen, die aber zu unerheblich ſind, um eine Beſchreibung zu verdienen.

Hamelman und **Waſſerbach** hinterlaſſen uns, daß die vormaligen heidniſchen Einwohner hieſiger Gegend bey dem Externſteine einen Götzendienſt gepfleget, den Karl der Große zernichtet haben ſoll: auch hatten ſie wie Puſtkuchen in ſeinen vorgedachten Aufſätzen berichtet, ihre Landgerichtlichen Zuſammenkünfte hier gehabt. Soviel bleibt gewiß, daß dieſer vermeinte oder wirkliche Sitz der vormaligen Abgötterey, der Ort wurde, wo Chriſten gleich in den erſten Zeiten ihrer hieſigen Ausbreitung, ein heiliges Grab anlegten, welches ſie mit vielen Wallfahrten beehrten. Die Abtey **Werden** hatte hierüber die Aufſicht, und verſahe dabey die Religionsgebräuche durch einen Mönch, welcher in dem nahe gelegenen Dorfe **Holzhauſen** bey einer daſigen Kapelle angeſtellt war, und dort wohnte. Doch ging alles dieſes bey der

Reformation völlig ein, und die Einkünfte, welche verſchiedene zum Externſtein gehörige Güter aufbrachten, wurden der Pfarre und Schule in Horn zugetheilt. Graf **Herman Adolph** legte bey dem Externſtein ein Jagdhaus an, weil er fand, daß dieſer Ort keine ſchicklichere Beſtimmung als dieſe haben konnte. Er ließ auch eine Wendeltreppe von Mauerarbeit an dem erſten Felſen hinauf erneuern, und dieſen am Rande ſeines etwas breiten Gipfels mit einem regelmäßigen ſteinernen Geländer einfaſſen, welches aber in folgenden Zeiten, bis auf einen Theil des leztern, wieder verfallen iſt. Das wenige übrige macht aber, gegen das Wilde der großen Steinmaſſe, einen ſonderbaren Abſtand. Inzwiſchen ſind es dieſe Felſen in allem Betracht werth, daß man ſolche alle wieder gemächlich beſteigen könnte. Wollte man aber die rohe Natur hier mit Mauerwerk, und zierlich gekünſtelten Geländern verunſtalten; ſo würde es beſſer ſeyn, ſie blieben ſo, wie ſie ſind.

2. Auf dem Meyerhofe zu Bellenberg befinden ſich zwey ſäuerliche Quellen, deren Waſſer von einem angenehmen Geſchmacke iſt; beſonders wenn es mit etwas Wein vermiſcht getrunken wird.

3. In der ſogenannten Moorlage zwiſchen Meinberg und Bellenberg, nahe an dem nord-

entde-

entdeckten Schwefelbrunnen, iſt eine Quelle, welche alles Holz, Moos u. ſ. w. worüber ſie ſich ergießt, in kurzer Zeit inkruſtiret.

4. Im Silberbrinke, bey der **Silbermüle**, iſt im Jahr 1596 Kupfererz gegraben worden, welches, nach ſichern bey der Rentkammerregiſtratur noch aufbewahrten Nachrichten, beynahe die Hälfte reine Ausbeute geliefert haben ſoll.

Vogtey Schlangen.

Schriftſäſſige Güter.

1. **Gierkenhof** in Oeſterholz.
2. **Nagelshof** in Kolſtät.

Bauerſchaften.

1. **Schlangen**, ein Kirchdorf, das, ohne die Häuſer des Predigers und des Küſters, 91 Wohnhöfe enthält.

2. **Kolſtät** hat ohne die nicht weit davon in den herrſchaftlichen Waldungen belegene **Glashütte**, mit ihren zubehörigen Häuſerchen, 61 Wh.

Bäche.

1. Die **Strote** entſpringt im ſogenannten Flöt, fließt über die **Kolſtäter Müle**, ferner, theils in ihren natürlichen Ufern und theils in einem oben zugewölbten Graben, der hin und wieder Oeffnungen mit Deckeln zum Waſſerſchöpfen hat, durch Kolſtät, und dann über die **Tütgenmüle** nach Schlangen.

2. Der **Kerſſenbach** quillt bey den Naberhäuſern in der Senne hervor, läuft nach Oeſterholz und dann unterhalb der Tütgenmüle in die Strote.

Berge.

Der gröſßte Theil der Vogtey Schlangen iſt bergigt, und hierunter beſonders die Gegend um Kolſtät, welche mit zu der oft genannten großen Lippeſchen Bergkette gehöret, und mit vielen Buchenwaldungen beſetzt iſt.

Phyſikaliſche Merkwürdigkeiten.

In vorgedachtem Gebirge finden ſich unterſchiedene blos von der Natur gemachte Höhlen. Sie ſind

1. Die auf dem **Hohlenſtein**, dem höchſten der hier liegenden **Berge**, eine halbe Stunde

von

von Kolſtät gegen Veldrom. Der erhabenſte Theil dieſes Berges, der von der Höhle wol eigentlich ſeine Benennung hat, beſtehet aus Graskämpen. Am Ende von einem derſelben iſt ein kleines Gebüſch, und in ſelbigem der Eintritt zur Höhle. Sie iſt hier etwa 6 Fuß hoch, und 3 breit, geht dann in gleicher, oft aber in etwas geringerer Breite, ſo ſehr abwärts, daß man mit Mühe darin fortkommt; beſonders da der Boden größtentheils aus runden kleinen losliegenden Steinen beſteht, die unter den Füßen weggleiten. So wie man in einer ſchiefen Richtung weiter fortſtrauchelt, wird auch die Höhle immer höher, und zulezt ſo hoch, daß man den obern Boden, auch bey der helleſten Fackel, aus dem Geſichte verliert. Sie iſt übrigens eine ordentliche Felſenkluft, die zulezt auf einmal ſo enge wird, daß kein Menſch weiter hineinzudringen vermag. Ein Bindfaden, den ich am Eingang dieſer Höhle beveſtigte, und im Vorrücken nach und nach abrollen ließ, diente unter andern das Maas genau zu beſtimmen, wie weit darin fortzukommen ſey, und dies betrug 192 Fuß.

2. Im Gehölz, **Steinbeck** genannt, am Rande der Veldromer Bergweiden, eine halbe Stunde von jener Höhle, iſt eine andere, die anfangs etwa 20 Fuß tief, in einer Breite von 5 bis 6 Fuß ſenkrecht herunter geht. Hier eröffnen ſich zwey Schlünde gegen einander, in

einer Richtung zwiſchen ſenkrecht und horizontal, die noch etwas breiter als der Eingang ſind. Es fehlte mir aber damals an Werkzeugen, die Unterſuchung ohne Gefahr hier weiter anſtellen zu können.

3. Der **Bielſtein**, ohngefähr 500 Schritte weiter, iſt ein fürchterlich rauhes Holzthal, das mit ungeheuer großen Steinmaſſen beſäet iſt, und deſſen eine Seite aus einer ſteilen Felſenwand beſteht. An dieſer iſt der Eingang zu einer dritten Höhle. Er iſt ſchief, rechts, und ſo, daß ein Menſch gemächlich darin ſtehen kann. Man ſpringt gleich eine vier Fuß hohe Stuffe herab, geht ſodann, doch nicht völlig ſo ſehr als in der erſten Höhle, abwärts, und trift, nachdem etwa 20 Schritte zurückgeleget worden, eine andere Kluft zur Rechten an, in die man aber, weil ſie ſich verengt, nicht tiefer als ein paar Schritte eindringen kann. Man muß alsdenn ſeitwärts weiter fortrücken, weil hier der Gang nicht breiter als anderthalb Fuß bleibt. Nun kommt, nachdem man wieder etwas Weite gewonnen, eine Felſenbank in den Weg, auf der man ganz gemächlich hinanſteigt. Rechts iſt hier ein unabſehbar tiefer Spalt, vorwärts aber geht es etwa 12 Fuß ſenkrecht herab, und dann rechts gewandt weiter fort. Dieſer Abfall hinderte mich aber auch hier, für diesmal mehr als überhaupt 98 Fuß vorzudringen.

Außer

Außer dieſen natürlichen Höhlen findet man zwiſchen Kolſtät und dem Bauerkampe in einem kleinen Gebüſch auf dem Haſelfelde

4. Ein tiefes unter ſich gehendes Loch, das **Eiſenloch** genannt, welches vormals ein Eiſenbergwerk geweſen ſeyn ſoll.

Hiſtoriſche Anmerkungen.

1. Gleich unterhalb **Kolſtät**, an der Strote, ſtehen die Ueberbleibſel eines uralten Gebäudes. Sie ſind an dem einen Ende noch an 50 Fuß hoch, etwa 40 breit und 100 lang. An jenem Ende iſt dieſes Mauerwerk quer durch mit einer andern Mauer abgetheilt, und macht daſelbſt ein gleichſeitiges Viereck. Man findet in dieſem Viereck nirgends einen eigentlich gemachten Eingang; ſondern nur ein nachher eingebrochenes Loch, wodurch man einkriechen kann; auch trift man an dem ganzen noch ſtehenden Ueberreſt des Gebäudes keine Spur von Fenſterlöchern an. Die Mauern ſind übrigens dick und von beſonderer Beſchaffenheit: denn man glaubt ehender eine Felſenwand, als Mauerwerk zu betrachten. Die Behauptung, daß dieſe Trümmern noch Reſte eines ehemals der auch beym Externſtein verehrt ſeyn ſollenden Göttin **Oaſter** gewidmeten Tempels geweſen, daß derſelben hier Kinder geopfert, und daß während dieſen unnatürlichen Opfern die kla-

genden Mütter, an dem gegenüberliegenden noch ſo benannten **Weineberg**, den Tod der ihrigen beweinet hätten, braucht mehr Beweis, als ſie bis jetzt noch für ſich hat. Das, was der Paſtor **Puſtkuche** hievon vorbringt, ſind Muthmaßungen, die ſich auf nichts weſentliches gründen.

2. Zwiſchen Schlangen und Lipſpring ſtand ehedem ein wohlthätiger beſonders großer Hagedornbaum, bey welchem die Lippeſchen und Paderbornſchen Unterthanen ihre gemeinſchaftlichen Zuſammenkünfte hielten, ſo oft ſie ſich über ihr gegenſeitiges Intereſſe berathſchlagten, oder ſonſt gemeinſame Sachen unter ſich freundſchaftlich entſchieden.

---

12. Das Amt Lipperode.

Fürſtliche Gebäude und Güter.

1. Das **Amthaus** zu Lipperode, ein vormaliges Lippeſches Reſidenzſchloß, welches auf einer Inſel in dem Lippefluß, wahrſcheinlich noch vor dem zwölften Jahrhundert, erbauet, und damals die **Burg Lippe** genannt wurde.

Der

Der Lauf des Fluſſes hat ſich aber ſeitdem ſo gewand, daß jetzt die Burg ziemlich entfernt vom rechten Ufer deſſelben abliegt. Graf **Simon der Sechſte** ließ ſie aufs neue beveſtigen. Dieſe, mit großen Koſten aufgeführten Vertheidigungswerke aber, wurden bey der Vormundſchaft Graf **Hermann Adolphs** im J. 1628 wieder eingeriſſen.

2. Die darangelegene **Meyerey.**

Das adeliche Stift Kappel.

Zu dieſem gehören ein Wirthshaus und drey Meyerhöfe im hieſigen Amte.

Kaiſer Karl der Große ſoll es im J. 784, und anderer Meinung nach, Heinrich der Vogelſteller, im Anfang des zehnten Jahrhunderts geſtiftet haben. Anfänglich war es ein Norbertiner Mannskloſter, im vierzehnten Jahrhundert jedoch ſchon ein **Fräuleinſtift**, indem eine Gräfin **Judit zur Lippe**, Simon des dritten Tochter, zu jener Zeit, unter die kappelſchen Kanoniſſinnen gezählt wurde. Seit der im J. 1628 bey einer Gränzſtreitigkeit **erſchoſſenen** Aebtiſſin **von Oehr**, ſind deren Nachfolgerinnen alle, nun ſchon fünfe an der Zahl, aus dem regierenden lippeſchen Hauſe geweſen. Außer derſelben ſind vier adeliche Kanoniſſinnen. Sie tragen einen erſt 1779

von dem leztverſtorbenen regierenden Herrn und der Frau Aebtiſſin ſeiner Schweſter geſtifteten Orden, am rothen Bande mit goldenem Rande, und einen Stern an der linken Bruſt. (a)

Bauerſchaft.

Das Dorf **Lipperode** iſt in dieſem Amte die einzige. Es beſteht aus einer Pfarrkirche, einem Prediger- und einem Küſterhauſe, nebſt 48 gemeinen Wohnhöfen.

Fließende Waſſer.

1. Der **Lippefluß**; er hat ſeine außerordentlich ſtarke Quelle bey dem paderbornſchen Städtchen Lipſpring, an der Gränze der Vogtey Schlangen, fließt ſodann über Neuhaus, ferner an Lipperode und an Lippſtadt her, und fällt

a) **Die jetzigen Stifts-Damens ſind:** 1. Präbendirte Fräuleins, die von Böck aus Schleſien, die von Benckendorf aus Sachſen, die von Winzingerode vom Eichsfelde, die von Kerſſenbruch von Mönchshof im Lippeſchen. 2. Anwartſchaft habende Fräuleins: die von Winzingerode die zweyte, die von Donop von Lüdershofen im Lippeſchen, und die Gräfin von der Schulenburg aus dem Brandenburgſchen.

fällt zulezt als ein ſchiffbarer Strom bey Weſel in den Rhein. Schon hier im Lippeſchen wird er von Biebern bewohnt.

2. Die **Glene** iſt ein fiſchreiches Waſſer, das beſonders gute Hechte liefert, und unterhalb Kappel ſich mit der Lippe vereinigt.

An den Gränzen des Amts Lipperode liegt

Die Stadt **Lippe**, welche gemeiniglich **Lippſtadt** genannt wird. Sie ſoll, einigen nicht wahrſcheinlichen Nachrichten zufolge, von **Bernhard dem Zweyten**, edlem Herrn zur Lippe, im J. 1150 ſchon erbauet und beveſtiget worden ſeyn. Glaubhaftern Nachrichten zufolge iſt der Bau erſt 1175 angegangen, worauf ſie 1195 ihre ſtädtiſche Privilegien erhalten hat. Im J. 1366 iſt ſie den Herzogen zu Cleve verpfändet, 1445 aber dieſen ſogar zur Hälfte verkaufet worden, ſo daß ſie jetzt dem Könige von Preußen, als Herzog zu Cleve, und dem Fürſten zur Lippe gemeinſchaftlich unterworfen iſt. Es befindet ſich daſelbſt ein von beiden Landesherrn **gleich** abhängender Stadtrichter und Commiſſarius in geiſtlichen Dingen; auch ſchickt die Stadt gleich anderen Lippeſchen gröſſeren Städten ihre Abgeordneten mit auf die Lippeſchen Landtäge.

Vormals

Vormals lag unterhalb der Stadt, am Ufer der Lippe, eine Burg, worin die edlen Herren zur Lippe reſidirten. Es iſt davon aber nichts mehr übrig, als der faſt ganz verſchüttete Burggraben und die bloße Benennung des Burgplatzes, womit der Ort, wo ſie gelegen, noch bezeichnet iſt.

Im Jahr 1310 wurde Lippſtadt faſt ganz abgebrannt, und 1447 mußte die Stadt von den vereinigten Kölniſchen und Böhmiſchen Kriegsvölkern eine ſehr ſtrenge jedoch vergebliche Belagerung erdulden. 1675, am Jakobitage, erlitt ſie aufs neue großen Brandſchaden; iſt aber nachher wieder ausgebauet, und beſonders in neuern Zeiten mit ſchönen Häuſern und einem durchgängig guten Steinpflaſter verſehen worden.

Bey dem lezten ſiebenjährigen Kriege litte Lippſtadt, wegen gehabter faſt immerwährender Einquartirung, beſonders an ſeinen weitläuftigen Ländereyen, vielen Schaden, wodurch die Zahl der Bürger um einige hundert abnahm. Die Stadt wurde inzwiſchen ſtark beveſtiget, ſo daß die ganze franzöſiſche Armee, wie ſie im J. 1761 davor rückte, nach einigen Tagen wieder abziehen muſte. Das hieſige **Fräuleinſtift** wurde von dem regierenden Lippeſchen Herrn **Bernhard VII** in den heutigen Stand geſetzt, nachdem es ſchon vorher von **Bernhard**

hard dem Zweyten angeleget worden. Es unterhält einen katholiſchen Probſt, der wechſelſeitig von beiden Landesherrn geſetzet wird, eine Aebtiſſin und 10 Kanoniſſinnen proteſtantiſchen Glaubens. In der Stadt ſind eine reformirte Pfarrkirche, vier Lutheriſche; die **große Marienkirche**, die **kleine Marienkirche**, die **Nikolaikirche** und die **Jakobikirche**, und ein katholiſch **Auguſtinernonnenkloſter** mit der zubehörigen kleinen Kirche. Vormals waren in der Stadt mehrere adeliche Sitze; nun aber befinden ſich darinnen nur noch der vormals **von Fürſtenbergiſche**, jetzt **Langreerſche** Hof, und der **von Hördeſche**. Oeffentliche Gebäude hieſelbſt ſind das Rathhaus, ein Gymnaſium, ein Waiſenhaus, ein Hoſpital, **zum heiligen Geiſt** genannt, ein Armenhaus, und noch ein beſonderes ſogenanntes Gaſthaus für Arme und Fremdlinge. Ueberdem enthält Lippſtadt 10 Häuſer für die proteſtantiſche Geiſtlichkeit, fünfhundert drey und ſiebenzig numerirte jedoch nicht alle bewohnte Bürgerhäuſer, eine ſtädtiſche Mahlmüle, die beiden Herrſchaften gemeinſchaftlich angehörige Burgmüle, die dem Lippeſchen Landesherrn einſeitig zuſtehende Schneide- Oel- Hanf- Loh- und Walkemüle, die Stift-kappelſche Müle, ſo wie die Müle der Herren von Berlinghauſen.

Die Stadt hat fünf Thore: das **Lipperthor**, das **Kappelſche Thor**, das **Soeſterthor**,

thor, das Süderthor, und das Kluſethor, und 6 Hauptſtraſſen.

Die an der Nordſeite der Stadt gelegene große **Lippeſche Heide** iſt in älteren Zeiten ein großer Wald geweſen; unforſtmäßige Behandlungen aber, haben ſolchen mit der Zeit zur leeren Ebene gemacht. Es giebt übrigens nur wenig Gehölz bey Lippſtadt, welches ohnehin nur einigen Privatperſonen gehört. Dahingegen trift man deſtomehr Aecker, Wieſen und Weiden an, welche leztere beſonders denen Einwohnern große Vortheile bringen; denn ſie mäſten darauf viel Rindvieh, und treiben damit einen ſtarken Handel, ſo wie mit Brantewein, der in der Stadt ſehr viel verfertiget wird.

Bevölkerung

der

Lippeſchen Lande.

Im Jahr 1776 wurden die Menſchen in ſechs Städten und neun Aemtern des Landes, weil man damals gewiſſer Hinderniſſe halber nicht weiter kommen konnte, gezählt. Zehn, Eilf und Zwölf Jahre nachher ward dieſes, dann hier, dann dort wiederholt und noch weiter ausgedehnt. Zugleich wurden, ſo wie vorhin, die Anzahl der Weberſtühle (a) und des Hausviehes mit aufgenommen. Damit man nun ſowol eine generale als ſpeciale Ueberſicht von dem Reſultate erlangen möge, wird hier zuerſt eine Tabelle geliefert, welche dann zeigen wird, daß in der Mitte des Jahrs

a) Auf dem Lande. Die in den Städten ſind nicht mitgerechnet.

Jahrs 1788 **Siebenzigtauſend zweyhundert und vierzehen** Menſchen im Lippeſchen lebten, und dann zugleich auch um wieviel ſeit 1776 der Wohlſtand im Lande zugenommen habe. Das **andere Verzeichniß** weiſet die Aufnahme der Perſonen, zwar nicht im ganzen Lande, jedoch in dem beyweiten gröſsten Theile deſſelben, ſo wie ſie im J. 1788 geſchehen, mehr vereinzelnd nach.

Endlich folgt auch noch ein **Verzeichniß der getrauten Paare, Gebohrnen und Geſtorbenen** im ganzen Lande, ſeit den lezten zehn Jahren.

Tabelle.

Tabelle

von der

Volksmenge,

den

Weberſtühlen und dem Viehſtande

der Lippeſchen Lande

in den Jahren 1776 und 1788.

Tab =

Städte, Aemter und Vogteyen	Menſchen		Weber= ſtühle		Pferde u. Fohlen	
	1776	1788	1776	1788	1776	1788
Stadt Detmold	2059	2188	=	=	53	56
Amt Detmold	10249	12379	401	493	1862	2132
= Oerlinghauſen	4047	4327	302	285	562	517
Stadt Uflen	1056	1170	»	»	38	42
Amt Schötmar	6019	7186	98	166	744	848
= Varenholz	7716	8376	425	577	1196	1288
Stadt Barntrup	798	985	=	=	80	106
Amt Barntrup	604	638	78	26	208	200
Stadt Lemgo	2557	3050	»	=	166	189
Amt Brake	4206	4988	162	128	778	847
Stadt Blomberg	1599	1091	=	=	135	113
= Horn	1188	1294	»	=	97	118
Amt Horn	2663	3413	91	101	636	718
= Schwalenberg	4156	4490	73	79	815	877
= Sternberg	»	4884	»	216	»	1058
= Lipperode	255	327	=	»	54	80
Stift Kappel	=	51	=	»	»	9
Ritterſchaft im Amte Blomberg	162	228	»	»	62	73
Geiſtlichkeit daſelbſt	82	82	=	»	11	7
= in Alverdiſſen	»	15	=	=	=	»
Summe	49416	61762	1630	2071	7497	9278

ſ e l l e.

Rindvieh		Schaafe		Ziegen		Schweine	
1776	1788	1776	1788	1776	1788	1776	1788
345	373	52	29	71	120	29	69
6404	7391	5631	6151	478	1200	2299	3557
2237	2156	1463	1258	271	445	778	1091
325	348	432	627	40	120	2	7
2975	3406	1851	2180	98	324	1131	1728
3661	4149	4814	3905	616	1337	1480	2430
279	389	100	1013	84	128	190	281
470	458	979	867	70	59	260	205
764	909	550	298	147	411	104	288
2665	2749	2681	3070	262	523	1024	2001
474	461	465	415	42	169	128	210
516	549	144	924	126	181	2	161
1939	2201	1774	3002	105	287	576	1024
2490	2448	3153	3420	333	509	714	1500
=	3262	=	2336	=	509	=	2417
214	224	28	22	4	9	4	39
=	45	=	66	=	1	=	14
189	252	1058	1910	1	3	167	304
64	44	6	5	2	2	19	24
=	5	=	=	=	1	=	1
26011	31819	25179	31498	2750	6338	8907	17351

Tab = = elle.

Städte, Aemter und Vogteyen	Menſchen		Weber-ſtühle		Pferde u. Fohlen		Rindvieh		Schaafe		Ziegen		Schweine	
	1776	1788	1776	1788	1776	1788	1776	1788	1776	1788	1776	1788	1776	1788
Stadt Detmold	2059	2188	=	=	53	56	345	373	52	29	71	126	29	69
Amt Detmold	10249	12379	401	493	1862	2132	6404	7391	5631	6151	478	1100	2299	3557
= Oerlinghauſen	4047	4327	302	285	562	517	2237	2156	1463	1258	271	445	778	1091
Stadt Uſlen	1056	1170	»	»	38	42	325	348	432	627	40	120	2	7
Amt Schötmar	6019	7186	98	166	744	848	2975	3406	1851	2180	98	324	1131	1728
= Varenholz	7716	8376	425	577	1196	1288	3661	4149	4814	3905	616	1337	1480	2430
Stadt Barntrup	798	985	=	=	80	106	279	389	100	1013	84	128	190	281
Amt Barntrup	604	638	78	26	208	200	470	458	979	867	70	59	260	205
Stadt Lemgo	2557	3050	»	=	166	189	764	909	550	298	147	411	104	288
Amt Brake	4206	4988	162	128	778	847	2665	2749	2681	3070	262	523	1024	2001
Stadt Blomberg	1599	1091	=	=	135	113	474	461	465	415	42	169	128	210
= Horn	1188	1294	»	=	97	118	516	549	144	924	126	181	2	161
Amt Horn	2663	3413	91	101	636	718	1939	2201	1774	3002	105	287	576	1024
= Schwalenberg	4156	4490	73	79	815	877	2490	2448	3153	3420	333	509	714	1500
= Sternberg	»	4884	=	216	=	1058	=	3262	=	2336	=	509	=	2417
= Lipperode	255	327	=	»	54	80	214	224	28	22	4	9	4	39
Stift Kappel	=	51	=	»	»	9	=	45	»	66	»	1	»	14
Ritterſchaft im Amte Blomberg	162	228	»	»	62	73	189	252	1056	1910	1	3	167	304
Geiſtlichkeit daſelbſt	82	82	=	=	11	7	64	44	6	5	2	2	19	24
= in Alverdiſſen	»	15	=	=	=	»	»	5	=	»	=	1	=	1
Summe	49416	61762	1630	2071	7497	9278	26011	31819	25179	31498	2750	6338	8907	17351

Fortſetzung der **Volksmenge** im Jahr 1788 = =	61762
Die **Aemter Blomberg** und **Schieder** hatten im Februar 1786 =	5128
Lippſtadt gezählt 1787, hatte =	2660
Von dem Flecken **Alverdiſſen** iſt zwar keine durch Zählung gefundene Zahl bekannt. Berechnet man aber die dortigen Einwohner nach den Kirchenliſten, oder rechnet nach dem Durchſchnitt des daranliegenden Amts Sternberg, auf jedes der 77 Wohnhäuſer ſieben Menſchen, ſo kommen im erſten Fall 534, im zweyten 539. Man kann alſo, wenn man zu jenen 77 Häuſern noch das gräfl. **Schloß**, die **Meyerey** und **Dorotheenthal** hinzufüget, immer annehmen =	539
Da ſowol **Lippſtadt** als die Aemter **Blomberg** und **Schieder**, bis in die Mitte des Jahrs 1788 mit dem übrigen Lande verhältnißmäßigen Bevölkerungs-Zuwachs erhalten haben muß, ſo läßt ſich dieſer annehmen, wenigſtens = =	100
Total-Summe im Jahr 1788 =	70189

Ver-

Vereinzelte Nachweiſung
von der Aufnahme der Menſchen, im Jahr 1788.

	Summe der Perſonen
1. Vom Hofmarſchall-Amte =	171
NB. Haben ſich ſeitdem, wegen der Zurückkunft des Fürſten im Lande und deſſelben Regierungsantritt, vermehrt.	
2. Von der Ritterſchaft = =	1919
3. Sonſtige Eximirte:	
a. in dem Amte Detmold =	44
b. - - - Oerlinghauſen =	59
c. - - - Schötmar =	32
d. - - - Brake = =	13
e. - - - Blomberg =	19
f. - - - Schwalenberg =	35
g. - - - Varenholz =	53
h. - - - Sternberg = =	11
4. Von den Civilbedienten =	389
5. - - Kirchen = und Schulbedienten = =	1092
6. - - Forſtbedienten = =	107
7. - - Militair = =	181
8. - - Salzwerksbedienten =	18
9. - - Meinberger Brunnenbedienten = =	71

	Summe der Perſonen
10. Von den Amtsbedienten:	
a. in dem Amte Detmold	27
b. - - - Oerlinghauſen, ſiehe Eximirte.	
c. - - - Schötmar	43
d. - - - Brake u. Barntrup	22
e. - - - Horn	14
f. - - - Schwalenberg	15
g. - - - Sternberg	26
h. - - - Varenholz	21
i. - - - Lipperode	5
11. Von den Stiftern:	
a. Kappel	51
b. S. Marie in Lemgo	20
12. Von der Judenſchaft, einſchließlich Sternberg	869
13. Von fürſtlichen Meyereyen:	
a. Johannettenthal, Lopshorn und Büllinghauſen	45
b. Brake und Barntrup	47
c. Horn und Oeſterholz	41
d. Heerſe	60
e. Varenholz, Breda und Helinghauſen	67
f. Schwalenberg, Bieſterfeld, Weiſſenfeld und Oldenburg	58
g. Oehlentrup, Göttentrup und Vallentrup	54
h. Bexten, mit dazugehörigen Köttern	204

	Summa der Perſonen
14. Aus den Städten:	
a. Detmold	1057
b. Neuſtadt daſelbſt	181
c. Lemgo	2983
d. Horn	1127
e. Blomberg	1560
f. Uflen	1107
g. Barntrup	910
15. Aus den Flecken:	
a. Lage	851
b. Schwalenberg	469
16. Aus den Aemtern und Vogteyen:	
a. Vogtey Detmold	2964
b. - Falkenberg	1745
c. - Heiden	2370
d. - Lage	3854
e. Amt Oerlinghauſen	3687
f. - Schötmar	6400
g. - Brake	4556
h. - Horn u. Vogtey Schlangen	2982
i. - Barntrup	571
l. - Schwalenberg	3758
l. - Sternberg	4628
m. - Lipperode	270
n. Vogtey Hohenhauſen, Amts Varenholz	4099
o. - Langenholzhauſen	3755

Verzeichniß
der getrauten Paare, Gebohrnen und Geſtorbenen in den 42 Pfarrgemeinden (*) der Lippeſchen Lande, ſeit den lezten zehn Jahren.

	Getraute Paare	Gebohrne	Geſtorbene
Im Jahr 1779	601	2255	2403
" " 1780	606	2545	1375
" " 1781	599	2545	1770
" " 1782	632	2290	1612
" " 1783	638	2468	2299
" " 1784	510	2445	2475
" " 1785	541	2585	1656
" " 1786	580	2384	1611
" " 1787	576	2310	1446
" " 1788	577	2362	1862
In allem "	5860	24189	18509

*) In der zu Oerlinghauſen ſind 77 Familien Ausländer eingepfarret.

Anhang.

Paderborniſch-Lippeſche

Sammtämter

Oldenburg und Stoppelberg

nebſt

Gericht Odenhauſen.

Paderborniſch-Lippeſche

Sammtämter

Oldenburg und Stoppelberg

nebſt

Gericht Odenhauſen.

Es iſt im Eingang der Beſchreibung des Amts Schwalenberg angemerkt worden: in wieſern mit ſolchem, die Aemter **Oldenburg** und **Stoppelberg**, ſo wie das Gericht **Odenhauſen**, in Verbindung ſtehen. Hier wird daher dies nur noch anzuzeigen nöthig ſeyn, daß dieſer Strich Landes großentheils eine der fruchtbarſten Gegenden des Bisthums Paderborn ausmache. Das ganze Amt Stoppelberg und die Ländereyen um Grevenburg, Born und Sommerſel, ſind hierunter vorzüglich zu rechnen. Nur iſt der Flachsbau in dieſen Sammtherrſchaften, von zu geringer Erheblichkeit und Induſtrie überhaupt betrachtet, noch immer zu wenig mit der Denkart der ſonſt in

Abſicht

Abſicht ihres körperlichen Baues, recht zur Arbeit geſchaffenen Einwohner, zu vereinigen. Falſche Andächteley iſt hier noch zu herrſchend, und oft erwartet der Bauer von der Hülfe dieſes oder jenes Heiligen mehr, als von den Kräften geſunder und ſtarker Hände. — Doch endlich wird man auch der hier mehr als gewöhnlich freygebig geweſenen Natur zu Hülfe eilen, Unwiſſenheit und Vorurtheile ablegen, und durch Nachdenken und Fleiß dem Nahrungsſtande ein anderes Anſehen verſchaffen.

Das Amt Oldenburg

enthält:

Oldenburg, ein vormaliges Schloß auf einem waldigten Berge, und nun eine herrſchaftliche Meyerey, wovon dem Fürſten zu Paderborn und dem Fürſten zur Lippe, jedem die Hälfte zugehört. Beide Herren haben denn auch hier ihre beſondere Oekonomiegebäude und von einander getrennte Haushaltungen. Oldenburg hies vordem **Schwalenberg**, und war die erſte Reſidenz der Grafen dieſes Namens. Erſt in neueren Zeiten, wie dieſe das jetzige Schloß Schwalenberg erbaueten und bewohnten, wurde zum Unterſcheid von ſolchem, jenes die alte **Burg**, oder in der plattdeutſchen Mundart **olde Burg** genannt, welcher Name denn in der Folge allein geblieben, und dem ganzen Amte mitgetheilt worden iſt.

Ferner

Ferner liegt hier am Fuß des Burgberges:

Marienmünſter, eine Benedictiner-Abtey mit einer Pfarrkirche, worin eine vorzüglich große und ſchöne Orgel befindlich iſt. Nach **Grupens** Orig. pyrmont. & Schwalenberg. p. 33, 34 und 35, iſt dieſes Kloſter vom Graf **Witekind** zu Schwalenberg, und ſeiner Gemahlin **Lutrudis**, im Anfang des zwölften Jahrhunderts geſtiftet, und dabey ein Familienbegräbniß angelegt worden.

Adeliche Güter.

Grevenburg, iſt ein Landtagfähiges Gut, und mit den dazugehörigen Dörfern Sommerſel und Kargenſiek, Lippeſches Lehen. Es iſt in zwey gleiche Theile geſetzt, wovon den einen die Grafen, und den andern die Freyherrn **von Oeynhauſen** beſitzen.

Bauerſchaften.

1. **Eilverſen**, hat 2 Meyer, 3 Halbmeyer, 3 Kötter und 7 ſogenannte Eigenhäuſer.

2. **Born** (Eilbrexerborn), 7 Meyer, ein Halbmeyer, ein Kötter und 2 Eigenhäuſerſtätte.

3. **Münſterbrock**, 5 Meyer und einen Eigenhäuſer, welche zum Kloſter Marienmünſter gehören.

4. Klei-

4. **Kleinenbrede, Böneckenberg** und **Langenkamp**, begreift eine Mahlmüle, 4 Meyer, 2 Halbmeyer, 9 Kötter und 5 Eigenhäuſer.

5. **Entorf**, enthält eine ſamtherrſchaftliche Müle, 14 Meyer, 11 Kötter und 25 Eigenhäuſer.

6. **Everſen**, 9 Meyer, 13 Halbmeyer, 8 Kötter und 24 Eigenhäuſer.

7. **Kollerbeck**, wo, nach **Piderits** Lippeſcher Chronik, eine vormalige Linie der Grafen von Schwalenberg ihren Wohnſitz hatte; beſteht nun noch aus 5 Meyern, 6 Halbmeyer, 12 Köttern und 32 Eigenhäuſern.

8. **Bremerberg**, enthält 3 Meyer, 2 Halbmeyer, 5 Kötter und 10 Eigenhäuſer.

9. **Papenhöfen**, 2 Meyer, 12 Kötter und 16 Eigenhäuſer.

10. **Sommerſel**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, wo zwey der Familie von Oeynhauſen zugehörige Wirthshäuſer, ferner die Häuſer für beide Kirchendiener, 10 Meyer, 20 Kötter und 27 Eigenhäuſer befindlich ſind.

11. **Kargenſiek**, hat 1 Meyer, 4 Kötter und 8 Eigenhäuſer.

Flüſſe und Bäche.

1. Die **Emmer** macht zwiſchen den Aemtern Oldenburg und Steinheim die Grenze, da wo die Bewer hinein tritt, bis unter den Hohlenberg, wo ſie ſodann ihren Lauf nach Steinheim hinrichtet.

2. Die

2. Die **Bewer**, kommt von Bredenborn im Paderborniſchen, fließt durch Entorf und ergießt ſich unterhalb dem Wöhlberge in die Emmer.

3. Der **Oldenburgerbach** entſpringt über den Oldenburger Teichen, treibt die zum Kloſter Marienmünſter und zur Grevenburg gehörige Müken, und fließt dann in die Nieſe.

Berge.

Bey Kreyenberg erhebt ſich eine an einanderhängende Kette von theils kahlen und theils waldigten Bergen, auf welcher die Oldenburg gelegen iſt, und die von da weiter, hinter dem paderborniſchen Städtchen Voerden her, nach Eilverſen hin ſich erſtrecket. Einigen äußerlichen Anzeigen nach, enthalten dieſe Berge vermuthlich Steinkohlen. Bey Marienmünſter hat man ſelbſt ſchon den Verſuch gemacht darnach zu graben; es muß aber dabey wol an einem der Sache kundigen Manne gefehlt haben, weil dieſer Verſuch nur obenhin gemacht worden, und daher mißrathen iſt.

Amt Stoppelberg.

Nach **Piderit**, **Imhof** und **Hamelmann** hat dieſes damals über die Stadt Steinheim und weiter ins Paderbornſche ſich erſtreckende Amt, bevor es an die Grafen zu Schwalenberg gekommen, eigene Regenten gehabt. Man findet aber nicht eigentlich die Zeit beſtimmt, wann dieſe ausgeſtorben, und eben ſo wenig die Urſache bemerkt, warum Steinheim und andere Orte davon getrennt worden ſind. Jetzt iſt es von unbeträchtlichen Umfang.

Adeliche Güter.

1. **Tienhauſen**, gehört den Grafen **von Haxthauſen**, welche davon auf den paderborniſchen Landtägen erſcheinen können. Gleich unter dem Hausgraben liegt eine Mühle.

2. **Breidenhaupt**, iſt gleichfals ein landtagfähiges Gut der Herren **von Kanne**, welches ſie vom Stift Heerſe zu Lehen tragen. Auch hierzu gehört eine Mühle.

Bauerſchaften

enthält das Amt nur eine, **Rolfſen** genannt. Sie iſt ein geſchloſſenes Dorf, und beſteht aus einer nach Marienmünſter gehörige Kapelle, 6 Meyern, 2 Halbmeyern, 1 Großkötter, 7 Köttern, 1 Kleinkötter und 26 Eigenhäuſern.

Flüſſe

Flüſſe und Bäche.

1. Die **Emmer** fließt von dem Hohlenberge an, zwiſchen den Aemtern Stoppelberg und Steinheim fort in die Grafſchaft Lippe.

2. Der **Hohlbach** entſpringt in den Wieſen oberhalb Rolffen, und läuft bey Tienhauſen her, neben dem Hohlenberge in die Emmer.

Berge.

ſind eigentlich, außer dem **Stoppelberge**, hier nicht anzutreffen. Dieſer liegt ungefehr in der Mitte des Amts, und hat eine rund gewölbte Form. Im lezten ſiebenjährigen Kriege wurde die darauf geſtandene ſammtherrſchaftliche Waldung völlig abgehauen, und ſeitdem entſtand darauf nach und nach das jetzige ſchöne Buchengehölz. Vormals war hier das feſte Reſidenzſchloß der alten **Grafen von Stoppelberg**, wovon man noch ganz deutliche Spuren, an einem im Kreiſe um den Gipfel des Berges ſich herum ſtreckenden breiten Graben und einem verſchütteten Brunn antrift.

Gericht Odenhauſen.

Dieſes iſt ein geſchloſſenes Dorf von 52 Wohnhöfen, oſtwärts an der Gränze des lippeſchen Amts Horn und ſüdwärts am Amt Blomberg. Die aus einem Walde, auch von dem Hohgericht erfolgende Einkünfte dieſes kleinen Bezirks, werden ſo vertheilt, daß der Fürſt von Paderborn $\frac{1}{16}$, das regierende Haus Lippe $\frac{3}{16}$, das Gräfliche Harthauſiſche Gut Tienhauſen $\frac{1}{4}$, und die adeliche Familie von der Lippe die übrige Hälfte erhält.

Lippeſches Ritterſchaftliches Kataſter, zu 1000 Rthlr.

(oder eigentlich 1040 Rthlr. 2 Mgr.)

Anlage. (*)

Adeliche freye Güter tragen dazu bey:

	Rthlr.	Mgr.
Wöbbel	42	
Borkhauſen	65	
Lüdershofen	25	18
Altendonop	25	18
Niedernhof in Barntrup	40	
Schötmar	5	
Wierborn	40	
Mönchshof	40	

*) Die Summe wird jährlich auf dem Landtage von den Landſtänden veſtgeſetzt, und blos zu ihrem eigenen Bedürfniß, nach der hier angegebenen Proportion, zuſammen gebracht. Sie gieng anfänglich gerade nur auf 1000 Rthl.

	Rthlr.	Mgr.
Herberhauſen	21	
Amſen	16	
Dahlhauſen	21	
Heidelbeck	39	
Ullenhauſen	18	
Iggenhauſen	42	
Schakenburg	16	
Reelkirchen	34	
Wendlinghauſen	21	
Braunenbruch	18	
Braunenbrucher Zehente, für welchen die Herren von Heyderſtädt — 1 Rthr. 31 Mgr. 3 Pf. und das Gut Leeſe 4 Rthlr. 4 Mgr. 3 Pf. erlegen	6	

Lemgo,

Rthlr., in neueren Zeiten aber ſind noch 40 Rthlr. 2 Mgr. hinzu gekommen.

Von dem Verhältniß dieſer Ritterſteuer kann man übrigens auf den Ertrag der Güter gar nicht ſchließen; denn wenn eine genaue Peräquation eingeführet werden ſollte: ſo würden einige, in dieſer unbeſtimmten Collecte, gewiß ſehr hinauf, und andere dagegen herab geſetzt werden. Da indeß die Beſitzer der Güter ganz allein bey dieſer Abgabe intereſſiret ſind: ſo wird und kann ſie dann auch wol ſo bleiben, wie ſie die Voraltern gemeinſchaftlich, nach Ausweiſung dieſes Kataſters, beſtimmt haben.

	Rthlr.	Mgr.
Lemgo, Heldmannſche Hof .	11	
Niederbelle . .	18	
Obere Hof zu Maſpe .	10	
Niedere Hof daſelbſt .	14	
Brake . .	4	
Maſpe, von Donopſches Gut .	24	
Blomberg, von Loßbergſche Hof	4	
Lutheriſche Kirche in Detmold, von den von Borchſchen Gütern .	14	
Freismiſſen . .	16	
Hornoldendorf . .	20	
Küterbrok . .	7	
Gröpperhof . .	8	
Hovediſſen . .	20	
Rotenſiek . .	5	
Horn, von Kötzenbergſche Hof .	5	
Lemgo, Krudupperhof .	5	
Schwalenberg, von Mengerſenſche Güter, jetzt herrſchaftl. .	4	
Brake, Waſſerbachs Hof .	14	
Papenhauſen . .	15	
Steinbeck . .	19	
Silbach . .	9	
Graf von Ketler zu Kraſſenſtein, wegen Frucht- und andere Gutsherrliche Gefälle .	18	
Herren von Wendt, aus Seniorat-fruchtgefällen .	18	
Lemgo, von Redenſche Hof .	4	

	Rthlr.	Mgr.
Aus dem von Nagelſchen Zinskorn zu Belle . .	9	
Entrup . .	7	18
Aus den von Mayiſchen Gütern zu Brüntrup . .	7	18
Leeſe . .	9	
Zum Gevekotiſchen Beytrag zahlt jetzt Herr von Loßberg zu Blomberg, wegen Röhrs Hof, 2 Rthr.		
Und der Beſitzer des Heldmannſchen Hofes in Lemgo 3 Rthl.	5	
Aus den vormaligen von Exterdeſchen Gütern zu Detmold, und zwar:		
Vom Knochſchen Hofe 3 Rthlr. 20 Mgr.		
- Sterzenbachſchen Hauſe 2 Rthlr. 24 Mgr.		
- Meyerſchen Hauſe 1 Rthlr. 12 Mgr. .	7	20
Niederntalle . .	9	
Lüdenhauſen . .	9	
Masbruch oder Klukhof .	11	
Die Klukhöfer kleinen Stätte .	8	
Pottenhauſen . .	9	
Kolſtät, Nagels Hof .	2	
Ekkendorf . .	13	
Obernhauſen . .	7	

Sattelfreye oder eximirte Güter,

geben ab:	Rthlr.	Mgr.
Oeſterholz, Sierken Hof .	5	
Die vertheilten Brachtſchen Güter zu Oerlinghauſen .	5	
Brokſchmiedt . .	8	
Lüdenhauſen, Krügers Hof .	9	
Steinhof zu Lieme .	9	
Oerlinghauſen, Wiſtinghauſiſche Hof . .	2	18
Humfeld, Korbachs Gut .	7	

Aus Klöſtern kommt ein:

Aus dem jetzigen Stift und vormaligen Kloſter St. Marien in Lemgo . .	20	
Aus dem Kloſter Marienfeld, vom Marienfeldſchen Hofe in Lemgo und anderen Güter u. Gefällen	40	

Verzeichniß

der fürſtlich lippeſchen

adelichen Vaſallen

und der von ihnen inne habenden Lehnpertinenzien.

1. Die **von Alten** zu Wilkenburg, belehnt mit dem Hofe zu Büle im Paderbornſchen.
2. - **von Blomberg** zu Vortlage, mit Ländereyen vor Lemgo.
3. - **von der Borch** zu Meerſel, mit einem Zehenten zu Bergheim und anderen Pertinenzien im Paderbornſchen.
4. - **von Campen** zu Kirchberg, mit dem Gute Ullenhauſen und andern im Lippeſchen gelegenen Pertinenzien.
5. - **von Donop** insgeſammt, mit dem Gute Wöbbel; auch Ländereyen, Wieſen, Weiden, Gehölze, Zehenten und einer Mülenſtätte bey dem Gute Maſpe; dann

6. Die

6. Die **von Donop** zu Entrup, für ſich und die geſammte Familie, mit dem Gute Entrup; nicht weniger
7. - **von Donop** Wöbbelſcher Linie, mit den Zehenten zu Wöbbel; ſo auch
8. - **von Donop** Lüdershofener Linie, mit dem Erbburgmannslehen zu Blomberg, dem Meyerhofe zu Welstrup, dem Freytagshofe zu Lüerdiſſen, und dem Sommerſelſchen Zehenten; endlich
9. - **von Donop** zweyter Stedefreundſcher Linie, für ſich und Lüdershofener Linie, mit Kuhweiden und Gehölze bey Schötmar; ſämmtlich im Lippeſchen.
10. - **von Freſe** zu Hiethe in Oſtfriesland, mit verſchiedenen Häuſern und Zehenten im Münſterſchen.
11. - **von Frieſenhauſen** zu Maſſpe, mit den Belleſchen Gütern und anderen Pertinenzien im Lippeſchen.
12. - **von Fürſtenberg** zu Herdringen, mit dem Gute Thule im Paderbornſchen.
13. - **von Hacken** zu Schenkenberg, mit zwey Zehenten zu Bottenberg und Bienen in der Grafſchaft Hoya.
14. - **von Hammerſtein** zu Gesmold, mit dem Zehenten zu Wetter im Oßnabrückſchen.
15. - **von Herding** zu Hiltrup, mit einem Hofe zu Müllenbeck im Hochſtift Münſter.

16. Die **von Hörde** zu Schwarzenrabe, mit einem halben Zehenten zu Herdinghauſen im Herzogthum Weſtphalen.
17. - **von Kerſſenbruch** Barntrup- und Mönchshofer Linie, mit dem Gute zu Barntrup und zwey Höfe zu Brockhauſen im Lippeſchen.
18. - **von Kettler** zu Harkotten, mit dem Böſinghofe zu Altenberg im Münſterſchen.
19. - **von Kleinſorge** zu Meſchede im Kölniſchen, mit dem Laubkerhofe unweit Lemgo, und mit anderen Pertinenzien im Lande.
20. - **von Korff** in Münſter, mit dem anderen halben Zehenten zu Herdinghauſen, (ſ. von Hörde) und mit einem Hofe zu Börlar.
21. - **von Ledebur** in Oßnabrück, mit dem Meyerhofe zu Werter im Ravensbergſchen.
22. - **von Leykam** in Regensburg, mit den Zehenten zu Obernaßungen.
23. - **von der Lippe** zu Vinsbeck, Wintrup und Odenhauſen im Paderbornſchen, mit dem Meyerhofe zu Iſtrup und Zehenten zu Bellenberg im Lippeſchen.
24. - **von Mengerſen** zu Reelkirchen, mit dem Zehenten zu Meinberg im Lippeſchen.
25. - Grafen **von Metternich** zu Vinſebeck, mit Korngefälle aus Vinſebeck, Sannebeck, Steinheim und Odenhauſen, ſämmtlich im Paderbornſchen.

26. Die **von Nagel** in Münſter, mit dem Surhofe im Oßnabrückſchen.
27. - Grafen **von Neſſelrode** in Düſſeldorf, mit vier Höfen zu Alten-Geſeke und Bernbrock im Herzogthum Weſtphalen.
28. - **von Oyenhauſen** zur Grevenburg, mit dem Gute Grevenburg, dem Dorfe Sommerſel, und zwey Hufen Land im Sammt-Amt Oldenburg.
29. - Grafen **von Oyenhauſen** zu Grevenburg, mit dem Bremkerfelde.
30. - **von Poſt** zu Holtenſen, mit zwey Hufen Landes vor Lügde im Paderbornſchen.
31. - **von Quernheim** in Herford, mit drey Häuſern zu Oldinghaus im Ravensbergſchen.
32. - **von Schilder** zu Saſſenberg, mit Holzungen und einer Fiſcherey im Paderbornſchen.
33. - **von Schledorn** zu Vörden, mit dem Lockhofe vor Anrechten im Herzogthum Weſtphalen.
34. - **von Sieghard** im Paderbornſchen, mit dem Zehenten zu Rotheim vor Warburg.
35. - **von Sudhauſen** zu Hamm, mit dem Zehenten zu Barkhauſen im Münſterſchen.
36. - **von Syberg** zu Kemnade mit dem Gute Kemnade in der Grafſchaft Mark und einem Hofe zu Stippel.

37. Die

37. Des Teutſchen Ordens zeitiger Land-Commenthur zu Mülheim, jetzt Graf **von Kauuitz-Ritberg**, mit dem Zehenten zu Alten-Melrich im Herzogthum Weſtphalen.

38. Die **von Vogelius** in Fritzlar, mit dem Gute Pömſen und Zehenten zu Wintrup im Paderbornſchen.

39. - **von Wendt** zu Kraſſenſtein, mit den Kükeringskämpen bey Lippſtadt.

40. - **von Witersheim** zu Wörbzig im Deſſauiſchen, mit verſchiedenen Gefällen aus dem Dorfe Röhr im Heſſen-Schaumburgiſchen.

41. - **von Wrede** zu Steinbeck, mit dem Bruchhofe.

42. - **von Wrede** zu Millinghauſen, mit dem Gute Millinghauſen, und zwey Hufen im Herzogthum Weſtphalen.

43. - **von Wrede** zu Hove, mit dem Hofe daſelbſt, und Brockmannshof im Herzogthum Weſtphalen.

Außer dieſen adelichen Vaſallen ſind noch 24 bürgerliche Lehnleute, welche zum Theil auch anſehnliche Pertinenzien in- und außer Landes beſitzen.

Verbeſſerung

Seite 144, ſtatt 70214 ließ 70189.

Zuſätze.

Zuſätze

zur

Beſchreibung der Fürſtlichen Lippeſchen Lande.

---

geſammlet

von

dem Herausgeber

des Weſtphäliſchen Magazins.

Zuſätze.

Sennergeſtüt zu Lopshorn.

(Seite 30.)

Das **Sennergeſtüt** hat ſeinen Namen von der zwiſchen Lippſpringe, dem Lippefluß, Stukenbrok und Lopshorn gelegenen großen Heide, welche die Senne heißt. Die daſelbſt befindlichen wilden Pferde ſind unter dem Namen der Senner bekannt. Das Geſtüt war ſchon im 15ten Jahrhunderte berühmt. Anfangs ließ man zahme und zur Zucht tüchtige Stuten durch die auserleſenſten Hengſte bedecken, und ſelbige durch Hirten in dem lippeſchen Walde und in der Senne hüten und weiden, um ſie die Oerter kennen zu lehren, wo ſie im Sommer Gras, im Winter aber, wenn der Schnee nicht zu tief gefallen, Heide finden und ſich nähren könnten. Nach und nach wurden ſie ſich ſelbſt überlaſſen, und es wurden aus zahmen, wilde und furchtſame Pferde, die ſich mit der Zeit ſehr ſtark vermehrten. Der dreyßigjährige Krieg ſchadete dem Geſtüte ſehr.

Im

Im Jahr 1655 ſuchte der damals regierende Herr, Graf **Hermann Adolph**, das Geſtüt wieder in guten Stand zu ſetzen. Er ließ die zum Geſtüte erforderliche Gebäude wieder ausbeſſern, und brachte es dahin, daß 1666 ſchon wieder eine ziemliche Anzahl Stuten vorhanden waren. Im J. 1680 wurde unter der Regierung des Herrn Grafen **Simon Heinrichs** mit der Erweiterung und Verbeſſerung des Geſtüts fortgefahren. Man verlegte die bis dahin am Donopper Teiche gelegenen Gebäude näher an die Senne nach Lopshorn, wo zugleich ein anſehnliches Luſt- und Jagdhaus erbauet wurde. Da es aber dieſen Gebäuden an Waſſer fehlte, ließ der Graf 1684 einen Brunnen von 120 Fuß durch einen Felſen brechen, und erſetzte das durch Mühe und Kunſt, was die Natur dieſer Gegend verſagt hatte. Dieſer Brunn iſt bis jetzt in dem beſten Stande, und das Waſſer deſſelben wird, vermittelſt eines horizontalliegenden Tretrades, heraufgewunden. In einem von Stein ausgehauenen Behältniß wird das Waſſer, weil es, ſo wie es aus dem Brunnen gezogen, für die Pferde zu hart iſt, 48 Stunden aufbehalten, um es durch die Luft zu temperiren.

In neuern Zeiten wurden die Gebäude zu Lopshorn noch mehr erweitert, und zur Stuterey bequemer gemacht. Es wurden noch zwey Ciſternen angelegt, wodurch allem Waſſermangel vorgebauet worden iſt. Sollte wider alles Vermuthen, bey einer ſtark anhaltenden Kälte,

dieſer

dieſer Mangel dennoch eintreten, ſo ſind die auf der Piwitsheide wohnende Bauren ſchuldig, das nöthige Waſſer herbey zu fahren. Seit den Jahren 1717 und 1718 wurde das Geſtüte wieder merklich erweitert, und man war bemüht, durch türkiſche, arabiſche und andere ausländiſche Hengſte dieſe Race zu verbeſſern.

Nur im höchſten Nothfall wird den Stuten Nahrung gegeben. Sie ſuchen ſich dieſelbe Winters und Sommers im Walde und in der Senne ſelbſt. Die Pferde halten ſich gewöhnlich in Haufen zuſammen, und trennen ſich ſelten. Der große Lippeſche Wald, und die ſich darin befindende gute Weide, giebt ihnen die beſte Nahrung. In den Sommermonathen ſo wohl, als im Herbſt, ſind die Stuten ſo ſtark von Fleiſch, als wenn ſie auf dem Stalle gefüttert wären. Jedoch brechen ſie zuweilen durch, und verurſachen den benachbarten Grenzfeldern Schaden, welcher denn, nachdem er von beeidigten Schätzern beſtimmt worden, jedesmal vergütet wird. Im Winter und Frühjahre iſt Heide ihre einzige Nahrung, um welche Zeit ſie ſo mager werden, daß ein jeder, dem dieſe Pferde unbekannt ſind, ſie für die elendeſten Thiere halten würde. Dennoch wird ihnen in dieſen dürftigen Zeiten kein Futter gereicht; es ſey denn, daß der Schnee ſo hoch gefallen, daß auch die Spitzen der Heide bedeckt wären, bey welchen Umſtänden ſie in den Ställen zu Lopshorn ernähret werden.

Uebrigens gehöret dieſes Geſtüte zu den vorzüglichſten in ganz Teutſchland. Viele Pferde haben eine Höhe von 17 Fauſt, und ſind faſt durchgehends fein vom Kopf. Ihr Hals iſt lang und ſchön; die Crupen und die Bruſt ohne Tadel; der Rücken grade und von großer Stärke. In den Mähnen und im Schweife haben ſie einen großen Wachsthum, ſo daß jene bis auf die Knie herunter wachſen, wenn ſie nicht ausgeriſſen werden. Ihre Schenkel ſind ſtark, trocken, und gewöhnlich von allen Fehlern frey, welchen dieſe Theile des Körpers bey andern Pferden ausgeſetzet ſind. Sie geben den Engliſchen Pferden an Schönheit des Wuchſes und Behendigkeit des Körpers nichts nach, ſind noch dauerhafter als dieſe, und werden von Kennern oft mit 50 bis 60 Piſtolen bezahlet. Wer ſich von der Wahrheit des eben geſagten näher überzeugen will, der muß den Marſtall zu Detmold, die Füllen im Geſtüte und zu Lopshorn, oder auch die größeren in der Weide zu Varenholz ſehen, und er wird finden, daß man dieſen Pferden hier keine Lobrede hat halten wollen.

Umſtändlichere Nachrichten giebt **Prizelius** in ſeiner Beſchreibung des bekannten Sennergeſtüts. Lemgo 1771.

Gefangennehmung des Herzogs Heinrich zu Lüneburg von Bernhard VI, Grafen zur Lippe, im Jahr 1404.

(Seite 34.)

Die Fehde zwiſchen Herzog Heinrich von Lüneburg und dem Graf Bernhard VI, iſt in der Weſtphäliſchen Geſchichte wichtig, und verdienet daher hier näher erläutert zu werden.

Die Veranlaſſung zu dieſer Fehde iſt folgende: **Henninges von Rheden** wurde nebſt ſeinen Brüdern **Ernſt, Dietrich, Otto** und **Friedrich von Rheden**, von dem Herzoge **Heinrich** von Braunſchweig Lüneburg, mit dem ſie in Streit verwickelt waren, aus ſeinem Lande verjagt. Die Vertriebene ſuchten Schutz bey dem Grafen von der Lippe **Simon VI**, durch welchen ſie zu Burgmännern des Schloſſes Varenholz erhoben wurden. Dieſe Erhebung reizte den Unwillen des Herzogs gegen den Grafen von der Lippe.

Es traf ſich, daß Graf **Simon**, welcher ſeinem Ende nahe war, nebſt ſeinem Sohne **Bernhard**, mit dem Graf **Erberſtein** eine Erbverbrüderung ſchloß, wodurch der Graf von der Lippe Hofnung zum Erwerb der Erberſteinſchen Lande erhielt, weil Graf **Hermann von Erberſtein** ohne männliche Erben war.

Der Herzog von Braunſchweig war bey dieſem Vergleiche nicht gleichgültig, weil er ſchon längſt gewünſcht hatte, durch den Beſitz der Grafſchaft **Erberſtein** ſeine Lande zu vergrößern. Er dachte daher nur an eine Gelegenheit, ſich an **Simon** und ſeinen Sohn **Bernhard** zu rächen; und fand ſie in dem Umſtande: **weil Simon ſeinen Feinden, den Herren Henninges von Rheden, in ſeinem Lande Schutz gegeben hatte.**

Der Herzog näherte ſich daher mit einer anſehnlichen Macht dem Gebiete des Grafen von der Lippe, welcher ihm mit ſeinen Rittern Dietrich von Kettler, Gerhard von Enſen, Johann von Droſten, Friedrich von Brenken und ſeiner getreuen Lippeſchen Landesfolge entgegen kam, am 19. November 1404 das braunſchweigiſche Heer angrif, ſchlug, und den Herzog nebſt vielen ſeiner Vaſallen zu Gefangene machte. Der Herzog wurde neun Monate auf dem Schloſſe Falkenberg in einer Kammer eingeſperret, die man noch im 17ten Jahrhundert unter den Ruinen zeigte, und die Fürſtenkammer nannte.

Die

Die Herzogin von Braunſchweig verwandte ſich in eigener Perſon für ihren gefangenen Gemahl bey dem Grafen von der Lippe, und bat um deſſen Befreyung, wie beygehendes Volkslied beweiſet, welches die Bewohner des Lippeſchen Landes in den damaligen Zeiten oft zu ſingen pflegten, und welches ich aus den Lippeſchen Intelligenzblättern entlehnet habe. Ohne mein Erinnern wird man ſehen, daß in demſelben bald die Herzogin von Braunſchweig, bald der Graf von der Lippe, bald der Herzog redend eingeführet werden.

Hier iſt das uralte Lied ſelbſt:

Ik ſag (*) minen Heren van Falkenſteen,
To ſiner Burg opriden,
En Schild förte he beneben ſik her,
Blank Swerd an ſiner Sieden.

„God gröte ju Heren van Falkenſteen!
„Sy ji des Landes en Here?
„Ey ſo gebet mi wedr den Gefangnen min
„Um aller Jungfrouen Ere."

De Gefangene, den ik gefangen hebb',
De is mi worden ſuer,
De ligt tom Falkenſteen in dem Thorn,
Darin ſal he vervulen.

*) ſah.

„Sal he dan tom Falkenſteen in dem Thorn,
„Sal he darin vervulen! —
„Ey ſo wil ik wal jegen de Müren tren,
„Un helpen Leefken truren."

Un as ſe wal jegen de Müren trat,
Hört ſe ſien Leefken drinne.
„Sal ik ju helpen? dat ik nig kan,
„Dat nimt mi Wit un Sinne."

Na Hus, na Hus, mine Jungfru zart,
Un tröſt ju arme Weyſen.
Nemt ju op dat Jar enen andern Man,
De ju kan helpen truren.

„Nem ik op dat Jar enen andern Man,
„By eme möſt ik ſlapen.
„So let ik dan ok min Truren nig,
„Slög he min arme Weyſen.

„Ey ſo wolt ik, dat ik enen Zelter (*) hett,
„Un alle Jungfron rieden:
„So wolt ik met Heren van Falkenſteen
„Um min ſin Leefken ſtrieden."

Oh

*) Zelter war ein zum ritterlichen Kampf geübtes und ausgerüſtetes Pferd.

Oh ne! oh ne! mine Jungfru zart,
Des möſt ik dregen Schande,
Nemt ji juen Leefken wal by de Hand,
Trek ju met ut dem Lande.

„Ut dinem Lande trek ik ſo nig,
„Du gifſt mi dan en Schriven,
„Wan ik nu kome in fremde Land,
„Dat ik darin kan bliven."

As ſe wal in en grot Heede kam,
Wal lude ward ſe ſingen:
„Nu kan ik den Heren van Falkenſteen
„Met minen Worden twingen.

„Do ik idt nu nig hene ſeggen kan,
„Do wil ik don hen ſchriven,
„Dat ik den Heren van Falkenſteen
„Met minen Worden kan twingen."

Das Bad zu Meinberg.

(Seite 121.)

Die älteſten Nachrichten von dieſem Bade findet man in **Andreas Cunäus** Beſchreibung vom Pyrmonter Sauerbrunnen, welche 1699 zum viertenmale herausgegeben iſt. Der Herr Hofrath Trampel hat ſich um das Jahr 1767 um die Aufnahme dieſes Mineralwaſſers am meiſten verdient gemacht. Nach D. **Zückerts** Meinung gehört daſſelbe unter die wirkſamſten Mineralwaſſer in Deutſchland, wenigſtens verdient es unter die erſte Klaſſe geſetzt zu werden. Es iſt

1. ſehr heilſam bey gewiſſen Arten der Hypochondrie, Mutterbeſchwerung u. ſ. w.

2. Bey Krankheiten, die aus Schärfe und ſalzigen Unreinigkeiten des Bluts herrühren, wohin vornemlich die Gichtflüſſe, Salzflüſſe, Finnen, Flechten, krätzigter Ausſchlag und chymiſcher Frieſelausſchlag gehören.

3. Es

3. Es wirkt, ſowohl zum Trinken als Baden gebraucht, ganz unvergleichlich in alten und um ſich freſſenden Geſchwüren, weil es durch ſeine Eiſenerde die Heilung der gereinigten Geſchwüre befördert.

4. Iſt es in der Nervenſchwäche mit Wein oder Milch getrunken ſehr heilſam. (*)

Es ſey mir erlaubt der Kraft dieſes Brunnens nur mit zwey Worten zu gedenken. 1) Wenn ein Hund in den Dunſtkreis des Brunnens mit Gewalt hineingebracht wird, denn kein Thier nähert ſich freywillig dieſen Mineralquellen, außer der Froſch, die Kröte, und die Mücke, ſo fängt er gleich an den Kopf in die Höhe zu halten, er ſchnaubt, der Speichel rinnt ihm aus dem Munde, und es dauret keine Minute, ſo fällt er wie tod dahin. Ohne freye Luft kann das Thier ſich nicht wieder erholten. 2) Eine Henne erſtickt, ſo bald ſie nur in den Dunſt gehalten wird; und die Ente, wenn ſie auf das Waſſer geſetzet wird, fängt ſo gleich an mit den Flügeln zu flattern, ſteckt den Schnabel ins Waſſer, nieſet einigemal hinter einander und ſtirbt. 3) Der Froſch verträgt die Ausdünſtung ſehr lange, er eilet nach derſelben, bläßt ſich auf, ſtreckt ſeine Beine aus und ſtirbt. 4) Die Mücke tanzt hoch über dem Waſſer her, und ſtürzt wie ein

*) D. Zückerts Schreiben an Trampel.

Pfeil, wenn ſie der Ausdünſtung zu nahe kommt, aufs Waſſer herab.

Der Menſch empfindet, wenn er ſich dem Brunnen nähert, eine außerordentliche Wärme um die Beine, welche ſich bis an den Unterleib erſtreckt, eine Wärme, welche durch ein natürliches Feuer ſcheint gemacht zu ſeyn, auch bey der ſtrengſten Kälte den Schweiß hervorbringt, und vornemlich an den Gebuhrtsgliedern wahrgenommen wird.

Denen, welche ſich oft bey dem Brunnen einfinden, werden die ſilbernen Schnallen auf den Schuhen anfangs gelb, nachher ſchwarz wie Eiſen. Die ſilbernen Uhren, und ſogar das Geld in den Taſchen, ſind davon nicht ausgeſchloſſen. Das Eiſen roſtet in kurzer Zeit von der über dem Waſſer ſchwebenden Ausdünſtung, und das Thermometer zeigt, wenn es in die Ausdünſtung hingehängt wird, keine Veränderung an. — Die Ausdünſtung benimmt dem Feuer die Kraft zu zünden, zu glimmen und in eine Flamme auszubrechen. Ein brennendes Licht verlöſcht, ſo bald es derſelben genähert wird. Glimmende Kohlen werden ſchwarz, kraftlos, und Schiesgewehre laſſen ſich in derſelben nicht losbrennen. Kommt jemand der Ausdünſtung mit einer langen brennenden Tobakspfeife zunahe, ſo verändert ſich augenblicklich der Tobaksgeſchmack in einen angenehmen und ſüßen Geſchmack, welcher nach und nach beiſſend und austrocknend wird. Der Rauchende

chende ſpeit aus, bläſt einen Dampf aus, und bemerkt nicht daß ſeine Pfeife ſchon lange erloſchen iſt. — Die Farbe des Meinberger Mineralwaſſers iſt bey der Quelle rein, durchſichtig, helle, wie reines Quellwaſſer, und gefrieret nie; wird es aber gefüllt, ſo wird das Waſſer etwas weislich und gefrieret, wenn es in die Kälte geſetzt wird. Denen, welche ſich des Meinberger Mineralwaſſers zu Bädern bedienen, kommts vor, als wenn ſie ſich in einem mit Seife vermiſchten Waſſer befänden. Auch hat der von den Bädern aufſteigende Dunſt die Kraft, Vögel zu erſticken. Beym Baden hat dieſes Waſſer eine ſehr große Kraft zu erweichen, und die Schmerzen zu ſtillen; daher es in Lähmungen, Krämpfen und ſteifen ausgetrockneten Gliedern ſchon große Dienſte geleiſtet hat. Nur die Ausdünſtung dieſer Mineralquellen widerſtehen der Fäulniß. Wirklich faulendes Fleiſch wird in dieſem Dunſte wieder friſch, und verlieret ſeinen ſtinkenden Geruch. Friſches Fleiſch aber verfault in dieſem Dunſte nach einer Dauer von vier Wochen gar nicht, ſondern bleibt friſch und ohne Geruch.

Wieget man das Meinberger Mineralwaſſer auf der Wagſchale, ſo wird man finden, daß es der äußern Schwere nach mit dem Regenwaſſer überein kommt. Sobald man aber dieſes Waſſer mit dem Hydrometer probieret, ſo findet man, daß es viel ſchwerer iſt als gemei-

meines Waſſer, indem das Thermometer in jenem in die Höhe ſteigt, in dieſem aber merklich niederſinkt. Schüttet man eine Menge dieſes Mineralwaſſers in eine flache Schüſſel, und ſetzt ſie in die freye Luft, ſo erzeugt ſich oben auf dem Waſſer eine vielfarbige Haut, welche fettig anzufühlen iſt, und von Bergleuten **Sinter** genannt wird. Das Waſſer fängt nach und nach an milchfarbig zu werden, es ſcheidet ſich von demſelben eine gelbe Subſtanz, welche ſo veſt an das Gefäß ſich ſetzt, daß man ohne Mühe ſie nicht wieder ablöſen kann. Dieſe Scheidung erfolgt in der Kälte langſam, in der Wärme aber geſchwinder, wobey man zugleich eine Menge herausfahrender Luftblaſen wahrnimmt, die mit dem Grade der Wärme vermehrt werden. Ein ſolches geſchiedenes Waſſer hat keinen ſonderlichen Geſchmack, auch wird es nicht mit Galläpfelpulver violet, und das Thermometer ſinkt in demſelben eben ſowol nieder, als in einem gemeinen von allen Mineralien befreyten Waſſer. Wenn das Meinberger Mineralwaſſer in einem verſchloſſenen Gefäß deſtilliret wird, ſo ſchmeckt es nach der Deſtillation brandig; läßt man es in einem offenen Geſchirr nach und nach abrauchen, ſo bleibt eine braune, gelbröthliche mit einer untermiſchten weisglänzenden Materie zurück. Funfzehn Pfund Waſſer laſſen nach der Abrauchung 180 Gran irdiſcher Theile zurück, worunter 40 Gran rein Salz vermiſcht ſind. Wenn man einige Tropfen Vitriolſäure auf

die

die zurückgebliebene gelbröthliche Maſſe tropft, ſo fängt ſie an aufzubrauſen, ſie läßt ſich ſchmelzen, und folgt dem Magnet. Wenn das Mineralwaſſer bis zum dritten Theil eingekocht wird, ſo erhält man eine dunkelbraune Lauge, die bitter ſchmeckt. Wird das Kochen fortgeſetzt, ſo entſteht ein weiſſer Schaum, welcher, wenn er geſammlet und getrocknet wird, einer Magneſia ähnlich ſieht, und nach aufgetropften Vitriolgeiſt aufbrauſt. In dieſer Lauge ſchießen die Salztheile nicht eher an, bis das Waſſer gänzlich verraucht iſt; und ein ſolches übergebliebenes Salz läßt ſich nicht in trockner Geſtalt erhalten.

Alkaliſche Salze, z. E. Potaſche, machen das Waſſer trübe und undurchſichtig. Nach Bleyzucker wird es weiß, wie Milch, dick, und fällt nach und nach zu Boden. Der Bodenſatz ſieht bräunlich aus. Nach Galläpfelpulver erhält das Waſſer eine purpurrothe Farbe, welche nach und nach violet, und endlich ſchwarz wird. Der blaue Violenſaft färbt das Mineralwaſſer ſeegrün, und die blaue Lakmusauflöſung roth, wie Burgunderwein: Milch gerinnt mit demſelben nicht; ſie wird vielmehr flüſſig und verdünnt.

Man ſehe D. Trampels Beſchreibung der Meinberger Mineralquellen, Lemgo 1778, dritte Auflage.

Das Meinberger Mineralwasser hat ein besonderes Prinzip in seiner Mischung, das dem Pyrmonter und Driburger Wasser fehlt: nemlich die schwefelartige Luft, die ihm Eigenschaften verschaft, welche die Allgemeinheit seines Gebrauchs etwas einschränkt. Nach **Westrumbs** Untersuchungen in seinen kleinen physikalisch-chemischen Abhandlungen des 3ten Bandes Ersten Hefts, haben 25 Pfund nachstehende Bestandtheile in sich: 1) Luftgesäuertes Eisen $8\frac{3}{4}$ Gran; 2) Luftgesäuerte Kalkerde $142\frac{1}{2}$ Gran; 3) Bittersalzerde $8\frac{3}{4}$ Gran; Salzgesäuerte Bittersalzerde $46\frac{1}{4}$ Gr. 4) Kochsalz 40 Gran, Wundersalz 15 Gran; 5) Bittersalz $38\frac{1}{4}$ Gran; 6) Selenit $12\frac{1}{2}$ Gran.

In dem 2ten Heft des 2ten Bandes, S. 91, hat er die Bestandtheile des Meinberger Salinischen Mineralwassers, welches im Jahr 1784 von dem Hofrath Trampel entdeckt und aufgesucht worden ist, angezeigt, und gefunden, daß in 4 Pfund nachfolgende Bestandtheile verborgen liegen: 1) Eisenkalk $\frac{1}{2}$ Gran; 2) Bittersalzerde $4\frac{1}{2}$ Gran; 3) Salzgesäuerte Bittererde $21\frac{1}{4}$ Gran; 4) Kochsalz 198 Gran; 5) Glaubersalz 12 Gran; 6) Selenit 64 Gran; 7) Kalkerde $29\frac{6}{17}$ Gran; 8) Luftsäure $17\frac{1}{2}$ Gran.

In eben diesem Bande, Seite 99, hat er die Bestandtheile der eigentlichen Schwefelquellen

quellen zu Meinberg auf nachfolgende Art angegeben: 18 Pfund Schwefelwaſſer enthalten, 1) Eiſen 11 Gran; 2) Bitterſalzerde 4 Gran; 3) Alaunerde 1 Gran; 4) Kalkerde 36 Gran; 5) Erdige Schwefelleber 1½ Gran; 6) Schwefel 9 Gran; 7) Kochſalz 11 Gran; 8) Glauberſalz 55 Gr. 9) Bitterſalz 60 Gran; 10) Selenit 268 Gran.

Der Hofrath Trampel ſagt im 2ten Bändchen ſeiner Beobachtungen, S. 172:

„So übertrift an mineraliſchen Ge„halt, das Meinberger Saliniſche Mineral„waſſer, viele andere in die mineraliſche „Klaſſe gehörige Waſſer. Das zu Wisba„den, welches 49½ Gran Gehalt in einem „Pfunde in ſich hat, um 33 Gran; das „Emſer, welches 23 Gran enthält, um 59 „Gran; und das Carlsbader, welches 47 „Gran enthält, um 35 Gran; denn ein „Pfund Meinberger Salzwaſſer liefert 82 $\frac{1}{15}$ „Gran.“

Das eigentliche Schwefelwaſſer hat der Hofrath Trampel im Jahr 1779 entdeckt, und wahrſcheinlich wird ſein Auge noch mehrere entdecken, auf welche man bisher unbemerkt herüber gegangen iſt.

Er ahmt auf eine glückliche Weiſe, durch dieſe angezeigten Waſſer, Aachen, Carlsbad, Wisbad, Ems, Pyrmont und Driburg nach, und er weiß ſeinem Waſſer durch die Vermiſchung der angeführten Mineralquellen ſo viele Eigenſchaften mitzutheilen, als er zur Erlangung ſeiner nützlichen Zwecke nothwendig hat.

Um den Anſchein aller Parteilichkeit zu vermeiden, ſo überläßt er die Unterſuchung der Quellen lieber fremden Männern, als ſich ſelbſt.

Das

Das Dorf Meinberg.

(Seite 125.)

Liegt an einer Anhöhe, an deren Fuß die Mineralquellen entſpringen. Nahe hinter dem Dorfe erwächſt dieſe Anhöhe zu einem ziemlich hohen Berge, welcher mit Eichen bepflanzet, und deſſen Gipfel mit einem jungen Buchenwäldchen bekränzt iſt, woſelbſt auf angebrachten Ruheplätzen man die reizendſte Ausſicht weit ins Land hinein antrift. Zu dieſem angenehmen Aufenthalte hinauf, führt vom Brunnenplatze eine ſehr lange Tannen-Allee. Auf dem vordern Rande dieſes Berges iſt eine Schanze, welche 1762 von den engliſchen Truppen, als die Franzoſen die Stadt Horn belagern wollten, aufgeworfen worden iſt. Man kann von dieſer Schanze die ganze Gegend, bis zu der eine kleine Stunde vom Dorfe entfernten Stadt Horn und die Externſteine, überſehen. Das Thal wechſelt mit fruchtbaren Feldern, Gärten, Wieſen und Weiden ab. Zwey Stunden von Meinberg, nordweſt, liegt die Reſidenzſtadt

Detmold; vier Stunden von hier, gegen Norden, die alte Stadt Lemgo; gegen Oſten iſt die Stadt Blomberg zwey Stunden; und gegen Süden das ſchöne adeliche Haus **Vinsbeck** anderthalb Stunde entfernt.

Der Brunnenplatz iſt ein Viereck, in deſſen Mitte die Mineralquellen befindlich ſind. Ueber dem Trinkbrunnen iſt ein ſchönes achteckigtes Haus gebauet. Jede Linie des Hauſes hat ihre Fenſter, und aus jedem Fenſter hat man die reizendſte Ausſicht in eine 300 Schritt lange Allee. Eine der hier befindlichen Alleen iſt mit Lindenbäumen, die andere mit einem Berceau, die dritte mit Kaſtanienbäumen bepflanzt. Alle Alleen durchkreuzen ſich in der Mitte. Das eine ganze Viertel des Brunnenplatzes, iſt mit zwey überaus ſchattigten Bosquets angefüllt, welche durch ebengedachtes Berceau von einander, doch ſo nur getrennet ſind, daß an mehreren Orten die Verbindung eines mit dem andern offen bleibt. An der Seite gegenüber ſind andere mehr offene Luſtgänge angebracht, und in dem einen Winkel ein ſchöner Schneckenberg mit einem Sitze unter einer darauf ſtehenden Linde, woſelbſt man etwas von der Gegend umher überſehen kann.

Neben dem großen Brunnenhauſe ſtehen noch zwey kleinere Häuſer in einer Linie. Das mittelſte, nemlich das Brunnenhaus ſelbſt, ſtellet einen Thurm von drey Etagen vor.

Die

Die zwey neben demſelben ſtehende kleinere Häuſer ſind über den Quellen gebauet, die zum Baden gebraucht werden.

In einer Entfernung von 50 Schritten, von den Brunnenhäuſern angerechnet, ſteht ein Haus, 90 Fuß lang und 30 breit, in welchem die regierende Herrſchaft von Detmold ſonſt zu logiren pflegte, welches aber in lezteren Jahren den Kurgäſten eingeräumt worden, und 24 Wohnzimmer enthält. Außer dieſen Gebäuden ſieht man noch vier beſondere große Gebäude außerhalb den Alleen, in welchen die Kurgäſte bequem logiren können.

Das herrſchaftliche Kurhaus iſt 160 Fuß lang und 40 Fuß breit, und beſteht aus 74 Gemächern zum logiren. Neben dem Trampelſchen Hauſe, welches gleichfals für Kurgäſte ſehr bequem eingerichtet iſt, und 64 Zimmer in ſich begreift, ſteht das **Ballhaus**, in welchem, außer 14 Wohnzimmern, ein großer Saal, 90 Fuß lang und 40 Fuß breit, befindlich iſt, in welchem die Kurgäſte ſpeiſen, tanzen und ſpielen können. Nicht weit vom Ballhauſe befindet ſich das **Helwingſche Haus**, von 24 Wohnzimmern, in welchem ein Buchladen angelegt worden iſt. In allen dieſen Häuſern, das Ballhaus ausgenommen, iſt die hintere Seite der unterſten Etage zum Baden eingerichtet, und befinden ſich überhaupt darinnen gerade 200 Zimmer, um Kurgäſte darin zu beherbergen.

Außer den Badeanſtalten im herrſchaftlichen Kurhauſe iſt noch eine Kapelle zum Gottesdienſt der Katholiken daſelbſt angelegt worden. Den für die Proteſtanten, hält der Dorfsprediger jeden Sonntag im Ballhauſe.

Das Badewaſſer wird durch Röhren in die Häuſer, in welchen gebadet wird, geleitet. Auch ſind die Bäder ſo eingerichtet, daß ſo wohl das kalte als das warme Waſſer nach Gefallen eingelaſſen werden kann. Jeder Kurgaſt im Meinberg kann ſich während ſeines Aufenthalts die Rechnung ſelbſt machen; denn alle Wohnzimmer und Victualien haben hier ihre gewiſſe Taxe, über welche nicht geſchritten werden darf.

Lippſtadt.

(Seite 139.)

Die Stadt liegt in einer angenehmen Gegend am Lippefluß, welcher aber, weil ſeine Ufer an vielen Stellen ſehr niedrig ſind, durch Ueberſchwemmungen den hieſigen Einwohnern oft großen Schaden verurſachet. Sie war privative lippiſch, und die Hauptſtadt dieſes Landes. Die Anzahl der Viehweiden und Ackerländer beträgt über 5800 Morgen

Ihr Territorium gränzet an das Churköllniſche, Paderborniſche, Rittbergiſche und Münſterſche.

Die Stadt iſt ganz regelmäßig angelegt; die Haupt- und Nebenſtraßen durchſchneiden ſich faſt alle in graden Winkeln. Die Hauptſtraßen ſind ſehr breit, ſo, daß 3 bis 4 Wagen ganz bequem neben einander herfahren können. Im Umkreiſe enthält die Stadt 3724 Schritte.

Anzahl der Häuſer.

Im Jahre 1756 hatte die Stadt überhaupt 551 Häuſer. Bewohnt waren 502
ledig = 42
Von den numerirten Häuſern waren zu Scheunen, oder zum Gewerbe abgenommen 7.

Im Jahre 1776 ſollten nach den Nummern an Häuſern daſeyn = 542
An halben Nummern fanden ſich 12

554.

Es waren aber nur bewohnt 423, ledig 7, zum Gewerbe wurden gebraucht 41, abgebrochene Häuſer oder leere Stellen 69.

Im Jahr 1788 iſt die Grundzahl der Nummern wie im J. 1756 = 542
an halben Nummern = 31

573.

Davon ſind bewohnt 440. Zu Scheunen, Nebengebäuden ꝛc. ſind von den numerirten Häuſern abgenommen 36; ledig und wohnbar 8; neue, die noch nicht fertig ſind, 9; irreparabele 2; leere Stellen, oder ganz eingegangene Häuſer 72.

Die Häuſer der Stadt ſind von Holz gebauet und mit Ziegeln gedeckt. Die Zahl der maſſiven Häuſer iſt gering, weil die Steine aus fremden Landen müſſen herbeygebracht werden.

den. Selbſt Ziegelſteine werden zum Bau wegen des theuren Brandholzes zu koſtbar.

In den vormaligen Zeiten, vor etwan 300 Jahren, war Lippſtadt weit ſtärker bebauet und bevölkert als jetzt. Wie groß aber die Anzahl der Häuſer und der Bewohner geweſen ſey, davon finden ſich keine vollſtändige Tabellen. Nach einer ohngefähren Ausmeſſung der vormaligen Größe der Stadt, haben 1213 Häuſer Platz gehabt.

Seit dem ſiebenjährigen Kriege ſind 58 große und kleine Häuſer abgebrochen und neu gebauet. Auch ſind 32 Gebäude zu Scheunen und andern Gewerben neu aufgeführet worden. Nach dem Kriege wurden faſt alle Häuſer repariret, wodurch die Stadt ein weit beſſeres Anſehen bekam.

Bevölkerung.

1756	war	die	Anzahl	der	Menſchen 2576.
1764	=	=	=	=	= 2034.
1776	=	=	=	=	= 2168.
1787	=	=	=	=	= 2660.

Unter dieſer lezteren Summe befanden ſich 572 Familien; 478 Männer, 600 Frauen, 529 Töchter, 227 Geſellen und Knechte, und 272 Mägde.

Nimmt man an, daß ehedem die Stadt 1213 Häuſer enthalten habe, ſo würde, nach

ebigem Verhältniß der bewohnten Häuſer, die Zahl der Familien 1451, und, auf jede Familie 5 Seelen gerechnet, die Zahl der Einwohner 7355 Perſonen betragen haben.

Gewerbe.

Mit holländiſchen Waaren, beſonders mit Kaffee, Zucker, Oehl u. ſ. w. wird ein anſehnlicher Handel getrieben. Auch iſt der Handel mit Korn, Vieh, Wolle, Hanf und Linnen ein ſehr ergiebiger Nahrungszweig der Stadt. Der Ackerbau trägt weit mehr ein als vormals, weil die Einwohner ihre Ländereyen mit ihren eigenen Pferden beſtellen, und der Boden gröſtentheils ſehr ergiebig iſt. Verſuche haben bewieſen, daß Toback, Crapp, Weid, Spelz ꝛc. hier ſehr gut fortkommen. Es ſind hier eine Seifenſiederey, einige Eſſigſiedereyen, zwey Stärkefabriken, 12 Lohgärbereyen, welche das Leder gröſtentheils auf den Meſſen debitiren, 72 Brantweinbrennereyen, 29 Brauereyen und eine Garnbleiche.

Juden.

Es iſt eine Familie hieſelbſt; zwey ſind nur berechtiget hier zu wohnen, müſſen aber das Privilegium dazu auswirken.

Jahrmärkte.

Die Stadt iſt mit 8 Jahrmärkten privilegiret. Sie fallen auf folgende Tage:

1. Donnerstag vor Faſtnacht.
2. Mittwochen vor Oſtern.
3. Auf den erſten Montag im May.
4. Donnerstag nach Pfingſten.
5. Auf Bartholomäus Tag.
6. Auf Dionyſius.
7. Auf Eliſabeth.
8. Auf unſchuldig. Kindertag.

Fällt ein Markt auf den Sonntag, ſo wird er am folgenden Tage gehalten. Einige dieſer Märkte ſind wegen ihres Handels mit Vieh, Korn, Hanf und Linnen von Bedeutung.

Viehſtand.

Im Jahr 1787 befanden ſich hier 1124 Stück Hornvieh, 159 Pferde, 1165 Schweine und 206 Ziegen.

Feueranſtalten.

Sowol aus der Lippe, als aus dem Gieſelerfluß wird das fließende Waſſer, in gemauerten Kanälen, faſt durch alle Gaſſen der Stadt geleitet. Die Stadt hat eine Sprütze und eine

holländiſche Saugpumpe (*). Das Bäckeramt und das Fleiſchhaueramt halten ebenfals von Amtswegen zwey Feuerſprützen.

Ueberhaupt befinden ſich die Feueranſtalten in dem beſten Zuſtande. In dieſem Jahrhundert iſt zwar ſelten Feuer ausgebrochen, ſo oft es aber geſchah, blieb es nur bey einer Wohnung.

Die Stadt ſtehet ſeit einigen Jahren in der hochfürſtlich Lippeſchen Brand-Aſſekurations-Kaſſe.

Armenanſtalten.

Aus folgenden Angaben wird man von ſelbſt den Schluß ziehen, daß die hieſigen Armenanſtalten nicht ganz unwichtig ſind.

1. Auf Thomastag wird aus der Wendiſchen Spende von dem Proviſor des Waiſenhauſes für 40 Rthlr. Wollentuch, Serge und Linnen am Rathhauſe abgeliefert, und in Gegenwart des Magiſtrats an Arme vertheilt.

2. Au

*) Die holländiſche Saugpumpen, deren jede etwan 200 Gulden koſtet, ſind ſehr bequem in der Geſchwindigkeit aus Teichen, Kanälen, oder aus tiefen Brunnen Waſſer zu ziehen. Dieſes ergießt ſich in einen Sack, deren Schlange von Seegeltuch unten an die Sprütze geſchroben wird. Eine ſolche Pumpe bringt mehr Waſſer, als das Druckwerk der Sprütze weiter fortſchaffen kann; folglich können ſehr viele Feuereimer erſparet werden.

2. An eben dieſem Tage wird von dem zeitigen Stiftsprediger, aus dem Vermächtniß der Stiftsfräulein **von Ohr**, 30 Rthlr. ausgetheilt.

3. Am Tage vor Weihnachten wird von der Wendiſchen Spende ſo viel Weisbrod, als aus 18 Scheffel gebacken werden kann, imgleichen ein Centner Speck ausgetheilt.

4. Aus einer von Hördiſchen Spende erhalten die Armen am Tage vor Neujahr ſo viel Weisbrod, als aus 16 Scheffel Weizen gebacken werden kann.

5. Desgleichen am Tage vor Pfingſten, aus einer vom Bürgermeiſter **von Horn** ausgeſetzten Spende von 18 Scheffel Weizen gebacknes Brod, und einen Centner Speck. Aus dieſen Vermächtniſſen wird auch einigen Predigern, Küſtern, Nachtwächtern ꝛc. eine beſtimmte Ration an Brod und Speck gegeben. Einige Magiſtratsperſonen haben bey dieſer Vertheilung die Aufſicht.

6. Drey Wochen vor Michaelis wird zufolge eines Vermächtniſſes vom Bürgermeiſter **Clüßner** für 40 Rthlr. Brod ausgetheilt.

Außer dieſen Vermächtniſſen hat die Stadt eine **Generalarmenkaſſe**. Es wird nemlich wöchentlich in der ganzen Stadt geſammlet, und der Empfang des Geldes in ein Buch geſchrieben. Jeder Bürger beſtimmt ſelbſt das Quantum, welches er den Armen geben will, dieſes wird an den Kaſſirer abgeliefert. Zu dieſen

ſen kommt ein jährlicher Beytrag, ſo wol von der Kämmerey als auch von jeder Kirche.

Nothleidenden in der Stadt wird, ohne Unterſchied der Religion, wöchentlich 6 bis 18 Mgr. gegeben; Kranke erhalten die Medicin unentgeltlich, und Verſtorbene, die kein Vermögen zurücklaſſen, werden auf Koſten der Kaſſe begraben. Das etwanige Vermögen, welches diejenigen hinterlaſſen, die aus der Kaſſe verpfleget worden ſind, fällt nach ihrem Tode der Kaſſe zu. — Bey allen dieſen Anſtalten waren eine Zeitlang alle Mittel, die Gaſſenbetteley zu hemmen vergebens geweſen, bis endlich allen Bürgern bey Geldſtrafe unterſagt wurde, keinem hauſirenden Bettler Allmoſen zu geben.

Vermächtniſſe, Schenkungen und Stiftungen.

1. **Heinrich Brinkmann**, aus Lippſtadt 1598, für zwey ſtudirende Jünglinge eine jährliche Revenüe von 86 Rthlr.

2. **J. Nopelius** aus Lippſtadt ſtiftete 1606 für zwey Studirende eine Revenüe von 115 Rthlr. Beide Wohlthäter haben die Verfügung getroffen, daß Jünglinge aus der Familie, in Ermangelung derſelben aber, Lippſtädter Bürgerſöhne das Geld ziehen ſollten.

3. **K. von Wend** vermachte 1500 an die Armen jährlich 18 Scheffel Weizen und eine Tonne Heringe. Das Capital beſitzt die Kämmerey,

merey, und die Zinſen werden an das Waiſenhaus ausgezahlt.

4 **J. von Horn** ſtiftete für Kirchen- und Schulbediente ein Capital, wovon die jährlichen Revenüen 138 Rthlr. betragen.

5. **Catharina Roſe** ſchenkte ein Capital von 1000 Rthlr. an die Armen, welche zu 6 pr.C. belegt wurden.

Davon erhielten die Geiſtarmen	8	Rthlr.
Die Siechenarmen	8	"
Das Armenhaus vorm Kloſter	8	"
Das Gaſthaus auf der Soeſtſtraße	3	"
Das kleine Armenhaus	3	"
Arme zum Studiren	30	"
	60	Rthlr.

Philipp Friedrichs vermachte den Armen 80 Rthlr.

Gerhard Capp und ſeine Schweſter vermachten halb der **Schule** und halb der Marktkirche eine Weide von 200 Rthlr.

David Ebert dem Gymnaſium 30 Rthl.

Johannes Grummer der Schule 150 Rthl.

Hermann zur Schüren einem zeitigen Prediger der Nikolaikirche 200 Rthl.

Rembert Klüſener an Kirchenbediente ꝛc. 200 Rthl.

Andreas Kappelmann für die Schule 30 Rthl.

Dietrich Epping der Schule 25 Rthl. für Holz. Zur Vermehrung des Gehalts für Schullehrer 100 Rthlr. Den Predigern der Markt-

Marktkirche 100 Rthl. Die Capitalien beſitzt die Kämmerey.

Maria Eliſabeth von Ohr den Hausarmen 600 Rthl.

Leonhard Beckmann den Armen 100 Rthl.

Jacob Ernſt den Predigern der Marktkirche 150 Rthl.

Joh. Fuhrmann armen Schülern 40 Rthl.

Stephan Cappelmann den Armen 100 Rthl.

Laurenz Cappelmann der großen Marienkirche 150 Rthl.

Witwe **Mönnich** den Predigern der großen Marienkirche 50 Rthl.

Nicolaus Schwackenberg den Armen 50 Rtl. dem Armenthal 50 Rthl.

A. M. Goecken den Hausarmen 120 Rthl.

D. H Semme der Schule 25 Rthl. zu Holz.

D. L. Cappelmann armen Schülern 50 Rthl.

J. H. Caſtorf ein Schullehrer, dem Gymnaſium 63 Rthl.

Ebenderſelbe dem Armenthal 20 Rthl.

Dem Armenthal vermachte

die Freyfrau **von Dornick** 600 Rthl.

Johann Schütte 300 Rthl.

C. M. Berens 40 Rthl.

Witwe **Merklinghauſen** 20 Rthl.

W. Schütte 20 Rthl.

F. W. Drüdecken 20 Rthl.

F. Gromme 20 Rthl.

Deſſen Frau 25 Rthl.

Nottelmann und **Butterweck** 40 Rthl.

Fräulein

Fräulein **von Cuilla** den Armen 50 Rthl.
Die Frau Aebtiſſin **von Kaltenborn** den Armen 200 Rthl.
Jungfer **Schotte** armen Schülern 10 Rthl.
Die Frau **Danielette** der kleinen Marienkirche 300 Rthl.; von den Zinſen des Capitals ſollen jährlich Hemde an die Armen ausgetheilet werden.
Hofrath **Kellerhaus** zur Vermehrung der Gehälter für die hieſigen Schullehrer 200 Rthl.

Der reformirten Kirche wurden geſchenkt:

Vom General **von Pöllnitz** 500 Rthl.
Vom Stallmeiſter **Theiſſen** 10 Rthl.
Von **E. Huntemann** 100 Rthl.
Von **Sybilla von Vulſon** 100 Rthl.
Von **C. Elſen** 30 Rthl.
Von Fräulein **von Cuilla** 50 Rthl.
Von Fräulein **von Oelsnitz** 100 Rthl. für Hausarme.

Ueberhaupt belief ſich die Summe der milden Gaben von 1600-1700 = 12270 Rthlr.
Von 1700 bis 1788 aber nur = 4033 Rthlr.

Waiſenhaus.

Es hat ſo viel Revenüen, daß 10 Kinder in demſelben können unterhalten werden. Seit einigen Jahren iſt man dem Beyſpiele anderer Waiſenanſtalten gefolgt, und hat die Kinder in der Stadt bey Bürgern untergebracht, um ſie

bey

bey Gelegenheit mit dem häuslichen Leben bekannt, und Handwerke lernen zu lassen.

Das Hospital zum H. Geist

ist eine sehr alte Stiftung. Die dazu gehörige Kirche ist im Jahr 1295 gebauet. Ein noch vorhandener Originalbrief vom Pabst, vom Jahr 1298 zu Rom, beweiset, daß alle die, welche zu diesem Bau etwas geben, und die Kapelle zu bestimmten Zeiten besuchen würden, Vergebung der Sünden haben sollten. Dieser Ablaß ist vom Erzbischof zu **Miebold zu Köln** 1298 bestätiget worden. Jetzt ist die Kapelle nicht mehr da. Das Hospitalgebäude aber wird bis auf den heutigen Tag von alten Bürgerfrauen bewohnt. Es hat so viel Capitalien, daß von den Zinsen derselben 12 Personen unterhalten werden können. Es wird ihnen Holz, Licht, Lebensmittel und Geld gegeben. Jede Person hat ihre besondere Schlafstube. Des Tages beschäftigen sie sich in einer Stube mit Spinnen und Stricken, dienen auch wol anderen Leuten für Lohn außerhalb des Hauses. Jede dieser Frauen hat ihre eigene Menage.

Das Armenthal

ist ein besonderes Haus, welches seinen eigenen Fond hat, von welchem 8 bis 12 alte Frauen unterhalten werden können.

Das

Das Gaſthaus

wird von dem Armenvogt bewohnt, der auch Gehalt bekommt, um, ſowol einheimiſche als fremde Bettler von den Gaſſen abzuhalten. Es werden auch in dieſem Hauſe Kinder oder alte hülfsbedürftige Kranke unterhalten, welches von der Armenkaſſe bezahlt wird.

Mülen und Schleuſen.

Hier ſind drey **Mülen**: 1. die **Stadtmüle** hat drey Haupt- und zwey Nebengänge, worunter eine Perlengraupenmüle befindlich iſt. Wenn der erſte Gang ſein behöriges Waſſer hat, können 16 Berliner Scheffel Korn in einer Stunde zu Mehl gemahlen werden.

2. Die **Burgmüle** gehörte ehedem zur gräflichen Burg, woher ſie auch den Namen hat. Sie beſteht aus drey Gängen, und iſt von beiden Landesherrſchaften in Erbpacht gegeben worden.

3. Die **Kappelmüle** liegt nahe vor der Stadt, und gehöret privative zum Stift Kappel.

Noch liegt vor dem Lipperthore eine privative fürſtlich Lippeſche Müle. Sie beſteht in einer Säge- Oehl- Grütze- Perlengraupen- Walke- und in zwey Loh- und drey Hanfpochmülen.

Auf dem Fluſſe liegen drey Schleuſen, von welchen die große mittlere ſteinerne Hauptſchleuſe geſchloſſen wird, wenn an den Mülen im Grundwerk Reparationen erforderlich ſind.

Postamt.

Zweymal in der Woche geht die fahrende und reitende Post von Berlin und Cleve durch Lippstadt; auch sind verschiedene Nebenposten hieselbst.

Buchdruckerey. Buchhandlung.

Die Buchdruckerey, worin auch die Lippstädtische politische Zeitung gedruckt wird, ist 1710 angelegt worden. — Die **Haude** und **Spe**nersche Buchhandlung in Berlin hat hier eine ansehnliche Bücherniederlage.

Freyweltliches adeliches Stift.

Der Ursprung dieses Stifts, welches vormals ein Nonnenkloster war, rühret von einigen geistlichen Schwestern her, die ohnweit Lippstadt auf der sogenannten Cluse wohnten, woselbst noch eine Kapelle steht.

Graf **Bernhard** von der **Lippe**, der im J. 1185 Lippstadt zu bauen anfing, ließ den geistlichen Schwestern, ohnweit seinem Schlosse, oder bey der Burg ein Kloster erbauen, fundirte es mit Einkünften, und schrieb ihnen Regeln und Ordnungen vor. Graf **Simon I.** bestätigte diesem Kloster 1298 seine Freyheiten und Privilegien. Graf **Bernhard** VII. (bellicosus) vermehrte ihre Einkünfte ansehnlich, und vergrößerte das Kloster. Zur Zeit der Reformation hat

hat dieſes Kloſter die lutheriſche Lehre angenommen. Es wurde nach und nach mit den erſten bürgerlichen und hernach adelichen Familien beſetzt, und erhielt den Namen **Stift.** Zulezt wurden nur allein Adeliche aufgenommen, und jedes Fräulein mußte einen Stammbaum von 16 Ahnen durch zwey Ritterbürtige Cavaliers beſchwören laſſen, wobey es bis auf den heutigen Tag geblieben iſt.

Im Jahr 1740 wurde die Abtey, in welcher die Aebtiſſin wohnt, neu gebauet. Außerdem ſind noch vier Wohnungen für die vier älteſten Stiftfräuleins vorhanden.

Im Jahr 1773 beſchenkte **Friedrich II.** König von Preußen, das Stift mit einem Orden. Der Ordensornat beſteht aus einem prächtigen Kreuz, Stern und Band. Das Kreuz iſt von weiſſer Emaille, mit Gold eingefaßt. In der Mitte deſſelben iſt auf der Vorderſeite im blauen Felde der ſchwarze Adler mit einer goldenen Krone. In der rechten Klaue trägt er den Zepter, und in der linken den vergoldeten Reichsapfel. Auf der Rückſeite im blauen Felde ſtehen die vergoldete Buchſtaben F. W. ST. (freyweltliches Stift) zu Lippſtadt. Dieſes Kreuz wird an einem blaugewäſſerten mit einem ſilbernen Rande an beiden Seiten eingefaßten Bande, von dem Probſt des Stifts am Halſe, von den Damen aber von der rechten Schulter zur linken Seite herabhängend getragen.

Der Stern ist in Silber gestickt, und hat vier große und vier kleine Ecken. In der Mitte desselben ist das Ordenskreuz gestickt, und wird an der linken Brustseite getragen.

Dieses adeliche Stift besteht aus einer Aebtissin, und 10 Chanoinessen. Allen Expectantinnen ist erlaubt den Stiftsorden zu tragen. Der Probst des Stifts wird wechselsweise vom Könige von Preußen und vom Fürsten zur Lippe angesetzt.

Kirchen.

In der Stadt sind folgende Kirchen:

1. Die **Marktkirche**, welche auch zum Unterschiede der Stiftskirche, die Kirche ad Mariam majorem, oder zur größern Marie heißt. Das ganze Gebäude ist 249 Fuß lang und 88 Fuß breit. Das Chor ist von ungemeiner Höhe, ist meisterhaft gewölbet, und hat eine Länge von 80, und eine Breite von 76 Fuß. Der Altar ist sehenswerth. Er ist von einem geschickten Künstler verfertiget, und mit feinen Malereyen und Vergoldungen geziert. An der Kirche stehen zwey Prediger.

2. Die **Stiftskirche**, oder ad Mariam minorem, die kleine Marienkirche genannt. Sie ist eine der ältesten Kirchen der Stadt. Nahe bey derselben ist das adeliche Stift. Das jetzige Stiftschor war anfangs die Kirche, in welcher die Nonnen nach ihren Ordensregeln ihren Got-

tes-

tesdienſt verrichteten. Zu der Kirche, die nachher an dieſes Chor gebauet worden iſt, gehöret eine beſondere Stadtgemeinde. Dieſe Kirche war ehedem die Schloßkirche, bey welcher die gräfliche Burg lag, und in welcher verſchiedene Grafen von der Lippe beerdiget worden ſind.

Anmerkung. An dieſer Kirche ſtand im Jahre 1616 der zu ſeiner Zeit berühmte Magiſter **Stephan Fuhrmann**, welcher einer der vorzüglichſten Dichter ſeines Zeitalters war, und nach damaliger Sitte Poeta laureatus wurde. Außerdem war er ein großer Mathematiker und Aſtronom, wodurch er auch in dem nördlichen Europa in Ruf kam. Seine Kalender wurden ſogar ins Polniſchen und Schwediſche überſetzt. Der König von Schweden ſchätzte ihn ſo ſehr, daß er ihn nicht nur mit einer ſchweren goldenen Kette beſchenkte, ſondern ihm auch eine Superintendur anbot, welche er aber ausſchlug.

3. Die **Nikolaikirche** iſt eine ſchön und hochgewölbte Kreuzkirche, welche wahrſcheinlich im Anfange des 15ten Jahrhunderts erbauet worden iſt, weil an der Mauer über dem Chor die Cleviſchen Lilienſtäbe zu ſehen ſind. Sie iſt nächſt der Marktkirche die größte in der Stadt.

4. Die **Jakobikirche** liegt in der höchſten Gegend der Stadt. Es findet ſich in derſelben ein tiefer Brunn, der gutes Waſſer hat. Alle

Jakobiprediger müssen sich in Lemgo ordiniren, und zu Detmold confirmiren lassen.

5. Die **reformirte Kirche** war vormals die Klosterkirche der Augustinermönche, die unmittelbar an derselben wohnten. **Schaten** erzählt, daß ein teutscher Ritter, **Friedrich von Hörde**, dieses Kloster 1280 gestiftet habe. Erzbischof **Siegfried von Köln** gab den Mönchen 1282 die Freyheit zu predigen und die Sacramente auszutheilen. Zur Zeit der Reformation traten die mehrsten Mönche zur protestantischen Kirche über, verließen das Kloster, und übergaben es dem Magistrat. 1618 bemächtigte sich Fürst **Wolfgang von Pfalzneuburg** der Stadt, und ließ das Kloster mit Jesuiten besetzen, welche aber 1631 wieder weichen mußten, weil die Stadt mit Churbrandenburgischer Garnison belegt wurde. Der damalige Gouverneur derselben, **von Pöllnitz**, nebst andern, die sich zur reformirten Kirche bekannten, erhielten diese Klosterkirche auf Bitte des Gouverneurs und der reformirten Bürger vom Churfürst **Friedrich Wilhelm dem Großen** zum reformirten Gottesdienst.

An dieser Kirche steht ein Prediger, welcher einen zeitigen reformirten Rektor, der alle 14 Tage einmal predigen muß, zum Amtsgehülfen hat.

6. Das **Augustinernonnenkloster**, oder das Süsterhaus, Augustinerordens, zu St. Annen, Rosengarten genannt, ist für die Römisch-

katho-

katholiſchen Einwohner zu ihrem öffentlichen freyen Gottesdienſt beſtimmt. Die Stiftung dieſes Schweſterhauſes fällt in das Jahr 1435. Zufolge des Stiftungsbriefes ſollte das Haus in kein Kloſter verwandelt werden; indeſſen gab es doch die Obrigkeit zu, daß der Erzbiſchof von Köln, **Theodorich**, den 11. November 1453 durch den damaligen Prälaten zu Böddeke die Regel des H. Auguſtins und die Ordenskleidung einführte. Auch wurde die Kapelle vergrößert und zu einer Kirche aufgebauet. Der Pabſt zu Rom gab bey dieſer Gelegenheit denen Ablaß, welche zum Bau der Kirche etwas beytrugen. In dem Jahre 1528 wurde die Kirche von dem kölniſchen Weihbiſchof eingeweihet, und dienet ſeit der Zeit zum öffentlichen Gottesdienſt für einheimiſche und benachbarte Römiſch-katholiſche.

Die dem Kloſter vorgeſetzte Geiſtliche oder Rectores, die zugleich Prediger und Beichtväter ſind, werden von dem Kloſter **Böddeke** angeſetzt.

Rathhaus.

Das alte maſſivgebauete Rathhaus auf dem Markte iſt wahrſcheinlich gleich nach Anlegung der Stadt gebauet. Die altmodiſche Bauart deſſelben giebt dieſer Vermuthung einiges Gewicht; auch hat man keine Nachricht, daß je ein älteres Rathhaus geweſen. Da das ganze Gebäude den Einſturz drohete, wurde es im

Monat May 1772 abgebrochen, und an die Stelle des alten ein neues ſteinernes Gebäude aufgeführet. Im Monat December 1774 ward das Gebäude fertig. Die Mehl- und Eiſenwage, die Sprützenremiſe u. ſ. w. wurden unten, die Kämmerey und ſonſtige erforderliche Zimmer nebſt dem großen Saal wurden oben angebracht. Das Gebäude iſt maſſiv, und eine Zierde der Stadt.

Magiſtrat.

Der Magiſtrat beſtehet, nach den landesherrlichen Vorſchriften, aus einem lutheriſchen und einem reformirten Bürgermeiſter, dem ſtehenden Syndico, und aus einem lutheriſchen und reformirten Amtmann, welche das Polizeyweſen und vormundſchaftliche Sachen zu verwalten haben. Criminalia werden mit dem zeitigen Richter und Fiscalia, mit Zuziehung des fürſtlichen Beamten gemeinſchaftlich bearbeitet.

Vormals beſtand der Rath aus 32 Perſonen; mit dem Jahr 1695 wurde die Zahl derſelben bis auf 24 veſtgeſetzt.

Das Rathskollegium iſt in zwey Theile getheilet. Jeder beſtehet aus 12 Perſonen. Die fehlenden Senatoren werden jedesmal aus den ſogenannten vier Hofens gewählet, in welche die Stadt getheilet wird. Jährlich wird aus dem Rathe ein neuer Magiſtrat erwählet. Der modus procedendi dieſer Wahl iſt folgender:

Am

Am Wahltage, acht Tage vor oder nach Petri, verſammlen ſich die 12 Senatores, zu welchen auch die an der Regierung ſtehende Magiſtratsglieder gehören. Nach den **Hofens** treten jedesmal drey zuſammen: nemlich die vom **Markt-Hofen, Jakobi-Nikolai-** und **Stiftshofen.** Fehlet im andern Senat ein Mitglied, z. B. ein Jakobihofen, ſo erwählen die drey Rathsherrn aus dieſen Höfen ein neues Mitglied aus dieſem Theile der Stadt.

Auf gleiche Weiſe werden von den drey Rathsherrn jeder Hofe, zwey Bürger aus ihren Hofen ernannt, welche zuſammen acht Perſonen ausmachen.

Dieſe acht Bürger, aus welchem das **Churgenoſſen-** und **Baurichteramt** beſtehet, werden berufen, vereydet, und ſind beſtimmt einen neuen Magiſtrat aus dem gegenſtehenden Senat zu wählen. Dieſes wählende Baurichteramt iſt in einem beſondern rothhäuslichen Zimmer eingeſchloſſen.

So bald die Wahl geendiget iſt, wird der Bürgerſchaft das Zeichen mit Trompeten gegeben, worauf die Namen der neuerwählten Glieder des Magiſtrats, im Beyſeyn der jüngſten Rathsherrn, auf dem großen Saal, unter dem Kronleuchter, von dem Collegio der Baurichter öffentlich ausgerufen werden.

Der Conſens zur Wahl wird vorher bey den beiderſeitigen landesherrſchaftlichen Collegien nachgeſucht, welche auch Wahlkommiſſarien

ernennen. Die Confirmation der Magistrats- und Rathsglieder erfolgt von Berlin und Detmold.

Die Solennitäten, welche bey dieser Wahl üblich sind, schreiben sich aus den ältesten Zeiten her. Ja, man kann aus Dokumenten beweisen, daß die Rathswahl mit der Stadt fast gleiches Alter habe.

Gymnasium.

Es ist im Anfange des 16ten Jahrhunderts gestiftet worden. Der erste Rektor desselben war M. Platenus. Anfangs hatte dasselbe vier Lehrer, jetzt fünfe, welche in Sprachen und Wissenschaften Unterricht geben. Im J. 1787 hat die Stadt ein neues kostbares Schulgebäude aufrichten lassen, welches im folgenden Jahre fertig geworden ist.

Die Lehrer sind schlecht salariret. Einer ist zugleich ein Branteweinbrenner.

Kurze Chronik der Stadt.

1310 brannte sie fast ganz ab.

1350 litt sie sehr durch die Pest.

1445 wurde sie von den kölnischen und böhmischen Truppen vergeblich belagert.

1504 litt sie durch ein heftiges Erdbeben, und 1557 und 1587 durch Theurung großen Schaden.

1575. 1580 graſſirte die Peſt, und nahm 1582 gegen 1000 Menſchen.

1623 wurde ſie von den Spaniern vergeblich belagert.

1635 ſtieg die Theurung bis zur Hungersnoth.

1636 ſtarben an der Peſt 500 Menſchen, und 1673 über 2000 M.

1676 brannte ein groſſer Theil der Stadt ab.

Im ſiebenjährigen Kriege litt die Stadt groſſen Schaden, wodurch die Zahl der Einwohner um einige hundert abnahm.

Neuere Lippſtädtiſche Statuten.

1. Alle Eingeſeſſene Eheleute dieſes Orts leben unter ſich in einer allgemeinen Gemeinſchaft aller, ſo wol gegenwärtigen als zukünftigen Güter, es wäre denn, daß ſolche durch Verträge, die vor der Ehe errichtet werden müſſen, ausgeſchloſſen werden. Dieſe Verträge haben aber doch nicht eher eine rechtliche Wirkung, bis ſie vom landesherrſchaftlichen Sammtgericht oder vom Magiſtrat beſtätiget, denen gerichtlichen oder rathhäuslichen Protokollen einverleibet, und öffentlich bekannt gemacht worden ſind.

2. Es iſt aber das Recht über die in Gemeinſchaft ſtehende Güter zu diſponiren, dergeſtalt verfaſſet, daß der Ehemann als das Haupt der Familie und vornehmſter Socius berechtiget iſt,

iſt, ſowol über die Güter ſelbſt als auch über die Nutzung und über den Erwerb ohne Zuziehung der Ehefrau unter Lebendigen zu diſponiren, jedoch mit der Einſchränkung, daß die Verfügungen, bloß eine zum Beſten des Sammt-Vermögens abzielende freye Verwaltung zum Vorwurf haben, mithin kann der Ehemann ſolche Handlungen die aus bloßer Freygebigkeit entſpringen, als Schenkungen, und die zu Vergeringerung des gemeinſchaftlichen Vermögens gereichen, ohne ausdrückliche Einwilligung ſeiner Ehefrau, nicht auf eine rechtsgültige Art vornehmen. Dieſe dem Ehemanne zuſtehende Befugniß einer freyen Verwaltung höret auch auf, wenn derſelbe ein Verſchwender, oder ſchwachſinnig wird; in welchen Fällen alsdenn die Ehefrau die freye Verwaltung des gemeinſchaftlichen Vermögens allein, mit Ausſchließung des Mannes, erhält.

3. Wenn einer von den Ehegatten ohne Leibeserben verſtirbt, ſo iſt der überbleibende Ehegatte des abgelebten alleiniger Erbe, und kann daher keiner, ohne des andern Vorwiſſen und Einwilligung, über die gemeinſchaftlichen Güter von Todeswegen diſponiren.

4. Wenn aber einer von ſolchen in Gemeinſchaft der Güter lebenden Eheleuten, mit Hinterlaſſung einiger in dieſer Ehe erzielten Leibeserben, verſtirbt, ſo theilet ſich das Sammt-Vermögen durch dieſen Tod ſofort in zwey gleiche Theile, dergeſtalt und alſo, daß die eine

Hälfte

Hälfte aller gemeinſchaftlichen Güter denen Kindern ſofort eigenthümlich anheim fällt, die andere Hälfte aber dem überlebenden Ehegatten verbleibet. Dieſer behält aber doch, wenn er nicht wieder zur anderweiten Ehe ſchreitet, und kein Verſchwender oder Blödſinniger iſt, zeitlebens die Verwaltung und Abnutzung der denen Kindern nunmehr zugehörigen Hälfte, wofür er jedoch die Kinder ernähren und erziehen muß, auch ſchuldig iſt, denenſelben bey ihrer Verheyrathung eine anſtändige, im Streitfall von der Obrigkeit zu beſtimmende Ausſteuer aus dem Vermögen der Kinder auszukehren.

5. Im Fall aber der überbleibende Ehegatte zur anderweiten Ehe ſchreitet, ſo iſt dieſer verpflichtet vor Vollziehung der Ehe, nicht nur ein vollſtändiges Inventarium aller Güter durch den dazu eidlich verpflichteten Stadts-Sograven anfertigen zu laſſen, ſondern auch hiernach eine völlige Schicht- und Theilung mit den Kindern anzulegen; und im Fall dieſe unmündig oder minderjährig ſind, ihnen Vormünder vom Magiſtrat beſtellen zu laſſen, von welchen Vormündern ſodann Namens der Pflegbefohlnen die vorhin gedachte Theilung verfüget wird.

6. Nach geſchehener Theilung wird die denen unmündigen oder minderjährigen Kindern zugefallene Hälfte dem zur ferneren Ehe geſchrittenen Vater oder Mutter zwar belaſſen, ſo daß dieſer Theil von dieſem Vermögen die völlige Abnutzung und wirthſchaftlichen Gebrauch erhält,

wo-

wogegen er aber die Kinder ernähren und erziehen muß. Auch iſt der Vater oder die Mutter ſchuldig die ihm oder ihr gelaſſene, aber denen getheilten Kindern nunmehro eigenthümlich zuſtehende Hälfte des vorherigen Samtvermögens, dem vormundſchaftlichen Protokoll einverleiben und zur gerichtlichen Hypothek ſetzen zu laſſen. Wenn aber von dem neuverheyratheten Vater oder Mutter eine Verſchwendung zu befürchten, oder ſonſtige Bedenklichkeiten vorhanden ſind, denſelben das abgeſonderte Vermögen der Kinder länger in Händen zu laſſen; ſo wird es denen beſtellten Vormündern zur vormundſchaftlichen Verwaltung anvertrauet, und ſind dieſe ſodenn ſchuldig, die Einkünfte dem Vater oder der Mutter, weil dieſe dennoch die Ernährung und Erziehung der Kinder beſorgen, abzuliefern.

7. Es hat aber der ſich wieder verheyrathende Vater oder Mutter, die Verwaltung und Abnutzung des denen theilenden Kindern zugefallenen Vermögens, in folgenden Fällen nicht mehr:

a. Wenn die Kinder ihre Großjährigkeit wirklich erreicht haben.
b. Wenn die Kinder ſich verheyrathen.
c. Wenn ſie eine eigene Haushaltung führen.
d. Wenn ſie aus dem elterlichen Hauſe herausgehen, und bey andern ihren Unterhalt und Erziehung haben, und
e. Wenn der überbleibende Ehegatte ebenfals mit Tode abgehet, in welchem Fall ſodann die Ernährung und Erziehung denen Vormündern allein oblieget.

8. Was

8. Was das Erbfolge-Recht der Kinder anbelangt, ſo verhält ſich ſolches folgendergeſtalt:

a. So bald die Kinder erſter Ehe ihre ſtatutariſche Portion erhalten haben, ſo haben dieſelben an dem Vermögen des ſich wieder verheyratheten Vaters oder Mutters gar kein Erbrecht mehr, ſondern ſind hievon ganz ausgeſchloſſen, und werden nunmehr für Fremde angeſehen. Wenn aber das großelterliche Vermögen noch nicht auf den zur anderweitigen Ehe geſchrittenen Vater oder Mutter gekommen, und von dieſen noch nicht mit zur Theilung gebracht iſt, ſo verſteht ſichs von ſelbſt, daß die abgetheilten Kinder hierin noch mit ihrem Vater oder Mutter zugleich ſuccediren, und von ſolchem Vermögen annoch die Hälfte erhalten.

b. Der ſich wieder verheyrathende Vater oder Mutter hat auch kein Succeſſionsrecht an dem Vermögen der abgeſchichteten Kinder, ſondern dieſe erben ſich unter einander, mit Ausſchließung ihres zur anderweiten Ehe geſchrittenen Vaters oder Mutters. Wann aber dieſe abgetheilte Kinder, oder deren Kinder insgeſammt, ohne Teſtament und außer einer ſtatutariſchen Ehe mit Tode abgehen, ſo geht es alsdann in Anſehung derer hinterlaſſenen Vermögens wieder nach dem allgemeinen Succeſſionsrechte.

c. Wenn der ſich wieder verheyrathende Vater oder Mutter, ohne Hinterlaſſung eines Ehegattens oder anderweiten ehelichen Leibeserben verſtirbt, ſo kommen alsdenn entweder deſſen Teſtamentserben oder die nächſten Blutsverwandte zur Succeſſion, wo alsdenn die abgeſchichteten Kinder wiederum die nächſten ſind. In dieſem Erbſchaftsfall geht es nach Vorſchrift des gemeinen Rechts.

d. Wenn aber in der zweyten Ehe Kinder gezeugt werden, ſo ſind dieſe zu dem Vermögen ihrer Eltern die alleinige Erben, mit Ausſchließung der abgeſchichteten Kinder.

9. Nach hieſigen ſtatutariſchen Rechten ſteht es in des ſich wieder verheyrathenden Vaters oder Mutters Freyheit, ſich mit den Kindern entweder durch eine vorbeſchriebene ordnungsmäßige Theilung, oder durch einen ſogenannten elterlichen Ausſpruch abzufinden. Dieſer beſtehet ſodann darin, daß der Vater oder Mutter ein richtiges Verzeichniß des Vermögens und der Schulden anfertigen, und dadurch nachweiſen muß, worin ohngefähr die denen Kindern gebührende Hälfte beſtehen würde; demnächſt muß er aber noch verſprechen, daß er an ſtatt ſothaner Hälfte dieſen Kindern ein ſicheres, die ſtatutariſche Portion vergröſſerndes Aequivalent an Gelde oder Geldeswerth zu legen, und dafür ordnungsmäßige Sicherheit beſtellen wolle.

10. Es iſt auch den hieſigen Statuten und Herkommen gemäß, daß die Kinder erſter Ehe, mit denen in zweyter Ehe zu erzielenden Kindern uniirt, und vermittelſt der Einkindſchaft abgefunden werden können. Dieſe Einkindſchaft muß aber vorher vom Magiſtrat gehörig unterſucht und genehmigt ſeyn. Alsdenn hat ſie die Wirkung, daß, wenn gleich in zweyter Ehe Kinder gezeugt ſind, ſo ſind doch mit dieſen, die uniirten Kinder erſter Ehe, zu gleichen Theilen Erben von dem Vermögen der Eltern zweyter Ehe, und ſogar ſind die uniirten Kinder hievon alleinige Erben, wenn aus zweyter Ehe keine Kinder vorhanden ſind.

11. Allhier iſt auch das Verkaufs- oder Näherrecht (Jus protimiſeos), und der Abtrieb, Zugrecht (Jus retractus) von undenklichen Zeiten her, in unveränderter und unbeſtrittener Obſervanz geweſen. Solches hat beym Kauf und Verkauf auf eine dreyfache Art ſtatt:

a. Haben, vermöge der Erbloſung oder Erbfreundrechts (vigore retractus gentilitii) des Verkäufers nächſte Blutsverwandte, ohne Unterſchied, ob dieſe Verwandtſchaft vom Vater oder Mutter herkommt, ein Recht, ein verkauftes Stammgut von einem jeden andern, gegen Erfüllung der im Kaufcontract veſtgeſetzter Bedingungen, und Bezahlung der von dem Käufer gehabten Koſten, zu retrahiren.

b. Iſt ein jeder Nachbar, vermöge des Nachbarrechts, befugt, das an ſeinem Grunde unmittelbar anſtoßende von dem Nachbar verkaufte Grundſtück zu retrahiren, wenn er alle Bedingungen, die der erſte Käufer eingegangen hat, ebenfals erfüllen will.

c. Können alle Eigeſeſſene dieſes Orts ſich des Abtriebrechts gegen die Auswärtigen bedienen. Dieſes dreyfache Abtrieb- oder Zugrecht muß aber von dem Retrahenten binnen 1 Jahr 6 Wochen 3 Tagen, von der Zeit wo er von dem Verkauf Nachricht erhalten hat, ausgeübet, und alle Präſtanda wirklich berichtiget werden.

In den Fällen aber, wann

1. mehrere gleichnahe Blutsfreunde, und
2. wann mehrere Nachbarn des verkauften Guts auftreten, und
3. wann mehrere Eingeſeſſene ſich des Näher- oder des Abtrieb-Rechts bedienen wollen, ſo acht derjenige vor, der ſich zuerſt gehörig gemeldet, und ſich zuerſt ſeines Rechts bedienet hat.
4. Wenn aber mehrere Retrahenten von verſchiedener Art zugleich auftreten, ſo hat derjenige, der deshalb retrahiren will, weil er ein Blutsfreund des Verkäufers, und das verkaufte Gut ein Stammgut iſt, vor denjenigen, die nur blos Nachbarn oder Eingeſeſſene ſind, den Vorzug. Und ſo geht wiederum der Nachbar demjenigen,

gen, der nur blos als ein Eingeſeſſener retrahiren will, vor.

5. Iſt der Retrahent ſchuldig auf Verlangen des verdrungenen Käufers eidlich darzuthun, daß er das retrahirte Stück nicht blos zum Schein, und nicht zu Gunſten eines andern, um es dieſem käuflich oder auf ſonſtige Art wieder zu überlaſſen, gekauft, ſondern blos für ſich und die Seinigen zu behalten willens ſeye.

6. Bey öffentlichen obrigkeitlichen Verkaufen, ſie mögen freywillig oder nothwendig ſeyn, findet gar kein Näher- auch kein Abtriebsrecht ſtatt.

Das Baurecht.

1. Wenn zwey Nachbarn in einer Renne ihre Dachtrauffen haben; ſo iſt jeder befugt auf ſeiner Seite ein Fenſter anzulegen, welches er öffnen kann, und woraus er auch ſonſt etwas gießen darf.

2. Auch ſteht jedem Nachbar frey, in ſolcher Sammtrenne einen Abtritt zu bauen. Solcher darf aber nicht zum Schaden oder Ungemach des andern Nachbars ausfließen.

3. Wenn aber jemand einen Abtritt hinter ſeinem Hauſe auf dem Hof bauen will, ſo iſt derſelbe ſchuldig damit von des Nachbarn Grunde 7 Fuß zu weichen. Imgleichen darf auch Niemand dergleichen nach gemeiner Straße anlegen; es wäre dann, daß ſolcher hinter der

Wand verdeckt läge. Noch weniger aber darf der Unrath auf die Gaſſe ausfließen.

4. An gemeiner Gaſſe darf einer dem andern nicht vorbauen. Wenn aber jemand einen Ausſtich oder Arker bauen will; ſo muß er damit, auf Verlangen der Nachbarn, 7 Fuß hoch von der Erde weichen.

5. Wenn jemand ein Queerhaus bauet, ſo ſich nach des Nachbars Dachtrauffe hinwendet, ſo kann er zwar an dieſer Seite, um Licht zu erhalten, Glasfenſter anlegen, ſolche müſſen aber eingemauert, zugenagelt oder vernietet werden, auch 7 Fuß hoch von der Erde ſeyn, damit ſie nicht geöffnet werden können, um etwas heraus zu gießen.

6. Miſtfälle dürfen nicht auf gemeiner Gaſſe, noch weniger an, oder über die Waſſerrennen angelegt werden.

7. Wenn jemand auf ſeinem Grunde einen Schweineſtall bauen will, muß er 5 Fuß, bey Anlegung des Miſtfalls aber 3 Fuß, von des Nachbarn Grunde weichen.

8. Wenn Nachbarn mit ihren Höfen aneinander grenzen, ſo muß auch ein jeder zur Halbſcheid den Zuſchlag mit Mauren, Planken, Wänden oder Zäunen machen, und im Stande erhalten.

9. Wer einen Hofraum oder Garten hat, der auf gemeine Straße ſchießt, der muß einen ſchicklichen Zuſchlag alleine machen.

10. Nie-

10. Niemand darf einen Backofen, Schornſtein, Camin, Rauchgänge oder Rauchlöcher unter ſeines Nachbarn Dach ausführen.

11. Alle Vierteljahr werden die Feuerſtätten von zwey Verordneten des Raths und zwey Baurichtern beſichtiget. Wenn nun befunden wird daß ſolche mangelhaft ſind, und eine Gefahr hiebey zu befürchten iſt, ſo wird alsdenn daſelbſt das Feuer ſofort ausgegoſſen, und bey hoher Strafe verboten, daſelbſt nicht eher wieder Feuer anzulegen, bis die gefährlichen Stellen wieder in beſſerem Stand geſetzt ſind.

12. Wenn jemand ſeinem Mitbürger, in oder außerhalb der Stadt, an frucht- oder unfruchtbaren Bäumen, imgleichen an Hecken, Zäunen, Frechten, Schaden thut, und deshalben beym edlen Rathe belangt wird, ſo muß ſolcher Schade nach Erkänntniß der Baurichter bezahlet, und dem Rathe eine Geldſtrafe, nach Ermäßigung geſchehener Ueberführung erleget werden.

13. Wenn jemand an ſeinen Kornfrüchten oder Graſe eines andern Vieh zum Schaden antrift; ſo kann er ſolch Vieh in den Schüttſtall treiben, woraus das Vieh ſodann nicht eher gelaſſen wird, bis der Eigenthümer deſſelben, verſprochen und Sicherheit geſtellet hat, daß er den Schaden, den die Baurichter nach geſchehener Beſichtigung beſtimmen, bezahlen wolle.

14. Wenn jemand einem andern Feld- oder Gartenfrüchte entwendet, ſo wird derſelbe nach

Gröſſe und Beſchaffenheit der That, bürgerlich darum geſtraft. Wenn die That gar nicht wichtig iſt, ſo muß der Entwender dem Entwendeten davor Genugthuung leiſten. Iſt aber die That ſo grob, daß ſie offenbar ein Diebſtahl iſt, ſo wird der Thäter zur öffentlichen Schandbuße durch ein förmliches Erkänntniß verurtheilt, und ſolches Erkänntniß auch wirklich vollſtreckt.

15. Wer des andern ſeine Zäune, Riegel oder Frechten, vorſetzlich zerbricht oder aushebt, und ſein Vieh in die Kämpe oder Wieſen treibt, der wird deshalben von dem Rath in Anſpruch genommen, und wenn er deſſen überführt wird, ſo muß er dem Beſchädigten den Schaden nach Ermäßigung der Baurichter, wenn dieſelbe dabey gefordert werden, erſetzen, und auch dem Rathe Abtrag thun.

16. Wer des andern Vieh tod ſchlägt oder gefährlich verlezt, der iſt ſolches dem Eigenthümer, nach Ermäßigung der Rechte, oder guter Leute, zu bezahlen ſchuldig, und wird vom Rath mit Recht dazu gezwungen.

17. Wer ſeinen offenen Acker mit Gelinden oder Wänden, auch mit Planken oder Hecken zumachen will, muß von dem Grunde des Nachbarn ſo weit weichen, daß derſelbe von ſolchen Gelinden, Planken oder Hecken, um ſeinen Acker mit der Pflug beykommen und bearbeiten zu können, nicht gehindert wird.

18. Wer

18. Wer einen Graben oder Fiſchteich bey ſeines Nachbarn Grunde haben will, muß ſeinem Nachbar ebenfals weichen.

19. Das Herkommen hat in dieſen Fällen den Abſtand zum Weichen folgendermaßen beſtimmt, daß überhaupt auf die Breite eines Fiſchteichs, Grabens oder Waſſerfurche Rückſicht genommen, und hiernach die Breite der Ufer ſolchergeſtallt beſtimmt wird, daß der 6te Fuß der Breite, die Größe des Ufers ausmacht, jedoch mit der Mäßigung, daß überhaupt kein breiter Ufer als 6 Fuß, und kein ſchmäler Ufer als 1½ Fuß geſtattet wird. Wer alſo einen neuen Graben von 2, 3, 4, 5 bis 6 Fuß ans-werfen will, muß ſeinem Nachbar 1 und einen halben Fuß weichen. Wer denſelben 7 Fuß verfertigt, muß 2½ Fuß; auf 8 Fuß, 3½; auf 9 Fuß, 4½; auf 10 Fuß, 5½; auf 11 oder mehrere Weite, 6 Fuß von ſeinem Grunde zum Ufer liegen laſſen. Der Eigenthümer des Grabens oder Fiſchteichs hat keinen weitern Gebrauch des Ufers an der fremden Seite, als zum freyen Gebrauch des Grabens und der Fiſcherey nöthig iſt. Die Stadts Territorial- und Hoheitsgraben aber haben nach uralten Rechte und Beſitz, in der ganzen Stadts Feldmark, wenigſtens 6 Fuß in der Breite und 6 Fuß Ufer. Dieſe Breite des Ufers findet auch ohnedem ſtatt, wenn gleich kein Grabe, ſondern nur eine Hecke hinter der Landwehre iſt.

20. Wenn Nachbarn zwiſchen Weiden und Gärtengründe einen Zuſchlag anlegen wollen, ſo muß ein jeder ſolchen zur Hälfte ſetzen. Im Fall nun erſtlich beide Nachbarn einerley Art des Zuſchlags ſetzen wollen, ſo wird ſolcher auf die Grenzlinie angelegt, fals aber zweytens der eine einen todten Zuſchlag, das heißt, einen Riegel oder einen Zaun, und der andere einen lebendigen Zuſchlag, nemlich eine Hecke oder Bäume pflanzen will, ſo iſt jener berechtigt ſolchen auf die Grenze zu ſetzen, dieſer aber gehalten damit ein und einen halben Fuß zu weichen. Wenn aber drittens der eine Nachbar gegen des andern Zuſchlag über, auch pflanzen will, ſo muß er damit drey Fuß weichen.

21. Wenn zwiſchen Ländereyen ein Feldgraben iſt, ſo daß die Ländereyen mit dem Ende auf den Graben ſchießen, ſo gehört der Grabe den zu beiderſeits aufſchießenden Aeckern zur Hälfte. Wenn eine Landwehre um beide Seiten einen Graben hat, ſo gehört dem Eigenthümer der Landwehre, auch der beiderſeitige Graben.

22. Wenn aber ein Acker neben ſolchen Feldgraben in der Länge herſchießt, ſo hat der Eigenthümer des Landes an dieſen beyliegenden Graben kein Recht, ſondern allein diejenigen, deren Ländereyen darauf ſchießen, und von welchen der Grabe geſpeiſet wird.

23. Wenn ein Feldgrabe an einem gemeinen Wege liegt, ſo muß die Erde nicht auf den angrenzenden Acker, ſondern auf den Weg zur Beſſe-

rung

rung deſſelben geworfen werden, jedoch mit der Mäßigung, daß dem Eigenthümer des Landes, an welchem der Graben liegt, frey ſteht, mit der Erde deſſelben ſein Ufer zu beveſtigen und zu erhalten, welche Erhaltung auch von dem Eigenthümer bey der Ausſetzung des Grabens beſorgt werden muß.

24. Wenn Nachbarn ihre aneinandergrenzende Wieſen oder Weiden mit einem Zuſchlag abgrenzen wollen, ſo muß ein jeder die Koſten des Zuſchlags zur Hälfte tragen.

25. Wer auf gewöhnlichem offenen Ackerfelde ſeinen Acker zur Weide oder Wieſe einrichten und ſolchergeſtalt nutzen will, der iſt ſchuldig den Zuſchlag allein zu tragen, und dafür zu ſorgen, daß durch ſein Vieh dem Nachbarn an ſeinen Ackergründen kein Schaden geſchehe.

26. Wenn das Korn reif und eingeerndtet iſt, ſo darf über dieſen Acker mit einem Miſtwagen ſo lange gefahren werden, bis ſolcher wieder zur Saat bereitet iſt.

27. Wenn die Aeſte eines Baums ſich in des Nachbars Garten erſtrecken, ſo darf der Nachbar dieſe Aeſte, ſo weit ſie über die Höhe ſeiner Grenze reichen, abhauen. Läßt aber der Nachbar dieſe Aeſte ſitzen, ſo gehören ihm die Früchte die davon auf ſeinen Grund fallen zur Hälfte, die andere Hälfte aber dem Herrn des Baums.

28. Wenn Nachbarn den Hopfen neben einander pflanzen, ſo mag ein jeder ſeine Stangen nach ſich ziehen, was daran bleibt iſt ſein.

29. Wer einen Acker, der in die ordentliche Brachfelder gehört, verpachtet hat, ohne dabey die Jahre zu beſtimmen, der kann ſolchen an einen andern nicht eher verpachten, bis der Pächtiger die Brachzeit oder ſogenannte Dungreiſe vollendet hat.

30. Wenn jemand ein vermiethetes Grundſtück verkauft, ſo muß der Miether oder Pächtiger dem Käufer weichen, nach der gemeinen Regel: Kauf geht vor Miethe. Der Käufer muß aber dem Miether oder Pächtiger die von dieſem verwendete und zu erweiſende Anlagen und Fettigkeit nach hieſigen Stadtrechten bezahlen. Wenn aber der Pächtiger das Land bereits beſaamet hat, ſo kann er auch vor das Jahr, gegegen Bezahlung der Pacht, die Früchte einernten. Für die Fettigkeit oder Geilung eines Morgen Landes, muß für das erſte Jahr der Dungreiſe 5 Thaler, für das 2te Jahr 4 Thl. für das 3te Jahr 3 Thl. für das 4te Jahr 1 Thl. und für alle 5 Jahre 15 Thaler vergütet werden.

31. Dieſe Fettigkeits-Vergütung findet aber in folgenden Fällen keine Statt:

a. Wenn einer außer der ordentlichen Brachjahrs-Düngung im nachherigen Jahre eingedünget hat, und
b. Wenn von der Fettigkeit in Gärtens die Rede iſt.

Charakteriſtik der Lippeſchen Bauren.

Der verſtorbene Prediger **von Cölln**, welcher ſich insbeſondere um die Verbeſſerung der Oerlinghauſer Schulen verdient gemacht hat, iſt meines Wiſſens der Erſte, welcher den Lippeſchen Landmann ſo richtig und treffend gezeichnet hat, daß vielleicht nur wenige Züge zur Vervollkommung des Gemählдes angebracht werden können.

Dieſer Mann war ein Lipper von Geburt, kannte nicht nur das Volk, ſondern hatte es wirklich ſtudiret. Folgende Ethnographie, welche er entworfen hatte, ließ ich zuerſt in das 2te Heft des Weſtphäliſchen Magazins einrücken.

Sie verdient in einer Specialbeſchreibung des lippeſchen Landes einen Platz. Hier iſt ſie:

Allgemeiner Charakter.

So thätig, als im ſüdlichen Theile von Teutſchland, iſt das Volk in dieſen Gegenden nicht. Aber arbeitet es einmal, ſo beſchickt es auch ungleich mehr, als jenes. Es iſt ſchwer zu rühren; iſt es aber gerührt, ſo kann man auf die Fortdauer ſeiner Empfindung bauen.

Es

Es liebt den Rauſch, in Schlaghändeln ſiegen, Jagen, und ſchöne Pferde und ſtarken Arm haben, iſt ihm Ehre. Treu und bieder iſt es im Ganzen noch. Verrathen iſt ihm Schande, und Stehlen die größte unverzeihlichſte Sünde. Es iſt verſchloſſen, und zur Menſchenſcheue ſehr geneigt; theilet ſich ſchwerlich, und ſehr ſpät mit; aber dann auch mit aller Fülle des Herzens. Seine Leidenſchaften äußern ſich nicht bald; aber thun ſie es, ſo ſind ſie über alle Vorſtellung heftig.

Zum Sektirweſen iſt das Volk nicht geneigt; religiöſe Empfindeley wird wenigſtens in einem Jahrhundert in dieſen Gegenden nicht allgemein werden, und ob es wol ſehr am Geiſtlichen hängt; ſo hat ſich doch die Liebe zur Sektirerey nie ſo veſt bey ihm einniſten können, als in andern Ländern. Es hat ein lebendiges Gefühl von Freyheit, und beſtehet oft mit einem unerträglichen Steiffinn auf ſein Recht.

Der Lipper iſt mehr gebildet, als ſein Nachbar der Paderborner und Rittberger, und eine beſſere Erziehung, wofür jetzt mit allem Eifer geſorgt wird, wird bald ſeinen Charakter immer mehr veredelen.

Er ſieht außerordentlich auf Ehre. Wer freundlich mit ihm redet, ſein radotiren oft geduldig anhöret, mit Freundlichkeit ihm den Huth aufſetzen heißt, wenns unter freyem Himmel iſt, der kann viel von ihm haben; wer es aber in dieſen unbedeutenden Dingen verſieht,

dem

dem trauet er nicht. Wenn jemand Theil an ſeinem Schickſal nimmt, zu ihm in ſein Haus geht, mit ſeinen Kindern ſich viel zu ſchaffen macht, ſeine Früchte und ſein Vieh beſieht, dem kann er nichts abſchlagen, und der kann Wunder thun. Greift mans ſo an, ſo möchte er einen auf den Händen tragen; er reſpektiret einen ſolchen Mann, und thut gern, was er ihm ſagt. Hingegen der geringſte Schein von Verachtung bringt ihn auf, und dann iſt er zu allem fähig.

Lebensart in Eſſen, Trinken, Schlafen und Kleidung.

Er liebt ſtarke ſchwer zu verdauende Speiſen. Gewöhnlich ißt er viermal des Tages. Des Morgens, des Mittags, des Nachmittags und des Abends. Leztere Mahlzeit iſt die ſtärkſte, und heißt Nachtniſſe. Nach eingenommener Abendmahlzeit legt er ſich gleich zu Bette. Die Handwerker und Fabrikanten aber arbeiten des Abends beym Lichte, und leben wie die Städter. Des Morgens ſteht er um 2, höchſtens 3 Uhr auf, und verrichtet ſein Hauptgeſchäfte in den Morgenſtunden. Er mißt ſeine Zeit nach dem Laufe der Sonne und dem Hahnengeſchrey; bey der Nacht nach dem Laufe des Siebengeſtirns und des großen Bären, den er Peiterſtab oder Petriſtab nennt. Seine Kleidung iſt nach den Gegenden und Dörfern ſehr verſchieden, ſo, daß man an der Kleidung ſehen

kann,

kann, aus welcher Gegend der Menſch iſt, welcher ſie trägt. Die männliche Kleidung iſt indeß ziemlich gleich. Die Weiber tragen einen goldenen Gürtel um den Leib, und eine Mütze mit breiten goldenen Treſſen beſetzt. Das Haar wird bey den Frauen unter der Haube auf der Mitte des Kopfs zuſammengebunden. Eine Reihe bernſteinerne Korallen iſt ein weſentliches Erforderniß zum vollkommenen Putz; je größer und ſchwerer, je beſſer.

Wohnungen.

Ihre Wohnungen ſind dauerhaft, aber höchſt einfach, und ihrem Charakter angemeſſen. Wer eine ſieht, hat ſie alle geſehen. Geht man in die große Thür, ſo trit man auf die Flur. An der einen Seite ſind die Kuhſtälle, an der andern die Ställe für die Pferde und Knechte; denn den Namen Kammern verdienen dieſe Behältniſſe nicht. Ueber den Ställen ſind Futterkammern für das Vieh. Am Ende der Flur iſt der Feuerheerd, über ihn eine bretterne Bühne (Aſſe), die den Rauch auffängt, auf welcher Weſtphalens Schweineſchinken ſo gut durchräuchert werden. Wer einen Schornſtein machen läßt, iſt ein Sonderling. Hinter dem Feuerheerd iſt die allgemeine Wohnſtube, und bey derſelben die Schlafkammer der Herrſchaft des Hauſes und ihrer Kinder; drüber die Behältniſſe für reines Korn und übrige Viktualien.

Ein

Ein groſser Theil der Bauren wohnt einzeln, hat um ſein Haus ſein Feld liegen, und ziemlich entfernte Nachbaren. So viel ökonomiſche Vortheile dieſe Einrichtung auch haben mag; ſo erſchweret ſie doch die Bildung ſeines Geiſtes. Geſellſchaft macht milde, und wenn des Menſchen Intereſſe zu wenig mit des Nachbarn Intereſſe verwebet iſt, ſo bleiben viele geſellige Empfindniſſe unentwickelt.

Vergnügungen.

Ihre vornehmſten Vergnügungsarten ſind die ſogenannten **Döhnten**, Gaſtereyen, auf welchen jeder Gaſt dem Gaſtgeber ein Geſchenk machen muß. Hochzeiten, Aufrichtung eines neuen Gebäudes, Kindtaufen, Mergelfahren, neue Fenſter einſetzen, und noch unwichtigere Vorfälle ſind Veranlaſſungen zu dieſen Gaſtmählern. Zu dem Mahle werden 8 Tage vorher die Gäſte mit vieler Feyerlichkeit eingeladen. Am Tage des Gaſtmahls erſcheint jeder mit einem Geſchenk für die Küche; hierauf ſetzt man ſich um lange Tiſche her, und genieſst ein Frühſtück, **Anbiß** genannt. Nach dieſem wird eine ordentliche Mahlzeit gegeben, die mehrentheils aus Fleiſch beſtehet. Je mehr Fleiſch, je köſtlicher das Mahl. Bier und Brantewein müſſen im Ueberfluß da ſeyn. Iſt die Mahlzeit genoſſen, ſo ziehen ſie ſich mit dem Aufwärter ums Tiſchtuch, und laſſen es nicht eher abfolgen, bis Toback, Nüſſe und Obſt zum Deſſert

ſert gegeben iſt, das denn oft den Gaſtgeber im Frühling und Sommer in Verlegenheit ſetzt. Drauf tummelt ſich das junge Volk nach einigen Geigen herum, das ſie tanzen nennen; indeß die Alten mit einem Krug Bier ſich um das Feuer oder in die Sonne ſetzen, und politiſche Kannengießer machen. Am Abend giebt jeder geladene Gaſt in ein bedecktes Becken eine Summe Geld, das gehörig aufgeſchrieben wird. Die Nachricht davon behält der Gaſtgeber. Wird er wieder zur Döhnte gebeten, ſo giebt er grade ſo viel, nicht einen Heller mehr oder weniger, als er nach Anzeige ſeiner Schrift von ſeinem vormaligen Gaſte, bekommen hat. Es wäre gegen dieſe Vergnügungen nicht viel einzuwenden, wenn ſie nur nicht ſo oft kämen, und nur Hochzeiten allein dazu veranlaßten. Jetzt aber geht viel Zeit damit verlohren. Daher kommts denn, daß ſchon ſelbſt dem Volke dieſe Gaſtmähler zur Laſt werden. Die **Hochzeiten** ſind unter allen die feyerlichſten, und bey denſelben hat der Bauer manche ſonderbare und oft viel bedeutende Gebräuche. Die Braut oder der Bräutigam, der auf einen Hof heyrathet, wird zu der künftigen Wohnung von ſeinen Verwandten begleitet, indeß die Verwandten des andern Theils gradezu ins Haus gehen, wo die Hochzeit gehalten wird. Kommt der Zug unter Trompeten oder Waldhörnerklang an, ſo reitet einer voraus, der ihn anmeldet und zufragt: ob man willkommen ſey? Iſt man mit Brautſchatz und Morgengabe zufrie-

den,

den, die des Tages vorher abgeliefert werden muß, ſo heißt es Ja, und der Zug fährt mit Jauchzen, Schießen und Muſik auf den Hof. Der Bräutigam empfängt die Ankommenden mit einem Bierglaſe voll Brantewein, welches, wenn es ausgeleeret worden iſt, an den Gipfel des Hauſes geworfen wird. Iſt man mit der Morgengabe nicht zufrieden, ſo muß der Zug halten, und es wird accordiret, ob man das Fehlende erſetzen wolle, oder nicht. Der Fall tritt ſelten ein, weil er für eine große Schande gehalten wird. Kommt eine Braut auf den Hof, ſo darf ſie nicht nach gewöhnlicher Sitte durchs Thor kommen, ſondern ſie geht durch eine Hecke, oder einen niedergeriſſenen Zaun, der gleich wieder zugemacht wird. Dies ſoll die Braut erinnern, daß ſie hübſch zu Hauſe bleiben und nicht viel auslaufen ſoll. Der Bräutigam giebt der ankommenden Braut ein Brodt, von welchem ſie ein Stück abſchneidet, und als ein Heiligthum bewahret, das übrige aber an umſtehende Arme verſchenkt. Dies ſoll bedeuten, daß die Ehefrau freygebig und milde, aber auch immer ſo fürſichtig und weiſe ſeyn ſoll, daß ſie ſelbſt das Nöthige behalte.

Bey der Trauung behauptet der Bräutigam mit dem ſtrengſten Ernſt ſeinen obern Platz, und leidet nicht, daß die Braut ihre Hand auf die ſeinige lege; ſondern es heißt: **Mannshand oben.** Uebrigens iſt der Bräutigam Aufwärter, ſo lange die Hochzeit währt.

Er darf ſich nicht einmal zu Tiſche ſetzen. Doch das dauret nur einen Tag.

Die großen Hochzeiten dauren zwey Tage. Am Ende des zweyten Tages wird die Hochzeit mit einem ſonderbar bedeutenden Tanze geſchloſſen. Alle Gäſte, männlichen und weiblichen Geſchlechts, faſſen die Enden eines Tuches an, ſo daß zwey und zwey ein Tuch zwiſchen ſich haben, und die ganze Geſellſchaft durch die Tücher eine Reihe ausmacht. So tanzen ſie erſt das Feuer aus, darauf durch Stuben und Kammern, durch Ställe und Gärten, und dann im ganzen Dorfe herum. Voraus Muſikanten und Koch; hintennach der Aufwärter mit einem zuſammengewickelten Tuch, der Klumpſack heißt. Dieſer prügelt die Langſamen, ruft, woher ſie tanzen ſollen, und verweiſet ſie oft in die beſchwerlichſten Gegenden. Sie müſſen ſeinem Befehle immer beſtimmt gehorchen. Haben ſie ſich auf dieſe Art bis zum Umfallen ermüdet; ſo iſt die Hochzeit aus, und jeder wandert ſeine Straße. Indes nimmt dieſe Sitte ab.

Erziehung.

Ihre Kinder werden hart erzogen, und laufen bey der rauheſten Witterung oft halb nackend herum. So bald es ihr Alter erlaubt, nehmen ſie Theil an den Arbeiten des Hauſes. Die Weber und Spinner gebrauchen ſie zu ihrer Arbeit, und der Landmann beſchäftiget ſie

mit

mit Viehhüten. Bildung des Geiſtes ſcheint ihnen im Ganzen etwas ſehr überflüſſiges zu ſeyn. Schulanſtalten halten ſie größtentheils für eine Auflage und haben die Vorſtellung, als wenn ihre Kinder nur darum zur Schule gehen müßten, um den Schulmeiſter zu ernähren. Jedoch ſind die Handwerker und Fabrikanten geneigter ihre Kinder bilden zu laſſen, als die großen Bauren und Meyer. (*)

Provinzialtugend und Laſter.

Wohlthätigkeit iſt allerdings eine Provinzialtugend. Der Bettler findet allenthalben ſeine Herberge, und ihn gut behandeln iſt Sitte. Selbſt die ſonſt ſtolzeſten Bauern halten es für Ehre, einen Armen zu pflegen, zu reinigen und oft die eckelhafteſten Arbeiten an ihm zu verrichten. Man hat Beyſpiele, daß einzelne Perſonen 20 und mehrere Waiſenkinder erzogen haben. Wird ein Geringer krank, ſo wird er allgemein verpflegt. Man ſchickt

*) Meyer waren in ältern Zeiten Bediente des Regenten, die ihr Gut pro ſalario beſaßen. Sie hielten im Lippeſchen einen Juſtitiarius, der Frohne hieß. Ihrer waren im Amt Oerlinghauſen, ehedem freyes Amt Barkhauſen genannt, viere; zu Menkhauſen drey. Sie hießen Amtsmeyer, und hatten ihre Beyſitzer, die in der alten Sprache Hipler hießen, die aber jetzt auch den Namen Meyer uſurpiret haben.

ihm Speiſe aus den benachbarten Häuſern, und macht ſich ein Vergnügen daraus, armen Kindern freye Koſt zu geben.

Ehrlichkeit iſt immer noch Provinzialtugend. Es iſt hier unauslöſchliche Schande, ein Dieb zu ſeyn. Auch iſt hier die Anzahl eingezogener Diebe ungleich kleiner, als in den ſüdlichen Gegenden Teutſchlands.

Provinziallaſter iſt allerdings **Unmäßigkeit**, beſonders Trunkenheit. Jedoch hat ſich nach dem ſiebenjährigen Kriege, welcher auf die Sittlichkeit dieſer Gegend ſehr viel Einfluß gehabt hat, vieles verändert. — Bey dem landbauenden Volk iſt ein unerträglicher Stolz gegen alle Geringere. Sie fühlen zu ſehr, daß ſie den erſten Nahrungsſtand haben. Die Meyer haben wahren Ahnenſtolz, verheyrathen ungern ihre Kinder auf Bauerhöfe, und ergreifen jede Gelegenheit ihre Superiorität andern fühlen zu laſſen. Ihre Kinder werden am allerwenigſten gebildet, weil die Meyerkinder aus ſonderbahrer Eitelkeit nicht gern unter die andern kommen, auch ſich nicht gern mit Geringern in eine Klaſſe ſtellen laſſen. Durch dieſe Behandlung wachſen ſie iſolirt auf, und viele geſellige Empfindniſſe bleiben ungeweckt. Dieſe Klaſſe des Volks ſteht am ſteifſinnigſten auf ihr Recht, und hängt vor andern am Schlendrian der Vorwelt.

Religion und Sittenlehre.

Die Meynung, daß Seligkeit ein Ding ſey, das ſich durch einige Stoßgebäte am Lebensende und nach erhaltenem Sakramente gewinnen ließe, iſt hier faſt allgemein. Eigentlich dünkt ſich das hieſige Volk alle Verſtorbenen ſelig, außer die geſtohlen, abgepflügt, abgegraben, oder verſprochen und nicht Wort gehalten haben. Dieſe müſſen nach ſeiner Meynung zwiſchen Himmel und Erde ſchweben und ſpuken.

In Abſicht der Sittlichkeit ihres Nächſten ſind ſie ſehr tolerant; nur mit Diebſtahl, Betrügerey, falſchen Eidſchwüren und Ehebruch verſtehen ſie keinen Spas. Ein Dieb und Ehebrecher hängt ſich und ſeinen Nachkommen einen unauslöſchlichen Fleck an.

Hat ein Mädchen den Namen, daß es ausſchweift, und wol uneheliche Kinder zur Welt gebracht hat; ſo bekommt es eben darum noch wol einen Mann; iſt es aber nur in Verdacht, daß es Garn nicht vollgehaſpelt, oder ſonſt im Kleinſten etwas veruntreuet hat, ſo bleibt es ſitzen. Wenn ein Jüngling ſich wirklich verlobt hat, und er erfährt etwas von Unehrlichkeit, ſo trit er zurück. Und doch giebts wol nirgends weniger treues Geſinde, als in den benachbarten Städten. Und das kommt daher, weil auf dem Lande dem Geſinde kein Brod- oder Speiſeſchrank verſchloſſen werden

darf; kommen ſie in die Stadt, und finden alles verſchloſſen, ſo werden ſie Näſcher: und um das Bedürfniß ihren ſtarken Appetit zu befriedigen, ſuchen ſie ſich ſo gut zu helfen, wie ſie können. Ueberdies hält der größte Haufe dieſe Art zu naſchen für keine Sünde, weil Chriſtus geſagt hat, was zum Munde eingehet, ſündiget nicht.

Grobe Ausſchweifungen der Wolluſt ſind auch hier nicht ganz unbekannt; man hört jedoch nicht häufig von ihnen. Onanie iſt hier und dort im Gange, und die ſie treiben, laſſen ſich durchaus nicht überzeugen, daß es Sünde und ſchädlich ſey. Jedoch wird dieſer Reiz zur Ausſchweifung durch tägliche Beſchäftigungen und Ermüdung bey den meiſten gedämpft. — Uneheliche Umarmungen ſind bey ihnen eben nichts ſündliches, aber das geſchändete Mädchen ſitzen laſſen, iſt bey ihnen ein ſeltener Fall. — Ihre Ehe geht mit der Verlobung an, und die Trauung iſt nur öffentliche Beſtätigung. Da kann denn oft vier Wochen nach der Hochzeit Kindtaufe ſeyn, wofür im Lippeſchen 8 Thaler Strafe, unter dem Titel propter anticipatum concubitum, erlegt werden muß. Eheſcheidungen ſind bey ihnen ſelten; ſelbſt Ehebruch ſcheidet ſelten. Denn ob zwar am Ehebruch große Schande hängt; ſo läßt ſich doch nicht oft das Ehepaar, ſeines gemeinſchaftlichen Intereſſe wegen, dadurch trennen.

Ihre

Ihre Begrüßungen ſind edel und einfach. Sie geben ſich die Hand, drücken ſie herzhaft; und dieſes Drücken wird dem Kenner ſehr charakteriſtiſch. Es iſt ein Zeichen, ob Luxus und Ziererey zunimmt. Die Meyer, z. B., drücken größtentheils die Hände nicht mehr. Man kann es mit dem Handgeben leicht verſehen. Giebt man, z. E., ſeine Hand im Handſchuh; ſo halten ſie dies für eine große Beleidigung; eben ſo, wenn man einen oder den andern in der Geſellſchaft vorbey geht.

Aberglauben iſt bey ihnen ſehr gemein. Wahrſagerweiber, die mit Weihwaſſer heilen, und Segen ſprechen, ſind Orakel des Volks. Gegen Aerzte haben ſie Mißtrauen, woran theils religiöſe Irthümer, theils das zu entfernte Weſen mancher Aerzte Schuld iſt. Ein gewiſſer Fatalismus und der Gemeinſpruch: Gott iſt der beſte Arzt; verhärtet manchen ſo ſehr, daß er durchaus keinen Rath ſucht. Es giebt viele gelehrte Männer, die glauben, das Volk neige hier allgemein zum Aberglauben, aber Unglaube wäre ſeine Sache nicht. Man muß aber daran zweifeln, wenn man von ſo vielen höret: daß alle Religionslehren nur blos in der Abſicht gelehret würden, um die Leute im Zaum zu halten. Manche laſſen ſich von Unſterblichkeit und ewigen Leben nichts einreden. Wie der Baum fällt, ſo bleibt er liegen, iſt gemeines Sprichwort.

Sprache.

Ihre **Sprache** iſt äußerſt platt, und einem Oberteutſchen eben ſo ſchwer auszuſprechen, als die Engliſche. Hierin liegt das größte Hinderniß, welches der Bildung des Volks im Wege ſteht; und ſo lange nicht mit Fleiß an Verbeſſerung und Ausbildung der Sprache gedacht wird, hilft aller Unterricht wenig. Die Volkslehrer und Richter reden eine dem Volke fremde Sprache, und das müſſen ſie, weil jedes Dorf ſeinen Dialekt, und jedes Kirchſpiel die frappanteſte Abweichung in Worten, Accent und Pronunciation hat. Der Bauer verſtehet unter manchen hochteutſchen Worten grade das Gegentheil. **Großmuth** heißt bey ihm **Hochmuth**; **Niederträchtigkeit** iſt ihm eine Tugend: denn ein **Niederträchtiger** heißt bey ihm ein **freundlicher, demüthiger** Menſch; **Kleinod** heißt bey ihm kleine Noth, Klippſchulden und leichte Plagen. **Demuth, Sanftmuth** nennt er **Gelaſſenheit. Aergern** heißt ſich betrüben, und **eifern** heißt ſich grämen; **lermen** heißt ſchelten; **treiben** heißt plaudern, und **Büchſen** heißen Beinkleider.

* * *

Angenehm iſt es mir, am Ende dieſer Charakteriſtik des Lippeſchen Landmanns, hinzuſetzen zu können, daß ſeit einigen Jahren

für

für die Verbeſſerung der hieſigen Landſchulen mit unermüdeten Eifer geſorget wird; daher aller Wahrſcheinlichkeit nach dieſe Schilderung, nach Verlauf eines Menſchenalters, viele vortheilhafte Zuſätze erhalten kann. Die in Detmold angelegte Pflanzſchule für künftige Landſchulmeiſter des Fürſtenthums Lippe, hat bisher viel geleiſtet, weil die Aufſicht über dieſes Seminarium einem Manne (*) übertragen iſt, welcher mit den beſten pädagogiſchen Grundſätzen den thätigſten Eifer verbindet, durch Bildung geſchickter Schulmeiſter ſich um ſein Vaterland verdient zu machen.

---

*) Dem Herrn Inſpektor Krücke aus Detmold.

v. D.

Von der Contributionseinrichtung in den Lippeschen Landen.

Die im Lippeschen seit den ältesten Zeiten eingeführte Contribution bestehet in der **ordinairen** und **extraordinairen.**

Zu der ordinairen gehören die schon seit verschiedenen Jahrhunderten zum Behuf einer Schloß- und Leibgarde des Landesherrn eingeführte **Herrengelder**, und die durch die bekannte Kreisverfassung und Vestsetzung eines perpetui militis entstandene **Kreisgelder.**

Die extraordinaire Contribution bestehet in Steuren zu den allgemeinen Nothwendigkeiten, und wird auf den jährlichen Landtagen von den Ständen nach den jedesmaligen Bedürfnissen bewilligt. Diese extraordinaire Contribution wurde in vorigen Zeiten wegen Mangel eines Katastri unter den Unterthanen, nach der einmal angenommenen Benennung **Vollmeyer, Halbmeyer, Groß- Halb-** und **Kleinkötter**, ohne auf das wirkliche Vermögen Rücksicht zu nehmen, vertheilt.

Weil

Weil dieſer modus contribuendi ſehr unvollkommen war, indem mancher Halbköt-ter oft mehr Güter beſaß als ein Großkötter; ſo wurde ſchon 1681 von dem damaligen Gra-fen von der Lippe, **Simon Heinrich**, eine Commiſſion zur Unterſuchung des Vermögens-zuſtandes niedergeſetzt. Dieſe Commiſſion aber vollendete das Werk nicht, und daher wurde in den Jahren 1696 bis 1723 wiederum an die Verfertigung eines Kataſters, vermittelſt Ausmeſſung und Taxation der Güter, gear-beitet. Weil aber daſſelbe nicht genau war; ſo wurde, mit Bewilligung der Stände, im Jahre 1723 eine Reviſion und ordentliche Vermeſſung, auch Abſchatzung der Grund-ſtücke, beſchloſſen, und damit bis 1735 fort-gefahren.

Das Werk blieb liegen bis 1768, in wel-chem Jahre, nach den aufgenommenen Taxen, ordentliche Saalbücher verfertiget, und die Contribution eingerichtet wurde. Bey dieſer Contributionseinrichtung iſt das veſtgeſetzte Quantum der ordinairen Contribution dem Quanto der extraordinairen zugerechnet, und, weil das ganze Quantum der ordinairen und extraordinairen Contribution beynahe den drit-ten Theil des ganzen Güterertrags ausmacht, der Grundſatz angenommen, daß die monat-liche Contribution oder ein Simplum — ei-nen Mariengroſchen vom Reichsthaler betra-gen müſſe.

Je

Je nachdem nun die Bedürfniſſe des Landes es erfordern, werden 12, 11, 10 oder weniger Simpla oder Monate von den Ständen bewilliget, und ſodann dieſe Simpla alle Monate, ſo viele deren bewilliget werden, eingeſammlet.

Ueberdem iſt eine Prägravations-Commiſſion aus der Regierung, Kammer und Ständen niedergeſetzt, welche alle vorkommende Contributionsbeſchwerden ohnentgeltlich und ohne alle Umſtände unterſuchen und entſcheiden ſoll.

Wer hätte bey dieſer vortreflichen Contributionseinrichtung glauben ſollen, daß viele Lippeſche Bauren dawider Weitläuftigkeiten machen, und große Beſchwerden wider die Landesregierung bey den Reichsgerichten führen würden? Es iſt dies im Jahre 1782, als man die Contributionseinrichtung zur Wirklichkeit bringen wollte, mit vieler Heftigkeit geſchehen. Indeſſen ſind die Unterthanen mit ihren Beſchwerden, im Anfange des Jahrs 1785, abgewieſen worden, und wird alſo jetzt das wichtige Werk in Ausübung gebracht.

Oeffentliche Anſtalten zur Unterſtützung der Unterthanen im Lippeſchen.

Der Herr Hofmarſchall, Freyherr **von Donop**, hat im 8ten Hefte des Weſtphäliſchen Magazins von dieſen ruhmwürdigen Anordnungen der Lippeſchen Regierung eine ſehr lehrreiche Nachricht gegeben, deren weſentlicher Inhalt folgender iſt:

„Für diejenigen Unterthanen des Landes, die in ihrem Nahrungsſtande ohne ihre Schuld zurückgekommen, ſind folgende Hülfsquellen:

1. Die Hülfskaſſe.

„Sie iſt das älteſte Inſtitut, aus welchem der ſinkende Landmann Hülfe erwartet, und war ehedem unter dem unpaßlichen Namen der **Invalidenkaſſe** bekannt. Ihre Einkünfte

künfte erhält sie theils aus der Kammer, theils aus der Landkasse, und werden leztere jährlich auf dem Landtage, nach Verhältniß der Nothdurft, von den Ständen bewilliget. Nach eben diesem Maasstabe werden daraus dem Unterthan, den Unglücksfälle zurücksetzen, baare Hülfsgelder, **ohne Wiedererſatz**, ausbezahlt.

2. Die Unterstützungskasse.

Der für das Wohl seiner Unterthanen stets strebende Graf **Simon August**, und dessen edeldenkende Gemahlin **Casimire**, entwarfen gemeinschaftlich dazu den Plan, und realisirten denselben im Jahre 1775 durch ein Geschenk von einigen tausend Thalern. Diesem löblichen Beyspiele folgten mehrere fürstliche und gräfliche Verwandte, nebst vielen patriotischgesinnten Landeseinwohnern, die unter einander zu wetteifern schienen, ein so wohlthätiges Werk mit ansehnlichen Geldbeyträgen zu unterstützen; und was noch mehr angemerkt zu werden verdienet: zwey Ungenannte lieferten noch zulezt, einer 60 und der andere 40 Stück Pistolen. Auf diese Art kamen vorerst 13662 Rthlr. zusammen.

Es wurde nun ein **Kollegium der Administration des Unterstützungsfonds**, unter der Direktion eines zeitigen Kanzlers, angesetzt.

Die

Die Glieder deſſelben arbeiteten alle ohne andern Lohn, als den des Beyfalls Gottes und edler Menſchen.

Das Kollegium verlieh die vorräthigen Capitalien, nach vorhergegangener genauer Unterſuchung, an hülfsbedürftige ackerbauende Landleute, nach Befinden ihrer Umſtände zu 2, 3 bis 4 Procent Zinſen; erlaubte das erhaltene Geld in bequemen Terminen wieder zurück zu zahlen, und ſchloß mit Ende des Jahrs die Rechnung ab, welche in den Lippeſchen Intelligenzblättern dem ganzen Lande umſtändlich vorgelegt wurde. Auf gleiche Weiſe wird nun ſeitdem immer fortgefahren; und in gedachten Wochenblättern von 1785 findet man, daß die ſeit Einrichtung des Inſtituts bis Ende 1784, nach und nach eingegangenen geringen Zinſen, doch ſchon auf 2588 Rthlr. 20 Mgr. 4½ Pf. angewachſen waren, ſo, daß das ganze Unterſtützungs-Capital nunmehro 16250 Rthlr. 21 Mgr. 1½ Pf. betrug. (*)

3. Die

*) Nach der lezten öffentlichen Abrechnung im Jahr 1789, beträgts mit Ende December 1788 — 17578 Rthlr. 7 Mgr. 2 Pf.

3. Die Leihekaſſe.

Zu deren Errichtung machten die Stände auf dem Landtage 1785 den Antrag, und die regierende Vormundſchaft ließ ihn, wohl durchdacht, mit gehöriger Vorſicht zur Ausführung bringen.

Sie ſteht unter der Aufſicht der Rentkammer und deren Gewehrleiſtung. Dieſe hat vorerſt ſelbſt 10,000 Rthlr. leihbar zu 4 Procent Zinſen dazu hergeſchoſſen, und allein den Inländern ſteht es frey, gegen eben dieſe Verzinſung ihre vorräthigen Gelder, doch nicht weniger als zu 25, und nicht mehr als zu 500 Rthlr. herzuleihen.

Jeder Unterthan auf dem Lande, ſo wie der Manufakturiſt und Handwerker in den Städten, erhält, falls er die zu Aufrechthaltung des Inſtituts erforderliche Sicherheit ſtellt, und beglaubte Zeugniſſe beybringt, daß das Anleihe nützlich verwandt werden ſolle, den Vorſchuß von 20 bis 500 Rthlr. gegen 5 Procent, und kann die empfangene Summe in Terminen, bis auf 10 Rthlr. herab, wieder zurückzahlen.

Mit Anfang des Monats May 1786 iſt dieſe Kaſſe eröffnet worden, und nun in erwünſchter Verfaſſung.

4. Erlaß

4. Erlaß an Guts- und pachtherrlichen Gefällen bey Feldſchäden.

Dieſer beruhet nicht etwa auf willkührlichen Mitleiden des zum Empfangen Berechtigten; ſondern vielmehr auf unwandelbarer geſetzmäßiger Beſtimmung (*). Der Pachtpflichtige kann alſo, in jedem dazu ſich ereignenden paßlichen Fall, auf Verminderung ſeiner Abgaben ſicher rechnen.

5. Beſondere Vergütung erlittener Wetterſchäden aus der Landkaſſe.

Wenn Hagelſchlag oder Waſſerfluthen beträchtlichen Schaden anrichten; ſo wird in Abſicht der verminderten Ernte, unmittelbar vor derſelben, zu Ausfindung der Beſchädigung des Bodens aber gleich nach der Ueberſchwemmung, von beeidigten Schätzern in Gegenwart des Beamten der Schaden in Anſchlag gebracht, dem Regierungskollegio Bericht davon erſtattet, und von dieſem die Tabelle von dem ſo aufgenommenen Schaden, bey nächſtfolgen-

*) S. die Verordnung wegen Remiſſion der Feldſchäden im 2ten Bande der Landesverordnungen der Grafſch. Lippe. Lemgo 1781. S. 496.

folgendem Landtage, den Ständen mitgetheilt. Diese bewilligen nach gewissen zum Grunde gelegten Regeln eine Vergütung aus der Landkasse, welche nach Beschaffenheit der Umstände, entweder auf einmal, oder in zweyen Zahlungsfristen erfolgt.

Durch diese Veranstaltungen ist also hier im Lande, der auf seinem Bauergütchen gehörig wirthschaftende Hausvater, wenn gleich unerwartete unverschuldete Unglücksfälle ihn treffen sollten, für gänzlichen Ruin gesichert.

Kurze Anzeige von Schriften, in welchen Nachrichten von den Lippeſchen Landen enthalten ſind. (*)

D. **Anton Friedrich Büſching**, den man mit Recht den erſten Geographen Teutſchlands nennen darf, hat uns ſowol in ſeiner größern Erdbeſchreibung, als auch in ſeinem Auszuge einige Nachrichten von dieſem Lande geliefert, und eine reiche Nachleſe andern überlaſſen.

Caſpar Calvoer beſchäftiget ſich in ſeinem zu Goslar 1714 herausgegebenen Buche „**das alte heidniſche und chriſtliche Niederſachſen**" mit mehrern die Weſtphäliſchen Provinzen, auch die Grafſchaft Lippe betreffenden Antiquitäten, verſchweigt aber bald ſeine Quellen, aus welchen er ſchöpfte, bald bauet er zu ſehr auf — Märchen.

*) Ausführliche kritiſche Anzeigen der hier angeführten Schriften findet man im Weſtphäl. Magazin.

Johann Piderit, Prediger zu Blomberg, gab zu Rinteln im Jahre 1627 einen korpulenten Folianten über die Grafschaft Lippe heraus, der, wenn er gleich nicht sein em Scharfsinn als Geschichtschreiber, doch seiner vehementen Arbeitsamkeit zur Ehre gereichet. Der ganze Titel dieses Buchs heißt: „Eigentliche und ausführliche Beschreibung aller Antiquitäten und Historien der uralten Grafschaft Lippe, darinnen vermeldet wird von Ascenis Geschlechts-Ankunft, Monarchey, Religion, Moribus und ritterlichen Thaten; von den römischen Kriegen gegen diese Länder, Aufbauung der Vest Alison, Niederlag Quintilii Vari am Hornschen Walt; Wittekindi und Caroli Magni Kriegen, von der Genealogey und Stammlinien, auch ritterlichen Thaten der uralten Grafen und edlen Herrn zur Lippe. Durch Johannem Piderítium."

Nachdem wir bessere Hülfsmittel zur Kenntniß dieses Landes erhalten haben, ist dieses Buch entbehrlich worden.

In dem geographischen Elementarwerke des Herrn Professor **Fabri**, (Halle 1780 und 1782), befinden sich einige gute Nachrichten von der Grafschaft Lippe, die jedoch noch sehr erweitert werden können. Wer indeß den Zweck dieses schätzbaren Buchs kennt, wird von selbst ermessen, daß eine ausführliche topographische Beschreibung dieses Landes

des

des in den Plan des Herrn Verfaſſers nicht paßte.

Fritſchii Diſſertationes, welche zu Lemgo 1706 herauskamen, enthalten einige lehrreiche Nachrichten von Lippeſchen Gelehrten. Das Buch iſt heutzutage ſelten geworden, und wird in Auctionen oft theuer bezahlt.

Der Herr Regierungsrath **von Schleicher** zu Detmold hat ſich durch folgende Schrift, welche zu Lemgo 1774 in Folio herauskam, als Hiſtoriker kein geringes Verdienſt erworben: **Gründliche Ausführung der Befugniß des regierenden Herrn Grafen Simon Auguſt zur Lippe, über das in Beſitz genommene, den ehemaligen Jeſuiten zugehörig geweſene Kloſter Falkenhagen zu diſponiren, nebſt geſetzlichem Beweis der Nichtigkeit der Anſprüche des Herrn Fürſt Biſchofs zu Paderborn an dieſem Kloſter.**

Magiſter Juſtinus lebte im 13ten Jahrhundert, war Canonicus zu Höxter, und verfertigte zu Ehren ſeines Wohlthäters, des Grafen **Simon** von der Lippe, der Biſchof zu Paderborn und Coadjutor zu Bremen war, und unſern Juſtin nicht nur zu Bremen ſtudiren ließ, ſondern ihn auch in der Folge zu Ehrenämtern beförderte, ein lateiniſches Gedicht, unter dem Titel: Lippiflorium. — **Meibaum** hat daſſelbe zuerſt

in ſeinen Operibus (Helmſt. 1688) bekannt gemacht.

Juſtin hat in dieſes Gedicht die Geſchichte **Bernhards des Zweyten**, und anderer Grafen von der Lippe, eingekleidet, und iſt daher in mancher Rückſicht ſowohl dem Hiſtoriker als Belletriſten ein ſehr wichtiges Document.

Die älteſte teutſche Ueberſetzung dieſes Gedichts haben wir den damaligen Kloſterjungfern des hochadelichen Stifts zu Lippſtadt zu verdanken, welche 1487 dem Graf **Bernhard VII**, der ihr baufällige Kloſter in einen beſſern Stand ſetzen ließ, zum Beweiſe ihrer Dankbarkeit überreichten.

Am Schluß dieſer altdeutſchen Ueberſetzung heißt es:

Hier heft dat Lippeflor en Ende
Gott uns den ewgen Frede ſende
Dut iſs in Duetſch overgeſatt
Durch Bidde der Junckfruwen in der Stadt
Thor Lipp, thor Kloſterkerken
In den Jaaren Unſes Heren, da man ſchref alſo:
Duſent verhundert tachentig dartho
Söven, da Sünte Victors Dag quam
Dut dütſche Bok en Ende nam.

Eine

Eine Probe aus dem lateiniſchen Gedicht iſt folgende:

Creverat eccleſia mater ſub Simone Petro
Tu caput eccleſiæ, petraque firma tuæ
Te bene cum Petro communio nominis æquat.
Petrus petra fuit, tu quaſi petra riges
Tu lapis indocilis frangi, ferroque rebelles
Deſpicis hoſtiles corde rigentes minas.
Tu tutela tuis, tu mitis mitibus, hoſtis
Hoſtibus, eloquii manat ab ore favus &c.

H. Hamelmanni opera genealogico-hiſtorica de Weſtphalia & Saxonia inferiori, cura & ſtudio E. C. Waſſerbachii edita. 4to. Lemgov. 1711, ſind jedem Geſchichtforſcher Weſtphalens unentbehrlich, und haben ſich bis jetzt in ihrem gegründeten Rufe erhalten.

Andreas Lamey diplomatiſche Geſchichte der alten Grafen von Ravensberg (Mannheim 1779. 4.) könnte hier mit Still-

ſchweigen übergangen werden, wenn nicht die Geſchichte beider Grafſchaften durch die oft blutigen Fehden, welche die Grafen von der Lippe mit den Grafen von Ravensberg geführet haben, ſehr in einander verwebt wäre. Der Werth dieſes Buchs iſt bekannt, und davon im 15ten Hefte des Weſtphäliſchen Magazins eine ſehr ausführliche Nachricht gegeben worden.

Wer ſich von der ſtatiſtiſchen Verfaſſung des Fürſtenthums Lippe eine ausführliche Kenntniß verſchaffen will, dem iſt folgendes wichtige Werk zu empfehlen: **Landesverordnungen** der Grafſchaft Lippe, zwey Bände, Lemgo 1779 und 1781, nebſt einem Repertorium über die Verordnungen von 1571 — 1781. Lemgo 1782. 4.

Die **Münſterſchen Beyträge** zur Geſchichte Teutſchlands; hauptſächlich Weſtphalens, von **Venantius Kindlinger**, Minoriten in Münſter, traten 1787 aus Licht, und enthalten unter andern auch einige wichtige Nachrichten von den ehemaligen **Weſtphäliſchen Fehm und Freygerichten**, welche auch im Lippeſchen exiſtiret haben.

Eins der wichtigſten hiſtoriſchen Werke, welches Weſtphalen aufzuweiſen hat, rühret von einem gebohrnen Lemgoer her, und hat folgen-

folgenden Titel: Rerum Germanicarum, Tomi III.

I. Hiſtoricos Germanicos ab H. Meibomio ſeniore primum editos & illuſtratos, nunc auctiores.

II. Hiſtoricos Germanicos ab Henrico Meibomio juniore e Mſtis nunc primum editos & illuſtratos.

III. Diſſertationes hiſtoricas varii argumenti utriusque Meibomii continet. Cum indicibus copioſiſſimis omnia recenſuit & edidit *Henricus Meibomius* junior. Helmſt. 1688.

Dieſer Henrich Meibom junior war ein Enkel des, als Profeſſor Hiſtoriarum zu Helmſtädt verſtorbenen, großen Gelehrten gleiches Namens.

Das Werk iſt für den Geſchichtſchreiber des Lippeſchen Landes wichtig, weil ſich in demſelben eine ſehr lehrreiche Nachricht de primordiis comitatus Lippienſis & rebus geſtis aliquot comitum Lippienſium befindet.

Schatenii Hiſtoria Weſtphaliæ, Neuhaus 1690; wie auch deſſen Annales Paderbornenſes enthalten manche Nachrichten, welche dem Geſchichtſchreiber des Lippeſchen Lan-

des nicht gleichgültig seyn dürfen, weil Schaten bey seiner Geschichte die hinterlassenen Schriften **Ferdinands**, Bischofs zu Paderborn und Münster, zu benutzen das Glück gehabt hat.

Johann Dietrich von Steinen, evangelischer Prediger zu Frömmern, in der Grafschaft Mark, hat sich durch seine **Westphälische Geschichte**, (Lemgo 1755), um Westphalen ein bleibendes Verdienst erworben. Seine meisten gelieferten Nachrichten betreffen die Grafschaft Mark; jedoch finden sich auch in derselben einige nicht unerhebliche die Grafschaft Lippe betreffende Fragmente.

Prizelius Beschreibung des bekannten Sennergestütes in der Grafschaft Lippe, Lemgo 1771, giebt ganz gute Nachrichten von dem Namen und Ursprunge des Sennergestütes: von der Nahrung der Sennerstuten, von der Futterung und Weide der Hengstfüllen; und von der Art und Weise die Sennerstuten zu bedecken.

Trampels Beschreibung der Mineralquellen, wovon bereits drey Auflagen gemacht worden sind, bleibt dem Chymiker ein schätzbares Buch, und ist auch allen denen zu empfehlen, welche sich des Meyenber-

berger Bades bedienen wollen, denn der Verfaſſer giebt eine ſehr genaue Nachricht, in welchen Krankheiten dieſes Bad von Nutzen ſeyn könne.

Specialgeſchichte von Lippſtadt, oder **alte Nachrichten von Lippſtadt**, von J. Ant. Arn. Möller. Lippſtadt 1788. 4.

Der Verfaſſer dieſes Buchs hat aus Archiven geſchöpft, und, wie der Augenſchein zeigt, ſich ſehr viele Mühe gegeben, vorzüglich die Geſchichte von Lippſtadt vollſtändig zu bearbeiten. Nebenbey hat er mehrere gedruckte Schriften benutzt, die aber nun ſehr ſelten angeführet worden ſind. **Schatens Annalen** und **Hamelmanns** Werke, wie auch **Stangenfoll**, ſcheinen ſeine vornehmſten Führer geweſen zu ſeyn.

Der Inhalt des Buchs zerfällt in folgende Kapitel:

1. Vom Urſprunge der alten Deutſchen.
2. Vom Urſprunge des jetzt regierenden Lippeſchen Hauſes.
3. Von der Burg Lippe, die in dem weſtlichen Winkel der Stadt gelegen; und von dem benachbarten adelichen Stift Kappel.

4. Lebenslauf des berühmten Graf Bernhards des Zweyten.
5. Erſte Erbauung der Stadt Lippe.
6. Wie Lippſtadt eine Veſtung geworden, und was ſie für Veränderungen von Zeit zu Zeit erlitten hat.
7. Wie Lippſtadt zur Hälfte an die Grafen von der Mark, und durch dieſe an das Churbrandenburgiſche und jetzige Königl. Preußiſche Haus gekommen iſt.
8. Geſchichte des ſogenannten Böhmiſchen Krieges vor Lippſtadt und Soeſt von den Jahren 1437 = 1448.
9. Reformationsgeſchichte der Stadt Lippe.
10. Geſchichte des ſogenannten Spaniſchen Krieges und der Belagerung der Stadt im 30jährigen Kriege.
11. Nachricht vom ältern Franzöſiſchen Kriege und den Bedrückungen welche die Stadt erfahren hat.
12. Schickſale der Stadt im jüngſten Franzöſiſchen Kriege vom Jahre 1557 bis 1763.
13. Prediger und Schullehrer in Lippſtadt.
14. Gebohrne Lippſtädter, welche Gelehrte waren.

15. Frou=

15. Fromme Stiftungen und nützliche Vermächtniſſe.
16. Merkwürdige und theils widrige Schickſale der Stadt, die zu den vorigen Rubriken nicht gehören.
17. Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Stadt Lippe.

Der Herr Verfaſſer iſt, ſeinem Plane zufolge, ſehr ins Specielle gegangen. Merkwürdig iſt das in dieſem Buche abgedruckte Lippiflorium des Juſtins, nebſt **der uralten verſificirten Ueberſetzung**, von welcher ſchon oben einige Nachricht gegeben worden iſt.

Weſtphäliſches Magazin zur Geographie, Hiſtorie und Statiſtik, herausgegeben von M. P. F. **Weddigen**, Bielefeld bey dem Herausgeber und **Lemgo** in der Meyerſchen Buchhandlung. in 4. 16 Hefte, 1785 bis 1789.

Neues Weſtphäliſches Magazin zur Geographie, Hiſtorie und Statiſtik, herausgegeben von **Weddigen**; erſter Band, Heft 1 bis 4. 1790.

Die mannigfaltigen ungegründeten **Urtheile**, die ſeit **Juſtus Lipſius** Zeiten bis auf **Voltairen** über Weſtphalen verbreitet worden ſind, brachten den Herausgeber dieſer periodiſchen Schrift auf die Idee, weil man wegen Mangel an

geo-

geographischen Kenntnissen die Westphälischen Provinzen aus einem sehr unrichtigen Gesichtspunkte ansah, obiges Werk, welches sich bereits sechs Jahre erhalten hat, mit Unterstützung mehrerer westphälischen Gelehrten herauszugeben.

Man findet in diesem vaterländischen Journal:

1. Topographien westphälischer Provinzen.
2. Nachrichten von dem vormaligen Zustande Westphalens.
3. Ausführliche Nachrichten vom Manufaktur- und Fabrikwesen.
4. Lebensbeschreibungen denkwürdiger Westphälinger.
5. Merkwürdige Westphälische Landesgesetze.
6. Ethnographien.
7. Kritische Nachrichten von Westphälischen Schriften.

Fast alle im Westphälischen Magazin enthaltene historische und geographische Nachrichten sind vorher nicht öffentlich bekannt gewesen; einige wenige ausgenommen, die bereits in fliegenden Blättern gedruckt, und ihrer Gemeinnützlichkeit wegen in dieses Repertorium niedergelegt worden sind.

Allgemeine Dorfgeographie von Teutschland, oder **alphabetische Beschreibung der Dörfer, Flecken, Stifter, Klöster, Schlösser, Vestungen, Herrschaften, Ritter- und Landgüter, Vorwerke, Meyerhöfe, Eisen- und Kupferhämmer, Salz- und Farbenwerke, Glashütten, Papiermülen**, auch **einzeln** liegende Häuser (n) und **Schäfereyen, nach ihrer Lage** (nebst Anzeige) **wem und zu welchem Kreise**, (zu welchen) **Aemtern oder Gerichten** sie gehören. Erster Band, A bis L. Erfurt, 1789.

Was der Verfasser unter einer Dorfgeographie verstehe, zeigt der Titel des Buchs. Er rechnet dahin auch Glashütten, Papiermülen und Klöster. — —

Vielleicht vermuthet der Leser in diesem Buche über Westphalen und vorzüglich über das Lippesche Land viel Neues zu finden. Allein der Verfasser hat, wie der Augenschein lehret, nicht einmal den Büsching gehörig, und unsere besten Topographien von Teutschland fast gar nicht benutzt. Wer nach diesem Buche die Anzahl der unter A bis L gehörige Bauerschaften des Fürstenthums Lippe bestimmen will, wird ohngefehr 4 bis 7 im Lande finden; und doch verspricht der Verfasser in der Vorrede die kleinsten Orte, **die in größern Geographien oder Karten** fehlen, aufzunehmen. Der ganze Buchstabe A enthält in diesem Lexikon

xikon kein zum Fürstenthum Lippe gehöriges adeliches Gut, kein Kirchdorf, keine Bauerschaft. **Almena**, **Augustsdorf**, **Asendorf**, **Amsen**, **Altschieder**, **Altendorf** sind dem V. unbekannte Namen.

Brauchbarer als diese allgemeine Dorfgeographie von Teutschland, ist das **topographische Reise- Post- und Zeitungslexikon** von Teutschland, von welchem eine neue Auflage in der Weidmannischen Buchhandlung zu Leipzig im Jahre 1782 erschienen ist.

Außer diesen hier angeführten Schriften geben insbesondere der Schlözersche **Briefwechsel**, dessen Staatsanzeigen, das **Journal von und für Teutschland**, so wie auch das sehr beliebte und nützliche Göttingsche historische Magazin von **Meiners** und **Spittler** einige Beyträge zur Beschreibung der Lippeschen Lande.

MONU-

MONUMENTA LIPPIACA.

Aus einem wiedergefundenen

lateiniſchen Manuſcript

Hermann Adolph Meinders

ins Teutſche überſetzt

und

mit Anmerkungen begleitet

von

M. P. F. Weddigen.

Vorbericht.

In der im Jahre 1790 in der Weidmanniſchen Buchhandlung herausgegebenen **hiſtoriſch = geographiſch = ſtatiſtiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Ravensberg**, iſt bereits eine kurze Nachricht von den wiedergefundenen Monumentis Ravensbergenſibus des ſel. **Meinders** gegeben worden. Ich hielt es für nothwendig, aus dieſem Werke einen kurzen Auszug zu verfertigen, und denſelben meiner Beſchreibung der Grafſchaft Ravensberg beyzufügen. Weil aber dieſe Grafſchaft, in Rückſicht ihrer Geſchichte, mit mehrern benachbarten Provinzen, vorzüglich mit dem Lippeſchen Lande, wie jedem bekannt iſt, in einer ſehr engen Verbindung ſteht; ſo trug Meinders kein Bedenken, ſeinen Monumentis Ravensbergenſibus auch einige wichtige bis jetzt ungedruckte Monumenta Monaſterienſia, Oſnabrugenſia, Mindenſia und Lippiaca beyzufügen. Herr Hofmarſchall **von Donop**, den ich erſuchte, leztere der Beſchreibung des Fürſtenthums beyzufügen, erlaubte mir dieſes Vergnügen unter der Bedingung, wenn ich

von den Monumentis Lippiacis eine teutſche Ueberſetzung verfertigen wolle, weil ohne dieſelbe den Layen das darin enthaltene Gute verborgen bleiben würde.

Dieſem Auftrage bin ich gefolgt, ob ich gleich überzeugt bin, daß Kenner ſelbſt dieſe Monumenta lieber in dem Original, als in einer teutſchen Ueberſetzung leſen werden. Bedenket man aber, daß wahrſcheinlich der größte Theil der abgedruckten Exemplare dieſer Beſchreibung in die Hände des Lippeſchen nicht gelehrten Bürgers, des Landmanns, der Schüler und Schulmeiſter kommen werde; ſo wird man von ſelbſt ermeſſen, daß dieſen mit dem lateiniſchen Original wenig gedient ſeyn würde. Die den Monumenten vorgeſetzte Verſe nebſt den Citaten aus lateiniſchen Autoren ſind aber in der Urſprache beybehalten, und die Ueberſetzung beygefügt worden.

Eine kurze Lebensbeſchreibung dieſes verdienten Mannes dürfte hier nicht am unrechten Orte ſtehen. Hier iſt ſie:

Hermann Adolph Meinders ſtammet aus einem alten vornehmen bürgerlichen Geſchlecht in der Grafſchaft Ravensberg ab, von welchem ſeit mehr als 80 Jahren eine Linie in den Adelſtand erhoben worden iſt. Unter mehrern würdigen Männern aus dieſer Familie, die ſich durch auszeichnende Verdienſte erhoben,

hoben, verdienet hier insbesondere seines Grosvaters Bruders, Albert Meinders Sohn, bemerkt zu werden, ein Mann, dessen selbst der erhabene Verfasser der Ravensbergischen Denkwürdigkeiten, weil er den Frieden zu St. Germain geschlossen, mit Ruhm gedenkt.

H. A. **Meinders** wurde auf dem adelichen Gute **Steinhaus**, ohnweit Halle in der Grafschaft Ravensberg, im Jahre 1665 den 31. Jul. gebohren. Sein Vater, Conrad Meinders, war J. V. Doctor, Gohgraf zur Halle, Brandenburgischer und Paderbornscher Rath, und Abgesandter zu Regensburg; seine Mutter, Elsabein Rhoden, Hermann Rhoden, Rentmeisters zu Bielefeld, leibliche Tochter. Conrad Meinders, der römisch katholisch war, bemühete sich frühzeitig seinen Sohn durch Erziehung und Unterricht zu bilden. Zu seinen Zeiten war in Westphalen, wie zum Theil noch jetzt an manchen Orten, an guten Schulanstalten Mangel, daher sein Sohn in seinen ersten Jahren durch geschickte Privatlehrer, so wohl in den ersten Anfangsgründen der Religion, als auch insbesondere der lateinischen Sprache unterwiesen wurde.

Nach dem Tode seines Vaters, den er schon als Knabe von 8 Jahren verlohr, wurde er in das Franziskaner Kloster zu Bielefeld geschickt, wo er 4 Jahre, vielleicht nach **damaliger** Sitte, in der Rhetorik, Metaphysik u. s. w. unterrichtet wurde. Im 12ten Jahre begab

er ſich nach Paderborn, woſelbſt er ſo glücklich war, einige gelehrte Jeſuiten zu Lehrern zu erhalten. Einer von ihnen hieß Hermann Kemper, welcher nachher, man weiß nicht warum? die katholiſche Kirche verließ, und zur reformirten übertrat.

Der tägliche Umgang, welchen Meinders mit den Jeſuiten führte, und die zu vortheilhafte Meynung die er für ihre Grundſätze hegte, hätten ihn faſt zu Paderborn verleitet ihren Orden anzunehmen. Jedoch änderte er bald ſeinen Entſchluß; beſtrebte ſich aber mit vielem Eifer dieſe Männer, wenn nicht an Gelehrſamkeit zu übertreffen, wenigſtens ihnen gleich zu kommen. Seine Kenntniſſe, beſonders im hiſtoriſchen Fach, wurden bald erkannt, und ſeine Beſcheidenheit, welche er mit denſelben verband, eröffneten ihm den Zutritt ſo wohl zu den angeſehenen Verſammlungen der Gelehrten als Ungelehrten. Er war noch nicht 17 Jahr alt, als er ſchon die Würde des Baccalaureats erhielt, und ein Jahr nachher (1683) die geiſtliche Touſur empfing. In dieſem Jahre ſtieg die Neigung zu den Wiſſenſchaften und die Hochſchätzung ſeiner Lehrer bey ihm ſo hoch, daß er gar die Unvorſichtigkeit begieng, und ſeinen jüngern Bruder heimlich ſeiner Mutter entführte, in der Abſicht, ihn auf die Univerſität zu Paderborn zu ziehen.

Im Jahre 1685 verließ er Paderborn, und begab ſich auf die Univerſität zu Marburg, um ſich daſelbſt der Jurisprudenz zu widmen. Er ſtudirte hier ein Jahr, und reiſte von da nach Strasburg, wo er bey einem zu ſeiner Zeit angeſehenen Manne, dem Profeſſor Schragen, die Pandekten hörte, und nebenbey ſein Lieblingsſtudium, die Geſchichte, fortſetzte.

Wider aller Vermuthen änderte er hier ſeine Religionsmeynungen, wurde der römiſchen Kirche ungetreu, und trat zu den Proteſtanten über. Die Veranlaſſung zu dieſem Abfall gab ein damals zu Strasburg lebender Prediger, Namens **Detz**, welcher ſich bey ſeinen öffentlichen Vorträgen ungemein viele Mühe gab, die Römiſch-Katholiſche Kirche mit der Proteſtantiſchen zu vereinigen, und insbeſondere die Lehre vom Fegefeuer und Anbetung der Bilder als höchſt indifferent vorzuſtellen. Der Vortrag dieſes Mannes hatte bey dem jungen Meinders die Folge, daß er bald darauf zu Tübingen, im Jahre 1686, zur evangeliſchen lutheriſchen Kirche übergieng. Nachdem er noch ein Jahr zu Tübingen ſtudiret hatte, reiſte er 1687 über Strasburg, Baſel, Worms, Speier, Manheim, Mainz, Frankfurt, Köln und Münſter nach Hauſe zu ſeiner damals noch lebenden Mutter zurück. Er hielt ſich aber nur einige Monate zu Hauſe auf, als er in eben

dieſem Jahre eine Reiſe nach Holland machte, um zu **Leiden** die Schätze der dortigen Bibliotheken zu benutzen, und ſeine Kenntniſſe in der Geſchichte zu erweitern. Denn um dieſen Zweck zu erreichen waren ihm keine Reiſen zu weit, und keine Koſten zu hoch. Er hielt ſich zu Leiden etwas über ein Jahr auf, und kehrte, nachdem er vorher eine Reiſe durch ganz Holland und Weſtfriesland gemacht hatte, im April 1689 in ſein Vaterland zurück.

Hier ſetzte er ſein Lieblingsſtudium, die Geſchichte, und insbeſondere die Geſchichte und Geographie ſeines Vaterlandes mit vielem Eifer fort; und wie anhaltend ſein Fleiß geweſen, läßt ſich insbeſondere aus ſeinen uns noch übriggebliebenen ungedruckten Schriften erſehen, von denen aber ein Theil verlohren gegangen, ein anderer bis jetzt noch in der Meinderſchen Bibliothek zur Halle, und bey mir anzutreffen iſt.

Meinders war nach ſeiner Zurückkunft zu Hauſe nicht zu einem einſamen Stubengelehrten beſtimmt. Seine Kenntniſſe und Fähigkeiten erwarben ihm im Jahr 1693 die Verwalterſtelle am Ravensbergiſchen Gohgerichte in der Halle, welchem Amte er mit Ruhm vorſtand. Dieſes Glück wurde bald darauf durch eine glückliche eheliche Verbindung erhöhet. Er verheyrathete ſich im Jahre 1696 mit des verſtorbenen Rentmeiſters Friedrich Wil-

Wilhelm Potts zweyter Tochter, Franciska Eliſabeth, mit der er vier Kinder zeugte, von welchen er zwey Töchter in den Blattern verlohr. Eine Tochter und ein Sohn blieben ihm am Leben, von welchen jene an den verſtorbenen Fiskal und Juſtizrath Consbruch vereheliget wurde, und dieſer, ſein Sohn Friedrich Adolph, nach des Amtsraths Pott Tode die Stelle eines Amtsverweſers des Amtes Sparenberg erhielt. Im Jahre 1696 wurde ihm die durch den Tod ſeines Schwiegervaters erledigte Rentmeiſterſtelle zur Halle übertragen, und im Jahre 1713 ward er Hohgraf des Ravensbergiſchen Hohgerichts in Halle. Der vorige König von Preußen, der Meinders wegen ſeiner Verdienſte ſchätzte, ernannte ihn bald darauf zum Hiſtoriographus und Juſtizrath.

Zu der geringen Anzahl ſeiner Freunde gehörte insbeſondere der verſtorbene **Engelbrecht**, Prediger zur Halle. Das Band der Freundſchaft dieſer Männer wurde durch ihre gegenſeitige Neigung zur Geſchichte immer veſter geknüpft. Meinders war Lehrer, und Engelbrecht ein Schüler, der jenem Ehre machte, und bey ſeinen hiſtoriſch-geographiſchen Unterſuchungen ſich bey ihm öfters Rath zu erholen pflegte. Unter andern war Engelbrecht einſt willens einen Entwurf einer Ravensbergiſchen Geſchichte herauszugeben, von welchem Vorhaben ihn Meinders in einem Briefe,

vom 9ten Jun. 1729, abrieth. „Ich habe, ſchrieb er, ihren kurzen Entwurf einer Ravensbergiſchen Hiſtorie fleißig durchgeleſen, und finde dabey eben nichts ſonderliches zu erinnern, und wünſche daß das löbliche Vorhaben bald ſeinen Effect erhalten möge. Ich beſorge aber, daß noch viele Hinderniſſe vorhanden, und glaube daß ein ſolches Werk von einem Manne nicht zu Stande gebracht werden könne; theils weil hier keine Liebhaber und Patronen vorhanden, welche ſich um die Hiſtorie des Vaterlandes bekümmern; theils weil die Subſidia mangeln, welche zu dieſem großen Werke erforderlich ſind; theils weil die meiſten Leute in Weſtphalen das ſtudium hiſtoricum als überflüſſig und unnütz verachten, und ſich meiſtens auf die *ſtudia de pane lucrando* appliciren.“ Dieſe angeführten Gründe, welche zugleich einiges Licht über die Kultur der vormaligen Zeiten Weſtphalens verbreiten, bewegten Engelbrecht ſeine Arbeiten, die er für ſein Vaterland beſtimmt hatte, ruhen zu laſſen. Sie ſind aber dennoch nachher von **Hagedorn**, vormaligen Prediger zu Jöllenbeck, bey ſeinem im J. 1747 zu Bielefeld herausgegebenen Entwurf: **vom Zuſtande der Religion vor der Reformation überhaupt, vornemlich in Abſicht der Grafſchaft Ravensberg**, ſorgfältig benutzt worden. — Schade iſt es, daß wir von dem gelehrten Briefwechſel, den er mit einigen der angeſehenſten Männer ſeiner Zeit, insbeſondere

mit dem berühmten Verfaſſer der Theodicee, geführet hat, wenig oder gar nichts mehr übrig haben.

In den lezten Jahren ſeines Lebens ſchrenkte Meinders ſeine Litterariſchen Arbeiten ſehr ein. Seine vormalige Heiterkeit des Geiſtes wurde durch die täglich zunehmende Schwäche ſeines Körpers ſehr unterdrückt, und ſeine Geduld bey mancherley widrigen Vorfällen oft auf die Probe geſtellt.

Im Jahre 1729 erlitt er insbeſondere durch den Tod ſeiner Gattin einen ſchmerzhaften Verluſt. Er überlebte ſie nur einige Monate, indem er am 17. Jun. 1730 an einer Waſſerſucht ſtarb.

Seine Bibliothek, die er hinterlaſſen, iſt anſehnlich, und gehöret in Anſehung des hiſtoriſchen Faches zu den zahlreichſten in der Grafſchaft Ravensberg. Sie wird jetzt in Halle aufbewahret, wo ſie wenig benutzet werden kann.

Die Schriften, welche Meinders ausgearbeitet hat, laſſen ſich in zwey Klaſſen, in **gedruckte** und **ungedruckte**, abtheilen. Zu den **gedruckten** gehören:

1. Theſaurus Antiq. Francic. & Saxon. 4. Lemgoviæ 1710.

2. De ſtatu Religionis & Reip. ſub Carolo M. & Ludovico pio in Weſtphalia, ibid. 4. 1711. **In dieſem Werke iſt enthalten:** a) Diſſ. de Religione gentilium in Weſtph. p. 15. b) De ſtatu Relig. Chriſtianæ

næ & ritibus Eccl. ſub Carolo M. c) De veritate & falſitate Diplomatum Carol p. 217. d) De Collegiis & Monaſteriis Antiq. in Weſtphal. p. 283. e) De origine & jure decimarum in Weſtphal. p. 349. f) Correcta Statuta Capituli Bielefeldienſis. p. 485.

3. Vindiciæ libertatis Weſtphalicæ, ibid. 4. 1713.

4. De jurisdictione Colonaria & curiis dominicalibus veterum Francor. & Saxon. 4 ibidem 1713. Hierin iſt enthalten: 1) Diſſ. von der Jurisdiction der Gutsherrn über ihre Eigenbehörige, p. 35. 2) Vom Erbzinsrecht und Erbzinsleuten in der Grafſchaft Ravensberg. p. 93. 3) Vom Freykaufen der Eigenbehörigen in Weſtph. p. 128.

5. De origine, natura, conditione & progreſſu Nobilitatis & ſervitutis Weſtphalicæ antiquæ cum variis ſcriptis huc pertinentibus. 4. 1713

6. De judiciis centenariis ſ. centum viralibus veterum Francor. & Saxonum. 4. 1715.

7. Unvorgreifliche Gedanken und Monita, wie man mit Hexenprozeſſen zu verfahren. 4. 1716.

Zu ſeinen ungedruckten Schriften, von welchen aber ein Theil verlohren gegangen iſt, gehören:

1. Jus publicum Ravensbergenſe. fol. 2 Tom.
2. Antiquitates Angarienſes.
3. -- Schildenſienſes.
4. Series comitum Ravensb.
5. Antiquitates Herfordienſes.
6. Antiquitates Bielefeldienſes.

MONUMENTUM I.

Arminius
Cheruſcorum, Angrivariorum & vicinarum
gentium dux,
vindex Saxoniæ libertatis
&
liberator Germaniæ
a
clade Variana pene exitiabili
Romanis Auguſto cæſare ad
teutoburgienſem ſaltum
inter amiſii & luppiæ fontes
a
Cheruſcis, Bructeris, Marſis
Angrivariis & conterminis
gentibus illata
inclitus.
(Ex veteri nummo.)

Teutſch.

Arminius, Anführer der Cherusker, Angrivarier und benachbarter Völker, Sachſens Freyheit Erhalter und Germaniens Befreyer, berühmt durch die faſt gänzliche Niederlage, die er den Römern unter Cäſar Auguſt am Teuteburger Walde, zwiſchen der Embs und Lippe, von den Cheruskern, Bruktern, Angrivariern und benachbarten Völkern zufügte.
(Nach einer alten Münze.)

Hic

Hic ducis Arminii ſignatos aſpice vultus
Et nummo ex veteri fortia facta lege.
Taliter ora tulit Germanæ gloria gentis
Romulidum terror, maximus Arminius.
Hic Patriæ vindex varianas contudit alas,
Atque aquilas rapuit, Roma ſuperba, tuas.
Hoc monumenta docent noſtratibus eruta Campis,
Hoc effoſſa ſolo martia ſigna notant.
Weſtfala magnificum conſtruxit terra trophæum
Grataque poſteritas hæc monumenta dedit:
„Tu ducis Arminii claros ſectare triumphos
„Et magni Herois fortia facta cole.

Teutſch:

Siehe hier Arminius des Heerführers geprägtes Bild, und ließ aus alter Münze ſeine Heldenthaten. So war Hermanns Stirn! Hermann, der Ruhm teutſcher Nation und der Römer Schrecken. Er, des Vaterlands Befreyer, ſtürzte Varus Legionen in Staub, und raubte deine Adler dir, ſtolzes Rom. Dies zeigen deine Kriegeszeichen, dies deine Standarten und Waffen, die man auf unſern Feldern gräbt. Weſtphalens Gefilde bauten dir ſtolze Trophäen, und der dankbare Enkel ſetzte die Inſchrift: **Ahme nach Hermanns ſtolze Triumphe, und ehre eines großen Helden große Thaten.**

Erläute-

Erläuterungen. (*)

1. Hic ducis Arminii ſignatos aſpice vultus.

Man hat eine auf Hermann, den Befreyer Teutſchlands, im Münzkabinet des Fürſten Georg Friedrich **von Waldeck** befindliche Münze, von welcher uns Herr **Waſſerbach** Nachricht gegeben hat. Er ſagt davon in ſeiner Abhandlung de ſtatua Arminii, p. 42.: „Numiſmata in pede montis Harminii ab agricolis effoſſa probant hic fuiſſe Harminium. In quibus ab una parte *homo* ſeu *miles* videtur, habens more Sicambrorum, crines in nodum retro retortos; ab altera parte legitur *Heermann*, per medium numiſmatis exaratum; non ut Romani ſolent in circulum exaratis characteribus nomen.“ Das iſt: Die Münzen, welche von Landleuten am Fuße des Harminiusberges ausgegraben ſind, beweiſen, daß Harminius oder Hermann in dieſer Gegend geweſen ſey. Auf der einen Seite dieſer Münzen ſieht man einen Soldat, welcher nach Art der Sicambrer die Haare rückwärts in einen Knoten geknüpfet hat, auf der andern Seite lieſt man den Namen *Heermann*, der durch die Mitte der Münze, nicht wie die Römer zu münzen pflegten, am Rande derſelben geprägt iſt.

In

*) Auch dieſe ſind lateiniſch, und werden auf Verlangen teutſch überſetzt.

In dieſen Gegenden hat man auch römiſche Waffen gefunden, und Münzen, auf welchen die Bildniſſe **Julius Cäſars, Auguſtus, Varus** und anderer zu ſehen ſind. Ob dieſe Münzen ſämmtlich ächt ſeyn mögen? iſt eine Frage die ſich an dieſem Orte nicht gradezu beantworten läßt.

2. Hic patriæ vindex Varianas contudit alas.

In der Grafſchaft (jetzt Fürſtenthum) Lippe ſind zwey merkwürdige Bäche, die **Rodenbecke** und **Knockenbecke**, wovon jene den Namen von dem hier gefloſſenen Menſchenblute, dieſe von den in dieſelbe geworfenen Gebeinen der Erſchlagenen bekommen haben ſoll. Sie erhalten das Andenken an die für die Römer unglückliche Schlacht mit Hermann dem Erretter der teutſchen Freyheit. Man vergleiche hiemit **Hamelmanns** Abhandlung *de genealogiis familiarum illuſtrium*, wo er unter andern ſagt: „Eſt quoque huic comitatui ſubditus locus ille, in quo occubuit cum exercitu Romano *Quintilius Varus*, cæſus ab *Harminio* duce, ſub Cæſare Auguſto, quod etiam his teſtimoniis probo. Cornelius Tacitus ſcribit, pugnam illam factam ad ſaltum Teutoburgenſem, inter Amaſim & Lupiam flumina. Deinde ad locum dictum, die Sende, eſt contigua planicies nominata das Wintfeld a victoria, quaſi media inter Amaſim & Luppiam. Ibi quondam victi ſunt Romani

mani ab Harminio Cheruſcorum & Saxonum duce, ut inde nomen Wintfeld locus habeat, Deinde ibi in vicinia moratur villicus, dictus **de Teutemeyer**, ſic ab antiquo appellatus, cum quo convenit vox apud Tacitum de ſaltu Teutoburgenſi; ubi etiam ante triginta annos acervus lapidum repertus fuit, tanquam indicium, quod ibi aliqua munitio fuerit. Dehinc quoque conſideretur, quod fonticulus planitiem a victoria dictam præterfluat, qui a copia effuſi Romanorum ſanguinis nomen habet, dictus **die Rodenbecke.** Denique accidit ante noſtra tempora, quando ruſtici inciperent aratro ſcindere terram, non ſolum ibi humana oſſa inventa ſunt; ſed etiam fruſta gladiorum, haſtarum, pugionum, armorum & ferri ad defenſionem vario genere. Imo ibi invenerunt *varia numismata Romana*, partim aurea, partim argentea, in quibus *Julii*, *Auguſti*, *Agrippæ*, & aliorum Romanorum heroum imagines & inſcriptiones utcunque cognoſcebantur, quæ numismata & inſcriptiones ipſe ante annos viginti ſex vidi Lemgoviæ." Das iſt: Im Lippeſchen Lande iſt das Schlachtfeld, auf welchem **Quintilius** Varus von **Hermann** unter der Regierung Cäſars Auguſt aufs Haupt geſchlagen wurde, welches ich aus folgenden Gründen beweiſe: **Cornelius**

Tacitus ſchreibt, daß die Schlacht am Teutoburger Walde, zwiſchen der Embs und Lippe vorgefallen ſey. In dieſer Gegend befindet ſich eine zuſammenhangende Fläche, die Sende, Senne, in welcher das Winnfeld, faſt mitten zwiſchen der Embs und Lippe liegt. Dieſes Feld, auf welchem die Römer von Hermann, dem Heerführer der Cherusker und Sachſen geſchlagen wurden, hat von dieſer Niederlage den Namen erhalten. In der Nachbarſchaft dieſes Feldes findet ſich bis auf den heutigen Tag ein Meyerhof, **Teutemeyer** genannt, welcher von uralten Zeiten dieſen Namen führt, und mit welcher Benennung der beym Tacitus vorkommende Teutoburger Wald (ſaltus Teutoburgenſis) eine große Aehnlichkeit hat. Vor dreißig Jahren fand man in dieſer Gegend große Steinmaſſen, aus welchen man ſchließen mußte, daß hier vormals eine Art von Veſtung geweſen iſt. Ferner erwäge man, daß grade der Bach durch dieſes Winnfeld (campus victoriæ) fließt, welcher von dem hier gefloſſenen Blute der Krieger die **Rodenbecke** genannt worden iſt. Hierzu kommt, daß die Landleute in dieſer Gegend oft Gebeine von Menſchen, zerbrochene Schwerdter, Spieße, Dolche, und verſchiedene andere Waffen, ſelbſt mehrere Römiſche Münzen, ſowol goldene als ſilberne, auf welchen man die

Bild-

Bildniſſe Auguſts, Agrippas und anderer Römiſchen Helden, mit Unſchriften ſah, welche ich ſelbſt vor 20 Jahren zu Lemgo geſehen habe.“ So weit Hamelmann.

Man vergleiche hiemit die Monumenta Paderbornenſia, Teſchenmachers annales Juliæ, Cliviæ & Montium; wie auch **Mollers** Beſchreibung des Rheins und der in den Rhein ſich ergießenden Flüſſe.

MONUMENTUM II.

Irminſula Saxonica
vulgo
Irmanſul nuncupata
ſive
ſtatua Arminii
Cheruſcorum magni ducis
clade Romanorum incliti
liberatoris Germaniæ;
in
monte ſive caſtro Arminii
vulgo
Arminiusburg dicti
in
comitatu Lippienſi
a Carolo M. circa annum Chriſti
772 deſtructa & ſolo æquata.

Teutſch:

Sachſens irminſula, gewöhnlich Irmanſeul genannt, oder die Seule Hermanns, des tapfern Heerführers der Cherusker, und des durch die Beſiegung der Römer berühmten Befreyers Germaniens, welche auf der Arminiusburg in der Grafſchaft Lippe von Carl dem Großen um das Jahr 772 zerſtört worden iſt.

Armi-

Arminii-burgum præruptam conſpicis arcem
Antiqua celebrem religione locum.
Arminii quondam ſimulacro nobile fanum
Saxoniæ columen, præſidiumque fuit.
Sed tandem cecidit bellorum lapſa tumultu
Tempus edax rerum ſingula comminuit.
Carolus ingentem victor ſtraviſſe coloſſum
Fertur, & antiquo barbara ſigna loco.
Miramur periiſſe homines, monumenta fatiſcunt,
Mors etiam templis numinibusque venit.

Teutſch:

Auf ſchroffen Felſenhöhen erblickſt du Hermannsburg, ein durch die Verehrung der Vorwelt berühmtes Schloß. Hier ſtand vor Zeiten ein Tempel, geheiligt durch die Bildſäule Hermanns, der Saxoniens Schutz und Stütze war. Aber endlich ſtürzte er im Kriegesgewühl nieder, und ihn fraß der nagende Zahn der Zeit. Carl, der Sieger, ſtreckte den mächtigen Koloß zu Boden, und vernichtete die Siegeszeichen der Feinde. Was wundert man ſich über die Hinfälligkeit der Menſchen? Denkmäler zerfallen in Staub. Auch der Tempel und Götter ſchonet der Tod nicht.

Erläuterungen.

Die Meynungen der Schriftſteller über die Irmenſäule, oder Irmenſul, ſind ſehr von einander abweichend. Einige verſtehen unter derſelben eine dem Mars, andere dem Merkur, andere dem Herkules geheiligte Bildſäule. Ich aber trete der Meynung des geſchickten Waſſerbachs bey, welcher in ſeiner Abhandlung über die Irmenſäule behauptet, daß ihrem Urſprunge nach die **Sächſiſche Irmenſul** eine Bildſäule geweſen, welche man dem tapfern Arminius ſeiner Verdienſte wegen errichtet, und ihr daher die Geſtalt eines bewafneten Kriegers gegeben habe. Die Nachkommen, welche den Urſprung dieſer Bildſäule nicht kannten, machten aus derſelben ein Götzenbild, und einige Schriftſteller verwandelten aus Unkunde des Alterthums daſſelbe bald in den Mars, bald in den Merkur, bald in den Herkules. (S. *Ern. Caſimiri Waſſerbach* diſſertatio de ſtatua illuſtri Harminii, Lemgoviæ 1698.)

Tacitus ſagt in ſeinen Annalen, daß die Teutſchen Hermann zu Ehren Lieder geſungen haben. Ein gleiches ſagt er auch vom Herkules: wenn ſie eine Schlacht liefern wollen, ſo rufen ſie in Geſängen den erſten der Helden, Herkules, an, welchen ſie auch in der Folge durch Bildſäulen verehret haben. (*)

1. Ar-

*) Primum omnium virorum fortium in proelia ituri Herculem canunt, quem etiam poſtmodum columnis honorarunt.

1. Arminii-burgum præruptam conſpicis arcem
Antiqua celebrem religione locum;
Arminii quondam ſimulacro nobile fanum. —

Fürſtenberg behauptet, daß der Platz der Irmenſäule zu Eresberg geweſen, worin ich aber mit dem berühmten Verfaſſer nicht gleicher Meynung bin. **Waſſerbach** hat, wie ich glaube, in ſeiner Abhandlung de irminſula Saxonica aus wichtigen Gründen bewieſen, daß dieſe Bildſäule zu Arminiusburg geſtanden. Unter andern verdienen folgende Gründe einige Aufmerkſamkeit:

1. Am Fuße des Arminiusberges haben Landleute alte Münzen ausgegraben, auf welchen der Name Heermann geprägt iſt. Dieſe Münzen befanden ſich in dem Münzkabinet Georg Friedrichs, Fürſten und Grafen von Pyrmont.

2. Es befinden ſich auf dem Arminiusberge Ueberbleibſel alter, 3, 4 bis 5 Fuß hervorragender, Mauren, welche mit einer Vertiefung umgeben ſind. An der einen Seite derſelben ſieht man einen großen hervorragenden Steinhaufen, wovon ſich nicht mehr ſagen läßt, was er für einen Zweck gehabt habe; auf der andern Seite erſcheint eine Mauer in Quadrat, welche einige Fuß aus der Erde hervorragt, und ein Ueberbleibſel eines Hauſes oder einer

Kapelle zu ſeyn ſcheint. Alle dieſe Kennzeichen ſucht man vergebens zu Stadtberge.

Endlich beweiſet **Waſſerbach**, daß die Namen **Herminsburg**, **Hermsburg**, **Hersburg**, **Eresburg** gleichbedeutende Ausdrücke ſind, wodurch denn diejenigen Schriftſteller mit einander vereiniget werden, welche bald **Eresberg**, bald **Hermannsberg**, bald **Heresburg** für den eigentlichen Platz der Irmenſäule ausgeben.

2. Carolus ingentem victor ſtraviſſe coloſſum
Fertur, —

Um das Jahr 772 wurde die Irmenſäule nebſt dem Tempel von Carl dem Großen zerſtört, und alles Gold und Silber welches er hier fand, wie die **Fränkiſchen Annalen** melden, von ihm in Beſitz genommen. (*)

---

*) Dieſes Monument befindet ſich auch in Meinders *tractatus hiſtorico-politico-juridicus de ſtatu religionis & reipublicæ ſub Carolo magno & Ludovico pio*, pag. 131. wiewol mit einigen Abweichungen, abgedruckt. In der Hauptſache aber ſtimmt es mit dem gegenwärtigen überein. Anmerk. d. Ueberſetzers.

MONUMENTUM III.

Teutoburgium vetus
hodie
Detmoldia vulgo dicta
illuſtriſſimorum comitum
Lippienſium vetuſtiſſima
&
primaria ſedes,
ubi
Carolus M. Francorum rex
& imperator olim mallum
ſive
judicium publicum inſtituit,
unde
urbs vetus nomen habet.

Teutſch:

Die alte Teutoburg, heutzutage Detmold genannt, der berühmten Lippeſchen Grafen uralte und erſte Reſidenz, wo Carl der Große, König und Kaiſer der Franken, vormals ein öffentliches Gericht, mallus genannt, einführte, woher die alte Stadt den Namen erhalten hat.

Teutonicos inter montes Detmoldia ſurgit:
Hic *Teuto-burgum* fama fuiſſe refert.
Cæſareum *mallum* ſecretis legibus olim
Judiciumque Sacrum Carolus inſtituit.
Inde a Cæſareo *Mallo* Detmoldia dicta eſt
Teutonis & populi nomina priſca tenet.
Lippiaci comites Carolino hoc munere gaudent,
Et dant vicinis optima jura locis.
Teutonicos inter montes ſapientia regnat
Juſtitia & pietas jura ſacrata ferunt.

Teutſch:

Innerhalb den Teutoniſchen Bergen erhebt ſich Detmold, wo, wie das Gerücht erzählt, die Teutoburg geweſen ſeyn ſoll. Carl errichtete hier ein heiliges geheimes Gericht, mallus genannt, woher Detmold den Namen erhalten hat. Auch iſt dieſe Stadt nach Teutoniens Volke benannt. Die Lippeſchen Grafen ſitzen in dieſem von Carl eingeführten Gericht, und geben benachbarten Orten die weiſeſten Geſetze. Zwiſchen Teutoniens Bergen herrſcht Weisheit, und Gerechtigkeit, und Liebe zum Volk, geben geheiligte Geſetze.

Erläu-

Erläuterungen.

1. Teutonicos inter montes Detmoldia ſurgit
Hic Teutoburgum fama fuiſſe refert.

Alle Schriftſteller, welche über Weſtphalen geſchrieben haben, kommen darin überein, daß **Detmold** eine uralte Stadt iſt. Der Verfaſſer der Monumentorum Paderbornenſium drückt ſich hierüber pag. 40 ſo aus: „Teutoburgum antiquum id ipſum eſt opidulum, quod poſtea *Tiet-mallum* & *Detmoldia* dici coeptum, neque adhuc vetus nomen amiſit.“ Das heißt: Das alte Teutoburgum iſt das nemliche Städtchen, welches nachher Tietmallum und Detmold genannt wurde, und bis jetzt ſeinen Namen nicht verlohren hat.

Cluver ſagt lib. III. *Germaniæ antiquæ*, Cap. 15: „Dietmelle eſſe antiquum illud *Teutoburgium*, a quo *Teutoburgenſis ſaltus* cognomen accepit, ipſa hodierna appellatio manifeſte indicat. Quippe *Diet* idem eſſe nomen, quod *Theut* jam dudum innumeris argumentis probatum eſt. Nam eodem dictus eſt antiquiſſimo nomine *vicus* ille, medio inter Lippiæ fontem & Teuto-mellum ſitu, Teutemeyer.“ d. h. Daß Dietmelle (Detmold) das alte Teutoburgum ſey, wovon der Teuteburger Wald ſeinen Namen erhalten hat, beweiſet der noch heutzutage übliche Name. Daß **Diet** der nemliche Name des alten **Theut** ſey, iſt längſt aus Gründen bewieſen

wieſen worden. Von Teut hat der zwiſchen Lippſpring und Detmold liegende Meyerhof, **Teutemeyer** genannt, ſeine Benennung erhalten.

2. Cæſareum mallum ſecretis legibus olim
Judiciumque ſacrum Carolus inſtituit,
Inde a Cæſareo mallo Detmoldia dicta eſt:
Teutonis & populi nomina priſca tenet.

Die alte Teutoburg, Tietmelle, Thiemallum oder Detmold hat theils von **Teut**, einer alten teutoniſchen Gottheit, welcher ſchon Tacitus in ſeinem Buche de moribus Germanorum erwähnt, theils a burgo & mallo, das iſt, von einem vormaligen alten hier gepflegten Gerichte den Namen erhalten. In den älteſten Urkunden und Documenten wird der Name Detmold verſchiedentlich geſchrieben, wie aus den Monumentis Paderbornenſibus pag. 44 zu erſehen iſt. Die Worte des Herrn Verfaſſers ſind folgende: Thietmallus, locus in annalibus Francicis Theotmelli, Thietmelle, Thiomelli, Theomallin, Theomaldi, Teomalli, Thietmelli nuncupatus, atque ob antiquitatem maxime clarus, utpote cui nomen Teutoburgum olim fuit, quod Henricus Tybius affingit Duisburgo. Thiet vero & Theut re eadem, ſola dialecto differunt. Poſterior vero pars, ſive Burgium, ſolita germanicorum populorum *municipii* appellatio. In *mallum* poſtea, incertum, quo tempore commutatum &c." d. i. Thiet-

mallus

mallus wird in den Fränkiſchen Jahrbüchern **Theotmelli, Thietmelle, Thiomelli, Theomallin, Theomaldi, Teomalli** und **Thietmelli** genannt, und iſt ein wegen ſeines Alterthums ſehr berühmter Ort, welcher vormals den Namen Teutoburgum führte, welches Heinrich Tybius nach Duisburg verlegt. Thiet aber und Teut bedeuten der Sache nach eins, und ſind nur allein durch den Dialect verſchieden. Der leztere Theil dieſes Worts, ich meyne Burgium, war bey den teutſchen Völkern die gewöhnliche Benennung einer Stadt. Wann aber in der Folge der Name des Orts in mallum iſt verwandelt worden, iſt unbekannt.

Ich bin der Meynung, daß der Urſprung des Namens mallum lange vor Carls des Großen Zeiten zu ſuchen ſey, weil viele Oerter in der Nachbarſchaft a mallo ihre Benennung haben, bevor Carl der Große einen Fuß in Weſtphalen geſetzt hatte; z. B. **Versmelle** (Versmold) in der Grafſchaft Ravensberg, **Melle, Gesmelle** (Gesmold) im Bisthum Oßnabrück, welche alle ihre Namen von den hier gepflegten öffentlichen Gerichten (a mallo) herleiten, wie ich in den Monumentis Ravensbergenſibus (*) umſtändlicher auseinander geſetzet habe.

*) Von dieſen Monumentis Ravensbergenſibus habe ich in meiner hiſt. geogr. ſtatiſtiſchen Beſchreibung von Ravensberg einen Auszug gegeben. Man ſehe den 3ten Abſchnitt des zweyten Bandes. W.

MONUMENTUM IV.

Lipſtadium
ſive
Urbs Lippienſis
vulgo
Lippſtadt
ad
Luppiam fluvium ſitum
Romanorum olim caſtellum.

Teutſch:

Lippſtadt am Lippefluß gelegen, vormals ein Caſtell der Römer.

Hic

Hic ubi munitum pertranſit Lupius urbem,
Amnis Romanis notus in hiſtoriis,
„Moenia Romani ſtatuerunt. Moenia quondam
„Clade Bohemorum nobilitata gravi
Bernhardusque comes reparavit moenibus urbem
Atque loco veteri civica jura dedit.
Inde ad clivenſes dominos urbs inclita tranſit,
Pars media antiquis ſed remanet dominis.
Poſt varios caſus, poſt multa pericula belli
Subditur imperio, Maxime Brenne, Tuo.

Teutſch:

Hier wo die Lippe, ein in den Annalen Roms bekannter Fluß, bey einer beveſtigten (*) Stadt hinrauſcht; erbaueten die Römer Mauren, welche durch den blutigen Böhmiſchen Krieg denkwürdig worden ſind. Graf **Bernhard** ſetzte die Mauren der Stadt in beſſern Stand, und gab dem alten Orte Bürgerrechte. Nachher kam dieſe Stadt an Clevens Beherrſcher; die Hälfte blieb ihren vormaligen Beſitzern. Nach vielen Schickſalen und Gefahren des Krieges unterwarf ſie ſich deinem Zepter, edler Brennusſohn.

Erläute-

*) Munitum **nennet Meinders den Ort, weil Lippſtadt, wie bekannt, vormals eine Veſtung war.**

Erläuterungen.

1. Lipſtadium, ſive urbs Lippienſis vulgo Lippſtadt, ad Luppiam fluvium ſitum, Romanorum olim caſtellum.

Es iſt ſchon an einem andern Orte ausführlicher gezeigt worden, daß die Römer in dieſen und in den benachbarten Gegenden an der Lippe, Ems, Weſer und Elbe mehrere Caſtella (Bergſchlöſſer, Veſtungen) anlegen ließen, um die Germaner zu unterjochen und unter dem Joche zu halten (*). Man hat mehr wie einen Grund zu vermuthen, daß die Römer auch hier ein Caſtellum gehabt haben. Denn ſie hatten hier eine ſehr bequeme Lage, einen vorbeyfließenden Strom und einen offenen Paß vom Rhein bis zur Weſer. Man ſehe die Monumenta Paderbornenſia, und unter andern: Monumentum Lippiæ, wo der Verfaſſer hierüber ſeine Gründe ausführlicher auseinander ſetzt. Bernhard Möller bedient ſich daher, wenn er in deſcriptione Rheni des Alterthums dieſer Stadt erwähnt, folgender oben angeführten Worte:

2. Moenia Romani ſtatuerunt: Moenia quondam
Clade Bohemorum nobilitata gravi.

Ueber die Niederlage der Böhmen, welche ſie ohnweit den Mauren Lippſtadts erlitten, verdient

*) Siehe Monumentum VII.

verdient **Erdwin Erdmanns** oßnabrückiſches Chronikon nachgeleſen zu werden, wie auch Hermann **Hamelmann**, welcher in ſeiner Abhandlung de genealogiis familiarum illuſtrium ſchreibt: „Poſtea etiam urbibus Oſnabrugæ & Hervordiæ imperata facere juſſit Dux Saxoniæ Wilhelmus, & recta ſic per comitatum Ravensburgicum, Ritbergicum & per ditionem Monaſterienſem & Oſnabrugenſem tendunt primo ad expugnandam urbem Lippiam, deinde Suſatum. Lippia urbs multum Colonienſibus damni dederat, & eam per 15 dies propterea oppugnabat hoſtis; ſed re tandem infecta tendit ad expugnationem Suſati. Interim & in ea expugnanda fruſtraneam poſuit operam præſul." d. i. Nachher ließ Wilhelm, Herzog von Sachſen (*) auch den Städten Oßnabrück und Herford Befehle ertheilen. Der Marſch gieng gradesweges durch die Grafſchaft Ravens-

*) Es iſt aus der Soeſtiſchen Geſchichte bekannt, daß dieſe Stadt, weil ſie von dem Biſchofe von Köln, unter deſſen Herrſchaft ſie ſtand, wider die Gebühr gedrückt wurde, ſich deſſen Bothmäßigkeit entzog. Dies nahm der Biſchof ſo übel, daß er unter der Anführung Herzogs Wilhelm von Sachſen ein ſtarkes Heer von 60000 Mann, welches größtentheils aus Böhmiſchen, Meisniſchen, Thüringiſchen und Sächſiſchen Truppen beſtand, zuſammen zog und in Weſtphalen einfiel. Anmerk. d. Ueberſ.

vensberg, die Herrſchaft Rittberg und durch das Münſterſche und Oßnabrückiſche Gebiet. Man hatte den Plan zuerſt Lippſtadt, nachher Soeſt einzunehmen. Lippſtadt hatte den kölniſchen Truppen vielen Schaden verurſacht, weshalo ſie der Feind 15 Tage belagerte, aber am Ende unverrichteter Sache die Stadt verließ, und auf Soeſt losrückte. Indeſſen wandte den Biſchof auch hier viele, obgleich vergebene, Mühe an, Soeſt zu erobern."

3. Bernhardusque comes reparavit moenibus urbem
Atque loco veteri civica jura dedit.
Inde ad Clivenſes dominos urbs inclita tranſit &c.

Hamelmann ſagt (in voce Lippe): „Bernardus ex gratia Conradi III. imperatoris ædificavit urbem Lippiam, atque privilegia ipſi urbi Lippienſi & urbi Lemgovienſi communicavit." d. i. Bernhard erbauete mit Genehmigung Kaiſers Conrads III. die Stadt Lippe, und ertheilte ihr, ſo wie der Stadt Lemgo, Privilegien.

Teſchenmacher führt in ſeinen Annalen von der Erbauung Lippſtadts an: „Hæc anno 1150 a Bernardo comite condita & anno 1376 die Margaretæ Engelberto III. Marchiæ comiti a Simone Lippienſi in pignus tradita. Sed poſtmodum anno 1445 Joannes primus dux Clivius ejus medietatem

tem a Bernardo & Simone comitibus Lippiacis certis conditionibus conſecutus eſt. Das iſt: Im Jahre 1150 (*) wurde Lippſtadt vom Graf Bernhard erbauet, und 1376, am Margaretentage, Engelbert III. Grafen von der Mark, vom Graf Simon zur Lippe zum Pfande geſetzt. Im Jahre 1445 aber, erhielt **Johann**, erſter Herzog von Cleve, von den Lippeſchen Grafen **Bernhard** und **Simon**, unter gewiſſen Bedingungen den halben Beſitz der Stadt.

---

*) Ob dieſes datum, wenn es gleich von Teſchenmacher, Stein, Piderit und der Fränkiſchen Chronik als wahr angenommen wird, vollkommen richtig ſey, verdient noch eine nähere Unterſuchung. Gründe:

1. Man kann bis jetzt aus keiner Urkunde beweiſen, Bernhard ſey vor dem Jahre 1172 zur Regierung gekommen.
2. Bernhards Vater, Hermann, lebte noch im Jahr 1154.
3. Kein gleichzeitiger Schriftſteller erwähnet vor dem J. 1185 des Daſeyns von Lippſtadt.
4. Der Reichstag zu Magdeburg, auf welchem Bernhard das erſte Privilegium zur Erbauung von Lippſtadt erhielt, wurde 1180 gehalten. Anmerk. d. Ueberſ.

MONUMENTUM V.

Lemgovia
Locus antiquus & celebris,
in pago Angariæ ſitus
prælio Caroli M. in vicinia commiſſo
inclitus;
olim urbs Hanſeatica.

Teutſch:

Lemgo ein alter und berühmter im Engerſchen Gau gelegener Ort, berühmt durch die Schlacht, in welcher Carl der Große in der Nachbarſchaft deſſelben die Angrivarier ſchlug; vormals eine Hanſeeſtadt.

Hic, ubi Teutonicos inter Lemgovia montes,
Senſim turritum tollit ad aſtra caput.
Carolus Angarios magna ſtraviſſe ruina
Fertur, & auxilii templa ſacraſſe deo.
Wandalici populi ſedem hic fixiſſe feruntur,
Dicta hinc Slavorum nomine porta fuit.
Hanſaticæ coluit quondam quoque fœdera gentis,
Sed deſtructa ævo jam vetus Hanſa jacet.
Scilicet abſumit ferrum lapidesque vetuſtas,
Mors etiam regnis principibusve venit.
Artibus ingenuis hodie Lemgovia floret:
Hoc præcor, æternum ſæcula fauſta fluant.

Teutſch:

Hier, wo zwiſchen Teutoniens Gebürgen Lemgo mit erhabenen Thürmen ſich zu den Wolken erhebt, ſtreckte Carl im Schlachtgetümmel die Angrivarier in Staub, und weihete Tempel dem Gott der Hülfe. Wandaliſche Völker ſollen ſich hier Wohnſitze erbauet haben, woher die Slavenpforte ihren Namen erhalten hat. Vormals verehrte Lemgo die Verträge der Hanſe, die jetzt, durch die Zeit, zerſtört iſt. Das Alterthum frißt Stahl und Stein; der Königreiche und Fürſten ſchonet der Tod nicht. Jetzt blühen die freyen Künſte in Lemgo. Lange, lange blühe der Ort!

Erläuterungen.

1. Lemgovia locus antiquus & celebris in pago Angariæ olim ſitus.

Die Stadt Lemgo oder Lemgau hat ihren Namen von dem alten teutſchen Worte **Gau** erhalten, welches noch heutzutage einen Diſtrikt bedeutet. **Conring** ſagt de urbibus Germanicis §. 51: „Omnes pagi ſive Gowæ habuerunt ſuos comites, qui jura dicerent cum delectis e populo & ſcabinis. Ita & in vicis omnibus, quorum pars urbium dignitatem poſt accepit, jurisdictio comitum fuit." d. i. Jeder Gau hatte ſeine Grafen, welche mit auserleſenen Männern des Volks und mit den Richtern die Juſtiz übten. Eine gleiche Bewandniſſe hatte es mit allen Dörfern, von welchen einige in der Folge Stadtgerechtigkeit erhielten.

Und in ſeiner Abhandlung de judiciis reipublicæ Germanicæ §. 25. führt er an: „More nimirum ab antiquiſſimis usque temporibus ſervato, in *pagos*, quos *Gowas* dicebant, etiam tum dividebatur Germania, & unicunque pago ex primaria nobilitate Gravio præficiebatur litibus finiendis (& §. 85.) Adhæc ſingulas Gowas ſingulos habuiſſe comites conſtat. Poſtea vero cœperunt multi in una eademque *Gowa* comitis non quidem nomine, ſed auctoritate gaudere, qui Gowgravii dicti. Namque

&

& reges vel cæſares, & principes & duces & epiſcopi & abbates & comites· ipſi particulas Gowarum ſuarum, aliis atque aliis urbibus aut populi nobilioribus familiis, imo & plebeis tradiderunt, partim ſimpliciter *venditione*, partim *pignore*, partim *dono*, partim variis modis." d. i. Nach einer uralten Sitte wurde ſchon damals Teutſchland in *pagos*, welche man Gowæ (Gaus) nannte, abgetheilt, und einem jeden dieſer Gaus vom erſten Adel ein Graf, der das Amt eines Richters bekleidete, vorgeſetzt. (und §. 85.) Es iſt gewiß, daß ein jeder Gau ſeinen Graf gehabt habe. Nachher wurden demſelben mehrere vorgeſetzt, welche zwar nicht den Namen, aber doch die Macht und das Anſehn eines Grafen beſaßen. Man nannte ſie Sografen. Denn die Könige, Kaiſer, Fürſten, Herzoge, Biſchöfe und Aebte, ja die Grafen ſelbſt, übergaben einzelne Diſtrikte ihrer Gauen bald einzelnen Städten, bald Adelichen, bald Unadelichen theils als Pfand, theils als Geſchenk, theils auf eine andere Weiſe." So weit Conring.

Die alten Gaus hatten bald einen weiten bald einen geringen Umfang. Lemgo gehörte zu den kleinern, und war in dem größern Engerſchen Gau eingeſchloſſen (*). Lezterer war der

*) Der ältere Meibaum erzählt in ſeiner Abhandlung de utriusque Saxoniæ pagis, daß des Engerſchen Gaus in einer Urkunde Heinrichs IV. vom Jahre 1052, uud in einer andern vom J. 1063 gedacht werde.

weitläuftigſte. Es gehörten zu demſelben, nach **Meibaums** Erzählung, die Hauptſtadt deſſelben, Soeſt, ferner Hervorden, Minden, Lemgo u. a. Städte. — Hieraus wird ſehr wahrſcheinlich, daß Lemgo in den älteſten Zeiten ſeinen Graf gehabt, und daß der Ort in der Folge, etwan um das 10, 11te und 12te Jahrhundert Stadtrechte erhalten habe. Man ſehe Conring de urbibus Germanicis.

2. Hic ubi Teutonicos inter Lemgovia montes
Senſim turritum tollit ad aſtra caput,
Carolus Angarios magna ſtraviſſe ruina
Fertur, & auxilii templa ſacraſſe deo.

Nahe bey Lemgo ſchlug Carl der Große die Sachſen und Angrivarier aufs Haupt, und ließ zum beſtändigen Andenken an dieſen wichtigen Sieg eine Kapelle erbauen.

Dieſes Sieges erwähnet unter andern **Stangenfoll** im zweyten Buche ſeiner Annalen: „Carolus Rex in monte ab antiquo *Aſneggi* dicto, milliare a Lemgaw civitate diſtante, Saxones rebelles, iterato aggreſſus, illos ad internecionem occidit, & transfugas diſſipat. Qua in pugna manifeſtum ipſi divinum adfuit auxilium. Ea propter religione tactus, ne ingratus erga deum reperiretur, montem *ſancti adjutorii* eum baptizando atque eccleſiam ibidem fundando; ubi poſteri

ſteri multis ſeculis illinc peregrinantes, divinum auxilium non raro ſenſerunt.“ Das heißt: Auf einem Gebürge, welches von Alters-her Aſneggi genannt wurde, und eine Meile von Lemgo entfernt iſt, griff Carl die aufrühreriſchen Saſſen an, ſchlug ſie aufs Haupt, und zerſtreute die Ueberläufer. Bey dieſer Schlacht wurde er ſichtbar durch eine göttliche Providenz unterſtützt, weswegen er, um nicht undankbar gegen die Gottheit zu ſeyn, dieſen Berg den **Berg der heiligen Hülfe** nannte, und eine Kapelle auf demſelben errichtete, wohin die Nachkommen mehrere Jahrhunderte häufige Wallfahrten angeſtellt, und nicht ſelten eine göttliche Hülfe daſelbſt vermerket haben.“

Crantzius ſagt lib. 2. Saxoniæ cap. 4: „Laici vocant montem ſancti adjutorii. Nomen Germanicum **Sant Hülffe** diutiſſime manſit. Sacellum jacet deſertum, imo funditus deſtructum.“ d. i. Layen nennen ihn den mons ſancti adjutorii; ſein teutſcher Name war ſeit uralten Zeiten **Sant Hülffe.** Die Kapelle iſt verlaſſen und gänzlich zerſtört.“ Man vergleiche mit dieſer Stelle Monumenta Paderbornenſia pag. 43 und 44. Edit. Amſtelod.

3. Wandalici populi ſedem hic fixiſſe feruntur
Dicta hinc Slavorum nomine porta fuit.

Hamelmann vermuthet (in commentario de populis olim in Weſtfalia habitantibus)

daß die Slaven oder Wandalen urſprünglich Weſtphäliſche Völker geweſen, hier vormals ihre Wohnſitze gehabt haben, und daß die porta Slavorum von ihnen benannt worden ſey. Ab hac parte, ſaat er, viſurgis fluminis in Weſtfalia habitaſſe Wandalos, aliquot in hoc comitatu Lippiaco teſtantur pagi, quorum nomen generale eſt die Wenden Börde. Adde, quod nobiles hodie ſint in Weſtfalia dicti die Wenden, qui multum olim dominii & juris habuere in hoc comitatu & urbe Lemgovia, ubi adhuc eſt porta dicta die Slaves Porten, circa quam ſuas curias & hortos habent iſti nobiles. d. i. Einige in der Grafſchaft Lippe gelegene Dörfer, welche den generellen Namen, die **Wendenbörde**, führten, beweiſen, daß die Wandalen an dieſer Seite des Weſerſtroms ihre Wohnſitze gehabt haben. Dazu kommt, daß noch heutzutage in Weſtphalen viele adeliche Familien ſind, welche ſich **die Wenden** nennen, welche vormals große Gerechtſame in dieſer Grafſchaft und in der Stadt Lemgo hatten, wo noch die ſogenannte Slavesporten iſt, ohnweit welcher dieſe Adelichen ihre Häuſer und Gärten gehabt haben." So weit Hamelmann. Wir überlaſſen das Urtheil hierüber unſern Leſern.

4. Hanſaticæ coluit quondam quoque fœdera gentis
Sed deſtructa ævo jam vetus Hanſa jacet.

Lemgo

Lemgo fing um das Jahr 1245 zu blühen an. **Hamelmann** erzählet davon folgendes: „Bernardus comes Lippienſis in obſidione caſtri Rhede, contulit privilegia urbibus Lippiæ & Lemgoviæ, vel potius confirmavit anno 1245. Et ſic habetur in originali: *prout Avus & Pater noſter fecerunt.* — Simon duxit Frederici filiam & Hermanni comitis Eberſteinii ſororem, in uxorem; atque urbi Lemgovienſi confirmavit privilegia anno domini 1300, & anno domini 1306 ſuſcepit in neapolim Lemgovienſem moniales, quorum monaſterium adhuc ibi floret. Et poſtea Otto comes privilegia confirmavit Lemgovienſi ſenatui & civibus anno 1361.“ d. i. Bernhard, Graf von der Lippe, gab bey der Beſitznehmung des Schloſſes Rheda, den Städten Lippe und Lemgo Privilegien, oder bekräftigte vielmehr dieſelben im Jahre 1245. Im Originale heißt es: **wie Unſer Großvater und Vater gethan haben.** — Simon heyrathete eine Prinzeſſin Friedrichs, welche eine Schweſter des Grafen Hermann von Erberſtein war; beſtätigte der Stadt Lemgo im Jahre 1300 ihre Privilegien, und erlaubte 1306 den Mönchen, deren Kloſter bis jetzt noch da iſt, auf der Neuſtadt zu Lemgo, völlige Religionsfreyheit. Nachher erneuerte auch Graf Otto dem Lemgoiſchen Senat ſo wie auch den dortigen Bürgern im Jahr 1361 ihre alten Freyheiten.

Nachher wurde Lemgo auch unter die Hanſeeſtädte (*) aufgenommen. 5. Ar-

*) Aus einem im Archiv zu Unna befindlichen Dokument erhellet, daß die Stadt Lemgo zur 2ten Klaſſe gehörte, welche das Kölniſche Quartier ausmachte. Ihre einfache Taxe betrug 15 Rthlr., wie folgendes Verzeichniß der Hanſeeſtädte des obengenanntes Quartiers beweiſet:

Köln – einfache Taxe –	100 Rthlr.
Oſnabrug (Oßnabrück)	30 Rthlr.
Duisburg	20 Rthlr.
Stavern	20 Rthlr.
Soeſt	35 Rthlr.
Minden	30 Rthlr.
Herford	15 Rthlr.
Paderborn	20 Rthlr.
Lemgau (Lemgo)	15 Rthlr.
Dortmund	30 Rthlr.
Münſter	40 Rthlr.
Nimwegen	30 Rthlr.
Deventer	50 Rthlr.
Schwolle (Zwoll)	23 Rthlr.
Harderwyk	30 Rthlr.
Gröningen	35 Rthlr.
Arnheim	30 Rthlr.
Unna	20 Rthlr.
Emmerich	30 Rthlr.
Bielefeld	10 Rthlr.
Weſel	30 Rthlr.
Elberg (Elburg)	12 Rthlr.
Romünde (Roermünde)	25 Rthlr.
Campen	40 Rthlr.
Lippe	10 Rthlr.
Hamun	25 Rthlr.
Warborch (Warburch)	15 Rthlr.
Venlo	20 Rthlr.

Anmerk. des Ueberſetzers.

5. Artibus ingenuis hodie Lemgovia floret.

Trefliche Schulmänner und Gelehrte hat die Stadt gehabt, gepflegt und geſchätzt, wie **Hamelmann** in ſeiner Abhandlung de viris in Weſtfalia eruditione ſcriptisque illuſtribus ausführlicher beweiſet. In ſeinen kurzen Nachrichten von den Weſtphäliſchen Städten (in delineatione urbium & oppidorum Weſtphaliæ) ſagt er pag. 79: „Eſt urbs clara ex ſchola, atque celebrium & prudentum virorum numero ornatur. Mercaturas habet varias, paratur ibi bonus pannus, eſtque illi ornamento mola papiracea & typographia.“ d. i. Die Stadt hat eine berühmte Schule, und mehrere berühmte einſichtsvolle Männer; treibt mit mancherley Kaufmannswaaren beträchtlichen Handel, verfertiget gute Tücher, und hat eine beträchtliche Papiermüle und Buchdruckerey.

Monumentum VI.

Romanorum
ut &
Heroum
veterum Saxonicorum &
Weſtfalicorum tumuli
&
urnæ ſepulchrales
paſſim
in Weſtfalia & comitatu
Ravensbergico & Lippiaco
in agris & viis publicis repertæ.

Teutſch:

Grabhügel und Urnen der Römer und Sächſiſcher Helden der Vorzeit, welche hier und dort in Weſtphalen in der Grafſchaft Ravensberg und Lippe auf Feldern und öffentlichen Landſtraßen entdeckt worden ſind.

Hic quando veteres tumulos & rudera cernis
Paulatim incoeptum ſiſte viator iter.
Priſcorum heroum manes hæc rudera condunt
Et tenuis ceſpes corpora magna tegit.
Ingentes cineres, terra brevis urna recondit,
Sub parvo tumulo maxima facta latent.
O quanti herões æterna nocte premuntur!
Quos olim in bellis Weſtfalia terra tulit.
Monſtrant hoc tumuli, monſtrant hoc rudera paſſim
Weſtfalico monſtrant eruta ſigna ſolo.
Turgida quid jactas male partos Roma triumphos
Weſtfalicis armis Roma ſuperba cadis.
En tumuli laudes & fortia facta loquuntur
Quamvis ſcriptorum littera ſcripta ſilet.
Quisquis es, ingentes majorum imitare triumphos
Et tu ſuſceptum carpe viator iter.

Teutſch:

„Wann du hier des Alterthums Grabmäler ſiehſt, dann hemme deinen Pfad, eilender Wanderer. — Der Vorzeit Helden Aſche bergen dieſe Grüfte; dünner Raſen bedecket ihr edles Gebein, und eine niedre Urne verſchließt die Handvoll Aſche. Ewige Nacht umſchattet euch, ihr edlen Helden der Vorwelt, die vormals Weſtphalen im Schlachtgewühl trug. Dies beweiſen dieſe Grabhügel, dies der Helden Schwerdter, die man auf Weſtphalens Boden gräbt. Was rühmſt du dich, ſtolzes durch Weſt-

Weſtphäliſche Waffen gebeugtes Rom, deiner theuer erkauften Triumphe. Dieſe Grabhügel ſind Herolde des Ruhms und tapferer Thaten, wenn gleich der Autoren Annalen ſie ſchweigen. Wer du auch ſeyſt, Wandrer, ahme nach die edlen Triumphe der Vorwelt, und ſetze weiter deinen Pfad."

Erläuterungen.

1. Hic quando veteres tumulos & rudera cernis
Paulatim incoeptum ſiſte viator iter.
Priſcorum heroum tumuli & monumenta ſuperſunt
Et tenuis ceſpes corpora magna tegit.

Es werden noch hin und wieder auf Weſtphäliſchen Fluren Grabhügel und Urnen angetroffen, vorzüglich an öffentlichen Landſtraßen. Dergleichen Hügel fand man vormals, z. B. in der Grafſchaft Ravensberg, zwiſchen Halle und Bielefeld im Amte Ravensberg, nahe bey den **Vierſchlingen.** Der Herr Generalmajor von Eller hat mir erzählt, daß er mehrere dergleichen Grabhügel habe öffnen laſſen, und in denſelben Urnen und Waffen gefunden habe.

Winkelmann ſagt in notitia veteris Saxo-Weſtfaliæ lib II. c. 7: „In campis & ſilvis juxta viam, qua Delmenhorſtam itur, multi conſpiciuntur tumuli. Quos tumulos vel ex

ex terra ſola, vel ex terra junctis lapidibus fabricavit vetuſtas, qui curioſum ſpectatorem non immerito in admirationem rapere poſſunt. Et quia diverſi generis tumuli, vel plane terrei, vel lapidei, vel mixti ex utrisque ſeſe nobis offerunt; alios *menſas ararum*; alios *fora antiqua* litibus dirimendis olim deſtinata, (id eſt Freyſtühle, Schöpfenſtühle) fuiſſe invenio; alios vero *ſepulchra* & mortuis humandis deputatos fuiſſe, credibile omnino & probabile eſt." Das iſt: Man ſieht in Waldungen und Feldern neben dem Wege nach Delmenhorſt viele Hügel, welche theils aus Erde allein, theils aus Erde mit Steinen verbunden beſtehen, und die Aufmerkſamkeit eines jeden wißbegierigen Beobachters auf ſich ziehen. Die verſchiedenen Arten dieſer Hügel, welche bald aus Erde, bald aus Steinen, bald aus beiden Maſſen vermiſcht ſind, beweiſen, daß einige derſelben zu Decken öffentlicher Denkmähler, andere zu alten Frey- und Schöpfenſtühlen bey Gerichten, andere wahrſcheinlich zu Gräbern beſtimmt geweſen ſind."

Von der Form dieſer Grabhügel ſchreibt der obengenannte Verfaſſer: „Majores noſtri tumulos in monticuli ſeu collis formam exſtruebant ad vias publicas, quo poſteritati memoriam clariſſimorum virorum conſecrarent, & quodammodo immortalitati mandarent. Ex iis qui lapidum ſerie circa baſin cinguntur, exercituum imperatori-

toribus aliisque magnatibus dicati creduntur; ut ſimplices & nullis ornati lapidibus militibus ſtrenuis & athletis de patria bene meritis." d. i. Unſere Vorfahren errichteten die Grabhügel in Geſtalt eines Hügels an den öffentlichen Landſtraßen, wodurch ſie das Andenken berühmter Männer der Nachwelt empfehlen, und einigermaßen unſterblich machen wollten. Man glaubt, daß diejenigen Hügel, welche am Fuß mit Steinen umgeben waren, für Heerführer und andre Perſonen vom erſten Range, ſo wie die ſchlichten mit keinen Steinen gezierten für tapfere Soldaten und Kämpfer, die ſich ums Vaterland verdient gemacht hatten, beſtimmt geweſen ſeyn ſollen.

2. Ingentes cineres terra brevis urna recondit,
Sub parvo tumulo maxime facta latent.

Von den Grabmählern der alten Germanen ſagt Tacitus de moribus Germanorum: „Sepulchrum ceſpes erigit. Monumentum arduum & operoſum honorem, ut gravem defunctis aſpernantur." d. i. Ein Raſen erhöhet ihr Grabmahl. Erhabene Denkmähler und prachtvolle Ehre verachten ſie als einen den Verſtorbenen läſtigen Prunk."

Man vergleiche hiemit Philippi Cluverii antiq. German. lib. I. c. 53. ferner Winkelmanni notitia veteris Saxo-Weſtfalicæ lib. II. cap.

cap. 7. Erant eorum ſepulturæ, ſchreibt er, in ſilvis & agris, tumulosque aggeſtis lapidibus veſtientes muniebant, cujus generis complures paſſim adhuc viſuntur. Nonnulli quoque ſed pauci, exſtructis rogis, more Romanorum cremari, cineresque collectos in urna cuſtodiri volebant, cujus rei veſtigia aliquot noſtro ſæculo reperta ſunt. Das iſt: Ihre Grabmähler befanden ſich in Wäldern und auf freyem Felde, und die Hügel derſelben waren durch Steine beveſtiget, von welcher Art man noch hin und wieder viele ſieht. Einige, aber nur wenige, ließen nach Gewohnheit der Römer die Todten auf errichteten Scheiterhaufen verbrennen und die Aſche in eine Urne ſammlen und aufbewahren, wovon man in unſern Zeiten noch einige Ueberbleibſel findet."

Winkelmann ſetzt an dem obenangeführten Orte hinzu: Recondi non ſolum ſolebant cadavera & cineres, ſed & ſcuta, Galeæ, ſagittæ, aurum, argentum, aliaque defunctis cariſſima ornamenta. d. i. Man pflegte nicht nur die Gebeine und Aſche der Todten zu beerdigen, ſondern auch die Schilde, Helme, Pfeile, Gold, Silber und andere dem Verſtorbenen angenehm geweſene Koſtbarkeiten."

Monumentum VII.

Ara (*) Druſi
& tumulus Varianis legionibus
ſtructus
apud Aliſonem caſtellum
prope Amiſiam Luppiamve
amnes.

Teutſch:

Druſus Denkmahl und das den Legionen des Varus errichtete Grabmahl ohnweit der Embs und Lippe.

*) Ara iſt hier nichts weiter als ein leeres Grabmahl. Siehe Lipſius Erklärung ad Tacit. lib. II. annal. wo er ſagt, Volunt id cenotaphium ad Moguntiacum fuiſſe. Anm. d. Ueberſ.

Hic ubi Romanos tumulos & marmora cernis
Paulatim properans ſiſte viator iter.
Romanus miles Druſo ſolennem condidit aram
Et veteri ſtruxit more ſepulchra duci.
Victor at Arminius, Vari cum funderet alas
Deſtruit inviſo buſta inimica loco.
Tandem reſtituit Cæſar Germanicus aram
Druſi: ſed *Vari* non reparat tumulos.
Scilicet inviſos noluit memorare triumphos
De *Varo* cæſo, quos tulit Arminius.
Sed voluit *Druſi* victoris nomina famæ
Transdere & æterno concelebrare loco.
Bructerus at tetro damnavit nomine Druſum
Dum vocat infami nomine *Damonium.*
Nomina adhuc remanent horrendi inviſa tyranni
Cum diras hoſti Weſtphalus ingeminat.
Æternis tenebris merito damnanda tyranni
Fama, viri mitis ſola perennis erit.

Teutſch:

Hemme deinen Pfad, eilender Pilgrim, wann du hier der Römer Grabhügel und Marmorſäulen erblickſt. Der Römiſche Krieger errichtete dem Druſus ein geweihtes Denkmahl, und erbaute ſeinem Heerführer nach der Ahnen Weiſe Grabmähler. Aber **Hermann**, der Sieger, taucht ſein Schwerdt in das Blut von **Varus** Cohorten, und zertrümmert auf grau-

ſenvollen Schlachtgefilden die Grabhügel der Feinde. Endlich baute Cäſar Germanicus Druſus Denkmahl wieder auf, aber Varus Grabmahl ſtellt er nicht wieder her. Denn er wollte nicht, daß man des ihm verhaßten Triumphs, den Hermann über Varus erfocht, ſollte gedenken. Nur den Namen Druſus des Siegers ſollte Fama tragen von Pol zu Pol und zu ewigen Zeiten verherrlichen. Aber dem Bructerer iſt der Name Druſus vermaledeyt, er flucht ihm, wenn er den Teufel nennt. Noch jetzt ſprechen Weſtphalens Bewohner, wenn ſie dem Feinde Verderben fluchen, den Namen des verhaßten Tyrannen mit Abſcheu aus. Ewige Nacht umſchatte mit Recht den Namen eines Tyrannen, aber ewig daure der Ruf eines gütigen Manns."

Erläuterungen.

1. Hic miles Druſo ſolennem condidit aram,
Et veteri ſtruxit more ſepulchra duci.
Victor at Arminius Vari dum funderet alas
Deſtruit inviſo buſta inimica loco
Tandem reſtituit Cæſar Germanicus aram
Druſi, ſed Vari non reparat tumulos.

Von Druſus Denkmahl und den den Legionen des Varus errichteten Grabmählern ſagt Tacitus im 2ten Buche ſeiner Annalen folgendes: Cæſar audito, caſtrum Lupiæ flumini adpoſi-

poſitum obſideri, ſex legiones eo duxit. Obſeſſores ad famam adventus ejus dilapſi. Tumulum tamen nuper Varianis legionibus ſtructum & veterem aram Druſo ſitam disjecerunt. Reſtituit aram; tumulum iterare haud viſum. Et cuncta inter caſtellum Aliſonem ac Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita. Das heißt: Auf erhaltene Nachricht, daß die an der Lippe gelegene Veſtung von den Feinden belagert werde, rückte Cäſar mit ſechs Legionen dahin. Die Belagerer fliehen, als ſie ſeine Ankunft erfahren, auseinander. Jedoch verwüſten ſie vorher die den Variſchen Legionen errichtete Grabmähler nebſt dem ſeit langen Zeiten dem Druſus geſetzten Denkmahl. Letzteres wurde wieder hergeſtellt, die Grabhügel aber wieder auszubeſſern nicht für gut befunden. Alle zwiſchen der Veſtung Aliſon und dem Rhein befindliche Gegenden wurden mit neuen Gränzſcheidungen (*) und Schanzen beveſtigt.

2. Scilicet inviſos noluit memorare triumphos
De Varo cæſo quos tulit Arminius.

Man vergleiche hiemit die oben erwähnte Stelle: Tacitus Annal. lib. II.; ferner:

*) Die Gränzſcheidungen, Landmarken, pflegten gewöhnlich mit Römiſchen Soldaten bewachet zu werden. Anmerk. d. Ueberſ.

ner: Monumenta Paderbornenſia, pag. 32. (*)

3. Bructerus at tetro damnavit nomine Druſum
Dum vocat infami nomine Dæmonium.

Der Name Druſus iſt bis auf den heutigen Tag in Weſtphalen verhaßt. Denn wenn der Bauer einem andern flucht, ſo pflegt er ſich der Ausdrücke zu bedienen: **Dat di de Droß hale.** (**) Dieſe Redensart giebt einen wahrſcheinlichen Beweis von den hier verübten Grauſamkeiten des Druſus, weil ſie ſogar auf die ſpäteſten Nachkommen fortgepflanzet worden iſt.

Auf den bey den Weſtphälingern verhaßten Namen des Druſus haben mehrere Schriftſteller angeſpielt. Unter andern **Hermann Ewichius**

*) Nach meiner Ausgabe *Paderbornæ apud Joannem Heſſium* Anno MDCLXIX iſt es die 30. Seite. Anmerk. d. Ueberſ.

) Dieſe Redensart hat ſich bis auf den heutigen Tag unter den Landleuten der Grafſchaft Ravensberg erhalten. **Droeß oder **Droß**, ein verdorbenes Wort, iſt der lateiniſche Name **Druſus**, welcher vormals der Schrecken unſerer Gegend war. **Dat di de Droß hale** iſt alſo eben ſo viel, als der alltägliche Fluch, daß dich der T. hole. Anm. d. Ueberſ.

chius in ſeinem Gedichte, welches man in Teſchenmachers Annalen pag. 166 lieſt:

Cladis at ultor adeſt Druſus, quem nulla periculi
Damna tenent: fluvii nec remorare queunt.
Namque ſupergreſſus Rhenum Lupiamque, Sicambros
Fregit & in noſtro caſtra locavit humo.
Non diuturna tamen. Druſus perit; inde relictum
Dirisque addictum nomen inane manet.

Das heißt: Aber Druſus kommt, Varus Niederlage zu rächen. Nicht bevorſtehende Gefahr, nicht Flüſſe halten ihn auf. Er ſetzt über den Rhein und die Lippe, bändigt die Sicamber, und ſchlägt ſein Lager auf unſerm Boden auf. Aber ſein Ziel iſt kurz. Druſus ſtirbt, und ſein zurückgebliebner leerer Name wird dem Enkel zum Fluch."

Teſchenmacher ſagt in ſeinen annalibus Juliæ, Clivæ & Montium lib. II. P. I. pag. 45: „Hæc Druſus quatuor annorum ſpatio totidemque expeditionibus geſſit. Sed in quarta expeditione inter Rhenum & Salam, equo ſuper crus ejus collapſo, oppetiit. Relicto poſt ſe, procul dubio tyrannidis in Germania exercitæ, in hunc usque diem terrifico nomine." d. i. Alles dieſes brachte Druſus in vier Feldzügen, in einem Zeitraum von vier Jahren zu Stande. Bey dem vierten Feldzuge aber kam er, indem er zwiſchen dem Rhein und der Weſer mit einem

Sturz vom Pferde das Schienbein zerbrach, ums Leben. Wegen ſeines in Teutſchland verübten tyranniſchen Betragens, iſt ſein Name bis auf den heutigen Tag ſchreckhaft geblieben."

Man vergleiche hiemit die Abhandlung des Rintelſchen Profeſſors Vaaedes: de Druſo ejusque infami apud Weſtfalos nomine.

Ueber den Aufenthalt des Druſus in den hieſigen Gegenden, verdient Juſtus Winkelmann, der ſich um die vaterländiſche Geſchichte ſehr verdient gemacht hat, *notitia hiſtorico-politica veteres Saxo-Weſtfaliæ* libro 1. cap. 8. geleſen zu werden. Unter andern führt der Verfaſſer folgendes an: „Druſus omni cura & cogitatione in id incumbebat, ut Germaniam in provinciæ formam redigeret. Ad Rhenum progreſſus duos pontes fecit, unum ad Bonnam, alterum ad Noveſium. Feliciſſime Uſipetes domuit, Tenchteros & Cattos vaſtavit, & Cheruſcos Suevos pariter aggreſſus, inſigni victoria potitus, Hercinium ſaltum hactenus Germanis inacceſſum aperuit. Inde cum ob hiemem inſtantem & commeatuum inopiam regredi in hyberna vellet, a Germanis oppreſſus & fugatus eſt, multique ſunt cæſi & in hiſce XX centuriones & decuriones delecti. — Germani vero parta victoria inſolentiores facti ſunt, hoſtem neglexerunt, & dividendorum ſpoliorum cauſa, inter ſe contenderunt. Cheruſci (die Harzländer) quidem equos, Suevi au-

aurum & argentum, Sicambri captivos ſibi dicarunt. Interea exercitum reparavit Druſus & Germanos non ſine ſanguine fudit. In quo prælio mulieres & liberi non minus, quam viri ipſi cum hoſte dimicarunt; & quidem matres tanquam in furorem actæ, deficientibus telis, infantes ſuos in ora hoſtium projecerunt. Druſus Germanorum victor Germanicus inde cognominari cœpit, idcirco quia domuit Germaniæ populos a Rheno usque ad Albim, Salam & mare Balthicum, tributariosque Romanis fecit. Saxones enim, Weſtfali & Cheruſci quotannis equos penſitarunt, Suevi aurum & argentum, Sicambri & Friſii boves & coria. Multa etiam fixit paſſim trophæa, ædificavit caſtella.

Hac de re ita ſcribit L. Florus lib. IV. hiſtoriæ Romanæ cap. 12: „Victor Druſus equos, pecora, torques eorum ipſosque præda diviſit & vendidit. Præterea „in tutelam provinciarum præſidia atque „cuſtodias ubique diſpoſuit. Per Moſam „flumen, per Albim, per Viſurgim, per „Rheni quidem ripam quinquaginta caſtella amplius direxit.“ Terrorem tantum Germanis injecit, ut nomine ſaltem ejus audito, plerique exhorruerint. Ex quo etiam factum eſt, ut cum imprecari alter alteri aliquid vellet, Druſus te perdat, diceret.“ Das heißt: Der ganze Plan des Druſus war darauf angelegt, Teutſchland

land die Einrichtung einer Provinz zu geben. Er marſchirte zum Rhein, ließ über denſelben zwey Brücken ſchlagen, die eine bey **Bonn**, die andere bey **Neus** (Noveſium) beſiegte glücklich die **Uſipeter**, **Tenchterer**, verheerte das Gebiet der Catten, grif die Cherusker und Sueven an, erfocht glänzende Siege, und bahnte ſich einen Weg über den Harz, über welchen bis dahin die Germaner keine Bahn gehabt hatten. Als er von da wegen des bevorſtehenden Winters und wegen Mangel an Zufuhr in die Winterquartire ſich zurück ziehen wollte, wurde er von den Germaniern überfallen und in die Flucht geſchlagen. Viele ſeiner Truppen wurden getödtet, und unter dieſen 20 Centurionen und Decurionen (*). Durch dieſen Sieg wurden die Germaner übermüthig, achteten den Feind zu gering, und geriethen unter ſich, wegen Vertheilung der Beute, in Streit. Die **Cherusker** eigneten ſich die Pferde, die **Sueven** das Gold und Silber, und die Sicambrer die Gefangenen zu. Indeſſen ſetzte Druſus wieder ſein Heer in guten Stand, und erfocht über die Germaner einen blutigen Sieg. Während des Treffens führten Weiber und Kinder nicht weniger als die Männer ſelbſt gegen den Feind die Waffen. Die Mütter wurden in eine ſolche Wuth geſetzt, daß, weil es ihnen an Waffen fehlte, ſie ſogar ihre eigene Kinder dem Feinde ins Geſicht warfen."

Druſus

*) Ein Centurio hatte 100 Mann, ein Decurio 10 unter ſeiner Inſpektion. A. d. U.

Druſus, der Sieger der Germaner, nahm von dieſer Zeit ſich den Beynamen Germanicus an, deswegen, weil er vom Rhein bis zur Elbe der Saale und der Oſtſee die Germaniſchen Völker unterjocht und den Römern zinsbar gemacht hatte. Denn die Saſſen, Weſtphalen und Cherusker mußten jährlich Pferde, die Sueven Gold und Silber, die Sicambrer und Frieſen aber Ochſen und Leder den Römern zum Tribut geben.

Druſus ließ auch in mehrern Gegenden viele Siegeszeichen ſetzen, und Veſtungen anlegen. **L. Florus** ſchreibt davon im 4ten Buche ſeiner Römiſchen Geſchichte: „Druſus, der Sie„ger, vertheilte ihre erbeutete Pferde, ihre „Vieheerden und Halsketten. Ja ſie ſelbſt „wurden von ihm als erbeutetes Gut behan„delt und verkauft. Außerdem vertheilte er „zur Beſchützung der Provinzen allenthalben „Beſatzungen und Wachen, an der Moſel, der „Elbe, der Weſer. Längſt den Ufern des „Rheins ließ er über 50 Caſtelle errichten.“— Druſus hatte den Germanen ein ſo großes Schrecken eingejagt, daß die meiſten, wenn ſie nur ſeinen Namen hörten, in Furcht und Zittern geſetzt wurden. Daher kam es auch, daß, wenn einer dem andern ein Unglück wünſchen wollte, er ſich des Ausdrucks zu bedienen pflegte: **daß dich Druſus verderbe.“**

Von der weitausgebreiteten Tyranney des Druſus in Weſtphalen und andern Gegenden Teutſchlands, ſchreibt der Jeſuit Schaten lib. I. hiſtoriæ Weſtfalicæ ganz richtig: „Druſus, quod a Dione ſcriptum eſt, partim maleficiis, partim terrore nominis Romani, Cattos, Sicambros, Teuctcros, ceterosque inter Viſurgim & Rhenum populos perdomuit. Inde execrabile Druſi nomen manſit apud poſteros ad noſtram usque ætatem; obtinetque in vulgo mos, ut dæmonem malumque imprecaturi, Druſi id nomine faciant. Ea enim ſævitia tractavit incolas, ferro nimirum, flamma, cædibus, omnique crudelitatis genere, non ſexui non ætati parcendo, tanquam gentem hactenus invictam & Romanis inſultantem, funditus exſcindere conſilium habuerit. Barbarus ipſe magis quam barbari, quibuscum bellum erat." d. i. Dio erzählt, daß Druſus theils durch Mishandlungen, theils durch den furchtbaren Namen des Römiſchen Volks, die Catten, Sicambrer, Teucterer und die übrigen innerhalb der Weſer und dem Rhein wohnende Nationen unterjocht habe. Von der Zeit bis auf den heutigen Tag hat ſich der verwünſchte Name des Druſus bey den Nachkommen erhalten. Denn das Volk iſt gewohnt, wenn es einem andern den Teufel und Unglück wünſcht, dies unter dem Namen des Druſus zu thun. Denn er behandelte die hieſigen Einwohner auf eine

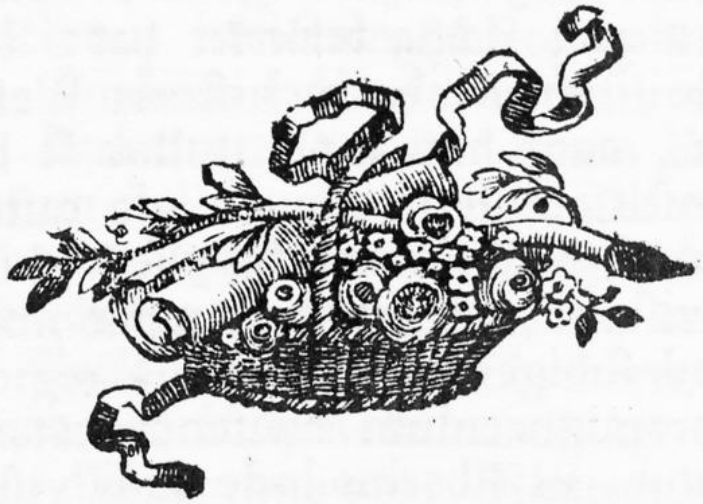
ſo

ſo grauſame Art, daß er ſie bald durchs Schwerdt, bald durch Feuer, bald durch Ermordung, bald auf eine andere grauſame Art hinrichten ließ. Er nahm weder Rückſicht aufs Geſchlecht noch aufs Alter, und behandelte das Volk, welches vorher nie beſiegt worden war und den Römern Hohn ſprach, als wenn er daſſelbe gänzlich hätte vertilgen wollen. Er ſelbſt war weit mehr Barbar als die Ausländer, welche er bekriegte."

Es iſt wahrſcheinlich, daß zu Druſus Zeiten aus dem Grunde in mehrern Gegenden Weſtphalens ſo viele Caſtelle angelegt worden ſind, um die beſiegten Feinde in der Unterwürfigkeit zu erhalten, wie auch Schaten ganz richtig bemerket hat: Id veroſimile, ſchreibt er in hiſtoria Weſtfaliæ pag. 46, cum hoc anno nullus ſe barbarum hoſtis obtulerit, non modo caſtellum Aliſonis firmatum præſidiis; ſed plura caſtella viſurgi, Amaſi & Luppiæ impoſita eſſe, ad ſubigendam Weſtfaliæ regionem, quæ propugnaculum hactenus ceterarum habebatur, ut liberius inde trans viſurgim imperium proferretur. d. i. Es iſt wahrſcheinlich, da in dieſem Jahre ſich kein ausländiſcher Feind ihm entgegenſetzte, daß nicht nur die Veſtung Aliſon durch Beſatzungen verſtärkt, ſondern auch mehrere Caſtelle an der Weſer, der Embs und Lippe erbauet worden, um die Weſtphäliſchen Provinzen, welche man bis dahin

hin für eine Vormauer der übrigen hielt, in der Unterwürfigkeit zu erhalten, damit man deſto ungehinderter von dorther die Herrſchaft jenſeit der Weſer zu erweitern im Stande ſey.“

Von dieſen vielen alten auf Weſtphäliſchen Bergen und an der Weſer, der Embs und Lippe angelegten Caſtellen und Burgen ſind viele zerſtört, manche aber noch bis auf den heutigen Tag, obgleich in ihren Trümmern, zu ſehen.



Register.

A.

Alme, Bach, fließt in die Exter , 63
Almena, Kirchdorf in der Vogtey Langenholzhausen 60
Altendorf, Bauerschaft in der Vogtey Donop 98
Altkamperbach, siehe Dorle.
Alverdissen, Flecken, , , 5
Amelunxburg , , 82
Amsen, ein abteylich herfordisches Lehen im Amte Schötmar , , 51
Anstalten, öffentliche, zur Unterstützung der Unterthanen im Lippeschen , 253
Die Hülfskasse , 253
Die Unterstützungskasse , 254
Die Leihekasse , 256
Erlaß an guts- und pachtherrlichen Gefällen bey Feldschäden , 257
Besondere Vergütung erlittener Wetterschäden aus der Landkasse 257
Ayenberg, im Amte Detmold , 29
Arminiusburg , , 106
Arminius , , 285
Aschar, Bach, fließt in die Exter , 68
Asendorf, Bauerschaft im Amte Varenholz 61
Asmissen, Bauersch. im Amte Sternberg 66

B.

Barntrup , , 82
Bauren, Lippesche, Charakteristik derselben 235
Lebensart in Essen, Trinken, Schlafen und Kleidung , , 237
Wohnungen , , 238
Vergnügungen , , 239
Erziehung , , 242
Provinzialtugend und Laster , 243
Religion und Sittenlehre , 245
Sprache , , 248

Bauerſchaft, Erklärung des Namens Seite 26
Bavenhauſen, Bauerſchaft im Amte Varenholz 62
Bege, Bach, 55. 67 78
Bege, Kirchdorf, im Amte Sternberg 66
Belle, Bauerſchaft im Amte Schieder 104
Bellenberg, Bauerſchaft im Amte Horn 125
Bentrup, Bauerſchaft in der Vogtey Heyden 39
Bentrup, Kirchdorf im Amte Varenholz 61
Berentrup, Bauerſchaft im Amte Detmold 27
Berlebeck, Bauerſchaft in der Vogtey Falkenberg 32
Berlebecke, Bach, fällt in die Werre 28. 32
Beſſade, ſiehe Paſſade.
Bevölkerung der lippeſchen Lande 143. 146
Bewer, Bach, 40. 159
Bexten, im Amte Schötmar 51
Bexterhagen, Bauerſchaft im Amte Schötmar 55
Biemſen, Bauerſch. im A. Schötmar 55
Bieſen 27
Bieſterbach, fließt in die Elbrinxe 117
Bieſterberg, im Amte Brake 81
Biggenberg, im A. Brake 81
Billerbeck, Bauerſchaft im Amte Schieder 104
Billinghauſen, Bauerſch. in der Vogtey Lage 42
Billighauſerheide 42
Bleyerz, wird gefunden im Amte Oerlinghauſen 50
Blomberg, Amt, war vormals im Beſitz des regierenden Grafen zu Schaumburg-Lippe 86
Blomberg, Stadt, im Amte gleiches Namens 89
Boberg, im Amte Brake 81
Bockhauſen, im Amte Schötmar 55
Bösingfeld, Kirchdorf im Amte Sternberg 66
Bokelerbach, ſiehe Embs
Borkhauſen, adel Guth im Amte Schieder 102
Born, Bauerſch im Amte Oldenburg 157
Brake, Amt, 70
Brake, Schlaß, war vormals die Reſidenz der lippeſchen regierenden Herren 70
Brake, landtagsfähiges Guth 71
Brake, Kirchdorf, 77

Brakelſiek, Bauerſch. im A Schwalenberg, Seite 114
Braunenbruch, adel. Guth im Amte Detmold , 24
Breda, Meyerey im Amte Varenholz 57
Breidenhaupt, adel. Guth im Amte Stoppelberg 160
Bremerberg, Bauerſchaft im Amte Stoppelberg 158
Bremke, Bauerſch. im A. Sternberg 66
Bremke, Bach, fließt in den Otterbach 40. 67
Brokhauſen, Bauerſch. im Amte Detmold 27
Broker, Bach, fließt in die Dorle , 29
Broſen, Bauerſch. im A. Varenholz 62
Brüggeneſſe, Bach, , , 94
Brüntrup, Bauerſch. im Amte Varenholz 62
Brüntrup, Bauerſchaft im Amte Horn 25
Büllinghauſen, Meyerey in der Vogtey Heyden 39
Büſching, Ant. Friedrich , 259
Buſch (der) eine Waldung im Amte Schötmar 54

C.

Calvoer, Caſpar, das alte heidniſche und chriſtliche Niederſachſen , 259
Contributionseinrichtung in dem lippeſchen Lande 250

D.

Dahlhauſen, landtagfähiges Guth im Amte Oerlinghauſen , , 45
Dalbern, Bauerſchaft in der Vogtey Donop 99
Delentrup, Bauerſch. in der Vogtey Heyden 39
Detmold, Amt, Eintheilung deſſelben 18
Detmold, Stadt, Alterthümer derſelben 19
Privilegien , , 19
Schickſale , , 20
Abtheilung , , 20
Häuſer, Schulhof, Schulſeminarium 22
Thore , , 23
Volksmenge , , 146
Diſtel, Bach, , 44. 105
Dörenberg , , 68
Döringsfeld, Bauerſchaft im Amte Detmold 27
Donop, ein landtagfähiges Münſterſches und abteyl. Addinghofiſches Seniorathen 95

Donopſche (von) Hof in Detmold, war vormals ein Nonnenkloſter , Seite 25
Dorotheenthal , , 70
Dorle, Bach, , , 28. 79
Dudenhäuſerbach , , 68

E.

Eckendorf, adeliches Guth im Amte Oerlinghauſen 45
Eginhards hiſtoria Caroli M. - 19
Ehrſen, Bauerſchaft im Amte Schötmar 54
Eichholz, ſiehe Spork.
Eilversen, Bauerſch. im Amte Oldenburg 157
Eilbrexerborn, ſie Born.
Eiſenſteine, werden gefunden im Amte Falkenberg 38
Elbrinxen, Bauerſch. im Amte Schwalenberg 114
Elbrinxe, Bach, , 117
Embs, entſpringt unter dem Stapelagerberge 45
Emmer, führt Goldſand , 105
Entorf, Bauerſchaft im Amte Oldenburg 158
Entrup, adeliches Guth im Amte Brake 72
Entrup, Bauerſch. im Amte Brake 77
Erdruch, Bauerſch im Amte Blomberg 94
Erder, Dorf im Amte Langenholzhauſen 60
Erde, weiſſe, aus welcher Tobackspfeifen verfertiget werden können, wird im A. Varenh. gefunden 61
Erentrup, Bauerſch. in der Vogtey Lage 42
Eſelsbach, fließt in die Bremke , 67
Eversen, Bauerſch. im Amte Oldenburg 138
Exter, Bach, , 67
Externſteine, Beſchreibung derſelben 127

F.

Fabri (Prof zu Jena) Elementarwerk 260
Falkenberg, Vogtey im Amte Detmold 30
Falkenberg, vormals ein Schloß , 33
Falkenhagen, Kloſter, , 111
Falkenkrug, im Amte Detmold , 24
Fallentrup, Meyerey im Amte Sternberg 65

Farenbrede, ein Jagdhaus Seite 71
Farmbecke, Bauerſchaft im Amte Sternberg 66
Fierenberg, Waldung im A. Schötmar 54. 56
Fiſſenknick, ſiehe Oberſchönhagen.
Freismiſſen, adeliches Guth, 103
Friedrichsfelde, Vorwerk im Amte Brake 71
Friedrichsthal, fürſtl. Gebäude im Amte Detmold 23
Fritſchii diſſertationes 261
Fromhauſen, adel. Guth, ſiehe Hornoldendorf.

G.

Gernberg, Bauerſchaft in der Vogtey Donop 99
Gerren, Bauerſch. in der Vogtey Heyden 39
Gipsgruben im Amte Detmold 29
Glene, Bach, giebt gute Hechte 139
Göſtrup, Bauerſch. im Amte Sternberg 66
Grabhügel im Amte Detmolb 30
Grävenhagen, Bauerſch. im Amte Horn 125
Grevenberg, adeliches Guth 157
Gröpperhof, adel. Guth 103
Großenmarpe, Bauerſch. im A. Blomberg 94
Grütte, Bach, fließt in den Haferbach 44

H.

Habichtsberg im Amte Sternberg 68
Hakethal, Bauerſchaft im A. Detmold 27
Hakethalerberg im Amte Detmold 29
Hänſentrupperbach 95
Haferbach, fällt in die Werre 44
Hagen, Bauerſch. in der Vogtey Lage 42
Hainebach, fließt in den Krummenbach 85
Hamelmann, opera hiſtorica 263
Hanebach, heißt in ſeiner Quelle der Weinkeller 85
Harkemiſſen, Bauerſch. im A. Varenholz
Haſebecke, Bauerſch. im Amte Brake 78
Haſenborn, Bach, 84
Haſſel, fällt in die Werre 40
Hauſtenbeck, Kirchdorf in der Vogtey Falkenberg 32
Hauſtenbecke, Bach, entſpringt in der V. Falkenb. und wird, ehe ſie ſich mit der Lippe vereinigt, die Rodenbecke, Rotebach, genannt 33

Heddernhagen, Bauerſch in der V. Heyden , Seite 39
Heidelbeck (Heilbeck) adel. Guth im A. Varenholz 58
Heidelbeck, Bauerſchaft, , 60
Heidenoldendorf, Bauerſch. im A. Detmold 26
Heiligendorf, ſiehe Hillentrup.
Heiligenkirchen, ein Kirchdorf in der V. Falkenb. 31
Heinebach , , 28. 68
Heyden, Vogtey, , , 39
Heyden, Kirchdorf, , , 39
Heyſondern, Bauerſchaft, , 42
Helinghauſen, Meyerey im Amte Varenholz 61
Herberhauſen, ein lippeſches Lehen im A. Detmold 25
Hermann ſchlägt Varus aufs Haupt 35. 286
Hermannsberg , , 44
Herrentrup, Bauerſch. im Amte Schieder 104
Heslohe, „ in der Vogtey Heyden 39
Heſten, „ im Amte Horn 125
Hetberg, im Amte Brake , 81
Hiddenhauſen, Bauerſch. im Amte Blomberg 94
Hiddeſen, „ , „ Detmold 27
Hilbecke (Helbach) fließt in die Bremke 79
Hillentrup, Kirchdorf im Amte Brake 77
Hohenhauſen, „ , „ Varenholz 61
Hohenwarte, ſiehe Haketthal.
Holbach, entſpringt in der Vogtey Falkenberg 33
Holzhauſen, Bauerſchaft in der V. Falkenberg 32
Holzhauſen, „ im Amte Schötmar 51
Hörſtmar, „ in der Vogtey Heyden 39
Horn, Amt, Eintheilung deſſelben 121
Horn, alte Stadt im Amte Horn , 123
Hornoldendorf, adel. Guth in der V. Falkenb. 31
Hovedïſſen, adel. Guth , 52
Hüntrup, Bauerſchaft im Amte Schieder 101
Humfeld, „ , „ Sternberg 66
Hummerſen, „ , „ Schwalenberg 115
Hunte, Bach, , 84
Hurn (der) ein gräfl. Buchenwald , 95
Hurol, im Amte Varenholz , 62

J.

Jerxerheide, im Amte Detmold , Seite 23
Iggenhauſen, adel. Guth in der Vogtey Lage 41
Ilſe, Bach, fließt in die Bege , 79
Johannettenthal, Meyerey im A. Detmold 24
Irmenſäule, ſächſiſche, , , 293
iſt Hermann zu Ehren errichtet worden 293
wird von Carl zerſtört , 293
Iſtrup, Bauerſchaft im Amte Varenholz 62
Iſtrup, „ , „ Blomberg 93
Juſtinus (M.) Lippiflorium 261

K.

Kalchſteine werden im Amte Barntrup gebrochen 86
Kaldorf, Bauerſch. in der Vogtey Langenholzhauſen 60
Kaldorferbach, fließt in die Kalle , 62
Kappel, Kirchdorf im Amte Blomberg 91
Kappel, adeliches Stift , 137
Kargenſiek, Bauerſchaft im A. Oldenburg 156
Kataſter, lippeſches ritterſchaftliches , 163
Kindlinger, Venantius, Münſterſche Beyträge 264
Kirchberg, im Amte Varenholz , 63
Kirchdonop, Bauerſchaft in der Vogtey Donop 98
Kirchheide, „ im Amte Varenholz 61
Kleineberg, Waldung im A. Schötmar 54
Kleinenbrede, Bauerſch. im Amte Oldenburg 158
Kleinenmarpe, „ , , Blomberg 94
Kluckhof, ſiehe Masbruch.
Klüterberg, ſiehe Brokhauſen.
Knochenbach, ſiehe Berlebecke.
Köterberg, im Amte Schwalenberg , 118
Kollerbeck, Bauerſchaft im Amte Oldenburg 157
Kolſtädt, „ , „ Horn 131
Kryſtallene Steine, welche die böhmiſchen übertreffen, werden im A. Sternberg gefunden 68
Küterbrok, adel. Guth im Amte Horn 123

L.

Lachsbach, fließt in die Exter , Seite 63
Lage, Vogtey, , , 41
Lage, ein Marktflecken in der Vogtey gleiches Namens , , 41
Lakebach , , 117
Lamey (Andreas) diplomatiſche Geſchichte der Grafen von Ravensberg , 263
Landtäge, lippeſche, wurden vorma's zu Kappel unter einer Linde gehalten , 95
Langenberg, Waldung im Amte Schötmar 54
Langenholzhauſen, Vogtey in dem Amte Varenholz , , 59
Langenholzhauſen, Kirchdorf in dem Amte Varenholz , , 60
Lasbruch, Bauerſchaft in dem Amte Brake 78
Lemgo, Stadt im Amte Brake , 73
Wird von Berend von Galen belagert und eingenommen , 73
War vormals eine Hanſeeſtadt 74. 316
Kirchen, Gymnaſium , 76
Thore, Feldmark , 76
Volksmenge und Viehſtand , 146
Alterthümer , , 308
Lemgoiſche Mark, ein Gehölz , 80
Leopoldsdorf, im Amte Horn , 123
Leſe, adel. Guth im Amte Brake , 72
Leſe, Bauerſchaft im Amte Brake , 77
Lichthäupte, ſiehe Berlebecke.
Lieme, Kirchdorf im Amte Brake , 77
Linderhofe, Bauerſchaft im Amte Sternberg 66
Lippe, Fürſtenthum, , , 1
Gränzen , , 1
Produkte, Klima, Holzungen, Wildpret, Garn und Leinewand , 4
Name , , 7
Größe , , 7
Religion , , 5
Eintheilung , , 16

Lippe oder Lippſtadt , Seite 139
Anzahl der Häuſer , 198
Bevölkerung , , 199
Gewerbe , , 200
Juden , , 200
Jahrmärkte, Viehſtand und Feueranſtalten 201
Armenanſtalten , , 202
Vermächtniſſe, Schenkungen und Stiftungen 204
Waiſenhaus , , 207
Hoſpital zum H. Geiſt, Armenthal 208
Gaſthaus, Mülen und Schleuſen 209
Poſtamt, Buchdruckerey, Buchhandlung 210
Freyweltliches adeliches Stift , 210
Kirchen , , 212
Rathhaus , , 215
Magiſtrat , , 216
Gymnaſium; kurze Chronik der Stadt 218
Lippeſche Statuten , 219
Baurecht , , 227
Lippe, Fluß, wird ſchon im Lippeſchen von Bibern bewohnt , , 149
Lipperode, Amt, , , 4. 136
Lipperode, Dorf, , , 138
Lopshorn, Jagdſchloß und Geſtüte in der Vogtey Falkenberg , , 30
Sennergeſtut daſelbſt , 31. 175
Ortolanenfang bey Lopshorn , 31
Lote, Bauerſchaft, , , 114
Losbruch, Bauerſch im Amte Sternberg 66
Loſe (die) Waldung im Amte Schötmar 54
Lotter (Tobias Konrad) Beurtheilung ſeiner Karte vom lippeſchen Lande , 6
Luna, ſilberne Luna, goldene Luna , 116
Lübberg, einer der höchſten Berge im Amte Brake 80
Lüdenhauſen, Stiftsguth im A Varenholz 58
Lüdenhauſen, Bauerſchaft im A. Varenholz 61
Lüdershofen, adel Guth in der Vogtey Donop 97
Lüe, Bach, fließt in die Ilſe , 63
Lüerdiſſen, Bauerſchaft im Amte Brake 77

Lütte, Bauerſchaft im Amte Brake , Seite 78
Lütte, Bach, fließt in die Bege , 80

M.

Madorf, Bauerſchaft im Amte Varenholz 61
Magazin, Weſtphäl. herausgegeben von Weddigen 269
Marienmünſter, Benedikrinerabtey im A. Oldenb. 157
Marmor, iſt zu finden im Amte Detmold 29
Masbruch, adelich Herfordiſches von Donopſches Senioratleben im Amte Brake 72
Maſpe, adel. Guth im Amte Blomberg 89
Meibomii res Germanicæ - 265
Meinberg, Bad, , , 121
um daſſelbe hat ſich Herr Hofrath Trampel verdient gemacht , 184
Beſchaffenheit des Mineralwaſſers 185
Meinberg, Dorf, im Amte Horn 125. 193
Meinders, Hermann Adolph, , 273
ſtammt aus einem alten vornehmen bürgerlichen Geſchlecht in der Grafſch. Ravensb. 276
iſt auf dem adel Guthe Steinhaus 1665 gebohren; wird in das Franziskanerkloſter zu Bielefeld geſchickt , 277
geht nach Paderborn , 278
wird von Jeſuiten unterrichtet , 278
wird im 17ten Jahre Baccalaureus, und erhält die geiſtliche Tonſur , 278
verläßt im J. 1678 Paderborn; geht nach Marburg, ſtudirt Jurisprudenz, reiſt nach Strasburg, wird der Römiſchen Kirche ungetreu und trit zu den Proteſtanten über 279
ſtudirt in Tübingen, reiſt 1687 nach Weſtphalen zurück , 279
ſein Lieblingsſtudium iſt Geſchichte u. Geograph. 280
wird Verwalter am Ravensbergiſchen Gohgericht in der Halle , 280
verheyrathet ſich im J. 1696; wird vom Könige von Preußen zum Hiſtoriographus und Juſtizrath ernannt , 281
ſtirbt 1730. Schriften , 283

Meiners und Spittlers göttingiſches Hiſtoriſches Magazin , Seite 272
Monumenta Lippiaca, werden wiedergefunden und überſetzt , , 273
Möllers Specialgeſchichte von Lippſtadt wird beurtheilt , , 267
Mönchshof, adeliches Guth im Amte Barntrup 83
Moſebeck, Bauerſchaft im Amte Detmold 27
Moſebecke, Bach, fließt in die Dorle 29
Münſterbrok, Bauerſchaft im Amte Oldenburg 157
Müſſen, „ in der Vogtey Lage 42

N.

Napte, Bach, fließt in die Emmer 105. 116
Naſſegrund, Lippeſches Lehen im Amte Blomberg 89
Neue Krug , , 24
Niederbelle, adeliches Guth im Amte Schieder 102
Niederehof, adeliches Guth im Amte Barntrup 4
Niehauſiſche Karte von Lippe, wird beurtheilt 6
Nienhagen, Bauerſchaft im Amte Schötmar 55
Nienhagen, „ in der Vogtey Heyden 39
Niederſchönhagen, „ im Amte Detmold 27
Niederſiebenhöfe, „ , „ Blomberg 93
Niederntalle, ein Fideicommiß im A. Varenholz 58
Niederntalle, Bauerſchaft im Amte Varenholz 61
Niederweſche, Bach, fließt in die Dieſtel 94
Niederwüſten, Bauerſchaft im A. Schötmar 55
Nienwald, „ in der Vogtey Heyden 29
Nieſe, Bach, fließt in die Emmer 105. 110
Nieſe, Bauerſchaft im Amte Schwalenberg 115

O.

Obernbarkhauſen, Bauerſchaft im Amte Detmold 27
Obernhauſen, adel. Guth im Amte Detmold 28
Obernſchönhagen, Bauerſch. im Amte Detmold 27
Obernſiebenhöfen, „ , „ Schieder 104
Oberntalle, „ , „ Varenholz 61
Odenhauſen, Gericht, , 162
Oelentrup, Meyerey im Amte Sternberg 65

Oelenbach, fließt in die Dieſtel ; Seite 94
Oerlinghauſen, Amt, ; 45
Oerlinghauſen, Kirchdorf , 46
Ohrſen, Bauerſch in der Vogtey Lage 42
Okererde, wird im A. Varenholz gefunden 64
Oldenburg, ein Paderborniſch Lippeſches Saintamt 153
Oldenburg, ein vormaliges Schloß ; 156
Oldenburgerbach, fließt in die Nieſe ; 159
Oſterhagen, Bauerſch. im A. Varenholz 61
Ottkade, Bach, fällt in die Weſer , 62
Otterbach, fließt in die Bega , 40. 80

P.

Papenborn, fließt in die Hunte , 80
Papenhauſen, adel. Guth im A. Schöttmar 52
Papenhöfen, Bauerſch. im A Oldenburg 158
Paſſade, Bach, fließt in die Bega , 79. 99
Piderit (Johann) Beſchreibung der G. Lippe 200
Pinellern, Eichenwald, , 23
Piwitsheide , , 26. 39. 42
Pottenhauſen, Bauerſch. in der Vogtey Lage 42
Prizelius Beſchreibung des Sennergeſtüts 266

Q.

Quellen, ſalzige, im Amt Schieder 108

R.

Ravensberg, Grafſchaft, , 1
Ravensberg, Gehölz, ; 50
Reelkirchen, adeliches Guth im Amte Schieder 102
Reelkirchen, Bauerſchaft im A. Schieder 104
Regenten des Lippeſchen Landes ; 8
die Nachrichten von den ältern Regenten ſind dunkelhaft ; 8
ſtammen wahrſcheinlich von den Haholder Grafen ab ; ; 8
Vermuthung, daß die gräflichen Vorfahren ſchon vor mehr als 600 Jahren unter die primates Weſtphalorum gezählt worden ſind 9

Genealogie der Lippeſ. Regenten: Bernhard I. Hermann I. Bernhard II. Hermann II. Bernhard III. Bernhard IV. Simon I. Otto II. Berndhard V. ; Seite 11
Simon III. Bernhard VI. Simon IV. Bernhard VII. Simon V. Bernhard VIII. Simon VI. Simon VII. Simon Ludwig 14
Johann Bernhard. Hermann. Adolph. Simon Heinrich. Friedrich Adolph , 15
Simon Heinrich Adolph. Simon Auguſt. Friedrich Wilhelm Leopold, Fürſt, 17
Reine, Bauerſchaft im Amte Sternberg , 66
Remmighauſen, „ „ „ Detmold , 27
Rendorf, , , 62
Retlage, Bach, fließt in die Werre , 43
Retzen, Bauerſch. im Amte Schötmar , 55
Riechenberg , , 95
Rieſen, herrſchaftliches Gehölz , 63
Riſchenau , , 114
Rodenbecke, ſiehe Hauſtenbecke.
Rolfſen, Bauerſch. im Amte Stoppelberg 160
Roteberg , , 40. 63
Rotenſiek, adeliches Guth im Amte Horn 122
Ruenſiek, Bauerſch. im Amte Schwalenberg 114

S.

Sabbenhauſen, Bauerſch im Amte Schwalenberg 115
Salze, Bach, fließt in die Werre , 55
Salzwerk bey Uſten , , 50
Schakenburg, adel Guth im A. Oerlinghauſen 45
Schaten, hiſtoria Weſtphaliæ - 265
Schieder, Amt, , , 101
Schieder, Landhaus, , , 101
Schieder, Bauerſchaft, , 103
Schlachtfeld, auf welchem Varus von Hermann geſchlagen wurde , 286. 351
Schlangen, Vogtey im Amte Horn , 131
Schlangen, Bauerſchaft im Amte Horn 131
Schleicher (von) gründlich Ausführung ꝛc. 261

Schmedissen, Bauerſch im Amte Detmold , Seite 27
Schönhagen, " " " Sternberg 66
Schönmark, " " " Detmold 27
Schötmar, adeliches Guth, 51
Schötmar, Amt, 50
Schötmar, Kirchdorf, 55
Schwalenberg, Amt, 109
Schwalenberg, Burg, 110
Schwalenberg, Marktflecken, 113
Schwarze, Bach, fließt in die Exter 67
Seemuſcheln und Seeſchnecken im Amte Brake ſind ein guter Dünger 81 82
Selbecke, fließt in die Hunte 85
Sennergeſtüt, war ſchon im 15ten Jahrhundert berühmt 175. 30
Sennerpferde, Vorzüge derſelben 5
Siechenbach, fällt in die Werre 28
Silbach, ein paderbornisch und abteylich herfordiſches Lehen im Amte Schötmar 53
Silixen, Kirchdorf in der Vogtey Langenholzhauſen 60
Sommerſel, Bauerſchaft im Amte Brake 78
Sommerſel, " " " Oldenburg 158
Sonneborn, Bach, 85
Sonneborn, Bauerſchaft im Amte Barntrup 84
Sontelberg, 63
Spork und Eichenholz, Bauerſch. im A. Detmold 27
Stapelage, Kirchdorf in der Vogtey Lage 42
Stapelagerberg 44
Stemmen, Bauerſch. in der V. Langenholzhauſen 60
Strang, Bach, fällt in die Werre 28
Sternberg, Amt, iſt eigentlich eine Grafſchaft, die vormals ihre eigene Regenten hatte 64
Sternberg, vormals ein Reſidenzſchloß 64
Steppelberg, ein paderb lippeſches Sammtamt 153. 160
Strubberg, im Amte Brake 81
Stumpenhagen, adeliches Guth, 71
Sudbach, fließt in den Otterbach 29. 40

T.

Talle, Bach, fließt in die Ilſe , Seite 63
Teut, Berg im Amte Sternberg, auf welchem bisher das Sternbergiſche Halsgericht ausgeübet worden iſt , , 68
Teutoburgum, jetzt Detmold , 297
Tintrup, Bauerſchaft im Amte Schieder 104
Topferde, wird im Amte Brake gefunden 82
Torfmoor bey Hiddeſen , , 38
Tönsberg oder Antonsberg , 48
iſt merkwürdig wegen einer Schlacht, in welcher Karl der Große Wittekind ſchlug 48
Trampels, Beſchreib. der Mineralquellen zu Meinb. 266
Tronsbach, fließt in die Bege , 80
Trophagen, Bauerſchaft in der Vogtey Heyden 39

U.

Uſſen (Uſeln), Stadt im Amte Schötmar 53
Uſlo, Graf, Uſſenburg , , 69
Ulenthal, ſiehe Dorotheenthal.
Ulenthal, Bauerſchaft im Amte Sternberg 66
Ullenhauſen, adeliches Guth im Amte Sternberg 65
Untreue, Bach, fließt in die Bege , 80
Urnen ſind im Amte Schötmar gefunden worden 57. 318

V.

Vahlhauſen, Bauerſchaft im Amte Detmold 27
Vahlborn, Bach, , , 126
Varenholz, Amt, , , 57
Varenholz, Schloß, , , 57
Varenholz, Flecken im Amt Varenholz 59
Varus, wird von Hermann geſchlagen 286
Velderom, Bauerſch. im Amte Horn , 125
Verzeichnis der getrauten Paare, Geſtorbenen und Gebohrnen im Lippeſchen Lande 152
Verzeichnis der fürſtlich lippeſchen adelichen Vaſallen und der von ihnen innehabenden Lehnpertinentien , , 168
Viehſtand im Lippeſchen Lande , 165

W.

Wadenhauſen, Bauerſch. in der Vogt. Lage, Seite 42
Waldemeyen, Waldung im Amte Schötmar 54
Waldkalch, wird gefunden in der Vogtey Falkenb. 38
Wellentrup, Bauerſch. im Amte Schieder 104
Welsdorf, „ „ „ Varenholz 61
Welscheegge, Gehölz, „ „ 50
Wendlinghauſen, „ „ 71 78
Weere, Werre, Werne 28. 40. 43. 55. 126
Weren, Bauerſch. im Amte Horn „ 125
Werl, „ „ „ Schötmar 55
Wermode, Bach, „ „ 116
Weſer, Fluß, macht die mitternächtliche Amts- und Landesgränze des Fürſtenthums Lippe 62
Weſtkalle, Bach, fließt in die Oſtkalle 62
Weſter, Bach, fließt in die Weſtkalle „ 63
Wiembecke, Bauerſch im Amte Brake 78
Wierborn, adel. Guth im Amte Barntrup 85
Worbecke (Wormbecke), Bach, „ 28
Wöbbel, adeliches Guth „ „ 101
Wöbbel, Kirchdorf im Amte Schieder 104
Wörden, Kirchdorf im Amte Blomberg 93

Z.

Zahl der Weberſtühle im Lippeſchen Lande 146
Zelter, was? „ „ 182
Ziegelerde, wird im Amte Schwalenberg gefunden 120
Zollhaus in Erder „ „ 57

Nachricht für den Buchbinder.

Die Landkarte iſt unmittelbar nach Seite 162 einzubinden.

Kommentar und Ergänzungen von Herbert Stöwer

1. Lippische Landesbeschreibungen

Es ist das Verdienst von Erich Kittel, auf die Bedeutung der lippischen Landesbeschreibungen für die Geschichtsforschung hingewiesen zu haben. In einem Aufsatz im 18. Bd. der Lippischen Mitteilungen vermittelte er 1949 zugleich einen Überblick über die vorhandenen Landesbeschreibungen. Es sei hier auf seine Ausführungen verwiesen.[1]

Der Anregung von Erich Kittel folgend, konnte im Jahre 1973 die bis dahin nur im Manuskript vorliegende Landesbeschreibung von 1786, verfaßt von Kanzler Hoffmann und dem seinerzeitigen Archivgehilfen Clostermeier, als Bd. 5 der Lippischen Geschichtsquellen ediert werden.[2] Die Vorbemerkung zum Textabdruck berichtet allgemein über die lippischen Landesbeschreibungen des 18. Jahrhunderts.

Sie verdanken ihre Entstehung den geistigen Strömungen der Aufklärung und des Rationalismus und entsprechen den Zielvorstellungen des Merkantilismus, die Macht des Landesherrn zu stärken und das Glück der Untertanen zu vermehren. Eine Voraussetzung dafür ist, das Land besser kennenzulernen. Die Landesbeschreibungen berücksichtigen dabei die Historie, Geographie und Kameralistik, wobei die Gewichtung verschieden sein kann.

1 Erich Kittel, Lippische Landesbeschreibungen, in: Lipp. Mitt. 18, 1949, S. 62–95.

2 Herbert Stöwer, Lippische Landesbeschreibung von 1786, Detmold 1973 (= Lippische Geschichtsquellen, Bd. 5).

Sie ist abhängig von den speziellen Interessen und Zielen des Verfassers oder Herausgebers.
In diesem Zusammenhang verdient das von Peter Florens Weddigen 1784 zuerst herausgegebene „Westphälische Magazin zur Geographie, Historie und Statistik" besondere Beachtung. Es wurde 1789 als „Neues Westphälisches Magazin" und 1798 allerdings nur mit einem Band als „Neues fortgesetztes Westphälisches Magazin" weitergeführt. Insgesamt erschienen acht Bände. Das Magazin hatte sich zur Aufgabe gemacht, den gesamten Niederrheinisch-Westphälischen Kreis in historisch-geographisch-statistischen Beschreibungen zu erfassen. Wenn dieses Ziel auch nicht erreicht worden ist, so sind immerhin eine Reihe von Beschreibungen nordwestdeutscher Territorien – darunter auch Lippe – erschienen, und zwar Lippe schon in den ersten Heften des ersten Bandes des Westphälischen Magazins.[3]

2. von Donopsche Landesbeschreibung

Der Titel dieser von Wilhelm Gottlieb Levin v. Donop verfaßten lippischen Landesbeschreibung lautet: Historisch-Geographische Beschreibung der Grafschaft Lippe. Historisch-geographische Beschreibung der Paderbornisch-Lippeschen Sammtämter Oldenburg und Stoppelberg nebst den Gerichten Hagedorn und Odenhausen, als ein Anhang zu der Historisch-geographischen Beschreibung der Grafschaft Lippe. Die Aufsatzfolge erschien auch als Sonderdruck mit dem Titel: Historisch-geographische Beschreibung der Grafschaft Lippe 1784. Dem in der Lippischen Landesbibliothek überlieferten

3 Westphälisches Magazin, Bd. 1, 1784, H. 1, S. 66–96; H. 2, S. 127–153; H. 3, S. 41–64; H. 4, S. 129–137.

Exemplar des Sonderdrucks[4] liegt eine handschriftliche Widmung des Verfassers an den Erbgrafen bei, aus der zu ersehen ist, daß es Donops Ziel war, sein „gutes Vaterland bekannter zu machen", und daß er wegen der großen Liebe zu seinem Vaterland die lippische Landesbeschreibung verfaßt hat. Er beklagte sich gleichzeitig aber auch über den Herausgeber, der Kürzungen vorgenommen hätte, obwohl ihm „Lokales" unbekannt sei, ferner über den Buchdrucker wegen der groben Fehler beim Setzen. „Fehigeren Köpfen fehlte es entweder an Zeit oder an Willen – und so kam denn dies mangelhafte Werkgen zur Geburt", führte er aus. Seine Unzufriedenheit zeigt der Verfasser auch mit einer Notiz auf der Titelseite eines Manuskripts zur Landesbeschreibung: „Z. N. Diese Beschreibung ist von mir ganz umgeschrieben, vom M. Weddegen im Westphälischen Magazin etc. unzweckmäßig abgekürzt herausgegeben und dabei von dem Buchdrukker noch mehr verstümmelt worden. W. G. L. v. Donop. Die zweite Auflage ist besser".[5] Die 2. verbesserte Auflage erschien im Jahre 1790 bei Meyer in Lemgo. Der Titel lautete nunmehr: Historisch-geographische Beschreibung der Fürstlichen Lippeschen Lande in Westphalen. Herausgegeben und mit Zusätzen vermehret von dem Herausgeber des Westphälischen Magazins. Der Veröffentlichung war eine Karte beigefügt, die auch schon dem letzten Teil der Aufsatzfolge im Westphälischen Magazin beigegeben war. Es handelt sich um: Karte von der Grafschaft Lippe mit den beiden angränzenden paderbornisch-lippeschen Sammtaemtern Oldenburg und Stoppelberg. Die Karte ist von Frentzel in Leipzig gezeichnet und gestochen worden (57 × 47,3 cm).

Gegenüber der 1. Auflage waren einige Veränderungen

4 Lippische Landesbibliothek Detmold, LK 101.

5 Lippische Landesbibliothek Detmold, Mscr. 104 a.

erforderlich, wenn die Arbeit den neuesten Stand berücksichtigen sollte. Die Änderungen beginnen schon beim Titel. Aus Grafschaft Lippe sind nunmehr die Fürstlichen Lippeschen Lande geworden.[6] Die Ämter Blomberg und Schieder haben eine neue Zusammensetzung erfahren.[7] Die Ausführungen über das Gericht Hagedorn sind weggefallen.[8] Der übrige Text ist geändert oder ergänzt worden, soweit es nach dem Ablauf der Zeit notwendig erschien. So ist z. B. die Tabelle der Volksmenge von 1776 um 1788 erweitert worden. Hinzugekommen sind gegenüber der 1. Auflage die „Vereinzelte Nachweisung von der Aufnahme der Menschen im Jahr 1788" (S. 149–151), das „Verzeichniß der fürstlich lippeschen adelichen Vasallen . . ." (S. 168–172) und die Zusätze des Herausgebers (S. 173–352).

Der Hauptteil der Landesbeschreibung besteht aus den historisch-geographischen Beschreibungen der Ämter und Vogteien, die nicht in der Reihenfolge des Alphabets, sondern nach der geographischen Lage im Uhrzeigersinn angeordnet sind. Die Gliederung bei den einzelnen Ämtern und Vogteien ist weitgehend übereinstimmend. Sie beginnt – soweit erforderlich – mit allgemeinen Ausführungen. Es folgen die im Amtsbereich gelegenen Städte, fürstliche Gebäude und Güter, adlige, schriftsässige, eximierte Güter, Bauerschaften, Bäche, Gewässer, Berge, physikalische und historische Merkwürdigkeiten. Bei den Bauerschaften ist die Zahl der Wohnhöfe angegeben, die den Angaben im Manuskript von 1779 überwiegend entspricht. Erwähnt werden bei den adligen Gütern auch die Lehnsträger.

6 Der Landesherr hatte 1789 den Fürstentitel erworben. Sein Land wurde dadurch nicht bereits Fürstentum.

7 Das Gesamtgebiet der Ämter Blomberg und Schieder wurde 1789 in zwei gleiche Teile geteilt (vgl. S. 86).

8 Wegen der besonderen Verhältnisse in Hagedorn vgl. Lipp. Geschichtsquellen, Bd. 5, S. 47f.

Die Landesbeschreibung Donops hat eine Ergänzung durch den Herausgeber erfahren. Über die Herkunft der Zusätze schreibt Weddigen in seiner Vorrede: „. . . so habe ich sie theils meiner geographischen Correspondenz, theils dem Westphälischen Magazin, theils einigen andern wenig bekannt gewordenen fliegenden Blättern zu verdanken."

Die Veröffentlichung wurde offenbar von den Zeitgenossen günstig aufgenommen. Das geht schon daraus hervor, daß die 1. Auflage von 1784 alsbald vergriffen war und schon nach wenigen Jahren eine zweite Auflage gedruckt werden mußte. Ein Rezensent (B. G.) in der Berlinischen Monatsschrift von August 1971 meinte zur 2. Auflage, oft hätten Verfasser vergebens für den Ruhm der Unsterblichkeit gearbeitet. Das mühselige Geschäft einer Rezension würde aber dann erleichtert, wenn durch das Werk „das Gebiet irgendeiner Wißenschaft wirklich erweitert worden sei. Zu diesen gehört denn auch obige Beschreibung der Lippischen Lande, die mit Recht ein Muster in ihrer Art genannt werden kann."

Die Lippische Landesbibliothek in Detmold besitzt zwei Manuskripte der Donopschen Landesbeschreibung. Beide Manuskripte sind mit 1779 datiert, jedoch ist das erste (S. 1–273) nur bis 1780, das zweite bis 1782 (S. 1–235, S. 1–67) mit Nachträgen und einem Anhang versehen worden.[9] Letzteres dürfte daher als das vor dem Druck zuletzt maßgebliche angesehen werden. Es zeigt jedoch auf dem Titelblatt den bereits zitierten Vermerk des Verfassers: „Z. N. Diese Beschreibung ist von mir ganz umgeschrieben, . . ." Die Gliederung des Textes weist in

9 Lippische Landesbibliothek Detmold, Mscr. 104 u. 104 a. Erwähnt sei noch eine teilweise gekürzte Fassung des Manuskripts von 1782 im NW Staatsarchiv Detmold (D 71 Nr. 45) betitelt: Kurze Topographie der Grafschaft Lippe mit den zuhörenden historischen und physikalischen Anmerkungen.

der Tat eine völlige Übereinstimmung mit dem ersten Manuskript auf, nicht aber mit dem Abdruck. Mithin dürfte das dem Druck zugrundegelegte Manuskript fehlen. Auffallend ist, daß einige Passagen des zweiten Manuskripts im Abdruck ausgelassen worden sind, obwohl sie durchaus historisch interessant erscheinen. Das zweite Manuskript hat im Gegensatz zum 1. Manuskript einen Anhang (S. 1–67), der nur zu einem kleinen Teil beim Text der 2. Auflage von 1790 berücksichtigt worden ist. Es handelt sich um ein tabellarisches Verzeichnis der Einwohner von 1775, ein ritterschaftliches Kataster und eine Nachricht von den in der Grafschaft Lippe angesessenen altadligen Geschlechtern (Genealogie), und zwar der Familien von Blomberg, von Campen, von Donop, von Exterde, von Friesenhausen, von Hammerstein, von Kerßenbrock, von Loßberg, von Mengersen, von Reden, von Wendt, von Westphal, von Wrede. Der Hauptteil umfaßt nur den beschreibenden Teil, bestehend aus einigen allgemeinen Ausführungen und den Ämterbeschreibungen, und entspricht so dem 1. Manuskript.

3. Der Verfasser Wilhelm Gottlieb Levin von Donop

Der Verfasser der Landesbeschreibung, Wilhelm Gottlieb Levin von Donop, wurde am 19. Juli 1741 als Sohn des Adolph Moritz von Donop und seiner Frau Susanne von Perier geboren. Sein Lebensweg führte ihn an den Detmolder Hof als Hofmarschall und Drost.[10] Im Zusammenhang mit dem Sturz des Regierungspräsidenten von

10 Hans Kiewning, Fürstin Pauline zur Lippe 1769–1820, Detmold 1930.

Hoffmann im Jahre 1790 wurde von Donop außer Landes verwiesen. Auf dem Prozeßwege erlangte er jedoch seine Wiedereinsetzung. Auch der für ihn inzwischen ernannte Hofmarschall Gottlieb Freiherr von Blomberg verblieb in seinem Amte. Während der Vormundschaft wurde von Donop zum Obermarschall befördert. Fürstin Pauline mußte daher beide Kontrahenten, die ihre Gegnerschaft nicht einmal bemäntelten, ertragen. Zeitweilig saß neben den Kontrahenten auch der älteste Sohn des Obermarschalls v. Donop, Landkammerrat und Kammerjunker Friedrich von Donop, mit am Mittagstisch der Fürstin. Der Obermarschall war ein großer Widersacher Paulines, der sein Leben lang die Interessen der Stände nachdrücklich vertreten hat. Am 5. Mai 1819 verstarb Wilhelm Gottlieb Levin von Donop im 78. Lebensjahr auf Gut Altendonop.

Band 1 der Lippischen Bibliographie[11] gibt darüber Auskunft, daß Wilhelm Gottlieb Levin von Donop neben der Landesbeschreibung eine Anzahl von Aufsätzen zu folgenden lippischen Themen veröffentlicht hat: Regierungsänderungen, landständische Verfassung, Einkünfte des Fürsten, Unterstützung der Untertanen, Verlegung von Begräbnisplätzen, Quacksalberei, Externsteine und Genealogie der Familie von Donop. Wilhelm Gottlieb Levin von Donop wird auch in dem in Lemgo erschienenen Lexikon von Hamberger und Meusel „Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller" aufgeführt. Über die vorgenannten Veröffentlichungen hinaus werden in diesem Lexikon noch genannt (5. Ausg. Bd. 2, 1796; Bd. 17, 1820; Bd. 22, 1829):

1. Ueber das vormalige Ansehen regierender Reichsgrafen und besonders in Westphalen, in: Neues Westphälisches Magazin, Heft 8, 1791;

11 Wilhelm Hansen, Lippische Bibliographie, Detmold 1957.

2. Das Magusanische Europa; oder Phönizier in den Innen-Landen des Europäischen Westens bis zur Weser und Werra, 1. Abt., Meiningen 1819;
3. desgl. 2. Abt. oder die Urheimath der Früh-Assen am Indus, 1821.

4. Bemerkungen zum Nachdruck

Für den vorliegenden Nachdruck, das unterlag keinem Zweifel, kam nur die 2. Auflage der gedruckten Landesbeschreibung in Betracht, weil sie die letzte überarbeitete Fassung darstellt, in der auch Fehler in den ersten Manuskripten korrigiert worden sind. Andererseits sollten aber in dieser Veröffentlichung historisch interessante Passagen der früheren Fassungen nachgetragen werden, wenn sie nicht unrichtig waren, also aus anderen Gründen bei den früheren Veröffentlichungen ausgelassen worden sind. Es kamen dafür nur die Ausführungen in Betracht, die die Zeitverhältnisse des ausgehenden 18. Jahrhunderts beschreiben, nicht aber historische Darstellungen, die in der Regel nur wissenschaftsgeschichtliches Interesse beanspruchen können. Der besondere Wert der Landesbeschreibungen des 19. Jahrhunderts für uns liegt in der Schilderung der Zeitumstände, nicht in ihren historischen Forschungsergebnissen, weil die Quellenlage für die heutige Geschichtsforschung im Vergleich zum 18. Jahrhundert wesentlich verbessert worden ist und daher bessere Ergebnisse erzielt werden können. Aus diesem Grunde sind die historischen Teile der Landesbeschreibungen besonders kritisch zu sehen. Das gilt sowohl für die Sachverhalte selbst als auch für die angegebenen Daten (z. B. S. 8–18). Bei der Donopschen Landesbeschreibung tritt der kameralistische Teil schon wegen der erwähnten Zielsetzung des Verfassers, sein Vaterland bekannter zu machen, zurück. Der Vergleich der

Veröffentlichungen mit den vorhandenen Manuskripten zeigt aber, daß der wirtschaftliche Aspekt an verschiedenen Stellen in der Veröffentlichung stärker hervortritt als in den Manuskripten.
Als nachteilig erwiesen sich noch das fehlende Inhaltsverzeichnis sowie der fehlerhafte und unvollständige Index. Ein Inhaltsverzeichnis wird daher dieser Veröffentlichung hinzugefügt, desgleichen ein neu bearbeitetes Namensregister, das Personennamen und geographische Namen enthält. Ein Sachregister schien bei der Gliederung dieser Veröffentlichung nicht erforderlich zu sein. Einzelne Sachhinweise enthält das Register des Nachdrucks.
Die zur Landesbeschreibung gehörige Karte wurde wegen des Formats dieser Veröffentlichung nicht beigegeben. Sie bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

5. Nachträge aus dem Manuskript „Historisch geographische Beschreibung der Grafschaft Lippe" von Wilhelm Gottlieb Levin von Donop, 1779/1782 (Lippische Landesbibliothek, Mscr. 104 a)

Zu S. 21
Mscr. 104 a, S. 31, zum Schloßvorplatz:
„Im Jahre 1780 wurde der Anfang gemacht, bis auf das Kanzleigebäude und den Stall alle Häuser um den Vorplatz abzureißen und mit ganz neuen zu umbauen. Er behielt in der Mitte eine freie Aussicht nach der Straße, woselbst eine Balustrade nur die Seitengebäude zusammenhängte."

Zu S. 23
Mscr. 104 a, S. 35 u. 36:
„Ohne vorangeführte Häuser liegen außerhalb der Tore noch: der herrschaftliche Waschhof, der Jägerhof, das sogenannte Torfhaus, welches unterschiedene Bediente bewohnen und worin die Hofschreinerei befindlich, das Komödien- und Gärtnerhaus im herrschaftlichen Garten, ferner zwölf eximierte bürgerliche Häuser vor dem Lemgoer Tore, Im Kampe genannt, und sechs solcher Häuser neben dem Waschhofe sowie die hiernächst bei der Berlebeke vorkommenden Mühlen."

Zu S. 24
Mscr. 104 a, S. 37:
„3. Der Falkenkrug, nicht weit von der Stadt am Wege nach Schwalenberg in einem angenehmen jungen Eichenwalde gelegen."

Zu S. 29
Mscr. 104 a, S. 43, nennt den Sudbach: Hakedalerbach oder Sülbekke.

Zu S. 30
Mscr. 104 a, S. 46, zu Lopshorn:
„Simon Heinrich Adolph erbaute einen geräumlichen schönen Stall dem andern gegenüber, der mit Stukkaturarbeit an den Decken gezieret ist."

Zu S. 31
Mscr. 104 a, S. 49, zu Heiligenkirchen:
„Die Berlebekke hat hier eine hohe gewölbte Brücke auf der Straße nach Paderborn."

Zu S. 32
Mscr. 104 a, S. 49, zu Haustenbeck:
„Ohne den Pfarrhof und die Küsterei sind hier 50 Wh., deren Anzahl aber fast mit jedem Jahre vermehrt wird. Die Einwohner bauen in dem sandigen Boden eine besonders gute Art weißer Rüben."

Zu S. 39
Mscr. 104 a, S. 61, statt „1. der Lesersche in Heyden“:
„1. der Meiersche in Heiden.“

Zu S. 40
Mscr. 104 a, S. 63, statt „6. die Bewer . . .“:
„6. der Bentrupperbach . . .“
Mscr. 104 a, S. 64, am Schluß bei Vogtei Heiden:
„Historische Anmerkungen.
Bei Hörstmar am Wege nach Lemgo steht ein etwa zehn Fuß hoher Stein, an welchem eine weitläufige, jedoch teils unleserlich gewordene Inschrift eingehauen, welche anzeigt, daß daselbst im April 1675 Simon Johan von Mai von einem Edelmanne aus dem Sauerlande, Johan Hilbrand Gogreven genannt, erschossen worden.“

Zu S. 41
Mscr. 104 a, S. 67, unter adlige Güter:
„2. Pottenhausen, ein vormals von Exterdescher, nun aber Westermanscher Hof.“

Zu S. 43
Mscr. 104 a, S. 50, zu Augustdorf, jedoch nur als 1779 ausgewiesene neue Dorfschaft unter Vogtei Falkenberg bezeichnet:
„. . . bei deren jede [Stätte] 20 Scheffel Einsaat zur Urbarmachung zugeteilt wurden.“

Zu S. 44
Mscr. 104 a, S. 52, unter Vogtei Falkenberg:
„5. Der Holbach, entsteht über dem Krebsteiche unter dem Eheberge, gibt jenem und dem Donoperteiche sein Wasser, fließt ferner über die Papiermühle und Kolpottermühle und gleich hierauf in die Were.“

Zu S. 45
Mscr. 104 a, S. 72:
„3. Schakenburg oder vormals Lappehof . . .“

Zu S. 46
Mscr. 104 a, S. 74:
„Der Moshagen, so die Herrn von Kleinsorge, im Paderbornischen, zu Lehn tragen und zwischen Hovedissen und Schukkenhof gelegen ist. Er besteht in einigen Fudern Einsaat Landes, so teils dem Herrn von Kessel, so auch darauf gebaut, teils aber auch Bauern in Erbpacht untergegeben."

Zu S. 47
Mscr. 104 a, S. 76, unter Bäche:
„3. Der Schnaatbach oder die Dalpke, entsteht im Paderbornschen und ergießt sich durch Oerlinghausen in:
4. den Menkhäuserbach . . ."

Zu S. 48
Mscr. 104 a, S. 77:
„2. Der Tönsberg oder Antonsberg zwischen Oerlinghausen und Wüstinghausen, ist hoch mit Buchen bewachsen . . ."

Zu S. 55
Mscr. 104 a, S. 86:
„3. Rezzen, Papenhausen und Volkhausen 37 Wh. In ersterem Dorfe war vormals ein dem Geschlecht von Donop zugehöriges adliges Gut, welches aber die Landesherrschaft käuflich an sich brachte und unter die Untertanen verteilte."

Zu S. 60
Mscr. 104 a, S. 93, zur Varenholzer Kirche:
„. . ., welche der verstorbene Landdrost Levin Moriz von Donop auf eigene Kosten im Jahre 1682 erbauen lassen, wie solches sein und seiner Gemahlin Grabmal, so darin auf Stein jedes mit 16 Wappen ihrer Vorfahren anzutreffen, nichtweniger eine Inschrift über der Kirchtüre und das Wappen an der gleichfalls aus Stein gehauenen Kanzel bezeugen . . ."

Zu S. 65
Mscr. 104 a, S. 102, zum Schloß Sternberg:
„In dem einen Flügel des Gebäudes befindet sich eine 164 Fuß tiefe Zisterne im Felsen gehauen, welche ihr Wasser aus einer benachbarten Quelle vermöge eines unterirdischen, durch Kunst angelegten Kanals erhält."

Zu S. 66
Mscr. 104 a, S. 104, bringt die Unterteilung des Amts Sternberg in Bösingfelder, Humfelder und Exter-Vogtei.

Zu S. 67
Mscr. 104 a, S. 107, statt „8. Die Holte, . . .":
„8. Der Nösingfelderbach, . . ."

Zu S. 68
Mscr. 104 a, S. 108, statt „Die Ascher, . . .":
„Der Bösingfelderbach, . . ."

Zu S. 69
Mscr. 104 a, S. 110, als historische Anmerkung:
„In den sogenannten Maien beim Ottenkrug wurden im Jahre 1748 von dem Hofprediger Kramer zu Bükeburg und Pastor Feine in Hameln einige Urnen und eine Streitaxt ausgegraben."

Zu S. 70
Mscr. 104 a, S. 111, zu Schloß Brake:
„Es hat einen antiken, außerordentlich großen Saal mit einer gemalten Decke im oberen Stockwerk, der sehenswert, aber, was zu bedauern ist, nun nach und nach abgängig wird."

Zu S. 72
Mscr. 104 a, S. 114, gehört der Kluckhof zum Gut Lüdershof.
Unter adligen Gütern wird im Mscr. 104 a, S. 114, auch aufgeführt:
„9. Der Steinhof in Lieme, ist jetzt dem Amtmann Kons-

bruch zugehörig, nachdem er ihn im Jahre 1778 an sich gekauft hat. Vor ihm besaß der Kapitänleutnant Fuchs diesen Hof."

Zu S. 74
Mscr. 104 a, S. 117, heißt der Lippehof:
Leopoldinenhof.
Im Mscr. 104 a, S. 119, statt Heldmannscher:
von Blomberg, vordem von Grotescher Hof.

Zu S. 76
Mscr. 104 a, S. 121, nennt nach Manufakturen von wollenen Zeugen ergänzend:
„. . . eine erst 1771 auf dem abgetragenen Wall zwischen dem Heutore und Johannistore angelegte Leinwandsbleiche . . ."

Zu S. 78
Mscr. 104 a, S. 126:
„1. Die Bege, kommt aus dem Amte Barntrup, wo sie die Hunte genannt wird und in dem Dorfe Bege erst ihren Namen verändert."

Zu S. 79
Mscr. 104 a, S. 127, statt Hilbecke: Hillentrupperbach und

zu S. 80
statt Papenborn: Bentrupperbach.

Zu S. 82
Mscr. 104 a, S. 132, als historische Anmerkungen ergänzend:
„2. Bei Lime an der Straße von Lemgo nach Schötmar steht noch ein alter Wartturm, welcher, ob er gleich an einer Seite stark überhängt, dennoch das Gleichgewicht beibehält. Man findet daran die lippische Rose. [Fußnote:] Der Turm ist im Jahre 1780 durch sein eigenes Übergewicht umgestürzt.

3. Auf der Höhe von der Farenbrede zum Eikernkruge ist noch eine aufgeworfene Linie, hinter welcher im Dreißigjährigen Kriege der schwedische General Königsmark gestanden, wie er Lemgo belagerte."

Zu S. 83
Mscr. 104 a, S. 135, zu Barntrup:
„. . . in seinem hinterlassenen Testament gestiftetes Waisenhaus für acht Knaben. Dieser Haxthausen war ein natürlicher Sohn aus der bekannten adligen Familie dieses Namens und hatte sein Vermögen im Dienste gesammelt, welches er wieder dem Orte widmete, in welchem er seine jugendlichen Jahre zugebracht hatte."

Zu S. 86
Mscr. 104 a, S. 140–173, bringt die ursprüngliche Zugehörigkeit zu den Ämtern Blomberg und Schieder.

Zu S. 88
Mscr. 104 a, S. 143 u. 144, nennt das von Donopsche Gut Maspe: Niedermaspe, das v. Friesenhausensche Gut Maspe: Obermaspe.

Zu S. 94
Mscr. 104 a, S. 155:
„Kleinenmarpe, ein Dorf mit einer unbedeutenden, auch nach Kappel gehörigen Kapelle und 23 Wh."

Zu S. 96
Mscr. 104 a, S. 168, zu Wilbasen (Willebasen):
„Auch das Geschlecht von Donop erhielt darin ein Erbbegräbnis und das jus patronatus."

Zu S. 103
Mscr. 104 a, S. 170, nennt unter Amt Schieder nur die Bauerschaft Winterberg, die die hier aufgeführte Bauerschaft Schieder und die Seite 94 beschriebene Bauerschaft Hiddenhausen umfaßte, insgesamt 71 Wohnhöfe.

Zu S. 111
Mscr. 104 a, S. 178:
„Weissenfeld, eine kleine Meierei, so ehedem ein Tiergarten . . .“

Zu S. 116
Mscr. 104 a, S. 185, zur Luna:
„Sie machen hier auf die Grenze bis an den daselbst befindlichen Grenzpfahl und drehen sich von hier ins Amt Polle.“

Zu S. 117
Mscr. 104 a, S. 186:
„Der Steinbach, entspringt oberhalb Weissenfeld in einem über der Quelle erbauten Sommerhäuschen, der Losseborn genannt, . . .“

Zu S. 122
Mscr. 104 a, S. 201, unter Domänen:
„Die Meierei zu Velderom. Sie ist nicht von Erheblichkeit.“
Desgl., S. 202:
„Eine nahe dabei [bei der Meierei Oesterholz] gelegene Ziegelei.“

Zu S. 126
Mscr. 104 a, S. 210, führt bei der Beschreibung der Bergkette unter 1. u. a. aus:
„Hier heißt der erhabenste Teil derselben der Velmerstod und ist ganz kahl, daher er eine ferne Aussicht ins Lippesche und Paderbornsche verleiht.“ Die Bezeichnung Kahlehaar taucht im Manuskript nicht auf.

Zu S. 157
Mscr. 104 a, S. 192, unter adlige und klösterliche Güter:
„2. Löwendorf, ist ein Witwensitz des adligen Geschlechts von Metternich zu Weren.“

Zu S. 158
Mscr. 104 a, S. 195, unter Bauerschaften:
„12. Löwendorf, Hohenhaus und Saumer, eine Bauerschaft, worüber die Herren von Metternich zu Weren und von Kanne zu Breitenhaupt gemeinschaftlich die Guts- und Gerichtsbarkeit besitzen. Letztere haben sie sich nach und nach angemaßt, doch wird solchem noch von Amts wegen widersprochen."

Zu S. 159
Mscr. 104 a, S. 196, unter Flüsse und Bäche:
„3. Der Oldenburgerbach, entspringt oberhalb der Oldenburg, macht auf selbiger vier Teiche, fließt sodann herab auf die marienmünstersche Klostermühle, durch den Grevenburger Hausgraben, über die Oinhausermühle und bei dem Langenfest in
4. die Niese, . . ."

Zu S. 161
Mscr. 104 a, S. 198, unter Flüsse und Bäche:
„3. Die Kanne, sammelt sich oberhalb Breitenhaupt, treibt die dasige Mühle und fließt dann fort in die Niese."

Zu S. 162
Mscr. 104 a, S. 200, zusätzlich:
„Gericht Hagedorn.
In Absicht aller Einkünfte gehört es einzig und allein dem regierenden Hause Lippe und besteht nur auch aus einem einzelnen Dorfe, in welchem: 2 Meier, 3 Halbmeier, 2 Kötter und 1 Eigenhäuser, überhaupt 8 Wohnhöfe befindlich sind."

Namensregister

Das Register enthält Personennamen und geographische Namen, die möglichst in moderner bzw. amtlicher Schreibweise erscheinen. Personennamen bis zum Grafenstand finden sich unter den Familien- und Geschlechternamen, die Namen der Regenten von den Äbten an aufwärts unter den Vornamen, soweit nicht eine Zusammenfassung erfolgt ist. Bei mehrsprachigen Texten sind die Namen nur einmal, und zwar für den deutschen Text, ausgewiesen worden. Einige Sachbegriffe finden sich im alten Register (S. 337–352).

Abkürzungen: Fam. = Familienname
Ksp. = Kirchspiel
Vgt. = Vogtei

Hinweis: C s. auch K; F s. auch V.

Aachen 192
Abach s. Napte
Abdinghof, Abtei, Kloster 96, 97
Aechternbrede / Bad Salzuflen 54
Aechternhagen 61
Aerzen, Amt 68, 85
Agrippa 291
Ahmsen 52, 55, 56, 164
Aliso 33, 260, 324, 327, 335
Aller 33
Alme 63
Almena 60, 63
v. Alten 168
Altena, Gräfin v. 11
Altenberge im Münsterschen 170
Altendonop 96, 98, 163, 359
Alten-Geseke s. Geseke
Altenkamp 29, 93
Alten-Mellrich 172
Altkämperbach s. auch Dorle 29
Altschieder 107
Alt-Sternberg 67, 68
Alverdissen 67–70, 146–148
–, Meierei 69, 148
–, Schloß 69, 148
Ameiden 15
Amelungsburg 82
Amsterdam 313
Angrivarier 285, 308, 309, 312
Anhalt-Cöthen, Prinzessin v. 17
Anhalt-Dessau, Prinzessin v. 17
Annenhof/Lemgo 74
Anröchte 171

Antonsberg s. Tönsberg
Apekenheide 61
Apenberg 29
Arabien 177
Are, Gräfin v. 10, 33
Arminius s. Hermann der Cherusker
Arminiusburg 37, 103, 106, 292, 293, 295
Arnheim 316
Arnulf 9
Ascher, Bach 68, 365
Asemissen 47
Asenberg 54
Asendorf 61–62
Asmissen 66
Aspe 55
Assen 360
Augsburg 6
Augustdorf 43, 363
Augustiner(orden) 75, 214, 215
Augustus (röm. Kaiser) 19, 35, 37, 285, 288, 289, 291
Avenhaus/Heiden 39

Bad Driburg 122, 190, 192
Bad Ems 192
Bad Lippspringe 136, 138, 175, 300
Bad Meinberg 108, 121, 122, 125–127, 130, 149, 184–196, 266, 267
Bad Pyrmont 184, 190, 192
Bad Salzuflen (Uflen) 44, 50, 51, 53–56, 81, 146, 147, 149, 151
–, Stadttore 54
Bär 72
Bark b. Kachtenhausen 47
Barkhausen b. Detmold s. Obernbarkhausen
– b. Oerlinghausen s. Niederbarkhausen
Barkhausen, Amt 243
Barkhausen im Münsterschen 171
v. Barkhausen 27, 42
Barntrup 82–85, 146, 147, 151, 163, 170, 367
–, Amt 78, 82–86, 146, 147, 150, 151, 366
–, Burg, Schloß 82
–, Meierei 82, 150
Basel 279
Bauerkamp 135
Bavenhausen 62
Bechterdissen 47
Beckerberg 92
Beckmann 206
Bega 66, 85, 366
–, Fluß 40, 55, 67, 78–82, 84, 85, 366
Bega, bei der 55
Begemann 68
Beginen 76
Behmer 123
Belle 102–104, 166, 169
Bellenberg 125–127, 130
Bellenberg, Berg 127
Bellmar, Fam. 46
v. Benckendorf 138
Benediktiner(orden) 157
Bent s. Hiddeser Bent
Bentorf 61
Bentrup b. Brake (Papierenbentrup) 78, 79
– b. Heiden 39, 40
– b. Sommersell 78, 80
Bentruperbach 363, 366

Benzler 74
Berenbrock b. Erwitte 171
Berentrup/Schönemark 27
Berents 206
Berg, Herzogtum 291
Bergheim 168
Berlebeck 31–33, 36, 38
Berlebecke 28, 32, 362
Berlin 209, 210, 217, 357
v. Berlinghausen 141
Bernhard, Graf 9
Bernhard II. (Bischof von Paderborn) 10
v. Beroldingen 122
Bessade s. Passade
Betzen 78
Beverberg 66
Bewer, Bach 40, 158, 159, 363
Bexen b. Blomberg 89
Bexten 51, 150
Bexterhagen 55
Bielefeld 81, 269, 277, 282, 316, 320
Bielstein 134, 135
Biemsen 55
Bienberg (Biggenberg) 81
Biesen 27, 29
Biesterberg b. Lemgo 81
Biesterfeld 111, 115–117, 150
Biesterfelderbach 117
Billerbeck 104, 105
Billinghausen 42, 44
Billinghauser Heide 42
Billingholz 54
Binnen (Bienen) b. Nienburg 169
Bistrup 67
v. Blankensee 45
Blomberg 87, 89–94, 105, 146, 147, 151, 165, 166, 169, 194
–, Amt 6, 79, 80, 86–100, 105, 126, 146–149, 162, 356, 367
–, Burg, Schloß 11–13, 87, 90
–, Kirchen, Ksp. 92, 260
–, Kloster 90–92, 108
–, Meierei 87
–, Stadttore 92
v. Blomberg 41, 46, 58, 168, 358, 359, 366
Boberg 81
v. Böck 138
Böddeken, Kloster 215
Bohlbrücke 116
Böhmen 19, 20, 34, 53, 56, 69, 70, 140, 218, 268, 303–305
Böhmer s. Behmer
Bokelerbach s. Ems, Fluß
Bönekenberg 158
Bonifatius VIII. (Papst) 208
Bonn 332
v. d. Borch 20, 165, 168
Borkhausen 72, 102, 105, 107, 163
Born (Elbrexerborn) 155, 157
v. Borries 45, 46, 52
Bösingfeld 66, 68
–, Vgt. 365
Bösingfelderbach 365
Bösinghof 170
Bottenberg b. Nienburg 169
Bracht 167

Brake 71, 72, 77, 79, 80, 165
–, Amt 9, 40, 55, 63, 70–83, 99, 100, 146, 147, 149–151
–, Burg, Schloß 11, 13, 70, 365
–, Meierei 70, 150
Brakelsiek 113, 114, 118, 119
Brandenburg 138, 214, 268, 277
Braunenbruch 24, 28, 164
Braunschweig 111
–, Herzöge v., Herzogtum 83, 181
Braunschweig-Grubenhagen, Herzogin v. 12
Breda 57, 63, 150
Breden b. Schötmar 54
Bredenborn 159
Breitenhaupt 160, 369
Bremen 10, 58, 60, 261
Bremerberg 158
Bremke b. Heiden 39
– b. Rinteln 66, 67, 69
Bremke, Bach 40, 67
Bremkerfeld 171
v. Brenken 180
v. d. Brinke 41, 46
Brinkmann 204
Brocken 118
Brockhof (Bruchhof), Unterwüsten 172
Brockmannshof 172
Broker, Bach 29
Brokermasch 29
Brokermühle 29
Brokhausen b. Detmold 27, 170
Brokmeier/Schönemark 27
Brokschmidt 53, 167
Bronkhorst, Gräfin v. 13
Brosen (Brokhausen) 61, 64, 170
Bruch s. Detmolder Bruch
Brüggenesse, Bach 94
Brukterer 285, 326, 328
Brunekamp 92
Brunsiek, Fam. 72, 94, 104
Brüntorf 59, 62, 63, 166
Brüntrup 95, 125
Büchenberg b. Detmold 29
Buchenhusen b. Blomberg 89
Bückeburg 6, 365
Bülheim (Büle) 168
Büllinghausen 39, 79, 150
Bülte b. Bremke/Rinteln 66
Bunerberg b. Blomberg 91
Burgholz 103, 123
Burgstelle (Borgstie)/Kirchdonop 100
Busch / Bad Salzuflen 54
v. d. Busche 25
Büsching, Anton Friedrich 259, 271
Butterweck 206
Büxten 55

Caesar, Julius 288, 291, 327
Calenberg, Fürstentum 102
v. Callendorp (Kalldorf) 57
Calvoer, Caspar 259
v. Campen 65, 168, 358
Capaun 89
Capp 205
Cappel b. Blomberg 93, 95

– b. Blomberg, Ksp. 93, 125, 367
– b. Lippstadt 16, 58, 137, 139, 141, 146, 147, 150, 209, 267
Cappelmann 205, 206
Castorf 206
Celle 101
Chatten 332, 334
Cherusker 285, 290, 292, 332, 333
Clostermeier, Christian Gottlieb (Archivar) 353
Cluver, Philipp 299, 322
Cölln, Georg Konrad v. (Pastor) 235
Conring, Hermann 310–312
Consbruch, Fam. 72, 281, 365
Corvey, Abtei, Kloster, Stift 4, 9, 41, 102, 117
v. Cuilla 207
Cunäus, Andreas 184

Dahlhausen 45, 164
Dalbke b. Hohenhausen 61, 62
– b. Oerlinghausen 46, 47
Dalborn (Dalbergen) 99
Dalpke (Schnatbach) 364
Daniellette, Fam. 207
Dehlentrup 39
Delmenhorst 321
v. Delwig (Kammerherr) 123
Depensiek 68
Dessau 172
Detmold 8, 19–23, 28–30, 49, 98, 123, 146, 147, 149, 151, 165, 166, 178, 194, 195, 214, 217, 249, 297–300, 361, 362
–, Amt, Vgt. 6, 18–45, 79, 107, 126, 146, 147, 149–151
–, Gau 124, 300
–, Schloß 13, 14, 20, 21, 361
–, Stadttore 23, 362
Detmolder Bruch 23
Detz (Pastor) 279
Deutscher Orden 172
Deutschland 178, 184, 235, 244, 248, 259, 264, 267, 271, 272, 286–288, 294, 311, 330, 331, 334, 359
Deventer 316
v. Diemar (Major) 124
Diepholz, Grafschaft 14
Diestel, Bach 94, 105
Diestelbruch 26, 27, 29, 107
Dinglinghausen 78, 79
Dio Cassius 35, 37, 334
Dodico, Graf 9
Dohna, Burggräfin zu 15
Domezen b. Blomberg 89
Donop 96, 97, 99, 100
–, Vgt. 87, 95–100
v. Donop 25, 51, 53, 59, 72, 74, 84, 88–92, 94, 96–102, 105, 108, 138, 165, 168, 169, 358, 359, 364, 367
v. Donop (Hofmarschall) 25, 72, 88, 98, 253, 275, 354–361
Donoperteich 33, 38, 176, 363

Dörenberg 68
Dörentrup 78, 79
Dorfuflen 53
Döringsfeld 27
Dorle (Darl) 29, 79
Dornen b. Blomberg 92
v. Dornick 206
Dorotheenthal 70, 148
Dortmund 49, 316
Dreckmeier/Schötmar 53
Driburg s. Bad Driburg
v. Droste 180
Drüdeke, Fam. 206
Drusus 324–335
Dudenhausen 66, 68
Dudenhauserbach 68
Duisburg 301, 316
Düsseldorf 171

Eberhard (Manlier) 8
Eberhardi 25
Ebert 205
Eckelau 36, 37
Eckendorf 45–47, 166
Eckerstein (Uffoburg) 69
Egezen b. Blomberg 89
Ehberg s. Großer Ehberg 363
Ehlenbruch 42
Ehrdissen 47
Ehrentrup 42
Ehrsen 54
Eichenkrug/Pivitsheide VL 42
Eichholz b. Detmold 24, 27
– b. Hohenhausen 61
Eichsfeld 138
Eifret, Fam. 46
Eikernkrug b. Wiembeck 78, 367
Eikernmühle 79
Eikhof/Nienhagen b. Schötmar 55
Eikmann 101
Eilbrexerborn s. Born
Eilversen 157, 159
Einhard 19
Eisenkuhle/Horn 124
Eisenloch b. Kohlstädt 135
Elbe 304, 333
Elbrinxe, Bach 117
Elbrinxen 114, 117, 118
Elburg 316
v. Eller 320
Ellernkrug b. Heiden 39
Elsen 207
Emmer 94, 105–108, 116, 158, 159, 161
Emmerich 316
Ems s. Bad Ems
Ems, Fluß 35, 36, 43, 285, 290, 304, 324, 335, 336
Engelbrecht 281, 282
Enger 11, 90
Engern 308, 310, 311
England 178, 193, 248
v. Ensen 180
Entenkrug b. Belle 104
Entrup b. Lemgo 72, 77, 79, 166, 169
– b. Nieheim 158, 159
Epping 205
Erdbruch 94
Erder 7, 57, 60
Erdmann, Erdwin 305
Eresburg (Eresberg) 295, 296
Erfurdia, Henricus de 107

Erfurt 271
Ernst 206
Eschenbruch 94
Eselsbach b. Sternberg 67
Essenberg s. Nessenberg
Europa 213, 360
Evenhausen 47
Eversen 158
Everstein (Erberstein), Grafen v., Grafschaft 180, 315
Ewichius, Hermann 328
Exter, Fluß 63, 67, 68
–, Vgt. 365
v. Exterde 20, 25, 41, 45, 52, 72, 166, 358, 363
Externsteine 126–130, 193, 358

Fabri, Johann Ernst Ehregott (Professor) 260
Fahrenbreite 71, 80, 367
Falke, Johann Friedrich 9
Falkenberg, Berg, Burg 32–35, 180
–, Vgt. 28, 30–38, 44, 126, 151, 363
Falkenhagen 111–116, 261
Falkenhagener Wald 116, 117
Falkenkrug b. Detmold 24, 362
Falkenkrug/Schieder 103
Falkenmeier b. Falkenburg 33
v. Falkenstein 181–183
Fallentrup 65, 150
Fallersleben 107
Farmbeck 66, 67, 78
Faulensiek b. Kalldorf 60
Faulewiese am Hainebach 85
Feine (Pastor) 365
Ferdinand v. Fürstenberg (Bischof von Paderborn) 266
Fermke s. Farmbeck
Fissenknick 27, 107
Fittingsmühle b. Silixen 67
Florus 333
Flöt b. Kohlstädt 132
Franken 297
Frankfurt am Main 279
Fränkische Annalen 296, 301
Fränkische Chronik 307
Frankreich 124, 140, 193, 268
Franziskaner 76
Freismissen 103, 104, 165
Freitag/Lüerdissen 169
Frentzel 355
v. Frese 169
Frettholz (Friedensholz) 86
Friederichs 205
Friedrich II. (König von Preußen) 211
Friedrich Wilhelm I. v. Brandenburg (Großer Kurfürst) 214
Friedrichsfeld b. Wendlinghausen 71, 81
Friedrichsthal, Schloß 21, 23, 30
Friesen 333
v. Friesenhausen 88, 89, 102, 103, 169, 358, 367
Fritschius, Petrus 261
Fritzlar 172
Frömern 266

Fromhausen 31
Fuchs, Fam. 72, 365
Fuhrmann, Fam. 206
Fuhrmann, Stephan 213
v. Fürstenberg 141, 169, 295
Fütig 67

Galen, Bernhard v. (Bischof von Münster) 73
Galgenberg b. Kirchdonop 100
Gebhard (Erzbischof von Bremen) 10
Gehrenberg 99
Genf 58
Georg II. (König, Kurfürst von Hannover) 69
Gerhardus, Pleban zu Kirchdonop 98, 99
Germanen 265, 285, 292, 299, 300, 304, 312, 322, 332, 333
Germanicus 326
Geseke 171
Gesmold 169, 301
v. Gevekot 72, 166
Gierke/Oesterholz 131, 167
Gieseler, Bach 201
Glashütte b. Schieder 103
Glene, Bach 139
Goecke, Fam. 206
v. Gogreve 363
Göstrup 66
Göttentrup 65, 68, 150
Götterberg s. Köterberg
Göttingen 272
Göttliche Hülfe, Kapelle 49
Graben b. Eschenbruch 94
Grastrup 56
Greste 47
Grevenburg 155, 157, 159, 171, 369
Grevenhagen 125
Grießem (Griesheim) 85
Grießenhagen 84
Gromme, Fam. 206
v. Grona 103
Groningen 316
Gröpperhof 103, 165
Großbritannien 83
Großenmarpe 89, 94, 95
Großer Ehberg 44
Großer Steingrund b. Externsteine 126
Großes Rott/Obernhausen 25
v. Grote 58, 366
Grotenburg 38
Grummer, Fam. 205
Grund Schilling b. Bremke/Rinteln 66
Grünenhof 25
Grupen (Konsistorialrat) 36, 124, 157
Grütte 44
Grüttehof 44

Habichtsberg b. Göttentrup 68
Haferbach 44, 47
Hagedorn 354, 356, 369
Hagedorn b. Schlangen 136
Hagedorn (Prediger) 282
Hagen b. Lage 42
Hagendonop 98–100
Hahnberg b. Berlebeck 32
v. Hake 169
Hakedahl 27, 29

26 INNEN STADTARCHIV DONOP 25 SIGN.

Hakedahlerbach s. Sylbekke
Hakedahler Berg 29
Halle an der Saale 260
Halle in Westfalen 277, 280, 281, 283, 320
Hamberger, Georg Christoph 359
Hamelei 67
Hamelmann, Hermann 129, 160, 263, 267, 288, 291, 305, 313–315, 317
Hameln 365
Hamm in Westfalen 171, 316
v. Hammerstein 31, 169, 358
Hanebach 85
Hannover, Kurfürstentum 3, 64, 68, 69, 83, 116, 124
Haold 8, 9, 42
Hardewijk 316
Harkemissen 61
Harkotten 170
Hartröhren 38
Harz 332
Hase (Major) 103
Hasebeck 78
Haselfeld b. Schlangen 135
Hasenborn (Bega) 84
Hassel (Bach) 40
Hasselhof/Ehrentrup 42
Hasselhof in der Senne 43
Haude, Buchhandlung 210
Hausstelle b. Wehren 126
Haustenbeck 32, 362
Haustenbecke 32, 33
v. Haxthausen 83, 160, 162, 367
Hedderhagen 39
Hederhagen 55 s. auch Nieder-, Oberwüsten
Heerse b. Schötmar 51, 150
Heerse, Stift s. Neuenheerse
Heerserheide 55
Heersermühle 55
Heesten 125, 126
Heesterberg 127
Heidelbeck 58, 60, 62, 164
v. Heidelbeck 58
Heiden 39, 40, 363
–, Vgt. 28, 39, 40, 43, 80, 151, 363
v. Heiden 60
Heidenoldendorf 26, 28, 30
Heidental 28
v. Heiderstädt 46, 53, 164
Heiligendorf s. Hillentrup
Heiligenhülf, Berg 49, 313
Heiligenkirchen 31, 32, 37, 362
Heiligenrode in Hessen 72
Heinebach 28, 68, 85
Heinebüchenbruch 66
Heinrich I. (König) 107, 137
Heinrich IV. (Kaiser) 311
Heinrich, Herzog v. Braunschweig(-Lüneburg) 34, 179–183
Heinrich der Löwe 10
Heipke 47
Heistermann 26
Heisundern 42
Helbach b. Blomberg 94
Heldmann 74, 165, 166, 366
Hellberg b. Asendorf 61
Hellinghausen 57, 62, 150

26 INNEN STADTARCHIV DONOP ... SIGN

Helmstädt 265
Helpup s. Osterheide
Helwing 195
Hengstheide 77
Henkenbrink 115
v. Hensentrup 89
Hensentruperbach 95, 99
Henstorf 61
Henstrup b. Großenmarpe 89
Herberhausen 24, 25, 164
Herbrechtsdorf 61
v. Herding 169
Herdinghausen b. Geseke 170
Herdringen 169
Herford 54, 55, 81, 171, 305, 312, 316
–, Abtei, Kloster, Stift 41, 45, 52, 53, 72
Herkules 294
Hermann der Cherusker 35, 49, 106, 285–290, 292–295, 325–327
Hermannsberg (Arminiusberg) 37, 44, 287, 295, 296
Hermannsburg s. Arminiusburg
Herrenmühle b. Horn 126
Herrentrup 104
Hessen, Hessen-Kassel, Landgrafschaft 45, 58, 71, 88, 91, 92
Hessen-Philippstal, Anna Landgräfin zu 74
Hessen-Schaumburg s. Schaumburg, Grafschaft (hess. Anteil)
Hessius, Johann 328
Heßloh 39
Hetberg b. Lüerdissen 81
Hiddensen (Hiddenhausen) 94, 367
Hiddentrup 42
Hiddesen 26, 27
Hiddeser Bent 38
Hilbecke (Hellbach) 67, 79, 366
Hildegard (Gemahlin Karls des Großen) 48
Hillentrup 67, 77, 79
Hillentruperbach 366
Hiltrup 169
Hinte (Hiethe), Kr. Norden 169
Hirschfeld, Hofrat 122
Höckeringsmühle b. Horn 126
Hoffmann, Ferdinand Bernhard v. (Regierungspräsident) 72, 353, 359
Hohehaus 369
Hohenasch 68, 69
Hohenhausen 59, 61–63
–, Vgt. 59, 61–64, 151
Hohensonne 66
Hohenwart 27, 29
Hohlbach (Holbach) 33, 44, 161, 363
Hohlenberg 161
Hohlenstein 132, 133
Holland 200, 202, 280
Hollenhagen 54
Hollhöfen 125
Holstein-Schaumburg, Gräfin v. 13, 14, 57
Holstenhöfen 93
Holte, Bach 67, 365
Holtensen 171

Holthusen b. Blomberg 89
Holzbach 63
Holzhausen b. Horn 32, 129
– b. Schötmar 55
Homeien 78
Homotsborn b. Barntrup 85
Höntrup 104
v. Hörde 141, 170, 203, 214
Hörentrup 104
Horn 123–126, 130, 146, 147, 151, 165, 193
–, Amt 6, 8, 28, 32, 44, 105, 121–136, 146, 147, 150, 151, 162
–, Burg 12, 122, 127
–, Forst, Wald 260
–, Meierei 122, 150
–, Stadttore 124
v. Horn 203, 205
Hornhardt, Fam. 25, 102, 103
Hornoldendorf 31, 165
Hörste 42
Hörsterberg 44
Hörstersprung 44
Hörstmar 39, 40, 80, 363
Hoset 9
Hove 172
Hovedissen 47, 52, 165, 364
Höxter 261
Hoya, Grafen v., Grafschaft 12, 169
Humfeld 65–67, 167
–, Vgt. 365
Hummerntrup 78, 80
Hummersen 115, 117
Hünecherberg, Hunecherkalenberg 47, 50
Hünkergrund 115
Hunte (Bega) 80, 84, 85, 366
Huntemann 207
Hüntrup s. Höntrup
Hurn 95
Hüttenhau 66
Huxol b. Cappel/Blomberg 93
Huxoll b. Bavenhausen 62

Iggenhausen 41–44, 46, 164
v. Iggenhausen 41
Ilse, Bach 63, 79
Imhof 160
Indus 360
Irminsul 292–296
Isenburg, Gräfin zu 15
Istorf 62
Istrup 93–95

Jacobi, Fam. 59
Jacobskrug/Senne 47
Jakobssiek b. Hummersen 117
Jerxen 39
Jerxerheide 23
Jesuiten 111, 112, 214, 261, 278
Johannettental, Meierei 24, 150
Jöllenbeck 282
v. Juden 103, 123
Jülich, Herzogtum 291
Justinus (Magister) 261, 262, 269

Kachtenhausen 46, 47
Kahlehaar 126, 127, 368
Kaiserliche Truppen 73
Kalldorf 60, 62
Kalldorferbach 62
Kalle, Fluß 62, 63
v. Kaltenborn 207
Kampe, im/Detmold 362
Kampen 316
Kanne, Bach 369
v. Kanne 160, 369
Kariensiek 157, 158
Karl der Große 48, 107, 129, 137, 260, 292, 293, 296–298, 300, 301, 308, 309, 312
Karl VI. (Kaiser) 18
Karlsbad 191, 192
Käsebach b. Schönhagen 67
Kassel 65
Kaunitz-Rietberg, Grafen v. 172
Keichbach b. Wahmbeck 40
Kellerhaus (Hofrat) 207
Kemnade 171
Kemper, Hermann 278
Kerßenbach in der Senne 132
v. Kerßenbrock 74, 83, 85, 86, 89, 138, 170, 358
v. Kessel 46, 52, 364
v. Kettler 165, 170, 180
Kiksmühle 94
Kindlinger, Venantius 264
Kirchberg b. Braunschweig 65, 168
Kirchberg b. Varenholz 63
Kirchdonop 97–100
Kirchheide b. Matorf 61
Kittel, Erich 353
Kleineberg / Bad Salzuflen 54
Kleine Egge 124
Kleinenbreden 158
Kleinenmarpe 94, 95, 99, 367
v. Kleinsorge 170, 364
Kleve 210
Kleve, Herzog v., Herzogtum 139, 213, 291, 303, 306
Kluckhof 72, 78, 79, 166, 365
Klus b. Eschenbruch 84, 94
Kluse b. Lippstadt 210
Klüsener 203, 205
Klüt 39
Klüterberg 27
Knetterheide 55
Knoch, Fam. 25, 166
Knochenbach 28, 37, 288
Koch, Fam. 25
Kohlpott/Pivitsheide VH 363
Kohlstädt 131–133, 135, 166
Kohlstätte 84
Köker, Bach bei Hillentrup 67
Kollerbeck 116, 158
Köllergrund b. Rischenau 115
Köln 279, 316
Köln, Erzbischof, Erzbistum, Erzstift, Kurfürstentum 34, 140, 170, 197, 208, 214, 215, 218, 305, 306
Kölnische Klasse, -s Quartier 74, 316

Kölnische Landstraße 123
Königsmark, General 367
Konrad III. (Kaiser) 306
v. Kopf 91
Korbach, Fam. 65, 167
v. Korff 170
Köterberg 115, 118
Köterberg, Berg 7, 116–118
v. Kotzenberg 122, 124, 165
Kramer (Prediger) 365
Krantz, Albert 106, 313
Krassenstein 165, 172
Krebsteich 363
Kreienberg 114, 116, 117, 159
Krentruperhagen 47
Kreuzbrüderorden 111, 112
Kreuzkrug 123
Krubberg 78
Krücke, Simon Ernst Moritz 249
Krudup(p) 74, 165
Krüger/Lüdenhausen 59, 167
Krummebach b. Barntrup 84, 85
Kükenberg 118
Kükenbruch 66
Kükeringskämpe b. Lippstadt 172
Küterbrock 123, 165

Lachsbach b. Silixen 63
Lage 9, 41, 43, 151
–, Vgt. 33, 40–45, 47, 55, 126, 151
Lahde, Kloster 75
Lakebach b. Hummersen 117
Lambertsbusch 98
Lamey, Andreas 263
Langenberg / Bad Salzuflen 54
Langenfest 369
Langenholzhausen 59, 60, 62
–, Vgt. 59, 60, 151
Langenkamp b. Kleinenbreden 158
Langreer, Fam. 141
Lappehof s. auch Schakkenburg 363
Laßbruch (Loßbruch) 65, 66, 69
v. Lasterhausen 90
Laubkerhof b. Lemgo 78, 80, 170
v. Ledebur 170
Leese 72, 77, 79, 164, 166
Leiden 280
Leipzig 98, 272, 355
Leistrup 27, 28
Leistruper Wald 27, 28
Lemgo 8, 43, 73–77, 80–82, 146, 147, 151, 165–168, 170, 194, 214, 261, 263, 264, 269, 291, 294, 306, 308–317, 359, 363, 367
–, Gau 310
–, Kapellen, Kirchen, Ksp. 75–77
–, Kloster, Stift 16, 58, 75, 76, 150, 167
–, Lippehof 74, 366
–, Mühlen 79
–, Stadttore 75, 76, 309, 314, 366
Lemgoer Mark 76, 80, 82
Lenstrup 27

Leopoldinenhof/Lemgo 366
Leopoldstal (Leopoldsdorf) s. Rothensiek 123
Lerbach b. Rafeld 63
Lerch, Fam. 39
Leser s. Meyer 39, 363
v. Leykam 170
Lichtensberg 61
Lichthäupte 28
Lieme 40, 72, 77, 79, 167, 365, 366
Limga s. Lemgo, Gau
Linderhofe 66, 67
Lippe s. Lippstadt
Lippe, Bach b. Schwalenberg 117
Lippe, Burg s. Lipperode, Burg
Lippe, Fluß 7, 33, 35, 36, 138–140, 175, 197, 201, 285, 290, 303, 304, 324, 327, 329, 335, 336
v. d. Lippe 162, 170
zur Lippe, Edelherrn, Grafen, Fürsten 3–18, 42, 70, 74, 86, 87, 96, 109, 111, 137, 139, 141, 149, 156, 162, 195, 209, 212, 213, 216, 217, 250, 260, 262, 264, 297, 298, 364, 369
–, Bernhard I. 10
–, Bernhard II. (1167–1196) 10, 33, 139, 141, 210, 262, 268, 303, 306, 307
–, Bernhard III. (1229–1265) 10, 11, 73, 315
–, Bernhard IV. (1265–1275) 11, 89
–, Bernhard V. (1344–1365) 11, 122, 127
–, Bernhard VI. (1410–1415) 12, 34, 179–183
–, Bernhard VII. (1429–1511) 12, 20, 34, 53, 90, 140, 210, 262, 307
–, Bernhard VIII. (1536–1563) 13, 108
–, Casimire (Gemahlin Simon Augusts) 22, 254
–, Friedrich Adolph (1697–1718) 15, 21, 30, 75, 105
–, Hermann I. 10, 307
–, Hermann II. (1196–1229) 10
–, Hermann Adolph (1652–1666) 15, 53, 122, 130, 137, 176
–, Johann Bernhard (1650–1652) 15
–, Leopold I. (1782–1802) 17, 86, 355
–, Otto (1344–1360) 11, 12
–, Pauline (1802–1820) 359
–, Simon I. (1275–1344) 11, 75, 89, 90, 210
–, Simon II. 11
–, Simon III. (1360–1410) 12, 64, 96, 179, 180, 307, 315
–, Simon IV. (1415–1429) 12, 95
–, Simon V. (1511–1536) 13, 20, 22
–, Simon VI. (1563–1613) 13, 22, 23, 34, 57, 70, 101, 111, 137
–, Simon VII. (1613–1627) 14, 22, 31, 110

–, Simon (Bruder Bernhards VII.) 307
–, Simon August (1734–1782) 16, 22, 43, 51, 64, 112, 123, 138, 254, 262
–, Simon Henrich (1666–1697) 15, 32, 176, 251
–, Simon Henrich Adolph (1718–1734) 16, 18, 20, 23, 24, 71, 362
–, Simon Ludwig (1627–1636) 14, 15
zur Lippe-Alverdissen, Grafen 86
zur Lippe-Biesterfeld, Grafen 14, 111
zur Lippe-Brake, Grafen 15, 70, 77
zur Lippe-Schaumburg, Grafen 14, 86
zur Lippe-Weißenfeld, Grafen 74, 111
Lippehof/Lemgo 74, 366
Lipperode 136–138
–, Amt 4, 6, 136–142, 146, 147, 150, 151
–, Burg 7, 10–12, 136
–, Meierei 137
Lippische Brandversicherung 202
Lippische Heide 142
Lippischer Wald 28, 30, 33, 35, 36, 38, 48, 132, 175, 177, 285, 290, 299
Lippisches Lehn 24, 52, 65, 72, 83, 88, 89, 101–103, 147, 168–172
Lippspringe s. Bad Lippspringe
Lippstadt (Lippe) 6, 8, 43, 138–142, 148, 172, 197–234, 267–269, 303, 304, 306, 307, 315, 316
–, Burg 140, 209, 213, 267
–, Kirchen 141, 212–215
–, Stadttore 141, 142, 209
–, Stift, Kloster 140, 141, 210, 214, 215, 262
Lipsius, Justus 269, 324
Litzenkrug b. Eschenbruch 94, 96
Lockhausen 55
Lockhof b. Anröchte 171
Lohhof b. Schötmar 54, 56
Lohmühle b. Detmold 28
Lopshorn 30, 31, 38, 150, 175–178, 362
Lose/Bad Salzuflen 54
v. Lossberg 53, 91, 165, 166, 358
Losseborn b. Weißenfeld 117, 368
Loßbruch (Laßbruch) 40, 78
Lothar II. (Kaiser) 10
Lothe 114, 116
Lotter, Tobias Conrad 6
Löwendorf 369
Lübberg 80, 100
Lübeck 123
Lüde s. Lügde
Lüdenhausen 58, 59, 61, 62, 166, 167
Lüdershof 52, 79, 80, 97, 99, 138, 163, 169, 365
v. Lüdershofen 97, 98
Ludwig der Fromme 296
Lüe, Bach 63
Lüerdissen 77, 81, 169
Lügde (Lüde) 116, 171

Luhe 77
Luna, Bach 116, 118, 368
Lütte 78, 80, 82
Lütte, Bach 80

Mackenbruch 47
Magdeburg 107, 307
Maibolte 80
Maien b. Ottenkrug 365
Mainz 279, 324
Mayen b. Litzenkrug 96
Malmershaupt 66
Manlier, röm. Geschlecht 8
Mannheim 279
Mansfeld, Gräfin v. 13
Marburg 279
Marienfeld, Kloster 75, 167
Marienmünster, Kloster 25, 157, 159, 160, 369
v. d. Mark, Grafen, Grafschaft 11, 171, 266, 268, 307
Mars 294
Marsberg (Stadtbergen) 296
Marser 285
Märtens, Fam. 103
Maspe 88, 89, 94, 165, 168, 169, 367
Maßbruch 72, 78, 166
Matorf 61, 63
Mattenmühle b. Billerbeck 105
v. May 59, 166, 363
Meersel (?) 168
Meibom (Meibaum) 261, 262, 264, 265, 311, 312
Meier s. Meyer
Meierberg 66, 67
Meierhof 53
Meiersfeld 27
Meinberg s. Bad Meinberg
Meinders, Fam. 277, 281
Meinders, Hermann Adolph 273, 276–284, 296, 303
–, Bibliographie 283, 284
Meiners, C. 272
Meiningen 360
Meinulf der Heilige 9
Meißen 305
Mekelau s. Eckelau
v. Mengersen 90, 102, 110, 124, 165, 358
Menkhausen 47, 243
Menkhauserbach 47, 364
Menkhauserberg 48
Merklinghausen 206
Merkur 294
Meschede 170
v. Metternich 170, 369
Meusel, Johann Georg 359
Meyer, Fam. 25, 103, 130, 166, 169, 170, 363
Meyersche Buchhandlung, Lemgo 269, 355
Mielinghausen 172
Minden 48, 62, 312, 316
–, Fürstentum, Hochstift 3, 75, 83, 275
Minder Krug b. Brake 71
Mittelmühle/Detmold 28
v. Molenbeck 83
Molkenkiel b. Falkenhagen 116
Mollenbeck s. Müllenbeck
Möllenbeck, Kloster 58, 66, 69, 90
Moller 291
Möller, Bernhard 304

Möller, Johann Anton Arnold 267
Mönchshof 67, 83, 85, 138, 163, 170
Mönnich, Fam. 206
Moorlage b. Horn 130
Mörs, Gräfin v. 12
Mosebeck 27, 29
Mosebecke 29
Mosel 333
Moshagen b. Hovedissen 46, 364
Mossenberg 93
Mossenberg b. Schwalenberg 117
Mühlenbach b. Barntrup 84
Mülheim 172
Müllenbeck im Hochstift Münster 169
v. Münchhausen 71
Münster 170, 171, 264, 279, 316
Münster, Bistum, Hochstift 4, 96, 97, 100, 169–171, 197, 266, 275, 306
Münsterbrock 157
Müssen 42

Naberhäuser in der Senne 132
Nagel, Fam. 131, 166
v. Nagel 171
Nalhof 67, 69
Napte (Abach) 105, 126
Nassau-Dillenburg, Prinzessin v. 16
Nassau-Idstein, Prinzessin v. 16, 23, 24
Nassau-Weilberg, Prinzessin v. 16
Nassau-Wiesbaden, Gräfin v. 14
Nassengrund 89, 91, 94
Natzungen 170
v. Nesselrode 171
Nessenberg (Essenberg) 107, 108
Netling b. Hillentrup 78
Nettelnberg/Barkhausen 25
Neuburg, Fam. 124
Neuenheerse 160
Neuenkamp b. Hillentrup 78
Neuer Krug b. Detmold 24
Neuhaus/Paderborn s. Schloß Neuhaus
Neuß 332
Neustadt/Detmold 21, 28, 30
Nicolaus V. (Papst) 215
Niederbarkhausen b. Oerlinghausen 46
Niederbelle 102, 103, 165
Niederer Hof (Schloß)/Barntrup 82, 83, 163
Niederer Hof, Maspe 88, 165
Niederlande s. Holland
Niedermaspe 367
Niedermein 61
Niedermühle 28, 62, 67, 79
Niedern-Talle 58, 61, 166
Niederrheinisch-Westfälischer Kreis 354
Niedersachsen 259
Niederschönhagen 27
Niedersiebenhöfen 93
Niederwesche, Bach b. Blomberg 94
Niederwüsten 55, 56

Niehausen, Carl Friedrich 6
Niemeyer, Fam. 24
Nienbrügge 43
Nienburg 58
Nienhagen b.Heiden 39
– b. Schötmar 55
Niese 113, 115–117, 159
Niese, Bach 105, 116, 117, 369
Niewald 39, 40
Nimwegen 316
Noltehof b. Schieder 103, 105, 108
Norbertiner s. Prämonstratenser
Norderteich (Nordteich) 105
Nösingfeld 67
Nösingfelderbach 365
Nottelmann 206
Nullmeiershof/Laßbruch 66
Nupelius, J. 204

Oberdeutschland 248
Obermühle b. Detmold 28
Obernatzungen 170
Obernbarkhausen 27
Obernhausen b. Detmold 25, 27, 166
Obernhof Maspe (Obermaspe) 88, 165, 367
Obern-Talle 61
Oberschönhagen 27
Obersiebenhöfen 104
Oberwehren 107
Oberwüsten 55, 56
Odenhausen s. Ottenhausen b. Steinheim
Oelentrup, Meierei 65, 150
Oelienbach 94
v. Oelsnitz 207
v. Oer 137, 203, 206
Oerlinghausen 46, 47, 49, 167, 235, 364
–, Amt 9, 44–50, 52, 146, 147, 149–151, 243
–, Ksp. 152
Oesterholz 49, 131, 132, 150, 167
–, Meierei, Jagdschloß 122, 367
Oestrup 93
Oetenhausen (Ottinghausen) 47
Oettern 39
Oeynhausen 369
v. Oeynhausen 157, 158, 171
v. Offen 52, 72, 98
Ohrberg b. Hameln 34
Ohrsen 42, 44
Oldenberg s. Ohrberg
Oldenburg, Amt 109, 110, 116, 120, 155–159, 171, 354, 355
–, Burg 156, 157, 159, 369
–, Meierei 150, 156
Oldenburgerbach 159, 369
Oldendorp b. Blomberg 89
Oldinghausen b. Enger 171
Olmütz 58
Orbke 28, 39
Ortmühle/Barkhausen 29
Osnabrück 170, 305, 316
–, Bischöfe v., Bistum, Hochstift 90, 169, 171, 275, 301, 306
Osning 313

Ostara (Oaster), Göttin 135
Osterberg b. Altendonop 100
Osterhagen 61
Osterheide (Helpup) 47
Osterkalle 62
Ostfriesland 169
Ostsee 333
Ottenhausen b. Lage 42
–, (Odenhausen) b. Steinheim 110, 120, 155, 162, 170, 354
Ottenkrug 365
Otterbach 29, 40, 80
Otto I. (Kaiser) 107
Otto zur Lippe (Bischof von Utrecht) 10

Paderborn s. auch Abdinghof 43, 123, 278, 279, 316, 362
–, Bischöfe v., Bistum, Hochstift 3, 4, 10, 32, 41, 43, 46, 48, 53, 83, 88, 90, 102, 103, 105–107, 109–113, 124–126, 136, 155, 156, 160, 162, 168–172, 197, 236, 261, 265, 277, 291, 299, 300, 304, 313, 328, 354, 355, 364, 368
Paenbruch 115
Pählig, Fam. 26
Pansheide 47
Papenborn, Bach 80, 366
Papenhausen 52, 54, 165, 364
Papenhöfen 158
Papierenbentrup s. Bentrup
Paradiesmühle b. Barntrup 85
Passade (Bessade) 79, 99
Patwiese an der Bega 80
Paulus, Johann Konrad 66, 69
v. Perier 358
Petri, Fam. 74
Petristab (Peiterstab), Gr. Bär 237
Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf v. 214
Phönizier 360
Piderit 46, 91
Piderit, Johann 9, 33, 37, 42, 77, 106, 107, 119, 158, 160, 260, 307
v. Piderit (Präsident) 25, 52, 71
Piepersberg 67
Pillenbruch 61
Pinnellern 23
Pivitsheide VH, VL 26, 39, 42, 44, 45, 177
Platenus, M. (Rektor) 218
Polen 213
Polle, Amt 116, 117, 368
v. Pöllnitz 207, 214
Pömbsen 172
Pöppinghausen 30
v. Post 58, 171
Posteholz 58
Pott 280, 281
Pottenhausen 41, 42, 166, 363
Prämonstratenser 137
Preußen, Könige, Königreich 139, 212, 216, 217, 219, 268, 281

Prizelius, Johann Gottfried 31, 178, 266
Prortsheide (?) 40
Puhstkuchen, Friederich Christoph 127, 129, 136
Püllenberg 95
Pyrmont s. Bad Pyrmont
Pyrmont, Grafen, Grafschaft 3, 105, 157, 295

v. Quernheim 171

Rafeld 61, 63
Ratsiek 115, 116
Ravensberg 50
–, Amt 320
Ravensberg, Grafen v., Grafschaft 3, 46–48, 170, 171, 263, 264, 275–277, 280–283, 301, 305, 318, 320, 328
v. Reden 71, 75, 165, 179, 180, 358
Reelkirchen 102, 104, 164
Regensburg 170, 277
Rehbent 68
Reimann (Kanzler) 72
Reine 66
Reinermühle 44
Remmighausen 27
Rennteich b. Donop 99
Rentorf 62, 63
Resenberg b. Göstrup 66
Retlage, Bach 44
Retzen 55, 364
Revekerberg/Bremke 40
Rheda, Burg 11, 12, 315
v. Rheda 11
Rhein 139, 291, 304, 327, 329, 332–334
Rheinländer 35
Rhiene (Rieme) 77
Rhode, Fam. 277
Ribbentrup b. Schötmar 54
Richtersberg 63
Riechemeier 93
Riechenberg 95
Riesen b. Breda 63
Rietberg, Grafen v., Grafschaft 4, 13, 197, 236, 306
Rinteln 260, 330
Rintelnscher Hagen 67, 69
Rischenau 114, 115, 117
Ritteruflen 53
Rodenbecke (Rotebach) 33, 37, 288, 290
Rodenstatt b. Schwalenberg 119, 120
Roermond 316
Röhr, Fam. 166
Röhr in Hessen-Schaumburg 172
Röhrentrup 29, 39, 80
Rolfzen 160, 161
Rom 208, 215, 303, 320
Römer 106, 285–292, 303, 304, 318, 323, 325, 327, 333–335
Rose, Fam. 205
Rosengarten (Süsterhaus Lippstadt) 214, 215
Roteberg b. Heiden 40
Roteberg b. Kalldorf 63
Rotekuhle 80
Rotheim b. Warburg 171
Rothensiek 122, 123, 165
Rott 67
Rötteken, Fam. 59
v. Rübel 103, 123

Rudolpf II. (Kaiser) 14
Ruensiek 114

Saale 333
Sabbenhausen 113, 115
Sachsen 138
–, Herzogtum, Volksstamm 48, 106, 107, 263, 285, 290, 292–294, 305, 311–313, 318, 320, 322, 330, 333
v. Saldern 57
Salkenbruch b. Schwalenberg 120
Salze, Bach 56
Salzuflen s. Bad Salzuflen
Sandebeck 170
Sandhof/Laßbruch 66
v. Sarazin 58
Sassenberg 171
Sauerland 363
Saumer 369
Schackenburg 45, 164, 363
Schanzenberg b. Meinberg 193
Schapeler (Schafeler) 43
Schaten, Nicolaus 48, 106, 107, 214, 265-267, 334, 335
Schaumburg, Grafen v., Grafschaft 83
Schaumburg-Lippe, Grafen v., Grafschaft 14, 69, 86, 87
Schaumburg, Grafschaft (hess. Anteil) 3, 66, 67, 172
Schedelius, Hartmannus 107
v. Scheele 24
Schenkenberg 169
Schieder 103, 105, 107, 108, 367
–, Amt, Vgt. 6, 86, 94, 101–108, 116, 148, 356, 367
–, Meierei 101, 108
–, Schloß 101
Schiereichen b. Blomberg 92
v. Schilder 171
Schlangen 7, 131, 132, 136
–, Vgt. 121, 131–136, 151
Schleicher, Christoph Ferdinand August v. 261
v. Schleidorn 171
Schlesien 138
Schling 32
Schloß Neuhaus 33, 138, 265
Schlözer, August Ludwig v. 272
Schmedissen 27, 29
v. Schmerheim 45
Schnatbach (Dalpke) 364
Schnorbeck 66, 67
Schönemark 27, 28
Schönhagen 66
Schönlau, Fam. 72
Schötmar 51, 53–56, 163, 169, 366
–, Amt 9, 43, 50–56, 79, 146, 147, 149, 150, 151
Schotte, Fam. 207
Schragen (Professor) 279
Schuckenbaum 47
Schuckenhausen 46
Schuckenhof 46, 364
Schuckmann 46
v. Schulenburg 138

Schüren, Hermann zur 205
Schütte, Fam. 206
Schwabedissen/Brönninghausen 47
Schwachmeier 55
Schwackenberg, Fam. 206
Schwalenberg 81, 107, 110, 113, 114, 117, 120, 151, 165, 362
–, Amt 8, 105, 109–120, 146, 147, 149–151, 155
–, Burg, Schloß 110, 156
–, Lippische Meierei 111, 113, 150
–, Paderbornische Meierei 113
Schwalenberg, Grafen v. 11, 106, 109, 112, 114, 157, 158, 160
–, Grafschaft 11, 157
Schwalenberger Wald 105, 114, 117–120
v. Schwarze 20, 24
Schwarze, Bach 67
Schwarze Luna 116
Schwarzenraben, Gut 170
Schwarzenteich b. Dalbke 47
Schweden 58, 73, 213, 367
Schweibach 105
Schwelentrup 66–68
Selbeck 78, 85
Selbecke 85
Selsen 61
Semme, Fam. 206
Senne, Sennergestüt, Sennerheide 5, 30–32, 37, 43, 47, 123, 132, 175–177, 266, 290
Sibbentrup 66
Siebenhöfen 93, 94, 104
Siechenbach 28
v. Sieghard 171
Siekholz, Meierei 87
Siekkrug b. Iggenhausen 41
Sigambrer 287, 329, 332–334
Silberbach 126
Silberbrink 131
Silbermühle b. Horn 126, 131
Silbersiek, Bach 116
Silixen 60, 63, 67
Simon zur Lippe (Bischof von Paderborn) 261
Slaven 309, 313, 314
Soest 268, 305, 306, 312, 316
Söle, Schwalenbergerwald 120
Solms-Braunfels, Prinzessin v. 17
Solms-Hohensolms, Gräfin v. 16
Sommersell b. Barntrup 78, 169
– b. Nieheim 155, 157, 158, 171
Sonneborn 84, 85
Sonneborn, Bach 85
Sontelberg b. Hohenhausen 63
Spanien 219, 268
Sparrenberg 281
Spenersche Buchhandlung 210
Speyer 279
Spittler, L. T. 272
Spork b. Detmold 27, 28
– b. Hillentrup 78

Springhof b. Donop 99
Stadenhausen 42
Stadtbergen (Marsberg) 296
Stammeier (Stammhof b. Schieder) 94, 103
Stangenfoll, Hermann 267, 312
St. Antonsberg s. Tönsberg
Stapelage 42
Stapelagerberg 43, 44
Stavoren 316
Stedefreund 169
v. Steding 103, 122
Stedinger 10
Steinbach b. Weißenfeld 117, 368
Steinbeck, Gehölz 133, 134
Steinbeck, Gut 52, 56, 165, 172
Steinbecke 56
Steinbrink/Horn 124
Steinchensteich b. Bentrup/Sommersell 80
Steinegge b. Kalldorf 60
Steinen, Johann Dietrich v. 266, 307
Steinhaus b. Halle 277
Steinheim 6, 158, 160, 161, 170
Steinhof/Lieme 72, 167, 365
Steinmühle b. Lemgo 79
Stemmen 59, 60
Stemmer, Bach 63
Stemmerbruch 57
Stemmermühle 63
Sternberg 65, 67, 68
Sternberg, Amt 60, 64–70, 79, 83, 146, 147, 149–151, 365
–, Schloß 64, 68, 365
Sternberg, Grafen v., Grafschaft 12, 64, 66, 68, 84, 109
Sterzenbach, Fam. 25, 166
v. Stevening 71
St. Germain 277
Stiepel 171
Stock, Fam. 75
Stöcker, Fam. 59, 113, 114
Stoppelberg, Amt 109, 120, 155, 160, 161, 354, 355
–, Berg 161
Stoppelberg, Grafen 161
Störte/Bad Salzuflen 54
Strang b. Schönhagen 66
Strang, Bach b. Schönemark 28
Straßburg 279
Strote 132, 135
Strubberg/Wendlinghausen 81
Struchtrup 84
Stuckenmühle b. Horn 124, 126
Stukenbrock 43, 175
Stumpenhagen 71, 78, 80
Sudbach s. Sylbecke
Sudwasser b. Siebenhöfen 94
Sueben 332, 333
Sültehof/Heiden 39
Surhof im Osnabrückschen 171
v. Sutthausen (Sudhausen) 171
v. Syberg 171
Sylbach 53, 165
Sylbecke b. Detmold 29, 40, 362

Tacitus 35, 37, 290, 294, 300, 322, 324, 326, 327
Talle 58, 61, 63, 166
Talle, Bach 63
Tecklenburg, Gräfin v. 10
Teichmühle b. Barntrup 84
Tenkterer 332, 334
Teschenmacher, Werner 291, 306, 307, 329
Teut b. Alverdissen 68
Teuteberg, Teutoburg 37, 297–301
Teutehof, Teutemeyer 37, 290, 300
Teutoburger Wald s. Lippischer Wald, Osning, Teutonisches Gebirge
Teutonen 298–300
Teutonisches Gebirge (Waldgebirge) 48, 49, 298, 309
Tevenhausen 60
Theissen, Fam. 207
Thienhausen 160–162
Thietmelli s. Detmold
Thüle 169
Thüringen 305
Tilhen 72
Tintrup 104
Todtenköpfe 96
Tölke 59
Tönsberg (Antonsberg) 47–50, 364
Topp 74
Trampel (Hofrat) 108, 121, 122, 184, 189–191, 195, 266, 267
Trenslenburg, Dr. 122
Tronsbach/Lemgo 80
Trophagen 39
Tübingen 279
Türkei 177
Turm zu Mayen 96
v. Tutenhausen 66
Tütgemühle b. Schlangen 132
Twelmeier/Schönhagen 67
Tybius, Heinrich 301

Ubbedissen 47
Uebbentrup 55
Uekenpohl b. Hörste 129
Uffenburg (Uffoburg) 69
Uffo, Graf 69
Uflen s. Bad Salzuflen
Uhlental 66, 70
Ullenhausen 65, 164, 168
Unna 316
Untreue, Bach 80
Usipeter 332
Utphe 17
Utrecht 10, 15

Vagedes (Professor) 330
Vahlborn, Bach 126
Vahlhausen b. Detmold 27
– b. Horn 125
Varenholz 59, 60, 62, 63
–, Amt 56–64, 79, 146, 147, 149–151, 178
–, Kirche, Ksp. 60, 364
–, Meierei 57, 150
–, Schloß 57, 179
Varmke s. Fahrenbreite
Varus 35, 49, 260, 286, 288, 289, 324–327, 329
Veldrom 125, 126, 133
–, Meierei 123, 368
Velmerstot 125, 368
Venlo 316
Verlar (Vörlar) 170

Versmold 301
Vianen 15
Vierenberg 54, 56
Vierschlingen 320
Vinnen 55
Vinsebeck 170, 194
Vlotho, Amt 56
Vogelhorst 78
v. Vogelius 172
Volkhausen 55, 364
Volland 26
Voltaire 269
Vörden 159, 171
Vortlage 168
Voßhagen b. Welstorf 61
Voßhagerholz 63
Voßheide b. Brake 78
v. Vulson 207

Waddenhausen 41, 42
Wahmbeck 40, 78, 81
Währentrup 47
Waldborn, Bach 85
Waldeck, Grafen v. 11–14, 75, 287
Waldemeine/Bad Salzuflen 54
Waldkrug/Wiembeck 78
Wandalen 309, 313, 314
Warburg 171, 316
Wasserbach, Fam. 72, 165
Wasserbach, Ernst Casimir 129, 263, 287, 294–296
Weber, Fam. 26, 65
Weddigen, Peter Florens 269, 270, 273, 354–357
Wefelsburg b. Schötmar 56
Wefelsiek/Kalldorf 60
Wehrden 369
Wehren 107, 125, 126
Weidmann/Buchhandlung 272, 275
Weinberg b. Kohlstädt 136
Weinkeller, Bach 85
Weißekuhle 85
Weiße Luna 116
Weißenfeld, Meierei 111, 117, 150, 368
Weißenstein 65
Wellentrup b. Blomberg 104
– b. Kachtenhausen 47
Welscheegge 50
Welstorf 61, 169
Wendenbörde 314
Wendlinghausen 71, 78, 81, 164
v. Wend(t) (de Wendt) 52, 57, 75, 102, 165, 172, 202–204, 314, 358
Wennekamp 92
Wentorf 61
Werden, Abtei 129
Werl b. Schötmar 55
Wermode s. Wörmke
v. Werpup 65
Werra 360
Werre 28, 40, 43, 44, 51, 55, 56, 126, 363
Werther 170
Wesel 139, 316
Weser 35, 36, 48, 57, 62, 63, 304, 314, 329, 333–336, 360
v. Wessentorf 97
Wester, Bach b. Westorf 63
Westerberg b. Barntrup 85
Westerkalle 62, 63
Westermann 363
Westervinnen 55

Westfalen 43, 48, 51, 259, 263–266, 270, 271, 277, 282, 286, 299, 301, 305, 313, 314, 317–320, 322, 326, 328, 330, 333–336, 359
–, Herzogtum 170–172
Westfälisches Magazin 235, 253, 259, 264, 269, 354–357, 359
Westfriesland 280
Westorf 61, 63
v. Westphal(en) 57, 58, 103, 358
Westrumb, Joh. Fr. 190
Wetter 169
Widukind, Sachsenherzog 8, 48, 49, 260
Wiebesiek (Wiefelssieck) b. Kalldorf 62
Wiembeck 78, 79
Wiembecke 32, 126
Wiembeckerberg 78, 81
Wierborn 83–85, 163
Wiesbaden 191, 192
v. Wietersheim 172
Wilbasen 93, 96, 367
Wilberg 27, 28, 125
Wilhelm, Herzog v. Sachsen 34, 305
Wilkenburg 168
Windhausen/Pottenhausen 42
Windwehe (Windbege) 47
Winfeld 36, 37, 290
Winkelmann, Justus 320, 322, 323, 330
Winterberg b. Kalldorf 60
– b. Schieder 106, 367
Wintrup 172
v. Winzigerode 138
Wissentrup 42
Wistinghausen 47, 48
Wistinghausen, Fam. 46, 59, 167, 364
Wistinghauserberg 47
Wittighöferheide 77
Wöbbel 51, 88, 97, 101, 102, 104, 105, 107, 108, 163, 168, 169
–, Ksp. 101, 104
Wöhlberg 159
Wöhren 93
Worbecke (Wormbecke) 28
Wörbzig 172
Wörden s. Wöhren
Wörderfeld 115
Wörmke (Wermode) 116, 117
Worms 279
v. Wrede(n) 25, 45, 52, 53, 172, 358
Wülfentrup 78
Wülfer 55
v. Wulffen 75
Wüsten s. Hederhagen, Niederwüsten, Oberwüsten

Zedler 98
Zisterzienser 111
Zückert, Joh. Fr. 121, 184, 185
Zwolle 316

288434

